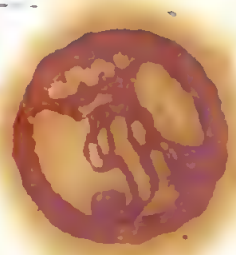
Melampus

und sein Geschlecht,

ein Cyklus

mythologischer Untersuchungen.



Von

Karl Eckermann

Doctor der Philosophie.

Göttingen,

bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1840.

Herrn Professor

Dr. Karl Hoeck.

Ihnen, verehrter Mann, war dieses Büchelchen von dem Augenblicke an, daß ich Sie kennen lernte, gewidmet. Durch Müllers Entfernung von Göttingen war ich so recht eigentlich verwaiset geworden, ich konnte Niemandes Rath in Anspruch nehmen, mußte durch die Irrsäle meiner Studien allein und ohne fremde Belehrung wandeln: da führte mich das Schicksal zu Ihnen, und Sie waren mir seitdem, was Müller mir bislang gewesen war.

Was nun die Erstlinge meiner Studien betrifft, so glaube ich noch mich über einiges Wenige, was Ihnen auffallen könnte, mit Ihnen verständigen zu müssen. Sie werden sich wundern, daß ich die Melampodie nicht mit behandelt habe, während ich die übrigen auf diesen Sagencyklus Bezug habenden Fragmente zu erklären versucht habe. Doch glaube ich, die Antwort liegt schon

in dem traurigen Zustande dieses Epos ausgesprochen. In den uns erhaltenen Bruchstücken wird uns fast nichts von Melampus und den Hauptheroen dieses Geschlechts berichtet, und mag es immerhin wahr sein, was Bode (Geschichte des Epos p. 457.) behauptet: »vielleicht stammt die ganze Erzählung von Iphiklos, Phylakos und Melampus, wie sie Apollodor erzählt, aus der Melampodie«, so ist doch das Gedicht selbst verloren gegangen, und Welckerscher Scharfsinn und Welckersche Gelehrsamkeit wird nicht hinreichen, die wahre Gestalt desselben aufzuhellen. Doch glaube ich auf der anderen Seite werden die Namen Hesiod und Pindar diese meine Arbeit entschuldigen. Das Epos, welches dieses Geschlecht verherrlichte, mag es nun von dem Meister selbst, oder von einem seiner Schüler ausgegangen sein, und die Fragmente Pindars, welche zeigen, daß dieser

Dichter in einem Gedichte der Amythaoniden mit beſonderer Ehrfurcht gedacht hat, machen es deutlich, daß es wohl der Mühe werth iſt, dieſes Geſchlecht beſonders zu behandeln. Ob es mir nun gelungen iſt, dieſe meine Aufgabe zu löſen, und ob ich irgend etwas durch dieſes Büchelchen genützt habe, mögen Sie ſelbſt entſcheiden.

Ein zweiter Punkt, den ich noch erläutern muß, iſt der, daß ich Alkmäon und Amphilochos in einem und demſelben Capitel behandelt, habe. Dieſes iſt keineswegs grundlos geſchehen. Beide ſind in der Sage ſo enge verbunden, daß es in vielen Fällen unmöglich geweſen wäre, ihre Mythologie abgeſondert darzuſtellen, und daher glaube ich, wird es mir Niemand und gewiß auch Sie nicht verargen, daß ich ſo und nicht anders gehandelt habe.

So nehmen Sie denn, verehrter Mann, hin dieſes Büchelchen, und laſſen Sie es mir einem neuen Anlaß belehrender Mittheilungen ſein, für die ich gewiß nicht unempfindlich bin.

Göttingen im Januar 1810.

Inhalt.

Capitel 1. Melampus.

1. Urheimath und Urverhältniſſe der Melampodiden. 2. Melampus Heimath, Bedeutung des Namens, ſeine Eltern. 3. Durch Schlangen Melampus ein Seher. Bedeutung der Schlange und des Drachen. Verhältniß der Dionyſosreligion zu der Apollonreligion. 4. Die Prötiden. 5. Heilung durch Melampus. 6. Mittel der Reinigung im Allgemeinen. Heilungen, Beſchwörungen, Augurien, Wahrſagung aus Opfern. 7. Der Wahnſinn der Prötiden iſt Bakchiſch. Zeitbeſtimmung dieſes Mythus. Hera, Apollon in Argos. Thraker. Kampf des Dionyſos gegen Hera. 8. Die Prötiden in anderen Verhältniſſen. 9. Melampus gewinnt die Pero. Iphiklos, Phylakos. Sprache der Holzwürmer. 10. Mythologie des Neleus. 11. Stierkämpfe, Sprache der Holzwürmer. Kaſtration des Iphiklos. Mehrere Melampus. Spätere Sagen von dieſem Heros. Nachkommen deſſelben.

Capitel 2. Amphiaraos.

1. Amphiaraos Seher und Held. Heimath, Eltern, Kinder. Weiſſagegabe. Homer kennt die Sage von der Eriphyle. 2. Cykliſche Thebais. Siebenzahl. Thebaiden des Antimachos, Antagoras, Menelaos, Pontikus und Lynkeus. 3. Statius Thebais. 4. Steſichoros Eriphyle. 5. Onatas Thebiſcher Feldzug. Bildſäulen des Hypatodoros und Ariſtoglton, Gemälde bei Philoſtratos, am Kaſten des Kypſelos. 6. Aeſchylos Nemeen, Sieben und Eleuſinier. 7. Sophokles Amphiaraos, Karkinos Amphiaraos. 8. Euripides Phönikierinnen. 9. Euripides Schutzflehende. 10. Amphiaraos und die Sieben nach den übrigen Quellen. 11. Lokalitäten des Amphiaraosmythus, Amphiaraia, Weiſſagequellen. 12. Amphiaraos ein Traumgott, Vorbereitungen der

Befragenden. Medicinisches in diesem Mythus, der Widder. 13. Tod des Amphioraos. Kabirencult zu Potniä. Amphiaraos Heilgott, ist Hades. Iosion. Amphiaraos Pelasgische Gottheit. Trophonios. Amphiaraos Kopfabschneider, Liebling des Zeus und des Apollon. 14. Amphiaraos Kalydonischer Jäger und Argonaut.

Capitel 3. Alkmäon und Amphilochos.

1. Die Alkmäonsage ist älter als Homer. Alkmäonis. Zagreus. 2. Aeschylos Epigonen Argiver und Phönissen. 3. Sophokles Epigonen. 4. Euripides Psophidensischer und Korinthischer Alkmäon. 5. Bearbeitungen dieses Mythus durch andere Tragiker. 6. Epigonenkrieg nach den Quellen. Alkmäon. Kiste. Rache der Söhne des Alkmäon an Phegeus. Alkmäon in Akarnonien. 7. Die epische Sage. Das Euripideische Autoschediasmo. Die Akarnonische und Psophidensische Sage. Alphesiböa. Alkmäon ist Dionysos. Verehrung des Alkmäon. 8. Amphilochos. Amphioraos ertheilt ihm Lebensregeln. Amphilochos in Mallos, Zweikampf mit Mopsos. 9. Das Mallische Orakel. Dionysische Orakel. Verhältniß des Apollon zum Dionysos. 10. Amphilochos gründet Argos Amphilochikon, in Sponien. Verehrung desselben. 11. Klytiaden. 12. Iamos. 13. Erklärung des Mythus vom Iamos. 14. Theoklos. 15. Mantiklos. 16. Iamiden in Syrakus, Agesilas, Satyros, Kallias. 17. Tisamenos, Hagias, Thrasydulos. 18. Ob Iamiden zu Abä? Tellios, Tellioden. Hegesistratos. 19. Akarnonische Seher. Karnos. Apollon Karneios.

Capitel 4. Polyidos.

1. Polyidos Herkunft und Vaterland. Mehrere Polyidos. 2. Glaukossage. 3. Aeschylos Kreterinnen. Sophokles und Euripides Polyidos. 4. Die Maus, der Ball, Honig, Brombeere, das dreifarbige Kalb. Dracht, das Lebenskraut. 5. Enthüllung des Mythus. Dionysoscult auf Kreta. 6. Mehrere Glaukos. 7. Glaukos lernt die Weissagekunst. Bedeutung des Speichels. Krieg des Minos gegen den Nisos. Glaukossage orchestisch dargestellt. 8. Sühne des Alkathoos. Echepolis. Euaichme, Iphinoe, Haarlockenopfer. Das Opfer des Kollipolis ist ein chthonisches. Fackel, Menschenopfer. Polyidos Sühnpriester. 9. Polyidos in der Sage vom Bellerophon, Seher der Epigonen. 10. Theoklymenos Herkunft und Vaterland. Flucht. Rettung durch Telemachos. Er weissagt dem Telemachos. Piräeus sein Gastfreund. Er weissagt der Penelope, den Freiern. Klitos von der Eos geraubt.

1.

1. Die Melampodiden sind eins von jenen berühmten Priestergeschlechtern, welche ursprünglich dem Apolliniſchen Culte so sehr fremd waren, wie sie später mit dem Gott in Verbindung gesetzt wurden. Ihre Urheimath ist im äußersten Norden Griechenland's zu suchen; früh kamen sie nach dem Peloponnes, und bald erhielten sie in Argos, dem alten Sitze der Hera, Ehre und Herrschaft. Es währte nicht lange, so ging es mit ihnen, wie mit allen Sehergeschlechtern; man findet sie in den meisten Staaten Griechenland's; denn noch in später Zeit werden uns Klytiaden genannt, welche vom uralten Melampus abzustammen vorgaben. Ursprünglich waren die Melampodiden Priester des Dionyſos, später schlossen sie sich dem Apolliniſchen Culte an; aber dieses konnte erst in einer Zeit geschehen, wo man alle Weissagung auf Apollon zurückführen zu müssen glaubte, und man kein Bedenken mehr trug, auch die Bakiden, in deren Namen schon das Verhältniß zum Bakchos ausgesprochen liegt, die Akarnaniſchen Seher, die Jamiden und Telliaden, auf welche Familien wir später zurückkommen werden, sich von Apollon abhängig zu denken.

2. Wenn nun Dionyſiſche Religion aus dem Norden durch alle Staaten Griechenland's sich verbreitete, und Melampus ein Dionyſiſcher Priester ist, so scheint es schon deutlich, daß auch Melampus Urheimath im Norden zu suchen ist. Und darauf weisen auch einige Nachrichten hin. Diodor IV, 68 läßt Melampus und Bias, Söhne des Amythaon und der

Aglaia, mit Neleus und einigen andern Achäern, Phthioten und Aeolern aus Theſſalien nach dem Peloponnes wandern. Der Scholiaſt zu Theokrit's Idylle III, 43 nennt Rhodope ſeine Mutter; auch ein Namen, welcher uns auf den Norden Griechenland's hinweiſt.

Melampus Namen beweiſt ſchon, daß er dem erlauchten Doriſchen, oder wie Höck lieber will, Althelleniſchen Gott fremd iſt. Denn ſchwarz iſt die Farbe der Trauer, des Schmerzes. Das Gewand der trauernden Demeter war ſchwarz [1]); in der Ilias heißt die Ker ſchwarz, auch der Tod [2]). Sophokles ließ die Tyro in ſchwarzer Maske auftreten (μελάνῃ), aber ſchwerlich aus dem Grunde, welchen Pollux [3]) angiebt, und worin ihm Welcker folgt, wegen der Schläge, welche ſie von ihrer Stiefmutter Sidero bekommen hatte, ſondern weil die ſchwarze Farbe überhaupt Schmerz und Trübſal bezeichnet. In Rom wurde die ſchwarze Proſerpina, Proſerpina furva, verehrt [4]). So heißt die furchtbare Artemis σκοτύμαινα, κελαδεινή. Die Apaturien waren dem Dionyſos μελαναιγὶς und dem Zeus geweiht [5]). Dionyſos, als König des Todtenreichs, ward ſtets mit ſchwarzer Farbe angemalt [6]). Auf einer Gräflich-Erbachſchen Vaſe ſieht man zwei Grabſäulen, von denen die eine mit einer ſchwarzen, die andere mit einer weißen Binde umgeben iſt, welches man auf Tod und Leben zu beziehen hat [7]). So iſt auch das ſchwarze und weiße Segel zu erklären, welches Theſeus aus dem Vaterhauſe mitnahm. In der Eile vergaß er ſie zu vertauſchen; da ſtürzte ſich ſein verzweifelnder Vater in das Meer, welches von ihm den Namen trägt.

Der Namen Melampus führt uns alſo auf chthoniſche Gottheiten, und, wie wir bald ſehen werden, namentlich auf

1) Paus. VIII, 42, 3 Δημήτηρ μέλαινα, ὅτι ἡ θεὸς μέλαιναν εἶχε τὴν ἐσθῆτα εἶχε. Vgl. Creuzer Symbol. II, 600, IV, 75, 78.

2) Il. γ, 454, ε, 652, φ, 66, π, 687.

3) Pollux. Onom. IV, 141.

4) Creuzer Symbol. IV, 76. Doch heißt dieſe Göttin auch λευκίππος, weil ſie auf einem mit weißen Pferden beſpannten Wagen aus dem Reiche des Pluton den Olymp hinauffuhr. Schol. Pind. Ol. VI, 161.

5) Creuzer Symb. III, 402 vergl. p. 507.

6) Clement. Protrept. p. 12.

7) Creuzer Symb. IV, 116.

Dionyſos. Der Vater des Melampus heißt allgemein Amythaon, welches einen Seher bedeutet [1]). Nur Heſiodos in einem uns durch Nikolaus Damascenus in excerpt. Vales. p. 415 erhaltenen Fragmente nennt ihn Amathaon. Ueber den Namen ſeiner Mutter ſind die Nachrichten nicht einig. Diodor a. O. nennt ſie Aglaia, welche bei Heſiod [2]) eine der Chariten heißt. Die Chariten aber gehören einer Vordoriſchen Zeit an. Minos opferte ihnen auf Paros, als er die Nachricht von dem Tode ſeines Sohnes Androgeos erhielt. Er ließ die Flöte ſchweigen und warf die Kränze weg; und ſeit dieſer Zeit wurde auf Paros, welche Inſel früher auch Minoa hieß, den Chariten ohne Flötenſpiel und Kränze geopfert. Ihr Dienſt blühte in Lakonika und Kreta. Später wurden ſie mit vielen Gottheiten in Verbindung geſetzt, und Angelion und Tektäos hatten ſie auf der Hand des Apollon ſtehend abgebildet [3]). Auch dem Chor der Artemis wurden ſie zugeſellt [4]). Sie ſind Spenderinnen der Freude, und Schweſtern der Horen, und bedeuten urſprünglich wohl nichts, als die Reize der Jahrszeiten [5]).

Aglaia, als Freudenſpenderin, paßt freilich nicht gut zur Mutter des Melampus, wenn wir blos die finſtere und chthoniſche Seite des Dionyſoscultus berückſichtigen. Aber die Dionyſosreligion hat auch, wie die aller anderen Naturgottheiten, eine fröhliche und heitere Seite; er iſt Gott der Freude, der lebendigen Natur, er iſt Geber des Weins. Auch Heſychios [6]) bringt Melampus mit den Chariten in Verbindung; er nennt die Prötiden Chariten, vielleicht wegen ihrer Dreizahl und ihrer Schönheit [7]).

Apollodor [8]) nennt Melampus Mutter Idomene, Tochter des Pheres, welches offenbar Collectivnamen des Theſſaliſchen Völkerſtammes iſt. Es iſt leicht einzuſehen, daß man auf Na-

1) Welcker Kadmos p. 17.
2) Hesiod. theogon. v. 909.
3) Pausan. IX, 35, 1.
4) Homer. hymn. 27, 15.
5) Vergleiche Höck Kreta II, 87. Auch die Pyanepſien wurden auf Apollon übertragen, obgleich ſie urſprünglich nur dem Helios und den Horen, oder auch den Horen allein heilig waren. Man ſieht alſo überall das Beſtreben die frühere Naturreligion mit der ſpäteren ethiſchen zu verſchmelzen.
6) Hesych. s. v. ἀκροχελῖ.
7) Vergl. Lobeck. Aglaoph. p. 299.
8) Apollod. I, 9.

men, wie Idomene, nicht viel geben kann. Melampus ist Sohn der klugen Mutter. So hat Aeson, der Schlaue, Polymede zum Weibe, Tiresias eine Tochter Manto, so ist Kalchas Enkel des Idmon.

Merkwürdig ist die Sage, welche wir bei dem Scholiasten zum Theokrit [1]) lesen. Rhodope hatte den neugeborenen Knaben ausgesetzt, den ganzen Körper bedeckt, nur die Füße entblößt, und so wurde er von der Sonne verbrannt. Wie sehr es nun am Tage liegt, daß dieses Mährchen so ziemlich ganz erfunden ist, um den Namen »Schwarzfuß« zu erklären, so mag doch die Gefahr, welche dem Leben des neugeborenen Knaben drohte, in ziemlich alten Legenden begründet sein; und so wird Melampus wieder enger mit dem Dionysos verbunden, welcher Gott, wie wir wissen, auch als Kind den größten Lebensgefahren ausgesetzt war. Vielleicht kann auch eine dritte Sage, welche wir im Scholiasten zum Apollonios [2]) lesen, dazu beitragen, das Verhältniß des Melampus zum Dionysos aufzuhellen. Hier heißt Dorippe die Mutter des Melampus. Dorippe aber ist die Mutter der Oeno, Spermo und Elais, welchen Dionysos die wunderbare Gabe verlieh, alles, was sie nur wollten, in Wein, Getraide und Oel zu verwandeln, daher sie auch Oenotropá hießen.

3. Was die Seherkraft [3]) des Melampus anbelangt, so sind die alten Schriftsteller voll von seinem Ruhme. Plinius [4]) und Cicero [5]) feiern ihn als einen trefflichen Seher. Eustathios [6]) sagt, Amythaon sei ein berühmter Seher gewesen, allein Melampus habe ihn übertroffen an Weisheit. Eudokia nennt ihn einen berühmten Mantomagos [7]). Und schon Hesiod und Homer kennen ihn als Seher. Apollodor [8]) hat uns eine hübsche Legende überliefert, die theils an sich, theils wegen ihrer vielen Analogien wohl verdient hier erwähnt zu werden.

1) Schol. ad Theocr. id. III, 43.
2) Schol. Apollon. Rhod. I, 118. cf. Eudoc. p. 286.
3) μάντις von μαίνεσθαι bedeutet so viel als ἐνθουσιαστής, vergl. Lobeck. Aglaoph. p. 261.
4) Plin. N. H. VII, 33.
5) Cicer. de legg. II, 13.
6) ad Od. λ. p. 430. ed. Bas. vergleiche noch Christod. in Brunck. anal. II. p. 465.
7) Eudoc. p. 286.
8) Apollod. I, 9.

Melampus lebte auf dem Lande, und vo seinem Hause stand eine Eiche, in welcher ein Schlangennest war. Während seine Diener die älteren Schlangen tödteten, sammelte er Holz und verbrannte darauf diese; die junge Brut dagegen zog er auf. Sie wuchsen heran, und einst als Melampus schlief, umstanden sie aufgerichtet seine Schultern, und leckten ihm die Ohren aus. Erschrocken richtete sich Melampus auf, aber jetzt verstand er die Stimmen der über ihn hinfliegenden Vögel, und von ihnen belehrt, verkündete er den Menschen die Zukunft [1]). Eine ähnliche Sage wird uns von der Kassandra gemeldet. Einst wurde sie als Kind mit ihrem Bruder Helenos im Heiligthume des Thymbräischen Apollon zurückgelassen. Am Morgen darauf fand man sie von Schlangen umwunden, welche ihr die Ohren reinigten, und da verstand auch sie die Stimmen der über sie hinfliegenden Vögel [2]). Auch Tiresias wurde auf diese Weise zum Propheten. Und wie die Araber die Stimme der Raben verstehen, und die Tyrrhener die Adler, sagt Porphyrios, würden auch wir vielleicht alle Thiere verstehen, wenn uns nur ein Drache die Ohren ausleckte. Als Euadne heimlich den Jamos im Dornengesträuch geboren hatte, ließ sie das ächzende Kind trauernd am Boden unter Veilchen liegen. Da sandten die Götter zwei Drachen, und sie ernährten das Kind mit Honig. Die Schlange oder der Drache ist überhaupt, wie wir noch öfter zu bemerken Gelegenheit finden werden, von großer Bedeutung in der Mythologie. Als Tiresias einst der Begattung zweier Schlangen zusah, und sie mit einem Schlage seines Stabes trennte, wurde er plötzlich zum Weibe. Später sah er dieselben Schlangen sich wieder begatten, schlug nach ihnen, und wurde wieder zum Manne. Schlangen sind auch bedeutsame Thiere im Dionysoscult. Die Bakchantinnen wanden zahm gemachte Schlangen um das im Winde flatternde Haar [3]). Sie feierten dem rasenden Dionysos Orgien mit der heiligen Wuth des Rohessens und Fleischvertheilungen der Böck-

1) Hierauf deutet auch Lukian hin, wenn er pro imagg 20 sagt διαμάσαιτο δ' ἂν καὶ τὸν Κρίσου υἱὸν ὀξυώτερον εἶναι τοῦ Μελάμποδος.

2) Tzetz. arg. ad Lycophr. Cass. Eustath. p. 663, 40.

3) Eurip Bacch. v. 156.

lein, umkränzt mit Schlangen und jubelnd Euö [1]). In Salamis, sagt Hesiod, ward ein Drache Kychriodes von Kychreus ernährt. Als er die Insel verwüstete, wurde er von Eurykles verstoßen; Demeter nahm ihn in Eleusis auf, und er ward ihr Diener. Zeus hatte mit der Rhea oder Demeter die Persephone erzeugt, eine gehörnte Mißgeburt. Rhea hatte sich in einen weiblichen Drachen verwandelt, und so sich der Umarmung gesträubt; da verwandelte sich auch Zeus in einen Drachen und umarmte sie. Darauf erzeugte er mit der Persephone gleichfalls in Drachengestalt den Dionysos [2]). Als Andenken wurde der Drache in den Sabazien gebraucht, und sah der Abergläubische einen Drachen, so rief er »Sabazios« [3]). Demeter sucht auf einem mit Schlangen bespannten Wagen ihre Tochter, und in Peloponnesischen Tempeln war die Schlange oft mit Demeter verbunden. Aus einem Modius, der zwischen Demeter und Hermes ἐριούνιος steht, kriecht eine Schlange hervor [4]). Pausanias erzählt, die Artemis habe neben den Fackeln auch Schlangen in der Hand [5]). Bekannt ist die Schlange in Verbindung mit dem Heilgotte Asklepios, welche Sickler [6]) davon ableitet, daß sich Schlangen in warmen Ländern gern bei Quellen aufhielten, und namentlich bei den Asklepios geweihten Heilquellen. Die Schlange bezieht sich auf wechselndes Leben, auf Geburt und Tod; daher sie denn auch bei den chthonischen Göttern als Symbol bedeutsam erscheint. Hades raubt die Kora auf einem mit Schlangen bespannten Wagen [7]). Daß die Schlange mit Sehern verbunden wird, mag darin seinen Grund haben, daß früh die Begriffe von Arzt und Priester zusammenschmolzen, und bei dem Argivischen Melampus konnte dies um so eher geschehen, da der Asklepiostempel in Epidauros so nahe war.

Wenn nun Apollodor fortfährt, Melampus hätte nun noch die Kunst gelernt, aus den Opfern zu weissagen, und endlich nachdem er am Acheloos eine Unterredung mit Apollo ge-

1) Clem. cohort. p. 9.
2) Athenag. apolog. p. 22.
3) Theophr. charact. 16.
4) Abbildungen zu Creuz. Symb. Taf. XXXVII.
5) Paus. VIII, 37. 2.
6) Die Hieroglyphen im Myth. des Aesculap. p. 20.
7) Ebermayer thes. gemm. tab. XI.

halten hätte, ſei er der ausgezeichnetſte Seher geworden: ſo iſt ſchon bemerkt, daß Apollon urſprünglich nichts mit dem Dionyſospriester zu thun hatte. Der früh überwiegende Einfluß des Delphiſchen Orakels war wohl eine der Haupturſachen, daß man ſpäter alle Weiſſagung von dieſem Gotte ableitete [1]). Männer wie Melampus, Amphilytos [2]) und andere, ertheilten in ekſtatiſcher Erregung des Gemüths Orakel; und dieſe beſondere Stimmung des Gemüths wurde ihnen durch Dionyſiſche Begeiſterung. Eben dieſes müſſen wir auch von den Bakiden annehmen. Der Dionyſiſche Naturcult mit ſeinen orgiaſtiſchen Gebräuchen, worin er der Phrygiſchen Kybele und dem Treiben der Kureten auf Kreta ſo ähnlich wurde, war jedenfalls ſehr geeignet, ſolche Ueberſpannung des ſchon an ſich heißen und wogenden Griechiſchen Gemüths hervorzubringen, ohne jene künſtliche Raſerei, in welche ſich die Pythias zu Delphi erſt verſetzen mußte, wenn ſie weiſſagen wollte. Die Religion des Apollon dagegen iſt eine reine und lautere, und übermäßigen Aufregungen der menſchlichen Seele durchaus abhold. Als in ſpäterer Zeit andere Culte und fremdartige Erſcheinungen ſich mit dieſem ordnenden, harmoniſchen Culte vermählt hatten, da wurde Apollon auch der Pythiſche Sitz eingeräumt. Früher hatte Gäa dort gethront; ihr gehörte der furchtbare Drache, welchen Apollon erſt erlegen mußte, ehe er den ihm in Folgezeit geweihten Sitz einnehmen konnte. Aber ſchon Homer [3]) bringt die Melampoden in Verbindung mit Apollon. Dies iſt ſpäterer Zuſatz, als ſchon das Doriſche Element in Griechenland das Uebergewicht gewonnen hatte. Den Zuſammenhang des Melampus mit dem Dionyſos bezeugen uns auch Herodot [4]) und Diodor [5]). Aber hätten wir auch nicht dieſe Zeugniſſe, ſo würden uns dennoch die zwei Hauptthaten des Melampus, die Sühnung der Prötiden und die Heilung des Iphiklos, genugſam überzeugen können. Daß Melampus auch mit Athene Alea in Tegea, welcher er einen Altar erbaut ha-

1) Vergleiche Höck Kreta II, p. 240.
2) Herod. I, 62, 63.
3) Od. o, 215.
4) Herod. II, 49 ff.
5) Diod. I, 97.

ben soll, in Verbindung gesetzt wird [1]), oder gar, daß Melampus zu Aegosthená ein Heiligthum hatte, wo man ihm opferte und jährlich ein Fest feierte, aber durchaus nichts von seiner Weissagung wußte, kümmert uns hier weniger [2]). Man kann nicht alles erklären in der Mythologie, und am wenigsten in der Heroenmythologie. Wollte man aber die Kühnheit haben, jeden Auswuchs erklären zu wollen, so würde man nicht selten zu widersinnigen und unhistorischen Resultaten gelangen.

4. Was nun die Heilung und Sühnung der drei Töchter des Prötos betrifft, so findet sich davon im Homer keine Spur. Dagegen besang Hesiodos diese Sage. Eustathios [3]) hat uns einige Verse erhalten, in welchen Hesiod den traurigen Zustand dieser Mädchen schilderte:

καὶ γάρ σφιν κεφαλῇσι κατὰ κνύος αἰνὸν ἔχευεν,
ἄλφος γὰρ χρόα πάντα κατέσχεν, ἐν δέ νυ χαῖται
ἔῤῥεον ἐκ κεφαλέων, ψίλωτο δὲ καλὰ κάρηνα.

Scheußliche Krätze ergoß die Erzürnte über ihr Antlitz,
Und die Flechte ergriff ihren Leib ganz, aber das Haupthaar
Floß vom Nacken hernieder, ihr liebliches Haupt ward entblößet.

Dieses Fragment muß nach Dindorf [4]) mit einem andern verbunden werden, welches sich bei Suidas findet:

εἵνεκα μαχλοσύνης στυγερῆς τέρεν ὤλεσαν ἄνθος [5]).

Gräßlicher Wollust wegen verloren sie Blüthe und Anmuth. Im Catalogus heroidum hatte Hesiod gesungen, daß Hera sie wegen ihrer zügellosen Wollust durch Krätze und Flechten geschändet hätte; welche Sage durchaus nichts gegen sich hat, da Argos eine der Lieblingsstädte der Hera ist. Auch Akusilaos [6]) und Pherekydes hatten berichtet, daß Hera sie wahnsinnig gemacht hätte, weil sie ihr Bild verachtet hätten. Darauf scheint auch Virgil hinzudeuten. Die Prötiden, singt er, glaubten in Kühe verwandelt zu sein, und erfüllten die Fluren

1) Paus. VIII, 17, 3.
2) Paus. I, 44.
3) ad Od. *v.* p. 1746. cf. Etym M p. 523, 8.
4) ad Hesiod. p. 74, V.
5) cf. Eustath. ad Il. *ω.* p. 1327.
6) ap. Apollod. II, 2. cf. Polyanth. de ort. Aesc. apud Sext. Emp. adv. grammat. I, 12.

mit ihrem Gebrüll [1]). So wird die in eine Kuh verwandelte Jo von der Hera durch alle Länder verfolgt. Die Kuh ſteht in vielen Sagen mit Hera in Verbindung. Hera ſelbſt heißt βοῶπις. Euböa war nach Argoliſcher Sage eine ihrer Erzieherinnen [2]). Das berühmteſte Heiligthum der Göttin lag zwiſchen Argos und Mykenä in der Niederung des Berges Euböa. Bei Nemea ſollte Argos die heiligen Kühe der Hera geweidet haben. Und auch ſonſt ſtraft Hera mit Wahnſinn, z. B. den Herakles [4]), die Ino und Athamas für die Pflege des Dionyſos [5]).

Aber auch Dionyſos wird häufig mit dieſem Thiere verbunden. Er wurde gehörnt abgebildet, und von vielen Dichtern Stier genannt. In Kyzikos war er in Stierbildung aufgeſtellt [6]). Dem wahnſinnigen Pentheus erſchien er als Stier mit gehörntem Haupte [7]). In Argos hieß er βουγενής, und nach Elis war der Gott ποδὶ βοείῳ gekommen [8]), welches jedoch ſchwerlich Aegyptiſchen Urſprungs iſt, wenn die Aegypter gleich βοῦν Ὀσίριδος εἰκόνα καὶ γῆν νομίζουσιν, wie Plutarch [9]) ſagt.

Nun gab es auch ein Heſiodiſches Gedicht [10]), in welchem Dionyſos als derjenige genannt wurde, welcher die Prötiden wahnſinnig gemacht hatte, und dieſer Zug der Sage ſcheint der vorherrſchende und allgemein verbreitetſte geworden zu ſein. Prötos von ſeinem Bruder Akriſios aus Argos vertrieben, zog nach Lykien zum Jobates, oder nach anderen, zum Amphianax, und heirathete deſſen Tochter, welche nach Homer Antia [11]), bei den Tragikern dagegen Stheneböa [12]) hieß. Von dieſer Flucht des Prötos nach Aſien weiß auch Heſiod [13]). Jetzt führte ſein Schwiegervater ihn nach Argos zurück, eroberte Tiryns, welches die Kyklopen ihm mit einer Mauer umgaben,

1) Eclog. VI, 48.
2) Paus. II, 17, 1, 2.
3) Schol. Pind. Nem. Arg. p. 425. Bh.
4) Tzetz. ad Lyc. 38
5) Voss myth. Forsch. I. p. 10.
6) Athen. XI, p. 476.
7) Eurip. Bacch. v. 918.
8) Plutarch. de Isid. et Osir. c. 37.
9) ibid. c. 39.
10) Apollod. II, 2.
11) Il. Z, 160.
12) Tzetz. ad Lycophr. 17.
13) Fulgent. myth. III, I.

und bewog die Brüder das Gebiet von Argos so unter sich zu theilen, daß Akrisios Argos, Prötos aber Tiryns bekam. Prötos erzeugte mit Stheneböa drei Töchter, welche Apollodor und Hesiod bei Probus Lysippe, Iphinoe und Iphianassa nannten. Pherekydes [1]) kannte nur zwei, Lysippe und Iphianassa, und weicht auch sonst ab, indem er Prötos König der Argiver nannte. Aelian [2]) nannte sie Elege und Kelaine; Servius endlich zum Virgil a. a. O. Hipponoe und Kyrianassa. Doch auf die Namen kommt uns weniger an, wir gehen zur Sache.

Diese Mädchen wurden wahnsinnig, und durchirrten im Wahnsinne ganz Argos, dann verjagt, Arkadien und den Peloponnes, und rannten umher [3]). Nach Aelian a. O. sollen sie sogar nach Hellas gekommen sein. Auch die Lakedämonischen Weiber wurden von dieser Wuth ergriffen, und die Chierinnen; auch den Böotischen Weibern theilte sich diese Krankheit mit, nur Alkithoe, Leukippe und Aristippe wurden verschont [4]). Melampus, dieser treffliche Seher und erster Erfinder der Heilkunde, versprach sie zu heilen, falls er ein Drittheil der Herrschaft bekäme. Als Prötos diese Bedingungen nicht eingeben wollte, wurden die Mädchen noch rasender, und ihr Zustand theilte sich auch den übrigen Weibern mit, also, daß sie ihre eigenen Kinder ermordeten, und ihre Häuser verließen. Endlich willigte Prötos in die verlangten Bedingungen; aber Melampus schrieb jetzt schwerere vor, und verlangte ein zweites Drittheil der Herrschaft für seinen Bruder Bias. Prötos aus Furcht vor größerem Unglück gab nach [5]). Abweichend erzählte Pherekydes. Es ist schon angemerkt worden, daß er die Raserei dieser Mädchen von der Hera ableitete. Sie hatten über ihren Tempel gespottet, und gesagt, ihres Vaters Haus sei reicher, als der Tempel der Göttin. Melampus heilte sie, nachdem er einen Theil der Herrschaft, und die

1) Schol. ad Od. o, 225. Sturz. Pherecyd Nr. 26. p. 131. Auch das Scholion zu Pind. Nem. IX, 30 nennt Prötos König von Argos.
2) Var. hist. III, 42.
3) Apollod. II, 2.
4) Eine ähnliche Krankheit ergriff einst die Römischen Weiber, vergl. Lobeck. Aglaoph. p. 299.
5) Apollod. l. l. Herod. IX, 34. Pind. Nem. IX, 30. schol

Iphianaſſa zum Weibe als Preis ſich ausbedungen hatte. Von Bias, dem Bruder des Melampus, ſchweigt er. Allein ſo viel iſt gewiß, daß auch Bias damals in Argolis Sitz und Herrſchaft bekam, wie uns Pauſanias [1]) bezeugt. Unter den Griechen, erzählt er, ſind die Argiver allein in drei Königreiche getheilt. Als nämlich Anaxagoras, des Argeus Sohn und Enkel des Megapenthes, regierte, befiel eine ſolche Raſerei die Weiber, daß ſie ihre Häuſer verließen und in der Gegend umherſchweiften, bis ſie Melampus, Amythaons Sohn, von der Krankheit befreite, und zwar unter der Bedingung, daß er ſelbſt und ſein Bruder eben ſoviel vom Reiche bekämen, als Anaxagoras. Von Bias an regierten nun fünf Fürſten vier Menſchenalter hindurch, bis auf Kyanippos des Aegialeus Sohn; ſie waren Neliden von mütterlicher Seite. Von Melampus aber ſind ſechs Menſchenalter, und eben ſoviel Fürſten zu rechnen bis auf Amphilochos, den Sohn des Amphiaraos. Die einheimiſchen Fürſten, die Anaxagoriden, regierten aber länger. So weit Pauſanias. Er nennt alſo nicht Prötos, ſondern Anaxagoras den damaligen Herrn des Landes; und ebenſo Diodor [2]). Doch kennt Pauſanias die Prötiden [3]). Perizonius zum Aelian a. O. entſcheidet ſich für die Zeit des Anaxagoras, und Plaß folgt ihm, indem er behauptet, Prötos habe nie Reich und Würden in Argos beſeſſen [4]). Es iſt etwas gewagt, ſich in ſolchen Fällen zu entſcheiden. Wenn Plaß annimmt, Prötos habe nie Herrſchaft in Argos beſeſſen, ſo hat er viele Schriftſteller gegen ſich. Ueber die Zeit, wann dieſe Sühnung geſchehen ſei, will ich nicht mit ihm rechten, da die Erklärung des Mythus uns keinenfalls ſo genaue Aufklärung über die Zeit giebt, daß wir das Jahr beſtimmen können. Doch halten wir uns an Prötos, nicht an den Enkel, Anaxagoras, der Mehrzahl der Schriftſteller folgend.

5. Wie heilte Melampus die Prötiden? Melampus nahm die kräftigſten aus der Schaar der Jünglinge, und verfolgte die Mädchen mit jauchzendem Lärmen und Tanz von den Ber-

1) Paus. II, 18, 4.
2) Diod. IV, 68.
3) Paus. VIII, 18, 7.
4) Plaß Griech. Geſch. I. p. 272.

gen herab, bis nach Sikyon. Während der Verfolgung ſtarb die älteſte, Iphinoe; den übrigen beiden wurden Reinigungsmittel beigebracht, wodurch ſie glücklich wieder zum Verſtande kamen [1]). Worin nun dieſe Reinigungsmittel beſtanden, meldet uns Diphilos [2]). Melampus habe die drei Prötiden, ihren Vater und ein altes Weib, als fünfte, mit einer Fackel, einer Meerzwiebel, mit Schwefel und Aſphalt aus dem ſanft dahinſtrömenden, tiefffließenden Okeanos gereinigt. Pauſanias meldet, Melampus habe ſie durch Opfer, geheime Sühngebräuche und Reinigungen an den Ort geführt, welcher Luſi heißt, und dort im Tempel der Artemis ſie geheilt [3]). Die Klitorier aber hätten ſeit der Zeit die Artemis Ἡσυχαία genannt [4]). Vitruv ſtimmt Pauſanias bei, indem er behauptet, Melampus habe ſie bei Klitor geſühnt, aber durch Opfer an einer Quelle, und dieſes Waſſer ſei von der Zeit an untauglich zum Baden geworden, und wer davon trinke, fliehe den Wein. Ein Epigramm, worin dieſes erzählt war, las man zu Vitruvs Zeiten über dieſer Quelle in Stein gehauen [5]). Die wunderbare Wirkung des Trunks aus dieſer Quelle wird von den Alten oft erwähnt [6]), und häufig wird als Grund angegeben, daß Melampus dieſe purgamina mentis, wie Ovid ſie nennt, in dieſe Quelle geworfen habe. Dieſe waren offenbar heilige Kräuter, wie Ovid auch meldet. Nach Kallimachos [7]) Bericht, weihte Prötos der Artemis zwei Tempel in Luſi, einen der Koria, weil ſie ſeine auf den Bergen umherſchweifenden Töchter wieder geſammelt hatte, und einen der Hemera, weil ſie dieſelben vom Wahnſinn befreite. Obgleich nun ſonſt nur ein Tempel der Artemis erwähnt wird, welchen, nach einer Sage [8]), Melampus ſelbſt auf dem Gebirge Akri erbaut haben ſoll, ſo berechtigt uns dies doch keineswegs an Kallimachos Worten zu

1) Apollod. II, 2.
2) ap. Clem. Alex. strom. VII, p. 713.
3) Vergleiche das Vaſengemälde bei Millingen Peintures des vases pl. 51. welches Müller Denkmäler Taf. II. № II. aufgenommen hat.
4) Paus. VIII, 18, 7.
5) Vitruv. VIII, 3.
6) Sotion excerpt. p. 124. Phylarch. ap. Athen. II, 43. Isidor. Origg. XIII, 13. Vielleicht auch Staphylos bei Athen. II, 45. Plin. n. hist. XXXI. 2. Ovid. met. XV, 320.
7) Hymn. in Dian. 233. cf. schol.
8) Hesych. s. v. ἀκροκνέφ.

zweifeln. Lusi war schon zu Pausanias Zeiten verfallen [1]). Einst war sie eine bedeutende Stadt, und Agesilas aus Lusi hatte zu Roß in den Pythischen Spielen Pythiad. XI, Olymp. LVIII, 3 gesiegt [2]).

Andere führen andere Arten der Sühnung an. Dioskorides [3]), welcher Melampus zu einem Ziegenhirten macht, sagt, sie seien durch schwarzen Helleboros geheilt, und dieser habe seit der Zeit den Namen μελαμπόδιον bekommen. Galen [4]) stimmt sonst mit Dioskorides überein, theilt aber dem weißen Helleboros diese Eigenschaft zu. Auch Plinius [5]) läßt sie durch Melampodium geheilt werden. Melampus habe gesehen, wie ein Ziegenhirt Ziegen auf diese Art gereinigt habe, darauf habe er den Prötiden von der Milch dieser Ziegen zu trinken gegeben. Pherekydes [6]) endlich erzählt, er habe sie geheilt, indem er die Hera durch Opfer und Gebete gesühnt habe.

Vorherrschend ist aber jedenfalls die Sage, daß die Mädchen im Tempel der Artemis zu Lusi gesühnt wurden. Von der Quelle in dem Tempel dieser Göttin [7]) gingen im Alterthum auch sonst noch wunderliche Sagen um, und Theopomp [8]) z. B. erzählte, hier und in der Quelle bei Lampsakos hätten sich Mäuse aufgehalten, ähnlich denen, welche man Hausmäuse nennt.

Eine andere Sage versetzt den Mythus an den Anigrosfluß [9]). Dieser kommt aus dem Arkadischen Berge Lapithos hervor, und hat gleich von der Quelle an ein übelriechendes Wasser. Ehe er mit dem Akidas sich verbindet, führt er gar keine Fische mit sich, und wenn das Wasser des Akidas sich mit dem Anigros vermischt hat, kann man die Fische nicht mehr essen, welche früher genießbar waren. Pausanias glaubte, der Geruch des Wassers schreibe sich von dem Boden her, und sagte, dasselbe sei bei mehreren Gewässern in Jonien der Fall, deren Ausdünstung den Menschen schädlich sei. Aber einige

1) Paus. VIII, 18, 7.
2) Müller Dorier II. p. 441.
3) de medic. IV, 151.
4) Galen. de atra bile c. 7.
5) N. H. XXV, 5.
6) Pherecyd. Fragm. ed. Sturz № 26. p. 131.
7) Müller Dorier I. p. 375.
8) ap. Antig. Caryst. 152. Aristot. mirab. p. 278 ed. Beckmann. Polyaen IX, 34, 9.
9) Paus. V, 5, 8.

Griechen, meldet er, leiteten den Geruch dieses Wassers von den Reinigungsmitteln her, welche Melampus, nachdem er sie zur Reinigung der Prötiden gebraucht, in dieses Wasser geworfen habe [1]). Doch sagten andere, der Kentaur Pylanor, als er von Herakles verwundet sei, habe in diesem Wasser die Wunde abgewaschen, und der üble Geruch des Wassers käme vom Gifte der Hydra her.

Eudoxos versetzte den Mythus an eine Quelle in Azania, einem Theile Arkadiens; in diese habe Melampus die Reinigungsmittel geworfen [2]). Ganz abweichend endlich erzählte Polyanth [3]) aus Kyrene. Nicht Melampus habe die Prötiden geheilt, sondern Asklepios, und deshalb sei er vom Zeus mit dem Blitz erschlagen. Schon oben bemerkten wir den großen Einfluß des Asklepioscultus in Epidauros. Jetzt soll schon Asklepios selber geheilt haben, und nicht mehr der Priester des Dionysos. In späterer Zeit wurde Melampus überhaupt Bezeichnung eines berühmten Arztes [4]). — Aelian endlich und Plutarch ließen sie durch Aphrodite wahnsinnig werden.

6. So sind wir denn zu einem Thema gelangt, welches zu erschöpfen fast unmöglich, wenigstens sehr schwierig sein möchte. Alles hier aufzuführen würde gegen den Zweck dieser Schrift sein; wir werden nur das Hauptsächlichste und Nothwendigste beibringen, damit es deutlich werde, was man alles unter einem *μάντις* sich gedacht habe, und damit das mystische Wesen, namentlich unseres Melampus, in ein deutlicheres Licht trete. Als Mittel der Reinigung werden uns Opfer, Waschungen, Zauberformeln, Genuß heiliger Kräuter u. s. w. genannt [5]). Opfer und Waschungen scheinen so ziemlich von allen Völkern als Mittel der Reinigung betrachtet worden zu sein. Eine erzürnte Gottheit mußte gesühnt werden. Man war durch ih-

1) Vergleiche auch Strabo VIII, p. 346.
2) Steph. s. v. *Ἀζανία*. Dalecamp ad Plin. XXXI, 2.
3) ap. Sextum Emp. adv. grammat. I, 12.
4) Virg. Georg. III, 550. Lactant. de morte persec. c. 33. Lobeck. Aglaoph. p. 298.
5) *αἱ καθάρσεις καὶ καθαρμοὶ καὶ κατὰ τὴν ἰατρικὴν καὶ κατὰ τὴν μαντικήν, καὶ αἱ τοῖς ἰατρικοῖς φαρμάκοις, καὶ αἱ τοῖς μαντικοῖς περιθειώσεις, καὶ λουτρὰ καὶ περιῤῥάνσεις, πάντα ταῦτα δύναιτ' ἂν καθαρὸν παρέχειν τὸν ἄνθρωπον.* Plat. Cratyl. p. 405, A.

ren Zorn befleckt, und durfte deshalb nur mit reinem Gewande und gewaſchenem Körper der Gottheit ſich nahen. Hieher gehört das Beſprengen mit dem Lorbeerzweig περιῤῥαντηρία. Auch die Taufen, ſowohl Waſſer- als Feuertaufen, ſind nur ſymboliſche Reinigungen des Menſchen, damit er rein und heilig vor der Gottheit da ſtehe, ohne irdiſchen Makel. So legt Demeter den Knaben Demophon in die Flammen, und die Aeltern ſtaunen, wie das Kind ſo wunderbar gedeiht [1]). Reinigungen durch Feuer waren auch in den Attiſchen Dionyſosmyſterien gebräuchlich. Die Fackel war dabei weſentlich. Dieſe nächtlichen Dionyſosweihen hießen φαναὶ Βακχίου oder μυστηρίων [2]). Der Gebrauch durch Schwefel und Feuer zu reinigen, welche Methode Melampus bei den Prötiden nach Diphilos angewandt haben ſoll, findet ſich auch in Rom wieder [3]). Feuerläuterungen leſen wir von Semele und Herakles. Thetis legte ihren Sohn Achilleus [4]) in die Flammen, damit er unſterblich würde. Auch das Verbrennen der Leichname wurde als eine ſolche Reinigung angeſehen. Die ganze Begräbnißfeier war eine Opfercerемonie, der entſeelte Körper ein Opfer des Hades, und der Holzſtoß wurde wie ein Altar des unterirdiſchen, dunkelen Gottes betrachtet [5]). Deshalb durften die vom Blitz Erſchlagenen nicht beſtattet werden, Zeus hatte ſie den oberen Göttern geweiht. Daher ſtammt die Feuerprobe, von welcher wir in Sophokles Antigone ein ſo merkwürdiges Beiſpiel haben. Reinigungen durch Feuer kennt man in Indien noch heute. Mütter nehmen ihre Säuglinge in ihre Arme, und ſchreiten ſo, langſamen Schritt's, mit ihnen durch die Flammen [6]). Bei den Römern ward unreinen Seelen die Schuld durch Feuer ausgebrannt [7]). Man vergleiche noch die Gebräuche an den Römiſchen Palilien. Wenn die Heerden von den Hirten in der Dämmerung gefüttert waren, wurden die Ställe mit Lorbeerbeſen gereinigt, dann mit Lorbeerwe-

1) Apollod. I, 5, 2. Vergleiche Preller, Demeter und Perſephone p. 96.
2) Creuzer Symb. III. p. 326.
3) Liv. XXXIX, 13.
4) Creuzer Symb. IV. p. 257.
5) Böttiger Ideen p. 34.
6) Creuz. Symb. I, 609.
7) Virg. Aeneid. VI, 740, vergleiche Hartung Rel. der Römer I. p. 193.

deln besprengt, und endlich von einem Rauche, welcher mit Schwefel, Rosmarin, Kienholz und Weihrauch unterhalten wurde, durchzogen [1]). Auch das Untersagen des Feuers und Wassers wird vielleicht so seine Erklärung finden. Mehr sehe man bei Lomeyer de lustrationibus. Reinigungen mit Wasser sind eben so allgemein verbreitet. Ein Magier bei Lukian wäscht sich 29 Tage lang bei aufgehender Sonne im Euphrat [2]). Blutschuld und Mord wird durch Wasser gesühnt, so Orestes und Alkmäon. In Aegina wurden im Delphinischen Monat und in Athen im Antheſterion Hydrophorien gefeiert [3]). Man goß in Abgründe Wasser, als ein Leichen- und Versöhnungsfest für die von der Kraft des Frühlings bezwungenen Todesgötter. Bei Thelpusa wurde die Demeter Lusia verehrt. Als sie bei der Aufsuchung der Kora auch in diese Gegend kam, entbrannte Poseidon Hippios in Liebe zu ihr. Demeter, um ihm zu entkommen, verwandelte sich in eine Stute, aber Poseidon in einen Hengst, und so wohnte er ihr bei. Wegen ihres Zorns hieß sie Erinnys, denn ἐρινύειν heißt bei den Arkadern zürnen. Endlich habe sie ihren Zorn fahren gelassen, und habe im Ladon gebadet [4]). Die Frauen von Tanagra, welche zuerst in die Dionysosmysterien eingeweiht wurden, badeten im Meere [5]). Schon Homer kennt Reinigungen durch Wasser [6]). Reinigungsscenen durch Feuer und Wasser kommen auch auf Vasengemälden vor. Wir sehen häufig Fackeln, welche das mystische Gefolge des Gottes trägt. An die Weihe durch Wasser hat man auch da zu denken, wo eine Initiirte neben einer Situla erscheint [7]). Merkwürdig ist die Besprengung Altägyptischer Könige mit Nilwasser auf Altägyptischen Denkmälern in den Königsgräbern.

Wir kommen zu den Reinigungen durch Blut. Man denke an die Taurobolien oder Kriobolien. Ueber einer Grube wurde ein Stier oder Widder geschlachtet. Der daruntersteheude und mit dem Blute des geopferten Thieres besprützte Mensch

1) Hartung II. p. 151.
2) Luc. Necyom. 7.
3) Müller Eumenid. p. 141.
4) Preller Demeter p. 150.
5) Paus. IX, 20, 4.
6) Il. α, 314.
7) Creuz. Symb. III, 517.

wurde aller Schuld entledigt gedacht [1]). Hieher gehören alle Thieropfer, jene grauſamen Zerreißungen der Thiere nicht weniger, als die mildere Sitte des Schlachtens. Der Menſch hatte ſich ſchwer an der Gottheit vergangen, und mußte eigentlich ſelbſt deshalb der Gottheit ein willkommnes Opfer fallen, allein für ihn wird ein Thier dargebracht, und die Gottheit, welche auch in ihrem Zorne noch Mitleid mit dem geſunkenen Menſchen hat, läßt ſich dieſen Tauſch gefallen. Sie ſchiebt auch wohl ſelbſt Thiere unter. Als Agamemnon's Tochter Iphigenia geopfert werden ſollte, da ſchob Artemis eine Hirſchkuh, oder Bärin, oder ſonſt irgend ein Thier unter, und entführte die Königstochter ſich zur Prieſterin nach Tauris, dem alten Namen für die Inſel Lemnos [2]). Früher waren Menſchen geopfert, auch in Griechenland und Italien, wohl noch in geſchichtlicher Zeit. Dem Minotaur wurden in früher Vorzeit Menſchen geopfert, und am Altare der Artemis Orthia mochte ſchon mancher Knabe geblutet haben, ehe die wenig menſchlichere Sitte der Geißelung ins Leben trat [3]). An den Demetrien ſchlugen ſich die Frauen mit kleinen, aus Baumrinden (ἐκ φλοιοῦ) geflochtenen Stricken. Solche Geißelungen waren in vielen Tempeln des Alterthums gewöhnlich [4]), wie Creuzer ſo trefflich, als klar nachgewieſen hat [5]). Freilich behauptet Böttiger p. 140, die Geißelung der Spartaniſchen Jünglinge ſei der einzige Act ſolcher Büßungen in Griechenland geweſen; allein dieſes war gar keine Büßung, ſondern trat ohne Zweifel an die Stelle von Menſchenopfern in ſpäterer, und milderer Sitte mehr zugänglicher Zeit. Doch müſſen wir ihm Recht geben, wenn er behauptet, daß dergleichen namentlich in Myſterien vorkam, und weniger im öffentlichen Cult. Der Grieche wie der Römer verachtete alle Deiſidaimonie, und verſtand es ſehr gut, ſie von Frömmigkeit und wahrer Gottesfurcht zu unterſcheiden. Sogar jene ängſtlichen Reinigungen und Waſchungen galten für lächerlich. Geißelungen vollends, wie ſie

1) Creuz. Symb. II, 60, IV, 347.
2) Müller Dorier I, 38 f.
3) Fabric. ad Sext. Emp. III, 24. p. 179.
4) Spanh. ad Callim. Del. v. 321. Wernsdorf ad Himer. p. 780.
5) Creuz. Symb. II. p. 39. not. 51 u. IV, 441.

in Asiatischen Religionen vorkamen, hielt man für sclavisch, Verwundungen und Selbstverstümmelungen, Pönitenzen und jahrelange Selbstpeinigungen können uns freilich zum Beispiel dienen, wohin es religiöser Fanatismus, und unsinnige Schwärmerei bringen kann, aber dem Griechischen und Römischen Nationalcharakter waren sie fremd, und konnten in diesen Ländern erst zu einer Zeit, als die heimischen Religionen in Verfall gerathen waren, zu Ansehn und Würde gelangen.

Was endlich die übrigen Gaukeleien religiöser Schwärmer [1]), und oft Betrüger und Betrogener betrifft, so wird es genügen, folgendes darüber gesagt zu haben. Alle Gebräuche der Reinigungen einzelner Personen, oder ganzer Häuser, der öffentlichen Plätze, Städte, Felder, Armeen und Volksversammlungen mit Schwefel (welcher θεῖον [2]) heißt!), das Herumtragen junger Hunde und Ziegen, Ferkel und Meerzwiebeln waren Ueberreste aus einer ältern Pelasgischen Zeit, und sicher nicht aus Asien herübergekommen. Dergleichen liegt im Gemüthe jedes Volks, und braucht wahrhaftig nicht erst in der Fremde erfunden zu werden. In unserer Väter Zeit, vielleicht auch noch hie und da in Deutschland, gab es einen heiligen Reinigungsact der mit der Seuche behaftrten Heerden, das sogenannte wilde Feuer. Dieses wurde durch Reiben und Drehen hervorgebracht, und durfte kein gewöhnliches sein. Will man dergleichen aus Asien herleiten, so wird man gewiß den Völkern Unrecht thun. Jedes Volk erfindet sich selbst seine Religionsgebräuche, und jedes Volk erzeugt eine Masse von nationalem Aberglauben, welcher nur durch Alter und Mysterien seine Weihe empfängt. Allein hiemit soll nicht gesagt sein, daß nicht im Laufe der Zeit vieles und manches herübergeholt sei. Keineswegs! Für große Sünden war ein einheimischer Sühnpriester nicht stark genug; deshalb wurde häufig nach überseeischen Priestern ausgesandt. So mußte Epimenides aus Kreta die Kylonische Blutschuld sühnen u. s. w. Doch

1) Man denke an die Engastrimanteis, z. B. die Eurykliden, welche Aristophanes Weesp. v. 1104 verlacht. Vergleiche Schol. Plat. Sophist p. 252. c.

2) Od. χ, 481. Plin. XXXV, 50 mit Harduin.

gab es früh Männer, welche dergleichen als Jonglerie und leere Gaukelei verlacht haben, wie Platon in der Republik [1]).

Was die Heilung und Sühnung durch heilige Kräuter betrifft, worin namentlich die Theſſaler [2]) berühmt waren, und welche ja auch Melampus nach Ovid angewandt hatte, ſo ſehen wir hierin die Anfänge der Medicin [3]). Wie natürlich, war auch hier wieder die Form die Hauptſache, und nur der Eingeweihte war im Stande mit dieſen Kräutern zu heilen. Hieher gehört eine Notiz, welche uns Plutarch mittheilt. Die Daphne, Tochter des Tireſias, theilte nach ihrer Auflöſung in der Luft ſich den Kräutern mit; dieſe werden von den Thieren gefreſſen, und ſo wird ihren Eingeweiden die Kraft wahrzuſagen eingeflößt, ſie ſelbſt aber lebt unſterblich im Monde fort und wahrſagt [4]). Wie ſehr es nun am Tage liegt, daß in dieſer Nachricht frembartiger Aberglauben mit heimiſchem zuſammengeworfen iſt, ſo bleibt die Sache deshalb doch dieſelbe. Man glaubte, in gewiſſen Kräutern liege eine heilende und reinigende Potenz. Der Genuß derſelben bringe die Menſchen mit gewiſſen Göttern in Verbindung, ja man glaubte, daß in den Kräutern die Gottheit lebe, und man durch den Genuß derſelben ἔνθεος werde.

Auch Beſchwörungen und Zauberformeln heilten, und auch ſie ſollte Melampus angewandt haben. Wieder eine Vermiſchung mit Asklepioscult. Sie ſind uralt, und Homer kennt ſie. Die Wunde des Odyſſeus [5]) wird auf ſolche Weiſe geheilt. Bei Pindar kommen ἐπῳδαί vor [6]). Epimenides heilte durch Beſchwörungen [7]). Er hatte Sühnlieder verfaßt (καθαρμοί), die unter den Begriff der Orphiſchen Dichtkunſt fallen [8]). Die Kirchenväter führen von ihm ein Werk περὶ

1) Vergleiche noch Claudian. de VI. cons. Honor. 321.

2) φαρμακίδες Θετταλαὶ bei Schol. ad Arist. nub. 747.

3) ἰητρικὴ καὶ μαντικὴ καὶ πάνυ συγγενεῖς εἰσι ἐπεὶ καὶ τῶν δύο τεχνέων πατὴρ εἷς Ἀπόλλων. Hippocr. ep. ad Philop. p. 909. Macrob. sat. I, 20. Eustath. p. 48.

4) Plutarch. de Pyth. orac. 6.

5) Od. τ, 457, citirt in Scholion ad Pind. Pyth. III, 52.

6) Pind. Pyth III, 52. vergl. Boeckh. Pyth. IV, 217. Blomfield ad Aeschyl. Prometh. v. 180.

7) Creuz. Symb. II, 409.

8) Suid. s. v. Ἐπιμενίδης. Strab. X. p. 734.

χρησμῶν [1]) an. Solche Reinigungs- und Sühnformeln waren viele Orphische Lieder; einiges davon kommt in den Orphischen Argonauten vor, in dem Gedicht von der Kraft der Steine u. s. w. Sie waren gewöhnlich mit Musik verbunden, und bald orgiastisch, bald melodisch. Die Kraft solcher Gesänge läßt sich durchaus nicht leugnen. Die Musik übt namentlich auf den rohen Menschen eine bezaubernde Gewalt aus; sie besänftigt das erhitzte Gemüth, und führte oft aus dem rohen Fanatismus zur gewöhnlichen Geistesruhe zurück. Demnach hat Böttiger wohl nicht Unrecht, wenn er Musik zur Anwendung in Irrenhäusern vorschreibt [2]). Thaletas soll in Gortyna und Sparta die Pest durch Zaubergesänge geheilt haben. Terpandros und Thaletas wurden nach Sparta geholt, die zerstörte Ordnung und Ruhe wiederherzustellen. Die Lieder des Thaletas forderten zum Gehorsam und zur Eintracht auf; Inhalt und Rhythmus waren im glänzendsten Einklang; und in welchem Grade erreichte Thaletas seinen Zweck [3])? Doch waren die Epoden später auch ohne Musik [4]).

Der Arzt und Priester war auch Todtenbeschwörer [5]). Obgleich keine Sage Melampus als solchen nennt, so wollen wir dennoch schon hier darauf aufmerksam machen, da es wenigstens unter den Melampodiden einen berühmten Todtenbeschwörer, den Polyidus auf Kreta gab. Der Einfluß des Asklepioscultus ist hier unverkennbar, und Zurückrufungen Scheintodter ins Leben werden wohl am meisten dazu beigetragen haben, solche Sagen zu verbreiten. Stesichoros [6]) sagte, Asklepios hätte den vom Blitz erschlagenen Kapaneus wieder belebt; Polyidus der berühmte Melampodide stellte dem Minos den im Honigfaß erstickten Knaben Glaukos durch Auflegung heiliger Kräuter wieder her. Hippolytos, des Theseus Sohn, wurde vom Asklepios wieder ins Leben zurückgerufen [7]). Und

1) Höck Kreta III, 263 u. 64.
2) Ideen zur Mythelog. p. 71. Anmerkung 3.
3) Höck Kreta III. p. 361. u. die von ihm angeführten Stellen.
4) Böttiger a. O.
5) Plut. Homer. Exercitt. fr. I. *Ψυχαγωγοί τινες ἐν Θετταλίᾳ γόητες, οὕτω καλούμενοι· οἵτινες καθαρμοῖς τισι καὶ γοητείαις τὰ εἴδωλα ἐπάγουσί τε καὶ ἐξάγουσιν.*
6) apud Sext. Emp. adv. grammat. I, 12.
7) Eratosth. catast. c. 6.

am Ende mußte ſich Hades beklagen, daß Asklepios ſein Reich entvölkere; da erſchlug Zeus den gewaltigen Arzt mit dem Blitzſtrahl. Dergleichen Sagen waren recht geeignet den Ruhm der Asklepiadenſchule zu verbreiten. Vieles der Art iſt ſicher erfunden; einiges mag in der Wirklichkeit ſeinen Grund haben.

Nachdem Melampus von den Schlangen die Ohren gereinigt waren, verſtand er auch aus dem Vögelflug zu weiſſagen. Der Urſprung der Augurien wird wieder im Orient geſucht, und es läßt ſich nicht leugnen, daß einige Hirten und Bergvölker im Orient, namentlich Kilikier und Karier, ſich des Vögelflugs zur Erforſchung des Willens der Götter und der Zukunft bedient haben [1]). Kar (offenbar Collectivnamen) ſollte dieſe Art der Weiſſagung erfunden haben [2]). Allein es läßt ſich nicht abſehen, zu welchen Reſultaten man gelangen würde, wollte man alles der Art aus dem Orient ableiten. Die οἰωνιστικὴ ſcheint ziemlich allen Völkern gemeinſam geweſen zu ſein. Wir finden Spuren bei den alten Deutſchen [3]); bei den Perſern waren Vögel Dolmetſcher des Himmels. Im königlichen Palaſte zu Babylon wurden viele unter Aufſicht der Magier gehalten, und Zungen genannt. Sprach der König Recht, ſo ſchwebten vier ſolcher heiliger Vögel über ſeinem Throne, daß ſie ihn an das heilige, göttliche Recht erinnerten, und ihn vor Ungerechtigkeit bewahrten [4]). Auf einem Aegyptiſchen Relief erkennt man vier Vögel mit Jungfrauenköpfen über dem Haupte des Oſiris, der gerade ſein Amt als Todtenrichter verwaltet [5]). Die Vögel ſind von der Gottheit begeiſtert, meldet uns Seneka [6]). Die vollſtändigſte Theorie der Augurien mit genauen Beſtimmungen, und einer Maſſe kunſtmäßiger Regeln hatten die Etruſker. In ihrer Ornithologie waren die Vögel in alites, praepetes und oscines eingetheilt [7]). Schon bei den Griechen Homers ſtand die Kunſt

1) Cicero de divinat II, 33, 40.

2) Plin. nat. hist. VII, 56. auguria ex avibus Car a quo Caria appellata.

3) Tacit. Germ. 39. silvam, auguriis patrum et prisca formidine sacram.

4) Sie hießen Ἴυγγες, vergl. Creuzer Symb. I, 724.

5) Descript. de l'Eg. Antiqq. II. p. 83.

6) Senec. nat. quaest. II, 32.

7) Creuzer Symb. I. p. 187 f. Hartung Relig. der Römer I, 99 ff.

aus Augurien zu weiſſagen in hohem Anſehen, und der Virgiliſche Helenus kennt et volucrum linguas et praepetis omina pennae [1]). Der Seher wählte ſich, um die Vögel beobachten zu können, einen eigenen Sitz, *οἰωνοσκοπεῖον* genannt, wie Tireſias bei Sophokles [2]), und ſchaute unverwandten Blicks nach Morgen, welche Himmelsgegend die günſtige war. Noch Sokrates bei Xenophon [3]) ſagt, die Götter geben durch die Vögel ihren Willen kund. Der Rabe ſpielt eine wichtige Rolle im Cultus und der Mythologie. Als die Böotier von den Thrakern gedrängt wurden, erhielten ſie ein Orakel, ſich da niederzulaſſen, wo ſie weiße Raben ſähen [4]). Auch die Kolonie des Battos nach Kyrene leitete ein Rabe [5]); und man findet dieſen Vogel auf Münzen von Krannon [6]). Ein Rabe verrieth Apollon die Liebe der Koronis [7]). Auch in den Mithrasmyſterien ſpielt der Rabe eine wichtige Rolle, wenn man hier nicht vielmehr an eine Griechiſche Umdeutung der Waldtaube zu denken hat, wie Zoega will [8]). Noch möchten wir die Art der Römer erwähnen, den Hühnern zu freſſen zu geben, wenn man an wichtige Geſchäfte ging. Dieſes in früher Zeit ſo hoch geachtete Römiſche Staatsorakel wurde jedoch ſchon zur Zeit der Puniſchen Kriege verachtet. Wie viel Aberglauben ſich in ſpäteren Zeiten an dergleichen knüpfte, braucht kaum erwähnt zu werden. Man denke nur an den berüchtigten Ausdruck des Terenz gallina cecinit [9]). Es war eine ſehr unglückliche Vorbedeutung für den Bräutigam, denn superiorem marito esse uxorem erklärte Donat, er wird nur zu bald den Pantoffel der Frau fühlen.

Die Wahrſagung aus Opfern endlich war in Griechenland ſehr verbreitet, und Melampus ſelbſt ſollte daraus prophezeit haben. Man beobachtete die Opferflamme und den Rauch, welcher von dem brennenden Opferthier aufſtieg; auch die Ein-

1) Aen. III, 161.
2) Antig. 987.
3) Memorab. I, 13. Vergleiche noch Spanheim ad Callim. p. 619 u. 637. ed. Ultraj. 1697.
4) Schol. ad Aristoph. nub. v. 133.
5) Callim. hymn. in Apoll. 66.
6) Eckh. doctr. num. vet. II, 136.
7) Ovid. met. II, 532.
8) Creuzer Symb. I, 756.
9) Phorm. IV, 4, 30.

geweide beſichtigte man genau (ἡπατοσκοπία). Mögen Homer und Heſiod nichts davon wiſſen, ſo muß dieſe Art der Weiſſagung wenigſtens in Böotien uralt geweſen ſein [1]). Prometheus [2]) hatte ſie gelehrt, wie Aeſchylus ſagt, und ohne ſie konnte kein Opfernder wiſſen, ob ſein Opfer der Gottheit wohlgefällig ſei oder nicht. Bei Griechiſchen Feldzügen ſpielten dieſe Seher eine nicht unbedeutende Rolle, was uns namentlich der abergläubiſche Xenophon bezeugt; auch bei Ausſendungen von Colonien, z. B. als Sybaris von Kreta zerſtört war, und die Sybariten endlich die Erlaubniß erhalten hatten, Thurii zu gründen, da ſandte auch Athen zehn Männer zur Verſtärkung, und unter dieſen war ein Seher Lampon. Orakel durch Träume ſiehe unten bei Amphiaraus.

7. Wir wollen jetzt einzelne Züge aus dem Mythus der Prötiden hervorheben, um zu ſehen in wie fern ihr Wahnſinn Bakchiſch iſt, wie Aelian ihn wirklich nennt. Nach Art der Bakchen verließen die Mädchen ihre Häuſer und ſchweiften in der Gegend umher [3]). So heißt es häufig von den Bakchantinnen βακχεύουσι, καὶ ὑπὸ θεοῦ μαίνονται.

Es heißt ferner, ſie hätten die Gebräuche des Dionyſos verachtet, und deshalb habe ſie der Gott raſend gemacht. So tritt im Norden Griechenlands Lykurgos dem neuen Gott kräftig entgegen, muß jedoch ſchwer für ſeinen Frevel büßen. Und in Argolis ſcheinen ähnliche Kämpfe ſtatt gefunden zu haben. Noch zu Pauſanias Zeiten zeigte man das Grab der Weiber, welche mit Dionyſos von den Inſeln des Aegäiſchen Meeres wider Argos zu Felde gezogen waren. Sie waren im Treffen gegen Perſeus und die Argiver umgekommen [4]). Und ich bin vollkommen überzeugt, daß Creuzer Recht hat, wenn er den Prötidenmythus in die Zeit ähnlicher Kämpfe zu Argos ſetzt [5]).

Aber welcher Cult ſteht in Argos dem neuen Gotte entgegen? Die Apollonreligion, wie Creuzer annimmt? Nun

1) Perizon. ad Aelian v. h. 31. p. 159.
2) Aeschyl. Prometh. v. 480 ff.
3) Vergleiche die Geſchichte des Kyanippos bei Doſitheos in Plutarch. parallel. XIX.
4) Paus. II, 22.
5) Symbolik III, 160.

und nimmermehr! Argos ist der feste Sitz der Hera. Man höre die Göttin bei Homer [1]):

Siehe, drei vor allen sind mir die geliebtesten Städte,
Argos und Sparta zugleich, und die weitdurchwohnte Mykene.

In und um Argos sind die Sitze der meisten Hera betreffenden Sagen, und mit Recht sagt Heyne zur Ilias, daß die Verehrung dieser Göttin in Altpelasgischer Zeit dort bei weitem bedeutender gewesen sei, als später, nachdem durch die Rückkehr der Herakliden das Dorische Element vorherrschend geworden sei [2]). Pindar [3]) nennt Argos *Ἥρας δῶμα*, das Haus der Hera, und die Argiver *Ἥρας τὸν εὐάνορα λαὸν* [4]), Pseudo-Euripides im Rhesos sagt vom Argolischen Lande *Ἀργείας Ἥρης ἐν δαπέδοις*, und bei Aeschylos hieß die Göttin schlechtweg *Ἀργεία θεός*.

Wie verhält es sich nun mit Apollon? Allerdings hatte dieser Gott in Argos einen berühmten Tempel [5]), und die Sage nannte Danaos als Gründer des Heiligthums. Als dieser Heros aus Aegypten in Argos angekommen war, machte er Gelanor, dem Sohne des Sthenelas, die Regierung streitig. Man stritt sich lange, und endlich verschob das Volk die Entscheidung auf den folgenden Tag. Mit Anbruch des folgenden Morgens fiel ein Wolf in die Heerde der Rinder ein, welche vor den Mauern weidete, stürzte sich auf den Stier, den Führer der Heerde, und kämpfte mit ihm. Da verglichen die Argiver Gelanor mit dem Stier, Danaos aber mit dem Wolf, weil, wie dieses Thier nicht unter den Menschen lebt, Danaos aus der Fremde zu ihnen gekommen war. Der Wolf tödtete nun den Stier, und so kam Danaos an die Regierung. Aus Dankbarkeit stiftete Danaos das Heiligthum dem Apollon Lykeios.

Wenn nun diese Sage, wie sie uns Pausanias erzählt, an innerer Unwahrscheinlichkeit leidet, da sie die Stiftung der

1) Il. IV, 51. Vergleiche Hesiod. theog. 11.
2) Observatt. ad Hom. l. l.
3) Nemea X, 2. cf. Callim. Del. 71. c. not. Frischl. u. Spanheim observatt. p. 372 ff.
4) Nem. X, 36.
5) Paus. II, 19, 3.

Apollonreligion von Danaos abhängig macht, mag dieſer nun aus Aegypten gekommen, oder wie andere wollen, und wovon ich überzeugt bin, ein einheimiſcher Landesheros ſein, ſo glaube ich nicht Unrecht zu thun, wenn ich die Verbreitung des Apollondienſtes nach Argos in die Zeit nach dem Heraklidenzuge ſetze. Apollon iſt, wie Müller gezeigt hat, ein Doriſcher Nationalgott, und kann füglich nicht vor der Zeit der Rückkehr der Herakliden in dem Altpelasgiſchen Argos angetroffen werden. Erſt als der größte Theil des Peloponnes von dem rauhen Volke des Nordens unterjocht war, und die drei Erbtheile der Atriden den Söhnen des Ariſtomachos zufielen, bekam Temenos, der älteſte von ihnen, Argos, und da konnte auch erſt die alte Nationalreligion dem Apollonculte weichen. Doch behielt Hera fortdauerndes Anſehn. Man thut ſicher den Griechen Unrecht, wenn man ihnen vom Anfang an Polytheismus aufbürden will. Jeder Stamm hatte ſeine eigene Gottheit, und dieſe eine Gottheit war ihm Repräſentant alles Göttlichen in der Natur. Wo wir in der Folgezeit eine zweite heterogene Gottheit mit der erſten urſprünglichen verbunden ſehen, können wir auch mit ziemlicher Sicherheit auf vorhergegangene blutige Kämpfe ſchließen. Ohne Zwang nahm die alte Zeit nicht leicht neue, und fremde Gottheiten auf.

Die Doriſche Wanderung war die letzte jener großen Bewegungen, welche Griechenland die geſchichtliche Geſtalt gaben; folglich war auch in Argos die Apollonreligion die jüngſte, und nicht die Dionyſosreligion. Dieſe verbreitete ſich hieher in Folge der großen Theſſaliſchen Wanderungen. Die Thraker hatten urſprünglich am Olympos in Pierien geſeſſen. Früh müſſen ſie nach Daulis gekommen ſein; doch für ebenſo alte Landeseinwohner, als die Leleger, darf man ſie wohl nicht anſehen [1]). Oreſtes war nach Aeſchylos ein Thraker aus Daulis [2]). Hier liegt ein Städtchen Thrakis, etwas weiter ſüdlich Askra, das Lokal der Aloidenſage, eben dort Nyſa mit dem uralten, heiligen Dionyſostempel, welches jedoch ſchon ſo früh

1) Vergleiche Plaß Griech. Geſch. I. p. 61. 2) Choeph. v. 677, 567.

verfallen war, daß Herodot und ein Homeride es jenseits Aegypten in Anthiopien ſuchen mußten [1]). Dieſes Pieriſch-Helikoniſche Thrakien nun iſt die Gegend, wo der Kadmeiſche Bakchos mit dem Thrakiſchen Dionyſos zu einem Weſen zuſammenſchmolz. Urſprünglich waren ſie verſchieden, und wie der Kadmeiſche Bakchos von Anfang an Beiſitzer der Demeter heißt, und ſonach in den Kreis des Kabirencults gehört, ſo hat der Thrakiſche Dionyſos urſprünglich nichts mit der Demeter zu thun. Hier ſaßen nun die Thraker geraume Zeit, und zwar ſo lange, bis vom Norden Aeoliſche Böoter, und Achäer aus dem Peloponnes eindrangen, jene von den Theſſalern, dieſe von den Dorern getrieben. Das allgemeine Wogen und Drängen in der damaligen Griechiſchen Welt trieb die Thraker auch über das Meer; ſie wohnten in Anthedon und Abä, und von hier aus zogen ſie nach Euböa. Sie müſſen in dieſer frühen Zeit ein mächtiges Volk geweſen ſein, denn Kaſtor ſetzt 170 nach Zerſtörung Trojas eine Thrakiſche Thalaſſokratie an [2]). Doch vor Priamos Zeiten hatten ſie ſchon Verkehr mit Aſiaten, ſie wagten die Fahrt über den Helleſpont in Zeiten, wo das rohere Griechenland kaum bis zu den nächſtgelegenen Inſeln zu ſegeln ſich getraute. Und für Priamos kämpften ſie, dem alten Bunde getreu [3]). Sehr früh, und gewiß vor der Zeit des Troiſchen Krieges müſſen ſie nach Naxos gekommen ſein, was ſowohl der dort herrſchende Dionyſoscult, als auch beſtimmte hiſtoriſche Nachrichten bezeugen, und von hier ſcheinen ſie ſich mit dem Dionyſoscult über viele Inſeln des Aegäiſchen Meeres verbreitet zu haben. Von wo der Dionyſoscult nach Argos gekommen ſei, darüber läßt ſich allerdings noch ſtreiten. Höck behauptet, er ſei von Böotien aus, nachdem er mit dem Demeterdienſt ſchon in Attiſchen Myſterien verſchmolzen war, nach dem Peloponnes gekommen, während Pauſanias [4]) ausdrücklich berichtet, der Gott ſei von den Inſeln des Aegäiſchen Meeres nach Argos gekommen. Er ſelbſt ſah das Grabmal der Weiber, welche ſeinen

1) Müller Orch. p. 381. vergleiche Müller Orch. p. 387.
2) Heyne Castor. epochae in Nov. Comment. Gotting. I, 86,
3) Voß Antiſymb. I. p. 183.
4) Paus. II, 22, 1.

Zug begleiteten, und im Kampfe gegen Perſeus und die Argiver fielen. Nach Argiviſcher Sage ſtrandeten von Ilion zurückkehrende Argiver am Vorgebirge Kaphareus auf Euböa. Die Geretteten kamen zur Höhle des Dionyſos, wo eine Schaar Ziegen Fleiſch und Felle zur Bekleidung darboten. In gezimmerten Schiffen fuhren ſie darauf nach Argos, und aus Dankbarkeit und Ergebenheit gegen den neuen Gott brachten ſie aus der Höhle das Dionyſosbild nach Argos mit zu ewiger Verehrung [1]). Und in Euböa war der Dionyſosdienſt zweifelsohne uralt. Schon zur Zeit des Trojaniſchen Krieges gab es dort Weinpflanzungen [2]), ebenſo wie in Böotien. Dort gab es nach Stephanos ein Nyſa, und dorthin hatte Hermes den Dionyſos unmittelbar aus dem Feuer gebracht, worin Semele ſtarb, zu der Nymphe Makris, welche das ſchmachtende Kind mit Honig labte [3]). Nonnos endlich erzählt, Dionyſos ſei von Naxos aus nach Argos gekommen, und Nonnos möchte vielleicht den Vorzug vor Pauſanias verdienen, da er größtentheils aus alten Quellen ſchöpfte, freilich auch aus Quellen ſehr verſchiedener Zeit. Was nun Naxos angeht, ſo behauptet Höck [4]), daß es ſeinen Dionyſos wenigſtens nicht ſpäter als Böotien empfing, und nach Böotien wird er in unberechnenbar früher Zeit gekommen ſein, ſicher auch nach Naxos. Lange wehrte ſich nun Argos gegen den neuen Gott, wie er überhaupt im Peloponnes nie recht zu Anſehn und Würde gelangt iſt. Freilich, heißt es, hatte das Delphiſche Orakel geboten, dem Dionyſos einen Wettlauf Dionyſiſcher Jungfrauen zu veranſtalten, aber von prächtigen Feſten und ſorgfältiger Verehrung des Gottes wiſſen wir kaum zu erzählen. Der ſtrenge, rauhe, nüchterne Sinn des Doriſchen Nationalcharakters mußte dieſem enthuſiaſtiſchen Culte abhold ſein, und ſcheint deshalb den Gott, wo er ſchon feſten Fuß gefaßt hatte, wieder zurückgedrängt zu haben. Auch in Argos gab es ein Feſt des Gottes, deſſen Benennung τύρβη ſchon den ganzen Charakter des Feſtes verräth. Aber es ging hier, wie auch ſonſt. Der Dionyſos-

1) Paus. II, 23, 1.
2) Il. β, 537. vergleiche v. 507.
3) Apollon. Rhod. IV, 1134 ff.
4) Kreta III. p. 177.

cult scheint noch nicht recht Wurzel gefaßt zu haben, als die Dorische Invasion statt fand. Denn lange, erzählt Nonnos, hatten sich die Argiver gewehrt. Von Naxos war der Gott gekommen, und lange mußte er streiten gegen die Argivische Hera. Die Argiver verfolgten die Weiber des Dionysos und seine Satyrn. Endlich siegte der Gott, aber Hera floh Argos, und blieb nicht länger an ihrem Lieblingsplatze, sondern ging zum Olympos [1]).

Nun scheint es auch klar zu werden, warum in Sikyon und Korinth der Dionysos so festen Fuß fassen konnte, daß er nie durch die Dorier vertrieben wurde. Dorthin war der Dionysos Bakcheios aus Phlius gekommen, der Lysios dagegen aus Theben. Aber Müller [2]) irrt wohl, wenn er annimmt, zur Zeit der Dorischen Eroberung, gewiß geschah es früher. Hier waren dem Gott Feste gewidmet, hier stand er in so hohem Ansehn, daß Phrygische Sitten, und Vorderasiatische Gebräuche Eingang fanden. Gewiß weil der Gott schon zur Zeit der Dorischen Eroberung stark geworden war, und dem Apollon kräftigen Widerstand leisten konnte, also, daß er wenigstens nicht unterlag, und zurückgedrängt wurde, sondern neben dem lauteren Apolloncult in Ansehn und Achtung blieb.

8. Die Prötiden werden nun auch sonst noch erwähnt. In Theben gab es ein Prötidisches Thor. Bekannt sind die Kämpfe der vor Zeiten mächtigen Thraker mit den Nachbarn. Am Prötidenthor stand ein Tempel des Dionysos Lysios, und die Sage sagt, der Tempel und die Beinamen des Gottes stammten daher, weil der Gott gefangene Thebäer, welche von den Thrakern durch das Haliartische Land geführt waren, von ihren Ketten befreit, und die trunkenen und schlafenden Thraker in ihre Hand gegeben hätte [3]). Also auch hier finden wir den Namen Prötos in Verbindung mit Dionysos. Daß aber die Prötiden ursprünglich Heraverehrerinnen gewesen seien, beweisen theils die Sagen, welche sie von der Hera mit Wahnsinn gestraft werden lassen, theils auch namentlich der

1) Nonn. Dionys XLVII, 475, 716.
2) Dorier I. p. 404.
3) Paus. VIII, 4, 16, VI, 23, 1.

Umſtand, daß Prötos Erbauer eines Tempels der Hera genannt wird. Dieſer ſtand zwiſchen Titane und Sikyon nach dem Meere zu. Zu Pauſanias Zeit war er zerſtört und hatte weder Bildſäule, noch Dach mehr [1]). Die Gemächer der Prötiden [2]) zeigte man rechts von Tiryns nach dem Meere zu, und auf dem Markte zu Sikyon [3]) zeigte man eherne Bildſäulen derſelben, doch nannte, nach Pauſanias Zeugniß, die Inſchrift andere Weiber.

9. Wir kommen jetzt zu anderen Mythen, in welchen uns Melampus genannt wird. Melampus, erzählt Homer, wohnte einſt in Pylos, und reich vor allen übrigen lebte er in ſeinem Palaſte. Da mußte er vor Neleus aus ſeinem Vaterlande fliehen, und dieſer enthielt ihm ein ganzes Jahr ſeine Reichthümer vor. Dieſes Jahr brachte er in Pylos zu, in Feſſeln und ſchwere Leiden erduldend, wegen der Tochter des Neleus und der Bethörung, welche ihm die Erinnys in den Sinn gegeben hatte. Endlich ſiegte er über ſein Schickſal, gewann die Rinder, und trieb ſie von Phylake nach Pylos, bezahlte dem Neleus den ſchweren Sold, und führte dem Bruder das Weib ins Haus. Melampus ſelbſt ging nun nach Argos, denn dort war es ihm verhängt zu wohnen, und über viele Argiver zu herrſchen. Er nahm ſich ein Weib, baute ſich ein großes Haus, und zeugte den Antiphates und Mantios, treffliche Söhne [4]). Vergleichen wir hiemit, was derſelbe Dichter uns an einer anderen Stelle [5]) erzählt: Neleus hatte ſeine Tochter Pero demjenigen zum Lohne verſprochen, welcher ihm die Rinder des Iphiklos von Phylake holte. Dieſem unterzog ſich allein der treffliche Seher. Er hatte bei dieſer Arbeit allerlei Ungemach zu ertragen, doch am Ende des Jahres befreite ihn Iphiklos. So bleibt uns freilich noch manches in der Sage dunkel, aber wir ſehen doch, daß dem Homer der Mythus in ſeiner ganzen Ausführlichkeit bekannt war. Neleus hatte eine Tochter Pero, um welche ſich viele Freier bewarben. Als Preis ſetzte er die Rinder des Iphiklos, und dieſe holte

1) Paus. II, 12, 2.
2) Paus. II, 25, 9.
3) Paus. IV, 9, 8.
4) Od. o, 225 ff.
5) Od. λ, 290 ff.

Melampus, um seinem Bruder Bias, welcher die Pero liebte, das Mädchen zu verschaffen. Aber warum enthielt Neleus dem Melampus ein ganzes Jahr lang seine Güter vor? Er hatte ein Verbrechen begangen, vermuthlich Blut vergossen, weiter läßt sich Homer nichts aus. Er floh vor Neleus, und die Erinnys plagte ihn; doch bemerkt der Sänger, Neleus habe Melampus Unrecht gethan.

Auch Hesiodos erzählte die Sage, doch wie? läßt sich wohl nicht aus den wenigen Fragmenten erkennen [1]). Auch von Spätern wird uns der Mythos mit mancherlei Abweichungen erzählt. Theokrit [2]) spielt in drei Versen auf ihn an, und der Scholiast a. O. giebt ihn uns in ziemlicher Ausführlichkeit. Neleus, Sohn der Tyro, hatte eine Tochter Pero, welche er demjenigen zum Lohn bestimmte, welcher ihm von Phylake die Rinder des Iphiklos holen würde. Da Bias, der Bruder des Melampus, Pero sehr liebte, so unterzog sich Melampus, seinem Bruder zu Gefallen, der Gefahr. Er wurde aber von den Rinderhirten des Iphiklos ergriffen, gefesselt, und in ein Gefängniß geworfen. Da sagte er als Seher voraus, daß das Haus, in welchem er war, zusammenfallen würde. Iphiklos erschrack, befreite ihn, und befragte ihn, wie er Kinder zeugen würde. Diese seine Kinderlosigkeit aber schrieb sich aus folgenden Ursachen her. Als sein Vater Phylakos, von welchem die Gegend Phylake den Namen erhielt, einst Schaafe verschnitt, so stand sein Sohn Iphiklos dabei. Der Vater wollte den Knaben einschüchtern, und das Messer in einen benachbarten Baum werfen, da traf es sich, daß das Messer in die Schaamtheile des Knaben flog. Melampus suchte und fand das Messer, befahl Iphiklos, den Rost abzuschaben und zu trinken, und so wurde er Kindervater. Da erhielt Melampus die Rinder, gab sie Neleus und bereitete auf diese Weise dem Bias die Hochzeit mit der Pero.

Der Scholiast zur Odyssee [3]) führt uns ein Fragment aus dem Pherekydes an, in welchem wir den Mythus noch mit

1) Hesiod. Melamp. II. ap. Athen. XI. p. 498. A.
2) Idyll. III, 43 ff.
3) Od. λ, 287. Pherecyd. fragm. ed. Sturz № 26. p. 121.

manchen Eigenheiten antreffen werden. Als Melampus die Rinder des Iphiklos zu ſtehlen verſuchte, ſo wurde er von den Wächtern und Rinderhirten ertappt, und dem Iphiklos übergeben. Man feſſelte ihn, und gab ihm einen Mann und ein Weib zu Wächtern. Als das Jahr beinahe zu Ende war, ſo hörte Melampus über ſich einige Holzwürmer ſich unterreden, daß ſie das Gebälke zernagten. Melampus verſtand ihre Sprache, und befahl ſeinen Dienern, ihn aus dem Hauſe zu ſchaffen, indem ſie ſein Bett trugen, das Weib ſolle bei den Füßen, der Mann bei dem Kopfe anfaſſen. Sie nahmen ihn und trugen ihn heraus. Während deſſen brach das Gebälk, ſtürzte auf die Frau und tödtete ſie. Melampus wußte auch dieſes vorher, und hatte den Platz der Frau deshalb ſo beſtimmt, weil ſie ihn oft unbillig behandelt hatte. Der übriggebliebene Mann gab Phylakos, dieſer dem Iphiklos Nachricht von dem Geſchehenen. Da fragten ſie Melampus, wer er ſei? und als er erwiederte, er ſei ein Seher, verſprachen ſie ihm die Rinder zu geben, wenn er ein Mittel fände, wodurch Iphiklos fähig würde, Kinder zu erzeugen. Da ſchlachtete Melampus dem Zeus einen Stier, und theilte allen Vögeln Stücke zu. Alle kamen, außer einem Geier. Melampus befragte nun die Vögel, als ſie aber nicht im Stande waren zu antworten, ſo holten ſie den Geier herbei, und dieſer fand ſchnell die Urſache der Kinderloſigkeit. Phylakos habe den Knaben mit einem Meſſer verfolgt, weil er ihn auf einer Unart ertappt habe. Endlich habe er das Meſſer genommen, und es in einen Baum geworfen; jetzt ſei die Rinde über das Meſſer gewachſen, und deshalb habe Iphiklos keine Kinder zeugen können. Der Geier befahl das Meſſer aus dem Baume zu holen, den Roſt abzuſchaben, und denſelben Iphiklos zehn Tage in Wein zu trinken zu geben. Iphiklos that dieſes, und erzeugte jetzt einen Sohn Podarkes. Aus Dankbarkeit gab er Melampus die Rinder, welcher ſie zu Neleus brachte, und verſchaffte Bias die Pero, welcher mit ihr Perialkes, Antes und Alpheſiböa erzeugte.

Von Pherekydes weicht Apollodor [1]) wieder etwas ab. Als Phylakos den Melampus fragte, erzählt der Mythograph,

1) Apollod. I, 9.

wie sein Sohn Kinder zeugen würde, versprach Melampus Auskunft, wenn er die Rinder bekäme. Darauf schlachtete er zwei Stiere, zerstückelte sie, und rief die Weissagevögel. Ein Geier antwortete ihm, Phylakos habe einst auf dem Felde Widder zum Opfer geschlachtet, und darauf das noch blutige Messer neben Iphiklos gelegt. Der Knabe habe sich gefürchtet, und sei entflohen. Da habe Phylakos das Messer in die heilige Eiche gestoßen, so daß es jetzt von der Rinde bedeckt werde. Von diesem Messer möge er den Rost abschaben, und seinem Sohn zehn Tage lang zu trinken geben, dann werde er einen Sohn zeugen. Das Messer fand sich, und Iphiklos erzeugte einen Sohn Podarkes.

Pausanias [1]) sah in Pylos die Höhle, worin die Rinder des Nestor und früher des Neleus gewesen waren. Den Sohn des Iphiklos nennt er Protesilaos.

10. Um diesen Mythos zu verstehen, wird es nothwendig sein, noch etwas über Neleus zu sagen, welcher in diesem Sagengewirr eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Neleus und Pelias waren die Söhne des Poseidon und der Tyro [2]). Vertrieben von seinem Bruder Pelias wanderte Neleus endlich nach dem Peloponnes und gründete Pylos. Tyro kam zu Deïon, ihrem Oheim, und dieser gab sie an seinen Bruder Kretheus in Thessalien. So konnte Neleus von Iphiklos, Enkel des Deïon, mit Recht sein mütterliches Erbtheil verlangen, aber Iphiklos verweigerte die Herausgabe desselben [3]).

Neleus Heimath war also Thessalien, er zog vor seinem Bruder fliehend nach dem Peloponnes, und gründete Pylos, welches, wie Müller zu beweisen gelungen ist, das Triphylische war [4]). Seiner Geburt nach gehört er in den Mythencyklus des Poseidon, aber wir werden auch sehen, daß er in anderen Göttermythen vorkommt. Er vermählte sich mit der

1) Pausan. IV, 36, 3. Man vergleiche noch den Scholiasten zu Od. λ. 290.

2) Hauptstellen über die Sagen der Tyro sind: Hom. Od. λ, 234 ff. u. Eustath. zu dieser Stelle Schol. ad Iliad. κ. 334. Diod. IV, 68. Apollod. I, 9, 7. Tzetz. ad Lycophr. 175. Die Sophokleische Tragödie hat Welcker in seinen Griech. Trag. herzustellen gesucht. p. 312 ff.

3) Schol. ad Od. λ. 290.

4) Orchom. p. 361.

Chloris [1]), der jüngſten Tochter des Jaſiden Amphion, welcher einſt im Minyeiſchen Orchomenos herrſchte. Dieſe gebar ihm Neſtor, Chromios und den übermüthigen Periklymenos, und außer dieſen die Pero. Amphion heißt ein Sohn des Jaſion, welchen der Scholiaſt zum Theokrit [2]) einen Kreter, und König von Kreta nennt, und einen Sohn des Minos und der Nymphe Phronia. Mit dieſem buhlte einſt Demeter auf dreimal geackertem Brachfeld [3]). Ein andermal heißt Chloris Tochter des Jaſios und der Perſephone [4]), und Hygin [5]) nennt ſie Tochter des Amphion und der Niobe. Die epiſche Sage unterſcheidet den Thebaniſchen und Orchomeniſchen Amphion, während beide in einer älteren Sage vielleicht zuſammenfallen [6]).

Nach Apollodor hatte Chloris dem Neſtor zwölf Söhne geboren, unter welchen Neſtor und Periklymenos die berühmteſten waren [7]). Dem Periklymenos hatte Poſeidon die Gabe verliehen, ſich in jede Geſtalt zu verwandeln. Als Herakles Pylos plünderte und zerſtörte, weil ihn Neleus vom Morde des Iphitos nicht hatte reinigen wollen [8]), da verwandelte er ſich bald in einen Löwen, bald in eine Schlange, bald in eine Biene; aber er entging ſeinem Schickſal nicht, ſondern Herakles tödtete ihn mit eigener Hand zugleich mit den übrigen Söhnen des Neleus [9]). So verwandelt ſich Proteus als Menelaos ihn feſſeln will in einen Löwen, Pardel, Drachen, ein Waldſchwein, in Waſſer und in einen Baum. (Od. δ. 456.) So naht ſich Zeus der Semele in wechſelnder Geſtalt, als ſtierhauptiger Mann, als Pardel, Löwe und Drache und erzeugt den Bromios unter Donnergeroll [10]). Auch die Götter hatten am Pyliſchen Kampfe Theil genommen, Hera nach

1) Od. λ, 280.
2) Schol. ad Theocr. idyll. III, 50.
3) Apollod. III, 12, 1. Diod. Sicul. V, 49. 77. Ovid. amor. III, 12, 1. Vergl. Preller Demeter u. Perſephone p. 285, Höck Kreta I, 330.
4) Hom. Od. λ, 283. Schol. und Sturz. Pherecyd. fragm. № 25. p. 126.
5) Hygin. fab. X. Paus. II, 21, 9. V, 16, 4. Apollod. III, 5, 6, 1, 9, 9.
6) Eustath. p. 1684. 58. Paus. IX, 36 am Ende, X, 29, 2.
7) Apollod. I, 9. Vergleiche Diod. IV, 68.
8) Tzetz. ad Lycophr. 39.
9) Schol. Apollon. Rhod. I, 156. schol. min. ad Il. β, 336. Eustath. ad Od. λ, p. 1685, ad Il. β, p. 231.
10) Nonn. Dionys. VII, 312.

Tzetzes Bericht, auch Hades ſtand dem Neleus bei, aber dieſer wurde vom Herakles verwundet, und flieg zum hohen Olympos empor, ſich vom Päeon heilen zu laſſen (Il. ε, 395.) Auch nach Pindar kämpften die Götter für Neleus; Hades, Poſeidon und Apollon. Denn wie hätte ſonſt wohl Herakles dem Dreizack entgegen die Keule in den Händen geſchwungen, als Poſeidon, Pylos ſchirmend, ihn drängte, als Phöbos, mit ſilbernem Bogen kämpfend, ihn drängte, und auch Aides den Stab nicht ruhen ließ, womit er die Leiber der Menſchen zur hohlen Gaſſe der Todten geleitet [1])?

So ſehen wir in mehrern Mythen des Neleus chthoniſche Weſen genannt. Mit Poſeidon verbanden ihn viele Sagen. Poſeidon iſt ſein Vater; Neleus wird auf blumiger Aue von einer Stute genährt, als Tyro ihn ausgeſetzt hat. Beim Homer opfern die Pylier einen ſchwarzen Stier dem Poſeidon (Od. γ, 6.), und zur Aufklärung der vielen Andeutungen in dieſem Mythos auf Tod und Unterwelt mag auch noch die Nachricht dienen, daß auf dem Berge Minthes, nicht weit vom Triphyliſchen Pylos ein uralter, berühmter Tempel des Hades ſtand, welcher beſonders von den Makiſtiern heilig gehalten wurde [2]). Ja, Neleus ſelbſt war ein Beinamen des Hades, und Heſiod nennt ihn *νηλεὲς ἦτορ ἔχων* [3]). Periklymenos, welchen die Sage als Poſeidons Günſtling bezeichnet, iſt am Ende auch nur Beinamen des Hades. In Hermione hieß Hades Klymenos, und Athenäos [4]) hat uns noch zwei Verſe aus dem Hymnos *ἄσιγμος* des Laſos von Hermione erhalten, worin der Gott gleichfalls Klymenos heißt. Er iſt der Erlauchte, ſowie die Erinnyen nachmals die *σεμναὶ θεαὶ* hießen, die Ehrwürdigen. So nannten die Römer die Unterwelt euphemiſtiſch mundus, und auf dem Comitium in Rom war eine Oeffnung dieſes mundus, welche fortwährend mit einem Steine, lapis manalis genannt, verſchloſſen blieb, und nur an drei unglücklichen Tagen, am 24. Auguſt, 5.

1) Pind. Ol. IX, 31.
2) Müller Orchom. p. 363 f.
3) Hesiod. theogon. 455.
4) Athen. X. p. 455 C. XI. p. 624. E. Vergleiche Suid. s. v.

October und 8. November aufgedeckt wurde [1]). So hieß Hades bei den Orphikern *Εὔβουλος* oder *Εὐβουλεύς* [2]).

11. Dieser Neleus nun, dessen Mythologie in zwei Culten, dem des Poseidon und des Hades gegründet ist (die Sage vom Beistande des Apollon und der Hera, wenigstens des ersteren Gottes ist wahrscheinlich jüngerer Zusatz), sendet den Melampus aus, ihm sein mütterliches Erbtheil zu holen. So holt Herakles die Rinder des Geryones auf Erytheia. Mit Stieren kämpften in Jonien die Knaben der Ephesier, und in Attika bei den Schauspielen. Auch zu Larissa in Thessalien kämpften die Einwohner der vornehmsten Abkunft mit Stieren. Im Karischen Nysa schleppten Jünglinge einen Stier aus dem Gymnasium in die Charonische Höhle, und weiheten ihn der Persephone und dem Hades [3]). Ich glaube, wir haben in dieser Sage weiter nichts zu suchen, als ein Denkmal Melampodischer Kraft und Weisheit, welche sich auch in solchen Arbeiten versuchte.

Aber ein anderes ist es, wenn er die Sprache der Holzwürmer versteht [4]). Um die Dionysische Mantik hatte sich eine Masse der wunderlichsten Sagen geschlungen [5]), welches um so eher geschehen konnte, da auf die Dionysischen Seher so früh der Asklepioscult einwirkte. Die Urheimath auch des Asklepioscultus wird Thessalien gewesen sein. Der Gott wurde zu Trikka am Lethäos geboren [6]). Seine Mutter ist Koronis, Tochter des Lapithen Phlegyas [7]). Nach einer anderen Sage hatte ihn Koronis, bei einem Zuge ihres Vaters Phlegyas in den Peloponnes, in Epidauros geboren, und darauf am Berge Myrtion ausgesetzt. Dort hatte er einen berühmten Tempel und einen heiligen Hain, in dessen Bezirke Niemand geboren werden, und Niemand sterben durfte, gerade so wie auf der

1) Fest. s. v. manalis lapis. Müller Etrusk. II. p. 96 f.

2) Nicand. Alexipharm. 14. schol. Vergleiche Preller, Demet. p. 192.

3) Creuzer Symbol. IV, p. 290 vergl. p. 64.

4) *ὡς καὶ τῶν ἀλόγων ἐπακούειν ζώων* sagt das Schol. ad Hom. Od. λ, 290.

5) Höck Kreta III, 239. Creuzer Symbol. II, 410.

6) Strab. XIV. p. 647.

7) Schol. Pind. Pyth. III. 14.

heiligen Insel des Apollon. Auch zu Trikka [1]) und zu Argos hatte er berühmte Tempel, und so konnte der Cult dieses Gottes schon in seinen Ursitzen und später im Peloponnes auf Dionysische Mantik einwirken. Ein berühmter Sitz der Asklepiaden war noch Kos [2]). Und auch Dionysos sollte über das Meer nach Argos gekommen sein. An Asklepiosmythen erinnert auch die Heilung des Iphiklos. Melampus heilt ihn, indem er ihm den Rost des Messers zu trinken giebt, das ihn unfruchtbar machte. Aber Iphiklos wird bei einem Opfer unfruchtbar, wie uns wenigstens eine Sage meldet [3]), und die übrigen Schriftsteller, welche von diesem Mythos sprechen, reden so dunkel und wunderlich, daß man wohl begreift, daß man an Cultusgebräuche zu denken hat. Phylakos opfert Widder, und diese wurden dem Dionysos geopfert. Es gab einen Tempel des Aegobolos [4]) in Böotien bei Theben, und einst wurden die Opfernden beim Trunke so wild, daß sie sogar die Priester umbrachten. Der Gott strafte sie durch eine Seuche, und verlangte einen Knaben zum Opfer, später nahm er mit einer Ziege vorlieb. Und wie Iphiklos unfruchtbar wird, wurde einst selbst Dionysos seiner männlichen Kraft beraubt nach Samothrakischem Mythos. Seine Schaamtheile wurden nach Tyrrhenien getragen. Zwei Korybanten erschlugen ihren Bruder, und das Zeugungsglied des Erschlagenen legten sie in eine Kiste, und trugen es nach Tyrrhenien [5]), und die Einwohner von Thessalonich beteten mit blutigen Händen zu ihm, zum Andenken seines blutigen Todes. Dieser erschlagene Bruder war aber nach Creuzer [6]) Dionysos. Doch ist es klar, daß wir hier nicht mit dem ächten Thrakischen Dionysos es zu thun haben, sondern mit dem spätern Phrygischen.

Iphiklos wurde von seinem Vater mit dem Messer verfolgt; ein Zug der Sage, welcher nur im Dionysoscult seinen

1) Strab. p. 437. Paus. II, 23, 4.

2) Paus. III, 23, 6.

3) Apollod. I, 9. u. schol. ad Od. λ, 290. *θύσας θεοῖς τοῖς μηνίουσιν ὑπὲρ τῆς τῶν τετραπόδων εὐνουχίας.*

4) Paus. IX, 8, 1. Creuzer Symbol. III, 102. billige die Lesart *αἰγοβόρου*, weil bei Paus. auch eine *Ἥρη αἰγοφάγος* vorkomme.

5) Clem. Protrept. p. 15. Potter.

6) Symb. II, 333.

Grund und ſeine Erklärung findet. Die Gebräuche der Agrionia in Böotien zeigen deutlich den blutigen Dienſt, und den damit verbundenen Mythos. Dionyſos wurde als Flüchtling gedacht, und der Prieſter verfolgte mit blutiger Waffe eine Jungfrau. Häufig erleidet im Mythos der Prieſter oder ſonſt eine andere Perſon, was eigentlich der Gott erduldet hatte, und ſo muß man auch die Sage vom zerriſſenen Orpheus faſſen. Der Gott ſelbſt wurde zerſtückelt gedacht. Und auf Chios, Lesbos und Tenedos opferte man dem Dionyſos Omadios einen Menſchen, den man zerſtückelte. Später trat ein Thieropfer an die Stelle, aber die Omophagie blieb [1]). Daher bei Sophokles Dionyſos ταυροφάγος hieß, bei anderen μοσχοφάγος [2]).

Die Kaſtration des Iphiklos hat ſicher auch in Cultusgebräuchen ſeinen Grund. Bekannt iſt, daß die Prieſter der Kybele am Feſte der Wiederfindung des Attis ſich verſtümmelten, wodurch ſie Eunuchen wurden, und ähnliche Vorgänge fanden im Syriſchen Cultus und anderswärts ſtatt. Auch Dionyſos ſelbſt heißt ja käſtrirt. Die Deutung dieſer blutigen Handlung haben ſchon andere verſucht, und ich bin ſehr geneigt Creuzer [3]) beizupflichten, wenn er ſagt: die Kaſtration hatte eine bildliche Beziehung auf die im Winter erſtorbene Production der Natur.

Mit dem Mythos des Iphiklos hat auch das Opfer Aehnlichkeit, welches bis in ſpäte Zeiten in der Familie der Athamantiden fortdauerte. Das auserkorene Opfer wurde verfolgt und floh, kehrte es zurück, ſo wurde es geopfert [4]).

Wir glauben durch Aufzählungen von Analogien dieſen Mythos hinlänglich erörtert zu haben, und bereiten uns vor

1) Creuzer Symbol. III, 333. Voß myth. Forſchungen II, 15. Auf Omophagie und Menſchenopfer bezieht ſich auch wohl die Sage bei Nonnos Dionys. XXIV, wo Dionyſos von Liebe zu der Aura entflammt, ſie mit Wein berauſcht, und des Mädchens im Schlafe genießt. Aura gebiert aus dieſer Umarmung zwei Söhne, den einen verſchlingt ſie in Wuth, den anderen rettet Artemis.

2) Schol. Aristoph. ran. 358. Suid. ταυροφάγον. Hieher gehört vielleicht auch eine Böotiſche Inſchrift bei Böckh. C. I. № 1605. ΘΕΟΤ ΤΑΥΡΟΥ.

3) Symbol. II, 40.

4) Müller Orchom. p. 164.

das Kapitel über den Melampus zu schließen. Creuzer nimmt mehrere Melampus an. Es ist nicht unmöglich, daß es mehrere Dionysische Priester dieses Namens gegeben habe, namentlich da in späterer Zeit Melampus Ehrennamen für einen berühmten Arzt geworden ist; allein die Gründe, welche dieser Mythologe angiebt, scheinen doch keineswegs haltbar zu sein [1]).

Mehrmals ist schon erwähnt worden, daß der Dionysische Cult aus Thrakien sich verbreitet habe. Wir folgen in dieser Ansicht Müller und Höck, zwei durch Scharfsinn und Gelehrsamkeit gleich ausgezeichneten Männern, welche die Sache für ausgemacht halten, also daß es keines Beweises mehr bedürfe [2]). Und so wird es auch nicht nöthig sein, noch weiter von den Nachrichten des Herodot und Diodor [3]) zu reden, wenn sie uns melden, daß Melampus den Bakchischen Cult und Bakchische Gebräuche aus Aegypten nach Griechenland gebracht habe, da es sich nach dem Gesagten von selbst ergiebt, was wir von diesen Angaben zu halten haben. Andere machen ihn gar zu einem Aegyptischen Tempelschreiber und Hierophanten [4]). Diodor meldet uns noch, daß Melampus außer den Dionysischen Gebräuchen noch den Kronos und den Titanenkampf, ja alles was man von den Begegnissen der Götter erzählte, überbracht habe. Aus einem Buche eines angeblichen Melampus soll Hesiod die Lehre vom fünften Tage des Mondes entlehnt haben [5]). Allein dieser Pseudomelampus kann unmöglich lange vor Herodot ausgedacht sein, da Pausanias die ersten mystischen Titanen bei dem Demokritos genannt fand [6]). Der große Einfluß der Orphischen Mysterien wird viel dazu beigetragen haben, die Sagen vom Melampus zu verunstalten, und in diesen Mysterien selbst spielte Melampus keine unbedeutende Rolle [7]).

Als Söhne des Melampus nennt uns Homer Antiphates und Mantios [8]); Diodor nennt statt des Mantios eine Tochter

1) Creuzer Symb. III, 162.
2) Höck Kreta III, 171.
3) Herod. II, 49. Diod. I, 97.
4) Nicephor. in Synes. p. 421. Eudoc. p. 286.
5) Tzetz. ad op. et dies. 802.
6) Voß myth. Forschung. II, 76.
7) Lobeck. Aglaoph. p. 429.
8) Od. o, 242.

Digitized by Google

Manto [1]), und Pauſanias [2]) nennt blos den Mantios. Wir wiſſen ſonſt faſt nichts von ihnen, und ihre Namen bezeichnen auch nur ganz im allgemeinen, daß ſie Seher waren. Antiphates war vielleicht derſelbe, welcher uns unter den drei und zwanzig Helden genannt wird, welche ſich in das hölzerne Pferd verbargen [3]). Auch auf einer Campaniſchen Vaſe, worauf eine Eberjagd dargeſtellt iſt, leſen wir den Namen *ΑΝΤΕΦΑΤΑΗ* und außerdem die Namen Budoros, Polyphas und Polydas, vielleicht Polydamas. Vergl. Müller Denkm. Taf. XVIII. № 93. Antiphates Sohn war der hochherzige Oikles nach Homer [4]), während Pauſanias dieſen als Sohn des Mantios bezeichnet. Diodor [5]) nennt ſeine Mutter Zeuxippe, Tochter des Hippokoon, und außer ihm einen zweiten Sohn Amphalos; ein Namen, welcher oft im Dionyſiſchen Culte vorkommt. Apollodor nennt uns noch einen andern Sohn des Melampus, Abas, welcher uns an Abanter erinnert [6]).

Auch von Oikles wird uns weniges zu ſagen vergönnt ſein. Er zog mit Herakles zum Kampfe gegen Laomedon nach Ilion, und fand dort ſeinen Tod [7]). Herakles hatte ihm die Schiffe zur Bewachung anvertraut, und zog dann zum Kampfe gegen die Stadt. Laomedon aber fiel auf die Schiffe, und erſchlug den Oikles, mußte ſich jedoch wieder in die Stadt zurückziehen. Auf dem öſtlichen Giebelfelde des Aeginetiſchen Athenatempels war der Kampf des Herakles und des Telamon um den Leichnam des Oikles dargeſtellt. Der verwundete Oikles liegt auf dem Rücken, und hebt den rechten Arm mit dem Schwerte zur Vertheidigung auf [8]).

Nach einer anderen Sage lebte Oikles noch zu der Zeit, als Alkmäon wegen der Ermordung ſeiner Mutter aus dem Vaterlande entfliehen mußte. Er ſoll in Arkadien geſtorben ſein, und man zeigte ſich zu Pauſanias Zeiten in Megalopolis

1) Diod. IV, 68.
2) Paus. VI, 17, 6.
3) Tryphiod. 180. Tzetz. Posthom. 649.
4) Od. o, 213.
5) Diod. IV, 68; aber IV, 32. nennt er ihn Sohn des Amphiaraos.
6) Apollod. I, 9, 13.
7) Apollod. II, 6, 4.
8) Müller Denkmäler Taf. VIII, № 30.

ſein Grabmal [1]). Oikles nun iſt nach Homer Vater des Amphiaraos, und ihm ſtimmen Pauſanias und Diodor bei.

Wenn Lobeck [2]) den Antiphates, Oikles und Mantios unter den Melampodiden aufführt, welche nur Helden waren, und ſich nur in Kämpfen auszeichneten, ſo möchte ich ihm nur in Bezug auf Oikles Recht geben, da die anderen doch ſchon die Namen zu Sehern ſtempeln.

1) Paus. VIII, 36, 4. 2) Aglaoph. p. 266.

2.

1. Wenn uns ſchon die Mythologie des Melampus ſo ſehr wichtig erſchien, da er doch nur Seher und Arzt war, ſo muß uns Amphiaraos unendlich wichtiger ſein, da er nicht nur im Leben weiſſagte, ſondern auch nach ſeinem Tode unſterblich fortlebte [1]), eine Ehre, welche Melampus nach keiner Sage zu Theil wurde; und außerdem auch noch die Stelle des größten Helden in der Feldſchlacht einnahm. Freilich wird uns von Melampus erzählt, Neleus ſei mit den Söhnen des Amythaon und einigen anderen der Achäer, Phthioten und Aeoler nach dem Peloponnes gezogen, allein von Heldenthaten des Melampus auf dieſem Zuge weiß die Sage nichts. Melampus iſt in Argos thätig, und nachher verſchafft er dem Bruder Bias die blühende Pero. Nirgend iſt er Kriegsheld, und wenn Melampus bei dem Zuge des Neleus eine Hauptrolle geſpielt hat, ſo glaube ich, war es die eines Sehers, wozu er ſich vortrefflich paßt. Denn die Heere der Heroen zogen nie ohne Seher aus; und ebenſo in ſpäterer Zeit finden wir Prieſter die Heere begleiten. Amphiaraos iſt Kriegsheld und Seher [2]) zugleich; er faßt in ſeiner Individualität die Charak-

1) Strabo XVI. p. 762 ſagt von Tireſias, Amphiaraos, Trophonios u. ſ. w. τὰ παρὰ τῶν θεῶν ἡμῖν ἐνφέροντες παραγγέλματα καὶ ἐπανορθώματα καὶ ζῶντες καὶ ἀποθανόντες.

2) Schon der Namen des Amphiaraos bezeichnet einen Seher (ἀράομαι, ἀρητήρ) cf. Welcker Trilogie p. 164. Seltſam iſt die Ableitung des Ptolemäos in Phot. bibl. 145 A, 36. ὅτι Ἀμφιαράου ἐκλήθη, ἐπεὶ ἄμφω οἱ τῆς μητρὸς γονεῖς ἠράσαντο αὐτὴν ἄνευ τέκνων μόνον.

tere des Melampus und Bias zusammen. Doch wir gehen zum Einzelnen.

Amphiaraos stammte aus Argos, und heißt wie Adrastos Nachkomme des alten Phoroneus [1]). Sein Vater ist Oikles; als Mutter wird Hypermnestra, Tochter des Thestios, oder auch Klytämnestra genannt [2]). Damit hängt vielleicht zusammen, daß die Söhne des Tyndareus dem Amphiaraos ein Heroon an der Straße Aphetais erbaut haben sollten [3]). Er ist Vater des Alkmäon und des Amphilochos. Spätere fügen zwei Töchter, Eurydike und Demonassa, hinzu, und Virgil läßt drei Söhne des Amphiaraos nach Italien kommen und Tibur gründen, Tiburtus, Katillus und Koras [4]). Seine Gemahlin heißt Eriphyle. Merkwürdig ist noch, daß Alkmene die Tochter des Amphiaraos und der Eriphyle heißt, ein wahrlich! bedeutsamer Wink, der uns einen Zusammenhang alter Sagen andeutet, welchen wir jedoch aufzudecken wohl nicht mehr im Stande sein möchten. Nach einer Tradition, welche in Phlius local war, fing Amphiaraos an zu weissagen, nachdem er eine Nacht im Weissagerhause zu Phlius geschlafen hatte [5]). Er nahm Theil an der Kalydonischen Jagd, am Argonautenzuge, und am Kriege der sieben verbündeten Fürsten gegen Theben. Zuerst behandeln wir den letztgenannten Krieg gegen Theben, dann wollen wir auf seine übrigen Heldenthaten Rücksicht nehmen, von denen einige vielleicht spätere Zusätze, gewiß aber weniger bedeutsam sind.

Odysseus erzählt den staunenden Phäaken, daß er im Schattenreiche auch die verhaßte Eriphyle gesehen habe, welche um Gold den geliebten Gemahl verkaufte [6]); und weiterhin nennt Homer Amphiaraos den Liebling des Zeus und des Apollon, aber er gelangte nicht zu der Schwelle des Alters, sondern starb vor Theben, bethört durch Weibesgeschenke [7])! Homer kannte also den Mythus, und in den Worten »τλῆ ἐν Θήβῃσι« liegt ziemlich deutlich sein ganzes schreckliches

1) Paus. VII, 17.
2) Paus. III, 12, 4. II, 21, 2 Hygin. fab. 70. Apollod. 1, 8, 2.
3) Paus. III, 12, 5.
4) Virg. Aen. VII, 671.
5) Paus. II, 13, 6, I, 34. 3.
6) Od. λ, 326.
7) Od. ο, 244.

Ende, worin die Späteren alle ohne Ausnahme faſt übereinſtimmen, ausgeſprochen.

2. Die Thaten und Schickſale des Amphiaraos waren zuerſt ausführlich behandelt in der cykliſchen Thebais, welches Gedicht auch Auszug des Amphiaraos hieß [1]). Dieſes beſtand aus ſieben Büchern, von denen das erſte nach Welcker den Auszug der Helden gegen den Willen der Götter, und gegen den weiſen Rath des frommen Sehers; das zweite den traurigen Tod des Archemoros, und die Stiftung der Nemeiſchen Spiele; das dritte die Geſandtſchaft des Tydeus nach Theben und ſeine Hinterliſt und Verſchlagenheit; das vierte den Kampf der Argiver vor den Thoren, und ihre Flucht nach dem Tode des Kapaneus; das fünfte den Zweikampf des Eteokles und Polynikes; das ſechste die Niederlage der Argiver am Ismenosfluß, und das ſiebente endlich die Verträge der Argiver und Kadmäer über die Beſtattung der Todten, und die Leichenbegängniſſe der ſieben Helden auf den ſieben Scheiterhaufen beſang.

Wie nun Helena in der Ilias die alleinige Urſache des Kriegszuges und blutigen Kampfes vor Ilios iſt, ſo ſehen wir hier Eriphyle dem Vaterlande den verderblichſten Krieg bereiten. Sie iſt es, welche Amphiaraos am Kampfe Theil zu nehmen anſpornt; doch erſcheint ſie ſchlechter als Helena, denn dieſe folgt nur dem ſchönen Verführer, aber Eriphyle überliefert, durch ſchnödes Gold erkauft, den Gemahl in die Hände des Todes. So bekam Prokris eine goldene Krone von Pteleon, daß ſie den Kephalos verließe; ſo wurde Alkmene vom Zeus durch Halsſchmuck und goldenen Becher erkauft [2]). Lange und heftig widerſtand Amphiaraos dem kriegsluſtigen Adraſtos ſammt ſeinen Genoſſen, aber vergebens. Als er einſah, daß ſein Tod unabwendbar ſei, und daß die Argiver den unheilvollen Krieg beſchloſſen hätten: da trug er ſeinem Sohn Alkmäon die Rache auf, und zog aus in den Krieg [3]). Wie

1) Vergleiche v. Leutsch Thebaid. cycl. reliq. und Welcker in der Schulzeitung 1832, 2, № 14 ff.

2) Paus. V, 18, 1.

3) Und ſo konnte Horaz ſagen Od. III, 16, 11. concidit auguris Argivi domus ob lucrum demersa exeidio. Vergl. Philostr. vit. Apoll. IV, 12.

in der Ilias in Aulis die Griechen das erste Unglück ereilt, so die Argiver in Nemea. Jene versetzt der Drache in Trauer, welcher die Vöglein frißt, diese gleichfalls ein Drache. Der Nachhomerischen Sage zufolge mußte Iphigenia, des Agamemnon schuldlose Tochter, bluten, ehe die Schiffe auslaufen konnten; in der Thebais versetzt der Tod des zarten Opheltes, welchen die Sage, da er der Anfang des Unglücks für die Argiver war, Archemoros nannte, die Krieger in Schrecken und Betrübniß. Die traurige Rolle der Hypsipyle finden wir wieder in der Aethra, jener Dienerin im Hause des Priamos, wie sie uns die Aethiopis und die kleine Ilias schilderten. Des Tydeus Gesandtschaft nach Theben hatte schon Eustathios [1]) mit der Gesandtschaft des Menelaos und Odysseus nach Ilion verglichen; der furchtbare Zweikampf des feindlichen Brüderpaars ähnelt dem gräßlichen Kampf des Hektor mit dem unüberwindlichen Sohne der Thetis, welchen die Mutter durch Baden im Styx unverwundbar gemacht hatte; der traurige Ausgang des Krieges endlich mag in den Kyprien einige Analogie finden.

Auffallend ist es, wie in diesem Gedichte die Siebenzahl so vorherrscht. Das Gedicht selbst bestand aus sieben Büchern; die sieben Heere vor den sieben Thoren Thebens; endlich die sieben errichteten Scheiterhaufen können nicht bedeutungslos sein. Apollon war als siebenmonatliches Kind am siebenten Tage des Thargelion am Berge Kynthos in Delos unter einem Palmenbaume geboren. Siebenmal hatten die heiligen Schwäne Delos singend umschwommen [2]). Die Siebenzahl scheint dem Apollon heilig gewesen zu sein; am siebenten Tage jedes Monats opferte man dem Gott; er heißt ἑβδομαγέτας, ἑβδομαγένης, ἑπταμηνιαῖος. Wenn ein Geburtstag auf den sechsten oder siebenten Thargelion fiel, so bemerkte der Glückwünschende daß diese Tage der Artemis und dem Apollon heilig wären [3]). Aber auch sonst finden wir die Siebenzahl; es gab sieben Weisen, sieben Planeten u. s. w.

1) ad Il. δ, p. 376.
2) Callim. hymn. in Del. 249.
3) Dionys. Halic. τέχνη ῥητορ. 3.

Helios hatte mit der Rhodos ſieben Söhne erzeugt [1]). So mögen auch die ſieben Saiten der Phorminx ihre Erklärung finden [2]). Wer ſiebenmal in den großen Spielen geſiegt hatte, dem wurde gewaltiges Lob zu Theil [3]). Auch nach Orphiſcher Lehre war die Sieben eine heilige Zahl. Dionyſos war in ſieben Theile zerſtückelt worden [4]). Die Gäa hatte nach Orphiſcher Lehre, heimlich vor dem Uranos ſieben ſchöne Töchter, und ſieben königliche Söhne geboren [5]). Sieben Dodonäiſche Pflegenymphen des Dionyſos waren mit dem Gott durch die Welt gezogen, zur Ausbreitung des Weinbaues, und da ſie vor Lykurgos nach Theben entflohen waren, wurden ſie als Hyaden unter die Sterne verſetzt [6]). Bei Lukian erzählt jemand, daß der Aegyptiſche Memnon ihm ein Orakel gegeben habe, und legt nicht wenig Werth darauf, daß der Gott es grade in ſieben Worten (ἐν ἕπεσι ἑπτά) ertheilt habe [7]). Auch bei den Pythagoreern wurde die Sieben ſehr heilig gehalten [8]). Ueber die Siebenzahl bei den Orientalen ſehe man Höck Kreta II, 122.

Und ſo thut Pauſanias [9]) wohl Unrecht, wenn er den Aeſchylos tadelt, weil er beſtimmt habe, daß nur ſieben Helden vor den Thoren von Theben den Untergang gefunden hätten; da es doch bei weitem mehr Argiver und Meſſenier geweſen wären, und auch einige Arkader an dem Zuge Theil genommen hätten. Aeſchylos ließ ſieben Heerführer aus einer größern Anzahl durchs Loos erwählen; dieſe größere Zahl aber hat er nicht genannt, gewiß mit Recht, wenn man auf ſein Zeitalter Rückſicht nimmt; während Euripides ſeinen ſieben Heerführern ſchon Genoſſen im Commando zugeſellen konnte. Jene vorzugsweiſe die Sieben genannten Fürſten nun ver-

1) Pind. Ol. VII, 71.
2) Nem. V, 24. φόρμιγγα ἑπτάγλωσσον. Pyth. II, 70. χάριν ἑπταχτύπου φόρμιγγος.
3) Ol. XIII, 40. und auch ſonſt.
4) Lobeck Aglaoph. p. 557. Procl. in Tim. p. 200 ἑπτὰ δὲ πάντα μέρη κοίρου διεμοιρήσαντο.
5) Lobeck. Aglaoph. p 505.
6) Sturz Pherecyd. p. 114 ff.
7) Philops. 33. Vergleiche noch Lobeck. Aglaoph. p. 429. Joh. Lyd. p. 26.
8) Plut. de Isid. et Osir. 42. Man vergleiche das myſtiſche Bad bei Apulej. met. XI. init. septies submerso fluctibus capite, quod eum numerum praecipue religionibus aptissimum divinus ille Pythagoras prodidit. p. 254. ed. Bip.
9) Paus. II, 40, 2.

dunkelten bald durch ihren Ruhm, welchen die cykliſchen Gedichte, und der Tragiker Aeſchylos begründet hatten, in ſolchem Maaße die übrigen, daß man ſpäter auf Gemälden, und in der plaſtiſchen Kunſt nur ſie, nicht die übrigen erblickte. Und ſo ſang auch Pindar uns von ſieben Heroen, und ſieben Scheiterhaufen [1]).

Es iſt einleuchtend, daß Amphiaraos der Gegenſtand der Verherrlichung in der Thebais war. Sein kräftiger und öfter wiederholter Kampf gegen Alle; zum erſtenmale, als Zeus die erſten unglücklichen Zeichen geſendet hatte; dann zu Nemea, als die Schlange das Kind Archemoros getödtet hatte; endlich als das Heer ſchon im Begriff war, über den Ismenosfluß zu gehen, macht ihn zum Gegenſtand allgemeiner Bewunderung. Freilich wurde er nicht gehört, gleichſam als hätte Apollon ihm, wie der Kaſſandra den Glauben genommen [2]). Durch Uebermacht ſiegen die Argiver. Schon wähnt Kapaneus im übermüthigen Siegestaumel die Stadt durch Feuer und Schwert zu verwüſten: da trifft ihn der rächende Blitzſtrahl des Zeus. Der Kampf wird zwar erneuert, die Brüder beginnen den furchtbaren Zweikampf, und beide fallen im Angeſicht des traurigen Argiverheeres, welches jetzt den Zorn der Götter anfängt zu begreifen.

Wenn Heſiod [3]) den traurigen Tod der ſieben Helden preiſet, ſo ſcheint er abſichtlich den Zweikampf des Eteokles und Polynikes verſchwiegen zu haben. So urtheilt auch Müller [4]). Es mußte ſeine Abſicht ſein, die Rohheit, und den grauſen Sinn der Argiver in das hellſte Licht zu ſtellen. Sie hatten den Frieden von Theben geſtört, ſie waren als Räuber gekommen, ſie kämpften *μήλων ἕνεκ' Οἰδιπόδαο*. Und wie trefflich drückt das Wort *μῆλα* aus, wie jene ungebändigten Heroen mit böſem Krieg und ſchrecklicher Schlacht jenes beſſere Geſchlecht heimſuchten; wie trefflich iſt der Gegenſatz zwiſchen den friedliebenden Böotern und den Friedensſtörern ausgedrückt?

1) Nem. IX, 24. Ol. VI, 15.
2) Serv. Virg. Aen. II, 247. Aesch. Agam. 1204. Apollod. III, 12, 5. Apulej. de deo Socrat. p. 240. ed. Bip. aut incredita vaticinia Cassandrae.
3) op. et dies. v. 160.
4) Orchom. p. 227.

Die Helden fallen, und auch Amphiaraos erliegt seinem Schicksale, aber nicht durch feindliches Schwert, sondern durch den Blitz des Zeus, damit er unsterblich aus der Erde göttliche Träume hervorsende. So singt Sophokles: ich weiß, daß der König Amphiaraos durch die goldenen Bande der Weiber verborgen ward, aber jetzt herrscht er dort unten, ganz lebendig [1]).

Man würde vielleicht nicht Unrecht thun, dieses Gedicht eine Amphiaraia zu nennen, wie die Ilias eine Achilleis. Es ward sehr hoch geschätzt, was uns namentlich Pausanias Urtheil bezeugt [2]). Doch mehr als Pausanias Zeugniß spricht der Ruhm des Amphiaraion, von dem uns sehr viele Schriftsteller melden.

Später schrieben Antimachos und Antagoras aus Rhodos [3]), auch Menelaos Aegäos Thebaiden; lauter Männer, denen man wohl nicht Gelehrsamkeit, aber gewiß Dichtergeist absprechen kann. Auch in Rom gedieh dieser Stoff. Propertius [4]) lobt den Pontikus, daß er in der Thebais den Zweikampf der Brüder zu feiern sich bemühte, und gleichsam mit Homer wetteiferte, verbietet dagegen dem Lynkeus den Archemoros, Kapaneus und das traurige Loos des Amphiaraos zu preisen.

3. Noch hat Statius diesen Stoff in einem großen Gedichte behandelt. Er war ein Mann von unverkennbarem Talent; »Phantasie und Diction sind sein Eigenthum, sagt Bernhardy [5]), aber das Uebermaaß von üppiger Erzählung und Malerei wird durch tiefere Bedeutung nicht veredelt, welche sich über die Geltung eines kundigen Versificators erheben könnte.« Gegen dieses Urtheil müssen wir Statius zu vertheidigen suchen. Statius mußte nach Neuheit und Eigenthümlichkeit streben, da er einen Stoff behandelte, welcher von den Ahnen schon so trefflich behandelt war, daß Pausanias die Thebais nächst der Ilias und Odyssee für das schönste Gedicht

1) Electr. v. 826. Vergl. Philostr. heroic. p. 652. ed. Morell. ὃν λέγεται ἡ γῆ ἐν σοφῷ ἀδύτῳ ἔχειν. Agatharchid. in Phot. bibl. 443, B. Bekker.

2) Paus. IX, 9, 5.

3) Apostol. II, 82, Jacobs anthol. XIII, 884.

4) Propert. I, 7, I.

5) Röm. Litteraturgesch. p. 213

halten konnte, ein wahrlich schwieriges Unternehmen, aber Statius hat in den meisten Fällen seine Aufgabe gut gelöst. Dann war sein Gedicht nicht für Leser bestimmt, sondern für Hörer; es war für das Ohr geschaffen, und so mußte Statius Streben immer darauf gerichtet sein, die Aufmerksamkeit gespannt zu erhalten. Dieses ist auch der Grund, warum er die ganze Folge der Thatsachen verändert hat. Doch wir gehen zum Einzelnen.

Wenn Antimachos alles, was seine Vorgänger über diesen Sagenkreis überliefert hatten, gleichsam in ein wohlgeordnetes Ganzes zu arbeiten sich bestrebt hatte, so erlangte er hiedurch den Ruf eines Vielwissers, eines Gelehrten, aber daß er unter den Griechen ein beliebter Dichter gewesen sei, läßt sich durchaus nicht behaupten. Statius dagegen mit seiner glänzenden Phantasie verstand es trefflich die Sagen und Ueberlieferungen Früherer zu seinen Zwecken zu benutzen, ohne irgend Bedenken zu tragen, seinen Gesang mit Neuem und Eigenthümlichem zu schmücken. So verschmolz er die Hauptsachen der ältesten Tradition mit demjenigen, was das Zeitalter des Euripides, und der sich entwickelnden Philosophie hinzugesetzt hatte, z. B. das Opfer des Menökeus, den Thebischen Krieg, doch mit vielen und mannigfachen Abweichungen, namentlich was die Aufeinanderfolge der Begebenheiten betrifft. Was den Krieg selbst angeht, so ist Amphiaraos der erste, welcher unterliegt, die feindlichen Brüder gehen zuletzt unter. Statius Zeit verlangte nicht Einheit als nothwendige Eigenschaft eines guten Gedichts, es gefiel sich im Schmuck, im Glanz, und hiedurch mußte der Dichter die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer zu fesseln suchen. Wie wäre ihm dieses aber wohl möglich gewesen, wenn er erst den Tod des Kapaneus, den Fall des feindlichen Brüderpaars, dann eine lange Reihe der wichtigsten Thatsachen vorangeschickt hätte, und endlich den Tod des Amphiaraos besungen hätte? Die Aufmerksamkeit würde überspannt geworden sein, und gewiß da nachgelassen haben, wo die Hauptsache kam. Deshalb geht der Untergang des Amphiaraos voran; dann folgt die Entwickelung des grausen Charakters des Tydeus, der Hochherzigkeit des Hippomedon, und des

Mitleid erregenden Parthenopäos. Kapaneus, frohlockend im gewaltigen Uebermuth, wird durch den Blitzstrahl des Zeus von der Mauer herabgestürzt, und hieran schließt sich die gräßliche Schilderung des brüderlichen Zweikampfs. Adrastos war auf seinem schnellen Rosse Arion entflohen, und hatte ihren Tod nicht mehr gesehen, aber Oedipus, der blinde, Erbarmen und Mitleid erregende Greis mit todesbleichem Antlitz, mußte gerade in diesem furchtbaren Augenblicke aus seinem scheußlichen Gefängnisse hervortreten.

Der Kampf ist ein nächtlicher, wahrlich! eine schöne Erfindung, welche dem Dichter Gelegenheit zu vielen Neuheiten und zu einer reichen Entwickelung seiner Phantasie gab. Was die Charaktere und die Situationen der Heroen betrifft, so sind sie im Allgemeinen treu repetirt, nur mitunter sind die Farben zu stark aufgetragen. Wo Kapaneus auftritt, erscheint er roh, und ein frecher Verächter der Götter; er ist der Hauptgegner des Amphiaraos, er ist der Mörder des Nemeischen Drachen. In der Feldschlacht sind die Heroen Giganten gleich, und erhaben über die menschliche Natur. So vertheidigt sich Tydeus, das Haupt mit dem Felle des Oleniſchen Ebers bedeckt, mit einem ungeheuren Felsblock, und verrichtet Wunder der Kraft und Stärke.

Was endlich die Götter des Statius betrifft, so wollen wir gern zugeben, daß viele Züge aus alten, gleichzeitigen und kurz vorhergehenden Griechiſchen Quellen geflossen sind; aber Römische Religion und Römisches Cultuswesen waltet offenbar vor. Da tritt eine Tisiphone, ein Bacchus, Mars und Bellona, ja! viele Erfindungen der spätesten Zeit, Virtus, Pavor, Fortuna, Ignavia und mehr dergleichen auf: Gebilde einer verkehrten Phantasie, woran nie ein alter Grieche gedacht hat. Es fehlt auch nicht an durchaus lyrischen Parthien, z. B. die Nekyia des Tiresias und der Manto [1]), der Traum der Ismene von ihrem geliebten Attis [2]), und mehr der Art, welches nicht die geringste epische Farbe hat [3]).

4. Wir haben noch des Stesichoros Eriphyle zu betrach-

1) IV, 500.
2) VIII, 600.
3) Vergleiche überhaupt Welcker in der Schulzeitung a. O.

ten. War dieſes Gedicht nicht der Form nach, ſo war es wenigſtens ſeinem Inhalte nach epiſch. Der Dichter ſchöpfte dieſes Chorlied aus der Thebais, worauf auch Tyrtäos hindeutet, wenn er den Redner Adraſtos preiſet. Steſichoros ſchien ein Vergnügen daran zu finden, dasjenige zu verkleinern und herabzuſetzen, was frühere Dichter zum Himmel emporgehoben hatten, während er wieder erhob, was ſeine Vorgänger herabgeſetzt hatten. Wenn er die von Allen gefeierte Helena ſo ſehr läſtert, daß die beleidigte Göttin ihn in ihrem Zorne mit Blindheit beſtrafte, und nur dadurch verſöhnt wurde, daß er eine Palinodie dichtete, worin er alles Schmähende zurücknahm [1]): ſo feierte er auf der anderen Seite wieder die Eriphyle, dieſes ſchandbare Weib, die ihren Gemahl um Gold und koſtbaren Schmuck verkaufte. Auch ſonſt hatte er ſich allerlei Neuerungen in ſeinem Gedichte erlaubt. Den Kapaneus und Lykurgos läßt er von Asklepios wieder ins Leben zurückrufen [2]), was nothwendig alle beleidigen mußte, da Kapaneus vom großen Zeus ſelbſt mit dem Blitzſtrahl erſchlagen, und Lykurgos gar nicht gefallen war. Welcker vermuthet mit Wahrſcheinlichkeit, er ſei in dem Kampfe gefallen, welcher über den Tod des Archemoros entſtanden, und vielleicht durch Tydeus Hand. So viel ſcheint nach ſeiner Unterſuchung gewiß zu ſein, daß beide Handlungen der Eriphyle in dem Gedichte vorkamen; aber es war nicht das Halsband, und der Peplos, wodurch ſie bewogen wurde, ihren Gemahl und Sohn in den Streit zu entſenden, ſondern Vaterlandsliebe iſt ihr Beweggrund. Sie grollt ihrem Gemahl, daß er bei der Klarheit, mit welcher er die Zukunft durchſchaute, ſeines Sohnes unſterblichen Ruhm über Theben in die Zukunft hinausſchieben wollte, als ein ſelbſtſüchtiger, eigenliebender Seher. Und auf dieſe Weiſe gefaßt erſcheint die Eriphyle wie eine Heroine, brennend vor Liebe zum Vaterlande, und erfüllt von Haß gegen ihren Gemahl, weil er dem günſtigen Geſchicke ihres Vaterlandes eigenſüchtig entgegenſtand. Sie erſcheint zugleich als rührende Dulderin. Bei ihrem herben Schickſale von den Ih-

1) Suid. s. v.

2) Sext. Emp. adv. grammat. I, 12.

rigen verkannt, verhaßt bei allen Sterblichen, erkauft ſie ihrem Sohne und dem Vaterlande durch Aufopferung des eigenen Lebens den Sieg.

Schon Schleiermacher [1]) äußerte ſich dahin über die Eriphyle, und Welcker hat das große Verdienſt, Aufklärung über dieſes faſt verſchollene Gedicht gegeben zu haben [2]).

5. Auch Maler und Bildhauer verſuchten ſich früh in dieſem Stoff. Onatas [3]), Sohn des Mikon, malte den erſten Feldzug der Argiver gegen Theben im Tempel der Artemis Alea zu Platää. Niedergeſchlagenen Blicks ſah Euryganea, nach einer alten Sage Mutter des Polynikes und Eteokles [4]), dem traurigen Zweikampfe zu [5]). Wenn nun aber Pauſanias dieſes Gemälde *Ἀργείων ἐπὶ Θήβας στρατείαν* nennt, ſo glaube ich, ſchließt Müller [6]) mit Recht, daß mehr auf dieſem Gemälde dargeſtellt war, als der Zweikampf. Ferner berichtet uns Pauſanias [7]) von den Weihgeſchenken, welche die Argiver nach dem Siege bei Önon über die Lakedämonier Ol. CII, dem Delphiſchen Gotte weihten, daß darunter Bildſäulen des Hippatodoros und Ariſtogiton, welche unſern Helden darſtellten, enthalten waren. Man ſah dort Adraſtos, Tydeus, Eteokles, Polynikes und Hippomedon, den Schweſterſohn des Adraſtos. Nahe dabei ſtand der Wagen des Amphiaraos, und Baton ſein Wagenlenker. Die letzte der Bildſäulen war die des Halitherſes.

Auch der ältere Philoſtratos [8]) beſchreibt uns ein Gemälde, welches Scenen aus dem erſten Kriege gegen Theben enthielt. Es ſtellte Amphiaraos dar, wie er auf ſeinem Zwiegeſpann, mit der Infula und dem Lorbeerzweig geſchmückt, von der Erde verſchlungen wird. Das ſchnelle Dahinrollen der Räder, und die weißen Roſſe waren mit ſolcher Kunſt gemalt, daß man zu bemerken glaubte, wie die Mähnen der Roſſe vom

1) Zu Platon's Republik p. 608.
2) Schulzeit. 1832, 2. p. 219.
3) Ol. LXXX.
4) Schol. ad Eurip. Phoeniss. v. 52. *γαμεῖ ὁ Οἰδίπους Εὐριγάνειαν τὴν Περιφαντος. ἐξ ἧς γίγνονται αὐτῷ Ἀντιγόνη καὶ Ἰσμήνη. — — υἱοὶ δὲ αὐτῷ ἐξ αὐτῆς Ἐτεοκλῆς καὶ Πολυνείκης.*
5) Paus. IX, 4, 1. 5, 11.
6) Aeginet. p. 107.
7) Paus. X, 10, 3.
8) Imagg. I, 27.

Winde bewegt würden; daß man ſich einbildete, das Schnauben der Roſſe, und das Knarren der Räder zu hören. Leichter Staub bedeckte die dampfenden Thiere, welcher freilich ihrer Schönheit Abbruch that, aber doch der Natur ganz gemäß war. Amphiaraos ſelbſt war am ganzen Körper bekleidet, aber mit entblößtem Haupte; ſeine Miene war heilig, und verrieth den Seher. Eben da ſah man den gähnenden Schlund mit der Pforte der Träume. Morpheus und die Wahrheit in weißem Gewande zeigten an, daß Amphiaraos den auf dem Felle des geopferten Widders Schlafenden wahre Träume aus der Tiefe hervorſende. Daß der Ὕπνος nicht Ὄνειρος auf dieſem Gemälde geſehen wurde, wollen Zoëga und Welcker [1]). Um den Sitz des Orakels bei Oropos an der Seeküſte anzudeuten, war Oropos als blühender Jüngling dargeſtellt.

Auch auf dem Kaſten des Kypſelos waren Scenen aus dieſem Kampfe dargeſtellt [2]), und auch ſonſt ſehr häufig.

6. Ich habe jetzt von den tragiſchen Quellen unſeres Mythus zu handeln. Welckers Verdienſt in der Reſtitution verlorener Tragödien iſt bekannt, und im Allgemeinen iſt es mir nur vergönnt, nachzureden, was Welcker gelehrt hat. Da ich jedoch in einzelnen Fällen von ihm abweichen zu müſſen geglaubt habe, ſo hielt ich es keineswegs für überflüſſig, wenigſtens Einzelnes noch einmal genau zu prüfen. Ich habe zuerſt von der Trilogie des Aeſchylos zu handeln, welche nach Welcker aus den Nemeen, den Sieben und den Eleuſiniern beſtand.

Was unſere Kunde von dem erſten Drama dieſer Trilogie betrifft, ſo iſt ſie ſehr gering. Die Mutter der Archemoros hieß Nemea, wie uns das Argument zu Pindar's dritter Nemeiſcher Ode meldet; ein Mythus, deſſen Sinn ſchon durch die Etymologie deutlich wird [3]). Nemea war Tochter des Zeus oder des Aſoposfluſſes, und der Selene [4]). Ihr Sohn

1) Vergl. Welcker ad Philostr. a. a. O.

2) Paus. V. 19. Verat. Millin mythol. galler. CXL. № 507, CXXXIX, 510. CVII, 512. Ingh. I. 85, 87, 88, 90. Welcker in der Schulzeit. 1832, 2. p. 213 ff. u. ſ. w.

3) Welcker Griech. Tragik. p. 50. Schulzeit. 1832, 2. p. 164. Trilogie. p. 359.

4) Paus. II, 15, 3.

Archemoros war im Hauſe ſeines ſterblichen Vaters erzogen, und die Nemeiſchen Spiele wurden zur Ehre dieſes Knaben geſtiftet. Alſo waren ſie eigentlich ein Leichenfeſt. So hatte das Pythiſche Orakel befohlen, die Knaben, welche das Bild der Artemis mit Stricken umwunden hatten, und deshalb im Zorne von den Kaphyern geſteinigt waren, zu begraben, und ihnen jährlich ein Feſt zu feiern [1]). So war in Theben dem Herakles, der Megara und ihren Kindern eine jährliche Leichenfeier mit Spielen vor dem Elektridenthore geweiht.

Im Eingang des Dramas, war der Tod des Archemoros durch den Drachen geſchildert, und ſo hatte der Chor Gelegenheit, ſeinen Schmerz durch Geſang und Tanz auszudrücken, während Lykurg im unbändigen Schmerze, und im zügelloſen Zorne gegen die unglückſelige Dienerin des königlichen Hauſes Hypſipyle losbrach. Im mittleren Theile des Dramas mag Amphiaraos die Hauptrolle geſpielt haben. Hier konnte der Seher den zügelloſen Uebermuth des Tydeus und des Polyniſes tadeln, und dabei die Flüche des geſtorbenen Oedipus wiederholen. So ſehe man ein, warum in den Sieben die Urſache des Bruderzwiſtes nur angedeutet, aber nicht ausgeführt ſei, was Aeſchylos jedenfalls hätte thun müſſen, wenn die Sieben ein für ſich beſtehendes Ganzes hätten bilden ſollen. So ſei aber aus den Nemeen ſchon die ganze Lage der Dinge bekannt geweſen.

Ich kann nicht umhin, hier meinen Zweifel an den Tag zu legen, ob die Nemeen wirklich das erſte Stück dieſer Trilogie geweſen ſind. Wenn man die Sieben genauer betrachtet, glaube ich, wird es einleuchten, daß das erſte Stück gleichfalls in Theben hat ſpielen müſſen. Es mußte darin die Rede ſein von den Flüchen des Oedipus, jener einzigen Urſache aller der Unglücksfälle, welche die Kadmäer im zweiten Stücke niederbeugen ſollten. Das Schlußſtück endlich mußte der Art ſein, daß es alle dieſe Verwirrungen, Kämpfe und Befehdungen ſchön und trefflich beilegen konnte; es mußte

1) Paus. VIII, 23, 6.

einen versöhnenden Charakter haben. Und so hat Welcker mit Recht die Eleusinier für das Schlußstück erklärt. Für das erste Stück möchte ich den Oedipus halten, aus welchem Welcker eine besondere Trilogie macht. Mögen wir immerhin drei Titel haben, so ist dies wahrlich kein Grund drei Stücke anzunehmen. Welcker selbst hat nicht an einer Stelle bewiesen, daß ein Stück oft mehrere Titel hat, und daß dieser Umstand oft zu groben Irrthümern verleitete.

Ich habe schon bemerkt, daß der ganze Charakter der Sieben mich zu dieser abweichenden Ansicht geleitet hat. Man achte nur darauf, wie Aeschylos kaum Rücksicht auf die Sieben nimmt. Das Stück spielt in der Stadt, nicht vor den Thoren. Die Sieben da draußen sind gleichsam Giganten, welche den Himmel stürmen wollen, und nicht begreifen, daß all ihr Thun die Götter empört hat. Kräftig treiben die Vertheidiger von Theben sie zurück, und erfreuen sich des glänzendsten Sieges. Aber der Zwist, und der wechselseitige Mord der Brüder schlägt sie zu Boden, und das sind Folgen der Flüche des Oedipus. So scheint alles deutlich. Die Eleusinier müssen das Schlußstück gewesen sein. Die Kadmäer waren mit neuer Schuld beladen, durch Bruderblut und schreckliche Blutschuld befleckt. Das mußte gesühnt werden. Und die Sühnung dieser gräßlichen Schuld kommt von Athen; der feindliche Bruder wird begraben; und so kehrt Frieden in das mit Blut und Schuld befleckte Theben zurück.

Aber wir müssen die Sieben noch etwas genauer betrachten. Die friedlichen Brüder sind die Hauptpersonen. Das Heer der Argiver wird nach der Zahl der Thore in sieben Theile getheilt, und belagert die Stadt. Die Kadmäer, die Gefahr, welche ihrer Stadt drohte, begreifend, denken dennoch an Vertheidigung, und rüsten sich zum Kampfe mit den Sieben, welche jetzt erst geschildert werden. Sie sind alle roh, brennend vor Lust zum Kampfe, freche Verächter der Götter. Die einzige Ausnahme macht Amphiaraos. So vertheidigen die Götter selbst die bedrängten Kadmäer:

Und innerhalb sechs Thoren steht es wohl.
Der hehre, herrschende Apollon, der

Furchtbar ein ſiebenter Heerführer kam,
Nahm ein das ſiebente, da waltet er
Dem Stamm des Oedipus vergeltend, was
Vorlängſt des Laios Thorheit auf ſich lud [1]).

Der Zweikampf der Brüder und der Kampf über ihre Leichname nehmen den mittleren Theil der Tragödie ein. Eteokles begreift, daß er den Tod im Kampfe finden wird; aber ohne ſein Schickſal zu beklagen, das Aeußerſte zu dulden bereit, ſtürzt er zu den Waffen, auf daß er nur um ſo eher dem Tode erliege. So redet er:

Die Götter achten unſer lang nicht mehr!
Kein Opfer wollen ſie als unſern Tod!
Dem Schickſal ſchmeicheln ſollten wir aus Furcht? [2]).

Sein Vater war ihm im Traume erſchienen und hatte gedroht:

Es brauſen auf die Flüche meines Vaters!
Ach! in zu wahren Träumen ſah ich ſie;
Sie theilen nun das väterliche Gut [3]).

Er kann ſeinem Schickſale nicht entgehen; die Götter wollen ſeinen Untergang, und ſo hat er den Brudermord beſchloſſen. Daher die Klagen des Chors, die bittern Thränen der Schweſter, daß jetzt durchs Schwert entſchieden werden müſſe.

Im Allgemeinen folgte alſo Aeſchylos den alten Ueberlieferungen, indem er nur ſo viel änderte, als nöthig ſchien, um das alte neu zu machen, und als die Tragödie verlangte. Es iſt augenſcheinlich, daß er den Eteokles vorzieht und Polynikes den wilden Feind des Vaterlandes verwünſcht; er war es ja, welcher die Flüche des alten Oedipus verwirklicht hatte.

Auch in manchem Einzelnen folgt Aeſchylos den älteſten Traditionen, in den Flüchen des Oedipus wegen der Speiſe [4]). Auch das unheilbringende Bündniß der Fürſten und der Tod des Oedipus vor Ausbruch des Krieges ſind uralte Mythen. Aber erfunden hat der Dichter die Tugend und Frömmigkeit der Antigone, den Streit der Schweſtern über das Begräbniß des

1) Vers 781 ff. nach Stolberg.
2) v. 680.
3) v. 690.
4) ἐπίκοτος τροφᾶς in schol. ad Oed. Col. 1375.

Polynikes; denn nach der Thebais war Ismene vom Tydeus getödtet.

Aus den Eleusiniern giebt uns Plutarch [1]) die dürftige Nachricht, daß Theseus dem Adrastos die Bestattung der Todten erwirkt habe. Am Ende der Trilogie muß die Bestattung der gefallenen Helden geschildert gewesen sein. Die Schwestern mögen bei den Scheiterhaufen der beiden Brüder gestanden haben.

7. Sophokles hatte einen Amphiaraos geschrieben, ein Satyrspiel, über welches Welcker [2]) folgende Ansicht aufgestellt hat: Aus den Worten *μάντεως χορoῦ* in dem verdorbenen und von Brunck schlecht geheilten Verse bei Schol. ad Vesp. 1501. scheint hervorzugehen, daß der Seher die Satyrn in seinen heiligen Dienst genommen hatte, wovon sie denn, was auch ihre vermuthlich sehr niedrige Beschäftigung bei ihm gewesen sein möge, uneigentlich ein Seherchor, wie die *μάντεις* in der Tragödie Polyidos genannt werden konnten. Dieses Fragment bei Dindorf in poet. scen. Gr. № 116 heißt vollständig

ὁ πανοτήρης τοῦδε μάντεως χορoῦ.

Brunck dagegen liest

ὁ πανοτήρης τοῦδε χωρεῖ μάντεως.

Vielleicht stand nicht weit von diesem Verse das Sprichwort *ὁ ἁλιεὺς πληγεὶς νοῦν φύσει* welches der Scholiast zum Platon p. 378 uns erhalten hat. Es scheint hier der Ausruf eines Satyrs gewesen zu sein, welcher Amphiaraos, seinen hehren Meister, verlachte, als sei er ein Böotischer Fischer, welcher auf den Athenischen Markt Fische zum Verkaufe lieferte. Dieser Ausruf und Vergleich wird um so weniger auffallen, wenn man bedenkt, wie die Attischen Komiker alle und jede Gelegenheit wahrnahmen, die Böoter zu verspotten und zu verlachen — wer kennt nicht Pindar's Wort *Βοιωτὸς ὑς*? — und daß der Spott bei Amphiaraos noch um so eher angebracht war, weil ihm wirklich Quellen geheiligt waren.

Ein anderes Fragment dieses Satyrspieles lesen wir im Scholiasten zu Aristophanes Fröschen v. 484:

1) Vit. Thes. c. 29. 2) Nachtrag zu Tr. p. 287.

τὸ δ' ὠχριάσθαι θλιβομένης τῆς καρδίας,

Im Antlitz Blässe und im Herzen Todesangst,

In welchem Zusammenhange der Vers gestanden habe, läßt sich schwerlich errathen. Gewiß aber gaben die heiligen Gebräuche des Amphiaraoscultus einem so feigen und »nichtswürdigen« Schwarme, als die Satyrn waren, genug Anlaß zu Furcht und Schrecken.

Eine Anspielung auf die Amphiaraia in Oropos scheint das Fragment bei Athenäos X, p. 454' f. zu sein, wo uns ein Landmann geschildert wird, welcher die Buchstaben nicht durch Töne sondern durch Tanz und Mienenspiel ausdrückte.

Unverständlich ist mir der Vers bei Erotian p. 306

κυνὸς πέλης τε μηκάδος βοὸς ῥενόν.

Aus den Worten bei Zonaras p. 1742 »ἐν τῷ ἑτέρῳ Ἀμφιαράῳ« könnte man schließen, daß es noch eine zweite Bearbeitung dieses Satyrspieles gab.

Auch Karkinos schrieb einen Amphiaraos, wahrscheinlich gleichfalls ein Satyrdrama. Fabricius hat es aufzuführen vergessen; es wird citirt von Aristoteles ars poet. c. 17.

8. Der Stoff der Thebais und der Sieben ist von Euripides in den Phönikierinnen behandelt. Wir haben über dieses Drama einiges zu sagen. In einem langen Prologe erzählt Jokaste das Schicksal ihres Hauses, wie Laios gegen den Willen der Götter den Oedipus im Weinrausche erzeugt, dann das Vergehen bereuend, und die angedrohten Folgen befürchtend, das Kind auf dem Kithäron ausgesetzt habe. Oedipus wird von den Hirten des Polybos gefunden, und von der Gemahlin des Polybos für ihr eigenes Kind ausgegeben und erzogen. Herangewachsen erschlägt Oedipus seinen Vater ohne ihn zu kennen, als er mit ihm in einem Hohlwege auf der Reise zum Orakel des Delphischen Apollon zusammentrifft. Darauf löset Oedipus das Räthsel der Sphinx, wird König von Theben, Gemahl seiner Mutter, und erzeugt mit ihr den Eteokles und Polynikes und zwei Töchter Antigone und Ismene. Als Oedipus die Größe seiner Schuld, welche er unwissend auf sich lud, begriffen hat, sticht er sich die Augen aus, wird von den eigenen Söhnen in ein Gefängniß gewor-

fen, wo der unglückliche Vater ſeinen Söhnen flucht »das ganze Haus möge durchs Schwert zu Grunde gehn.« Die Brüder theilen die Herrſchaft, ſie wollen einmüthig abwechſelnd regieren, abwechſelnd in der Fremde leben. Eteokles beſteigt den Thron, aber als das Jahr zu Ende iſt, will er Polynikes die Regierung nicht abtreten, ſondern vertreibt ſeinen Bruder aus dem Vaterlande. Polynikes flieht nach Argos, vermählt ſich mit der Tochter des Adraſtos, und kehrt mit einem Heere nach Theben zurück, um ſich durch die Waffen zu erzwingen, was man ihm in Güte verweigert hatte. Die ängſtliche, vom Unglück tief gebeugte Mutter ſucht Frieden zwiſchen ihren Söhnen zu ſtiften, und läßt Polynikes in die Stadt kommen, damit ſich die Brüder verſöhnten. Aber Polynikes beſteht auf ſeinem Recht, Eteokles auf ſeiner Macht. So bricht der Krieg aus. Tireſias, der alte Seher, verſpricht den Kadmäern den Sieg, wenn Kreon's Sohn Menökeus dem Ares als Opfer falle. Kreon verſteht ihn mit Geld und will ihn entfliehen laſſen. Aber der Sohn opfert ſich ſelbſt, und ſtirbt den rühmlichen Tod für's Vaterland. Zweikampf und Tod der Brüder; auch die verzweifelnde Mutter bringt ſich ums Leben. Kreon übernimmt die Herrſchaft; die Argiver fliehen. Verbot die Leichen der Argiver und des Polynikes zu begraben. Oedipus ſelbſt, der alte blinde Vater, wird aus dem Vaterlande vertrieben.

Amphiaraos [1]) wird nur zweimal erwähnt, beide Male erſcheint er mit Opferthieren auf ſeinem Wagen. Er iſt der fromme Seher, und kämpft nur gezwungen. Die übrigen Heroen ſind wild und unbändig. Wenn aber Aeſchylos den Eteokles vorzog, ſo begünſtigt Euripides den Polynikes, welcher offenbar im Rechte war. Es kann hier nicht meine Abſicht ſein, über die Anlage Euripideiſcher Tragödien zu diſputiren. Keinenfalls gewährt das Drama Befriedigung. Es fehlt das verſöhnende Element; überall herrſcht Verwirrung und keine wird gelöſt.

1) v. 1130. wozu das scholion: *εἰκότως ἡσυχῇ καὶ σοφρόνως ἐλαύνει ὁ Ἀμφιάραος, οἶδε γὰρ οἷς μάντις τὰ ἀποβησόμενα.* Und v. 176 wozu das schol. *Ζῶα δὲ ἐν τῷ ἅρματι αὐτοῦ ἐπὶ τὸ σφαγιασθῆναι καὶ ῥεῦσαι τὸ αἷμα αὐτῶν προσφιλῶς τῇ γῇ.*

9. In den Schutzflehenden behandelte Euripides den Stoff, welchen Aeschylos in seinen Eleusiniern bearbeitet hatte. Ein Chor Argivischer Matronen, Adrastos und die unmündigen Söhne der sieben vor Theben gefallenen Helden gehen nach Eleusis. Dort flehen sie die Aethra, Mutter des Theseus, an, sie möge ihren Sohn zu bestimmen suchen, die Leichen dieser Helden, welche unbegraben und den Hunden und Vögeln ein willkommner Fraß dalägen, von den Thebanern zum Begräbniß herauszufordern. Anfangs weigert sich Theseus; zuletzt auf Anrathen der Mutter verspricht er seinen Beistand. Freudengesang des Chors und Preis des Theseus und Athenischer Humanität.

Zuerst versucht Theseus im Frieden von Kreon die Bestattung der Todten zu erhalten; da erscheint ein Bote von Theben an ihn abgesandt: er möge entweder Adrastos gar nicht aufnehmen, oder wenn dies schon geschehen sei, solle er ihn sogleich des Landes verweisen. Solcher Frevel mußte den gerechten König erzürnen. Streit des Theseus mit dem Abgeordneten über das Wesen der Monarchie und der Republik. Unter den heftigsten Drohungen entfernt sich der Abgeordnete vom Theseus. Dieser dagegen versammelt ein Heer, um sich zu ertrotzen, was ihm auf friedlichem Wege verweigert war. Furcht und Bedenken des Chors.

Theseus siegt. Die Botschaft wird Adrastos und dem Chor durch einen Sclaven nach Eleusis hinterbracht. Die Leichen der Erschlagenen kommen an. Wilder Schmerz des Chors und des Adrastos.

Die Leichen werden auf die Bühne getragen, und Adrastos, dessen Beredtsamkeit schon die Thebais und Tyrtäos gefeiert hatte, hält jedem der gefallenen Helden die Leichenrede. Wiederholte Klage des Chors.

Da erscheint Euadne, des Kapaneus liebende Gattin. Vom Schmerz über den Tod ihres Gemahls hingerissen, stürzt sie sich in die Flammen, welche die Leiche ihres Gatten verzehren. Klagen ihres Vaters Iphis über den schrecklichen Vorfall, während Adrastos und der Chor um die übrigen jammern. Endlich erscheint Athene, die Schutzgöttin von Athen, und er-

mahnt Theseus, die Argiver, ehe sie mit der Asche ihrer Helden in die Heimath zurückkehrten, durch einen Eid zu verpflichten, daß sie nie mit bewaffneter Hand in Attisches Gebiet einfallen, und stets, wenn Athen bedroht würde, diesen Sitz der Humanität mit Rath und That vertheidigen wollten.

10. Nachdem wir so die epischen und dramatischen Quellen dieses Mythus durchgegangen sind, wollen wir versuchen, den Mythus selbst nach den reichen übrigen Quellen darzustellen.

Als der Krieg gegen Theben beschlossen war, so weigert sich Amphiaraos [1]), weil er voraussah, daß alle, welche den Zug mitmachen würden, mit Ausnahme des Adrastos umkommen würden, und warnt die Uebrigen [2]). Darauf ging Polynikes zu Iphis, und bat ihn, ihm zu sagen, auf welche Weise Amphiaraos zur Theilnahme am Kriege gezwungen werden könnte. Er antwortete, wenn Eriphyle das Halsband bekäme. Amphiaraos verbot nun zwar seiner Gattin von Polynikes Geschenke anzunehmen, allein sie nahm das Halsband dennoch; und da bat Polynikes sie, Amphiaraos für den Krieg zu stimmen.

Das Halsband und der Peplos, von welchen später noch die Rede sein wird, waren ἔδνα, durch welche Kadmos die Harmonia erwarb. Sie waren Werke des Hephästos Ἡφαιστότευκτα [3]). Nach Anderen schenkte Aphrodite das Halsband und Athene das Gewand, oder auch Athene schenkte das Halsband [4]). Auch Semele und Jokaste sollen nach einer Sage durch diese Geschenke unglücklich geworden sein. Durch Erbschaft kam es an Polynikes. Dieser gab es an Eriphyle [5]). Von Alkmäon erhielt es Alphesiböa, und endlich kam es nach Delphi. Von dort raubte es Phayllos [6]), auf Verlangen seiner Buhlerin, des Weibes des Ariston. Sie trug es, da

1) Apollod. III, 6 ff. Eustath. ad Od. λ, 440 f. ed. Bas. Diod. IV, 65.

2) Christod. ap. Brunck. anal. II. p. 466.

3) Schol. Plat. rep. p. 590. a. Heyne ad Apollod. I, 4, 3, 4.

4) Schol. Eurip. Phoeniss. 11. Pind. Pyth. III, 167. schol. Diod. IV, 65. Stat. Theb. II, 266. Diod. V, 49.

5) Ἐριφύλη ἐπὶ τῇ τοῦ ἀνδρὸς ψυχῇ τὸν ὅρμον δεξαμένη. Plat. rep. IX. p. 590, a.

6) Parthen. Erot. 25. Athen. VI. p. 232. Plut. D. S. N. V. 8.

wurde ihr jüngſter Sohn wahnſinnig, ſteckte das Haus in Brand, und verbrannte ſie mit allen ihren Schätzen. Pauſanias meldet, daß der Halsſchmuck nach einer Tempelſage im Heiligthume der Aphrodite und des Adonis zu Amathus auf Kypros aufbewahrt ſei. Doch zweifelt der ſonſt ſo gläubige Pauſanias an der Wahrheit dieſer Behauptung; »denn dieſer Schmuck beſtehe aus *λίθοις χλωροῖς, συνδέοντος χρυσοῦ σφᾶς*;« nach Homer aber ſei der Schmuck der Eriphyle aus reinem Golde gearbeitet geweſen [1]).«

Doch wir kehren zur Sache zurück. Es ſtand allerdings in der Macht der Eriphyle, den Amphiaraos zur Theilnahme am Kriege zu bewegen. Dieſer Seher hatte nämlich früher einen Streit mit Adraſtos gehabt, und bei der Ausſöhnung geſchworen, in allem, worin er mit Adraſtos verſchiedener Meinung ſei, Eriphyle entſcheiden zu laſſen. Als Eriphyle nun ihren Gatten ermahnte Theil am Kriege zu nehmen, ſo mußte Amphiaraos ausziehen; aber er trug ſeinen Söhnen Alkmäon und Amphilochos auf, wenn ſie herangewachſen wären, die Mutter zu ermorden, und Theben mit Krieg zu überziehen. Adraſtos verſammelte das Heer, und trat mit dieſem ſchleunig den Zug an. Die ſieben Helden waren Adraſtos, Sohn des Talaos, Amphiaraos, Kapaneus Sohn des Hipponoos, Hippomedon des Ariſtomachos, oder nach andern des Talaos Sohn, Polynikes aus Theben, Tydeus des Oeneus Sohn, ein Aetolier, Parthenopäos Sohn des Milanion, ein Arkader. Statt des Tydeus und Polynikes führen andere den Eteokles, Sohn des Iphis, und den Mekiſteus auf.

Das Heer kam in Nemea an, und nahm daſelbſt Waſſer ein. Hier herrſchte Lykurg. Hypſipyle, Wärterin des jungen Opheltes, führt die Heroen zu der Quelle; aber ein Drache bringt während der Abweſenheit der Wärterin das Kind ums Leben [2]). Die Sieben rüſten ſich freilich zum Kampfe mit

1) Paus. IX, 41.

2) Von ihm war das Vorgebirge Opheltes auf Euböa benannt, auch Plutarch de fluv. XVIII, 4. nennt ein Gebirge am Inachos in Argolis ὄρος Ὀφέλτειον. Nach Tzetzes ad Lycophr. v. 373. war Opheltes Sohn des Archemoros, und Enkel des Prieſters des Nemeiſchen Zeus, Lykurgos. Opheltiaden gab es in Böotien noch in ſpäteſter Zeit. Plut. D. S. N. V. 13.

dem Drachen, tödten ihn und beſtatten den Knaben: aber Amphiaraos, welcher ſchon vorhin vom Kriege abgemahnt hatte, erklärte, dieß ſei ein Vorzeichen, wie es ihnen ſelbſt ergehen würde. — Der Knabe wurde Archemoros genannt, und die Sieben ſtifteten ihm zu Ehren die Nemeiſchen Spiele, bei welchen Adraſtos zu Roſſe ſiegte, Eteokles im Wettlaufe, Tydeus im Fauſtkampfe; zu Wagen und im Diskoswerfen Amphiaraos [1]), Laodokos im Wurfſpießwerfen, Polynikes im Ringen, im Pfeilſchießen Parthenopäos.

Als das Heer auf dem Kithäron angelangt war, wurde Tydeus ausgeſandt, den Eteokles aufzufordern, daß er dem Vertrage gemäß das Reich abtreten ſollte. Eteokles weigerte ſich; da forderte Tydeus einzeln die Thebaner auf, mit ihm zu kämpfen, aber er beſiegte ſie alle. Funfzig Männer, welche bei ſeiner Rückkehr ihm auflauerten, tödtete er alle bis auf Mäon, und kehrte darauf zu ſeinem Heere zurück. Wohlgerüſtet rückten die Argiver gegen die Mauern an, und beſetzten die ſieben Thore der Stadt. Adraſtos ſtellte ſich bei dem Omoloiſchen Thore auf, Kapaneus bei dem Ogygiſchen, Amphiaraos bei dem Prötiſchen, Hippomedon bei dem Onkaiſchen, Polynikes bei dem Hypſiſtiſchen, Parthenopäos bei dem Elektriſchen, Tydeus endlich bei dem Kreniſchen. Eteokles dagegen bewaffnete die Kadmäer, ernannte Heerführer, und fragte das Orakel, wie er den Sieg gewinnen würde. Tireſias vom alten Geſchlechte der Sparten, ein trefflicher Seher, verkündete ihnen den Sieg, wenn Menökeus Sohn des Kreon ſich freiwillig opfere. Als Menökeus dies erfuhr, gab er ſich vor den Thoren den Tod. Die Schlacht begann. Anfangs wurden die Kadmäer bis an die Mauer zurückgeworfen, ſchon hatte Kapaneus eine Leiter ergriffen, und erſtieg die Mauer: da erſchlug ihn Zeus mit dem Blitz, und zwang die Argiver zur Flucht.

Als ſchon viele gefallen waren, beſchloſſen Eteokles und Polynikes durch einen Zweikampf den Streit zu beendigen.

1) Bei den Leichenſpielen des Pelias hatte Amphiaraos im Laufen geſiegt: *Θρώσκων μὲν γὰρ Ἀμφιάραος, ἄκοντι δὲ νίκασεν Μελάμπους.* Stesich. ap. Athen. IV, 172, D. Ueber dieſe Spiele ſelbſt vergleiche Apollod. I, 9, 28. Paus. III, 18, 9. V, 17, 4. Apollon. Rhod. I, 1301. Schneidew. ad Ibyc. 165 ff.

Beide fallen, die Schlacht beginnt von neuem, und die Söhne des Aſtakos zeichnen ſich durch Tapferkeit aus. Ismaros tödtet Hippomedon, Leades den Eteokles, Asphodikos den Parthenopäos. Nach Euripides fiel dieſer jedoch durch Periklymenos, Sohn des Poſeidon. Melanippos, der letzte von den Söhnen des Aſtakos, verwundete Tydeus. Athene hatte ſich vom Zeus ein Mittel erbeten, wodurch ſie ihn unſterblich machen wollte. Als aber Amphiaraos dies gewahrte, ſo ſchlug er dem vom Tydeus getödteten Melanippos das Haupt ab. Tydeus ſpaltete es, und ſchlürfte das Gehirn aus. Athene ſchaudernd bei dieſem Anblick, hielt ſich zurück und weigerte ſich jenes Mittel anzuwenden. Amphiaraos entfloh nun zum Ismenosſtrom; ſchon iſt Periklymenos im Begriff, ihm den Rücken zu verwunden, da ſchleudert Zeus ſeinen Blitzſtrahl auf ihn, ſpaltet die Erde, und Amphiaraos führt mit ſeinen unerreichbaren Roſſen [1]), ſeinem Wagenlenker Baton, oder wie Andere ihn nennen Elattonos, in den gähnenden Schlund, und wurde vom Zeus unſterblich gemacht [2]).

Nur Adraſtos rettete ſich auf ſeinem Flügelroſſe Arion [3]), welches nach Antimachos die Erde aus eigener Kraft geboren hatte; oder nach Anderen, welches Demeter mit Poſeidon erzeugt, und Adraſtos vom Herakles zum Geſchenk erhalten hatte [4]). Er erreichte glücklich Athen, flüchtete zum Altare des Eleos, und flehte, einen Oelzweig in der Hand, um Unterſtützung zum Begraben der Todten. Kreon nämlich, welcher in Theben Eteokles gefolgt war, hatte die Leichen der Argiver unbegraben liegen laſſen. Antigone begrub heimlich den Polynikes. Ihr Schickſal iſt aus Sophokles bekannt. — Theſeus erwirkte Adraſtos die Beſtattung der Todten, ſei es durch Güte, wie Aeſchylos geſungen hatte, oder durch Gewalt, wie Euripides dichtete. Nach anderen Sagen flüchtete Adraſtos

1) Antimachos nannte ſie *ἀουσάτους*. Sie waren Theſſaliſcher Race, und hießen Thoas und Dias (von *δίομαι*). Vergleiche Meineckе Euphor. p. 71.

2) Pind. Olymp. VI, 14. Nem. X, 8.

3) Pind. Pyth. VIII, 48. wo *Ἀρείονος* mit einem großen Buchſtaben nach Weickers ſcharfſinniger Conjectur geleſen werden muß. Vergl. Il. ψ, 346.

4) Antimach. Theb. ap. Paus. VIII, 25, 10.

nach dem Roßhügel in Athen, und hier, wo Poſeidon waltete, und Athene mit dem Gotte befreundet war, fand er Rettung [1]).

11. Wir kehren zum Amphiaraos zurück. Weder über ſein Schickſal, noch über den Ort, wo er verſchlungen ward, ſtimmen die Sagen überein. Doch läßt ſich das Letztere erklären. Sobald irgendwo der Cultus des Gottes Wurzel gefaßt hatte, bildete ſich von ſelbſt die Sage, daß er hier, und nirgends anderswo von der Erde verſchlungen ſei [2]). Die älteſten Sagen weiſen uns auf Theben hin [3]). Von dort floh er, verfolgt vom Periklymenos, doch ehe dieſer ihn mit der Lanze erreichen konnte, ſpaltete Zeus die Erde, und ſo ward der göttliche Seher verſchlungen. Das älteſte Amphiaraion war bei Potniä bei Theben. Geht man von Potniä nach Theben, ſo ſtößt man rechts vom Wege auf einen kleinen Erdwall, welcher mit Säulen geziert iſt. An dieſer Stelle ſoll Amphiaraos verſchlungen ſein. Auf die Säulen ſetzt ſich kein Vogel, und hier graſet kein wildes und kein zahmes Thier [4]). Kröſos ſchickte dem Amphiaraos Geſchenke nach Theben, weil der König ſein Orakel als wahrhaftig befunden hatte, welche noch Herodot im Iſmenion zu Theben ſah [5]). Auch Mardonios ſchickte den Mys zum Amphiaraos um ihn zu befragen [6]). Später ſchwieg hier das Orakel, wie ſo viele andere [7]), aber daß die älteſte Sage ihn hier verſchlingen ließ, iſt gewiß [8]). Dort dachte man ihn unter der Erde lebend, und es iſt einleuchtend, daß er auch da als unterirdiſcher Prophet gewaltet haben muß, wo er verſchlungen war. Vermuthlich iſt hier auch die Knopia zu ſuchen, von welcher Strabon ſpricht, benannt nach dem Flüßchen Knopos, einem Nebenfluſſe des Iſmenos [9]).

1) Vergl. Creuz. Symb. II, 785.

2) Man vergleiche über das Anſehn, in welchem Amphiaraos bei allen Griechen ſtand, Valer. Max. VIII. am Ende.

3) Vergleiche noch Plin. h. nat. XVI, 44. Amphiarai, qui apud Thebas obierit una aetate ante Iliacum bellum.

4) Paus. IX, 8, 2.

5) Herod. I, 52, 46, 49.

6) Herod. VIII, 134. Vergleiche über dieſen Ort noch Müller Orch. p. 486; Welcker Schulzeit. 1832, 2, 27. p. 210. und dagegen Boeckh ad Pind. p. 313.

7) Plut. de or. def. 5. Müller Orch. p. 149.

8) Dissen. ad Pind. p. 268.

9) Strab. IX, 404, a.

Früh ward die Sage nach dem Amphiaraion [1]) verpflanzt. Es lag 12 Stadien von Oropos auf dem Wege nach Athen, nah am Meere. Hier weiſſagte der Gott, und bald glaubte man auch, hier ſei er in die Erde hinabgefahren. Pauſanias [2]) meldet uns, die Oropier zuerſt hätten dem Amphiaraos göttliche Ehre erwieſen; nachher hätten alle Hellenen ſeine Gottheit anerkannt. Dort gab es Spiele ihm zu Ehren, Amphiaraia genannt. Dort hatte der Gott einen Tempel, und in demſelben ſtand eine Bildſäule deſſelben aus weißem Marmor. Der Altar beſtand aus mehreren Theilen. Ein Theil war dem Herakles, Zeus und Apollon Päon geweiht, der zweite Heroen und Frauen der Heroen; der dritte der Heſtia, Hermes, Amphiaraos und Amphilochos. Alkmäon genoß wegen des Muttermordes weder irgendwo im Tempel des Amphiaraos, noch auch neben Amphilochos göttliche Ehre. Der vierte Theil des Altars gehörte der Aphrodite, der Panakea, der Jaſo [3]), der Hygiea und Athene Päonia. Der fünfte Theil des Altars iſt für die Nymphen und den Pan beſtimmt, und für die Flußgötter Acheloos und Kephiſos.

Nicht weit von dieſem Tempel war eine Quelle, welche die Oropier dem Amphiaraos heilig hielten [4]). Es durfte in dieſe Quelle weder etwas geopfert werden, noch wurde ſie zum Händewaſchen oder zu Reinigungen gebraucht. Wenn aber Jemand nach einem erhaltenen Orakelſpruche von ſeiner Krankheit geheilt worden war, ſo erforderte die Sitte, daß er

1) Strab. a. O. u. p. 399. Tertull. de anim. 46.

2) Paus. I, 34, 1, 2.

3) Dieſe Jaſo heißt eine Tochter des Amphiaraos, oder auch des Asklepios. Vergleiche Aristoph. Plut. 701. schol. c. annot. Hemsterh. und Hesych. s. v.

4) Dieſes Bad des Amphiaraos erwähnt auch Aratas bei Brunck analect. I. p. 253. Vergleiche Jacobs VII. p. 159. Ohne Zweifel war es ein νᾶμα μαντικόν. Ein ſolches gab es auch zu Klaros. S. Clem. Alex. protrept. IV, 29. Jambl. de myster. Aeg. III, 11. Macrob. saturn. VI. p. 309. und das scho. ad Apoll. Rhod. 1, 308, welches ſagt, die Quelle ſei aus den Thränen der Manto entſtanden. Vergleiche noch Dicaearch. in Gronov. Thes. antiqq. Graec. XI. p. 36, B. Eine Weiſſagequelle war auch die Kaſtalia des Pythiſchen Gottes, und auch der Didymäiſche Gott der Branchiden hatte ſeine Quelle bei Milet. Vergl. Strabo XVII, 814. Von noch mehreren prophetiſchen Gewäſſern ſpricht Clem. coh. p. 9. Vergleiche überhaupt Meinecke Euphorion p. 138.

gemünztes Silber oder Gold in die Quelle warf; denn hier ſollte Amphiaraos bereits als Gott emporgeſtiegen ſein. Jophon aus Knoſſos, einer der Exegeten, pflegte prophetiſche Sprüche in Hexametern herzuſagen, und gab vor, daß in dieſen Sprüchen Amphiaraos den nach Theben ziehenden Argivern geweiſſagt habe.

Von dem Orakel bei Oropos iſt zu unterſcheiden Harma (Ἅρμα Ἀμφιαράου) bei Mykaleſſos zwiſchen Theben und Chalkis [1]). Der Ort ſoll entweder nach dem Wagen des Adraſtos benannt worden ſein, oder nach dem des Amphiaraos, welcher hieher ſich flüchtete, und den Verfolgern nicht ausgeliefert wurde [2]). Man ſieht, wie hier Euhemeriſtiſche Mythenerklärung das Urſprüngliche verdorben und entſtellt hat. Denn noch Pauſanias [3]) erzählt, daß dem Amphiaraos hier ſich die Erde geöffnet habe, und er zugleich mit ſeinem Wagen verſchlungen ſei. Auch in Attika gab es ein Harma auf dem Parnes, kein Demos, ſondern nur Tempel und Gebiet, zwiſchen Phyle und Phaphis gelegen [4]). Auch hier gab es λουτρὰ Ἀμφιαράου, ebenſo, wie in dem Böotiſchen Harma [5]). Aber ſchon zu Plutarch's Zeit waren alle dieſe Orakel verſtummt, nur das des Trophonios zu Lebadea weiſſagte noch [6]).

12. Amphiaraos war ein Traumgott, und Pauſanias [7]) ſagt mit ausdrücklichen Worten, daß ihm die Ehre der Vergötterung zu Theil geworden ſei, weil er aus Träumen geweiſſagt habe. Wer den Gott befragen wollte, mußte ſich vorher reinigen, und dieſe Reinigung beſtand zu Oropos in einem Opfer, welches allen Göttern, die an dem oben beſchriebenen Altare Theil hatten, dargebracht wurde. War dieſes geſchehen, ſo opferte man einen Widder, ſchlief auf dem friſch geſchlachteten Felle, und erwartete die Offenbarungen des Gottes im

1) Triſimachos bei Plutarch parall. Gr. et Rom. hist. 6. ſagt, die Erde habe ihn da verſchlungen, ἔνθα νῦν πόλις Ἅρμα καλεῖται. Dies iſt offenbar Harma bei Mykaleſſos, nicht das Attiſche, welches nicht einmal ein Demos war.

2) Eustath. ad Il. β. p. 202, 10. ed. Bas. Vergl. Steph. Byz. s. v. Ἅρμα.

3) Paus. I, 34, 2. IX, 19, 4.

4) Müller Orch. p. 487.

5) Eustath. l. l.

6) Plut. de Isid. et Osir. 5.

7) Paus. I, 34, 5.

Traume [1]). Vor allem Opfer ging wenigſtens in ſpäterer Zeit eine lange asketiſche Vorbereitung voraus. Man mußte ſich drei Tage des Weins enthalten, und einen vollen Tag faſten [2]). Solches Faſten war bei Griechen und Römern jedenfalls ein fremdartiger Religionsgebrauch, und als allgemeine Sitte wird es ſich nur bei den Eleuſinien (*νηστεία*) [3]) und als Vorbereitung zu Traumorakeln nachweiſen laſſen [4]). Auch die Orphiſche Myſtik ſcheint von bedeutendem Einfluß auf den Cult des Amphiaraos geweſen zu ſein. Das geheimnißvolle Weſen des Gottes mochte die Vermiſchung mit Orphiſchem und Pythagoräiſchem ſehr befördern. So ſoll Amphiaraos zuerſt ſich der Bohnen, welche die Pythagoräer ſo ſehr mieden, enthalten haben [5]).

Das Mediciniſche tritt bei Amphiaraos bei weitem mehr hervor, als bei Melampus. Es wurden Kranke in ſeinem Tempel geheilt, und ſo mögen ſich auch die Einwickelungen in die friſch geſchlachteten Felle erklären laſſen. Doch was will der Widder ſagen? Dieſes Thier war namentlich dem Hermes heilig, und kommt häufig auf Münzen von Samothrake vor [6]). Zeus hatte die einem Widder genommenen Teſtikeln der Demeter in den Schooß geworfen, und die Göttin damit befruchtet [7]); und in den Samothrakiſchen Myſterien wurde dieſe heilige Sage in Bezug auf Hermes erklärt [8]). Hermes war es, welcher das Fell des Phrixoswidders in ein goldenes verwandelte, und den Widder ſelbſt der Nephele überbrachte [9]). Dem Hermes wurden jährlich Lämmer, Böcke und Widder zum Opfer gebracht [10]). Auf dem Wege nach Lechäon ſah man einen ſitzenden Hermes, neben welchem ein Widder ſtand [11]). In Oechalia, welche Stadt zu Pauſanias Zeit Karnaſion hieß,

1) Pellibus incubuit stratis somnosque petivit. Virg. Aen. VII, 88. mit Heyne's Note.
2) Philostr. vit. Apoll. II, 14 am Ende.
3) Creuz. Symb. IV, 469.
4) Böttiger Ideen p. 133.
5) *πρῶτος ἀπέσχετο κυάμων Ἀμφιάραος διὰ τὴν δι' ὀνείρων μαντείαν.* Didym. geoponn. II, 35, p. 183. Ueber die Bohnen vergl. Lobeck. Aglaoph. p. 251.
6) Eckh. d. n. II. p 52.
7) Clem. coh. p. 13. Potter.
8) Herod. II, 51.
9) Apollon. Arg. II, 1185. Apollod. I, 9, 1.
10) Od. τ, 397.
11) Paus. II, 3, 4.

war ein Hermesbild, welches einen Widder trug [1]). Auch zu Tanagra war ein Bild des Hermes κριοφόρος. Den Beinamen erhielt er hier davon, daß er einst die Stadt durch Herumtragen eines Widders von einer schweren Pest befreite. Am Feste des Gottes trug der schönste Jüngling ein Lamm auf den Schultern im Kreise um die Stadt. Die Bildsäule des Gottes hatte Kalamis gearbeitet [2]). Also auch hier sehen wir die medicinische Bedeutung des Widders. Und häufig finden wir endlich den Widder als Gefährten des Hermes Psychagogos auf alten Denkmälern, wo er sich auf Lustrationen und Incubationen beziehen mag [3]).

13. Ueber den Tod des Amphiaraos giebt es eigentlich nur eine Stimme bei den Alten. Er fährt auf seinem Wagen zugleich mit dem Wagenlenker Baton in die Tiefe hinab. Die Abweichungen bei Eustathios und Stephanos aus Byzanz können nicht in Betracht kommen, da sie offenbar aus späteren Deuteleien hervorgegangen sind. Das Wunderbare dieses Mythus liegt am Tage. Amphiaraos fährt wie ein zweiter Hades in die Tiefe hinab. Daß er mit chthonischen Wesen und Culten eng verwandt ist, leuchtet von selbst ein. Zu Potniä, dem ältesten Sitze des Amphiaraoscultus, finden wir Kabirenverehrung. Darum heißt der Vater der Pelarge Potnieus; und die Göttinnen zu Potniä sind die Kabirische Demeter und Kora, deren Dienst in einer engen Verbindung mit Dodona stand [4]). Pausanias sah bei den Trümmern von Potniä einen Hain der Demeter und Kora. Am Flüßchen Knopos standen Bildsäulen, welche man mit dem einfachen Namen »Potnische Göttinnen« benannte. An einem bestimmten Tage ließ man kleine Schweine in die unterirdischen Kapellen laufen, und glaubte im nächsten Jahre würden sie auf den Weiden von Dodona wieder hervorkommen [5]). Dort wurden einst im Tempel des Dionysos Aegoboros Menschen geopfert; später ließ sich der Gott ein Ziegenopfer genügen. Dort gab es einen Brunnen, von welchem man erzählte, daß einst

1) Paus. IV, 33, 4.
2) Paus. IX, 22, 1.
3) Viscont. Mus. Pio-Clem. IV, 7.
4) Müller Orch. p. 125.
5) Paus. IX, 8, 1.

Pferde, welche daraus getrunken hätten, wahnsinnig geworden wären. Also über der ganzen Gegend schwebte ein geheimnißvolles Dunkel.

Es gab in Böotien sogar eine Stadt Kabira. Der Böotische und Samothrakische Kabiros ward namentlich von den Seefahrern angefleht [1]). In einem Epigramme des Diodoros hängt ein Seefahrer dem Böotischen Kabiros sein im Sturme gelobtes Gewand vor dem Tempel auf [2]). In Anthedon war ein ähnliches Heiligthum. Euripides läßt den Chor der Phönissen flehen, daß für Theben, wo zweinamige Göttinnen Persephone und Demeter die Allherrscherin und die Erde, die Allnährerin sich ansiedelten, die beiden Fackeltragenden zu Hülfe gesandt werden [3]). Xenophon erwähnt eines feierlichen Demeterfestes in der Kadmeischen Burg [4]), und überhaupt gab es in Böotien mehrere Tempel der Eleusinischen Demeter und Persephone, an welchen auch Hekate Theil hatte [5]).

Ein Land wie Böotien, welches so voller Höhlen und Grotten, voller Sümpfe und unter der Erde fortrinnender Quellen ist, schien durch die eigenthümliche geheimnißvolle Natur recht geeignet ein Land der Götterssprüche, und der älteste Sitz der Mantik zu werden. Ja! durch den Zusammenfluß der verschiedensten religiösen Elemente war es im Stande eine eigene Theogonie hervorzubringen. Nirgends gab es mehr Grotten und Quellen, welche weissagten, denn nirgends war die Natur so geheimnißvoll. Mag nun aber der Kabitencult bei Theben ein uralter sein, oder erst zu Epaminondas Zeit dort Wurzel gefaßt haben, so wird sich darum doch gewiß nicht wegläugnen lassen, daß die Gegend von Theben, und ganz Böotien eine Wohnung der chthonischen Götter, des Hades, der Demeter, Persephone und des Hermes war. Pindar sang vom Raube der Kora, und zwar an die Thesmophorischen Burggöttinnen seiner Vaterstadt. Es war dieses Lied Pindars Schwanengesang, um mich eines Prellerschen Ausdrucks zu be-

1) Voß myth. Briefe III. p. 194. Anhang II., über die Hekate.
2) Anthol. II. p 185.
3) Eurip. Phoeniss. 682.
4) Hellenic. V, 2, 29.
5) Herod. IX, 61, 100. Plut. Arist. II.

dienen, der Todesgöttin in ahnungsvoller Erwartung seines Todes gesungen [1]). Euphorion dichtete', die Kadmea sei ein Hochzeitsgeschenk des Zeus an die Kora, gleich wie Kyzikos und Agrigent [2]). Nur in solcher Gegend konnte der geheimnißvolle Kult des Amphiaraos gedeihen.

Amphiaraos ist nun auch Heilgott, nicht bloß Prophet, und hat demnach eine Tochter Jaso, wie oben bemerkt. Demeter sagt, als sie sich im Hause des Keleos zur Wärterin darbietet, sie verstehe durch Amulete den Zauber zu entfernen, sie könne die Wirkung schädlicher Kräuter durch die segnende Kraft heilender Pflanzen hintertreiben [3]). Wie Hermes durch einen Widder die Pest sühnte, haben wir oben gesehen. Aus der Umarmung der Demeter und des Jasion auf dreimal geackertem Brachfeld, wird der Plutos geboren, und auch dieser ist ein Heiland geworden; er stillet jeden Schmerz, *πάντα γὰρ ἰᾶται ὁ Πλοῦτος* [4]). Die Kora endlich war nach Eleusinischer Lehre ein Lebensquell *πήγη τῆς ζωῆς*. So erklärt sich es denn leicht, warum die chthonischen Götter die guten Götter hießen; warum der finstere, Grausen erregende Hades Eubuleus, der wohlmeinende genannt werden konnte. Wo diese chthonischen Religionen gediehen, da konnte auch die Verehrung des Amphiaraos kräftig aufsprossen; denn Amphiaraos selbst ist kein anderer als Hades, er ist der unterirdische Gott, welcher ganz lebendig unter der Erde herrscht. Merkwürdig ist es, daß auch Jasion, der Liebling der Demeter, vom Zeus mit dem Blitzstrahl erschlagen wird [5]); und Hygin erzählt uns, daß sein eigenes Gespann ihn getödtet habe [6]). Auch Jasion war ein Pelasgischer Gott. Seine Urheimath war Arkadien, der unwandelbare Sitz der Pelasgischen Religionen, und von dort aus verbreitete sich sein Cult und Mythus nach Samothrake und Kreta. In Samothrake kam er in die Kabirenmysterien. Dort bei der Hochzeit des

1) Paus. IX, 23, 4.
2) Meinecke Euphor. p. 114.
3) Hom. Hymn. in Cerer. v. 227.
4) Schol. Palat. ad Od. ε, 123. Creuz. Melet. I, 53.
5) Od. ε, 125. Hesiod. theog. 970. Tzetz. ad Lyc. v. 29. Conon № 21. Diod. V, 49, 77.
6) Hygin. f. 250.

Kadmos und der Harmonia ſollte Demeter ihn lieb gewonnen haben [1]). Auch Amphiaraos iſt ohne Zweifel eine Pelasgiſche Gottheit. Wir ſahen oben, daß Potniä, ſein älteſter Sitz, auf eine ſo wunderbare Weiſe mit Dodona in Verbindung ſtand; und Pelasger werden uns in Böotien auch ſonſt ſeßhaft genannt [2]).

Ebenſo verhält es ſich mit Trophonios. Auch er iſt eine Pelasgiſche Gottheit, und ſteht in engſter Verbindung mit den chthoniſchen Weſen. Als ſein Bruder in den Schlingen des Hyrieus gefangen war, ſchnitt Trophonios ihm das Haupt ab, um ihn und ſich nicht zu verrathen. Darauf verſchlang ihn die Erde, da wo im Haine bei Lebadea die ſogenannte Höhle des Agamedes iſt; es ſtand eine Säule dabei. Auch Amphiaraos war ein Kopfabſchneider, er hieb dem Melanippos das Haupt ab, um den Tydeus der Gunſt der Athene verluſtig zu machen. Dieſer Zug der Sage ſcheint mir uralt und nicht ohne Bedeutung zu ſein. So ſchlägt Perſeus, auch ein Pelasgiſches Weſen, der Meduſa das Haupt ab. Vielleicht iſt auf dieſe Weiſe auch der Kopf des Dionyſos zu erklären, welchen die Methymnäer auf Lesbos verehrten [3]). Fiſcher hatten mit ihren Netzen das Haupt aus dem Meere aufgefiſcht. Der Kopf hatte etwas fremdartiges an ſich, welches den Griechen zu Pauſanias Zeit als Ungriechiſch erſchien; doch kann dieſe Notiz uns noch nicht vermögen, an fremden Cult zu denken. Der Cult des Dionyſos war auf den Inſeln des Aegäiſchen Meeres ſo früh heimiſch, als im Peloponnes; und ſchon Herodot hielt vieles Aechthelleniſche, welches nur alt und mehr verſchollen war, für barbariſch und fremd. Auch in der Dionyſoskapelle zu Athen ſah man ein Geſicht, welches in die Wand eingeſetzt war [4]). Aehnlich war Orpheus Haupt und Lyra in den Hebros gefallen, und nach Lesbos geſchwommen, wo man beides zu Pittakos Zeit noch aufbewahrte [5]).

Noch eins bleibt uns zu bemerken übrig. Homer ſagt, Amphiaraos ſei ein Liebling des Zeus und des Apollon gewe-

1) Vergleiche namentlich Höck Creta I, 330 ff.
2) Müller Orch. p. 124.
3) Paus. X, 19, 3.
4) Creuz. Symb. III, 221.
5) Lucian. adv. indoct. 11.

ſen. Daß von Apollon hier durchaus nicht die Rede ſein kann, deucht mir, leuchtet ein. Was hat dieſer geheimnißvolle, unterirdiſche König mit Apollon zu ſchaffen? Nur Unkunde und Mißverſtändniß konnte ihn mit Apollon in Verbindung ſetzen. Freilich wurde ſpäter alle Weiſſagung von Apollon abgeleitet; und da mußte auch Amphiaraos mit ihm verknüpft werden [1]). So iſt auch die Sage von der Lanze des Amphiaraos gewiß ein ſpäterer Zuſatz. Ein Adler hatte ſie aufgenommen, ließ ſie fallen, und ſiehe! die Lanze war in einen Lorbeerbaum verwandelt [2]). — Aber mit Recht konnte Homer den Amphiaraos einen Liebling des Zeus nennen. Doch iſt dieſer Zeus nicht der Olympiſche, ſondern der chthoniſche Zeus, und identiſch mit Hades. Es iſt der Zeus, welchen Achilleus in der Ilias als ſeinen heimiſchen Gott anruft. Aeakos iſt ſein παρεδρος [3]). Dieſer Zeus ſtürzt ihn in die jähe Tiefe hinunter, ehe ihn Periklymenos Lanze erreicht. Eine naive Sage! Periklymenos iſt wieder Beinamen des finſteren Gottes der Unterwelt, wie ſchon oben bemerkt wurde.

14. Wir kommen jetzt zu den übrigen Heldenthaten des Amphiaraos, wo er in Verbindung tritt mit den Kalydoniſchen Jägern und den Argonauten. Es kann unmöglich unſere Abſicht ſein, hier die Sagen von der Kalydoniſchen Jagd und dem Argonautenzuge weitläuftig zu unterſuchen. Amphiaraos iſt in beiden — Held, nicht Seher. Atalante traf den Eber zuerſt mit ihrem Pfeil in den Rücken; dann Amphiaraos ins Auge. Weiter wird uns hier von Amphiaraos nichts gemeldet [4]). Ebenſo verhielt es ſich mit dem Argonauten Amphiaraos. Er iſt nur Held, nicht Seher. Es läßt ſich leicht begreifen, wie nationale Eitelkeit und Sucht nach Ruhm jede einzelne Stadt vermochte, ihre Hauptheldeu in die wichtigſten vorhiſtoriſchen Ereigniſſe einzuflechten. Ich bin feſt überzeugt, daß der Kalydoniſche Jäger, und der Argonaut Amphiaraos durchaus nichts mit dem Traumpropheten zu thun hatte.

1) Dieſen Homeriſchen Vers führt auch Plutarch de vit. et poes. Homeri an CXLIII. und Aeschines de morte 10.

2) Plut. parall. 6.

3) Vergleiche Müller Aeginet. p. 162.

4) Apollod. I, 8, I ff.

3.

1. Was den Alkmäon betrifft, so sind unsere ältesten Quellen wieder ziemlich dürftig; doch wollen wir versuchen, aus den wenigen Notizen, und dürftigen Fragmenten die wahre Gestalt des Mythos herzustellen. Daß dem Homer der Muttermord des Alkmäon unbekannt gewesen sei, beweist gewiß nicht der Scholiast, wenn er behauptet »οὐκ οἶδεν Ὅμηρος τὸν Ἀλκμάονα μητροκτόνον.« [1]). Hier spricht Homer selbst dagegen. Er kennt den grausen Tod des Amphiaraos, er kennt die Verrätherei der Eriphyle; soll nun aus einem zufälligen Umstande, daß Homer nicht Gelegenheit hatte, weitläuftig von der Strafe der Eriphyle zu reden, gefolgert werden, ihm sei die Sage selbst unbekannt? Gewiß nicht! die Alkmäonsage ist weit älter als Homer, und mußte ihm in ihrer ganzen Ausführlichkeit bekannt sein, wenn er überhaupt Griechische Mythen gekannt hat.

Das epische Gedicht, welches Epigonen heißt, oder auch Alkmäonis, feierte die Thaten unsers Helden. Daß dieses ein besonderes Gedicht, und von der Thebais durchaus verschieden war, bezeugen uns Herodot [2]), welcher es dem Homer abspricht, und der Verfasser des Streits des Homer mit Hesiod, welcher genau zwischen Thebais und Epigonen unterscheidet [3]). Wenn aber Welcker die Epigonen und die Alkmäonis in dem

1) Schol. ad Od. ο, 248.
2) Herod. IV, 32.
3) Certam. Hes. c. Hom. hinter Göttling's Hesiod p. 251 Zeile 16 f.

mehrfach erwähnten trefflichen Aufſatze in der Schulzeitung für ein und daſſelbe Gedicht hält, ſo ſtimmen wir ihm vollkommen bei. Den Namen des Verfaſſers der Epigonen nennt uns kein alter Schriftſteller, nicht Apollodor, nicht Strabon, nicht Athenäos.

Mit bewundernswürdigem Scharfſinn hat Welcker aus den wenigen Fragmenten den Gang des Gedichtes herzuſtellen geſucht. Wir folgen ihm.

Wenn der Verfaſſer der Thebais die Gründung des Amphiaraion zu Potniä bei Theben beſang, ſo ſcheint in der Alkmäonis die Befragung des Orakels durch die Epigonen gefeiert geweſen zu ſein. Und auf dieſe Stelle des Gedichts ſpielt Pindar ohne Zweifel an, wenn er Pyth. VIII, 44 ff. ſagt [1]):

Hochhebend den Stamm Midylos trägſt Du jenes Wort,
Das einſtmal des Oikles Sohn bei der ſiebenbethoreten
Thebä, die Söhn' im Sturme der Speer' erblickend, ausſprach,
Da ſie von Argos den zweiten Weg
Wiederkamen, die Epigonen.
So rief er währenden Kampfs:
Die Söhne ſchmückt durch die Geburt des Stamms
Edeler Trieb aus den Vätern. Deutlich gewahren wir
Den bunten Drachen an Alkmäons feuerflammnem Schild,
Zumeiſt geſchwungen nah an Kadmos Thor.
Doch der im früheren Leid erlag,
Jetzt vertrauete er das Geleit
Glückvollerer Vögel Gewähr,
Der Held Adraſtos; doch im eigenen Haus
Anderes Loos findend, denn nur er von den Danaern,
Des frühgefallenen Sprößlings Gebeine ſammelnd, wird
Vom Gott geſchirmt das unverletzte Heer
Den weiten Straßen Abas zurückführen. Solchen Spruch
Verkündet Amphiaraos. —

Dieſe Anſicht ſtützt ſich auf eine Stelle im Pauſanias, wo es heißt »der Exegete Jophon aus Knoſſos brachte Sprüche in Hexametern hervor, ſagend, daß Amphiaraos den nach

1) Nach Thierſch. Vergleiche Boeckh. Pind. p. 313. Welcker in der Schulzeitg. 1832, 2. № 27. p. 210.

Theben ziehenden Argivern dieſe Verſe geweiſſagt habe [1]). Dieſe Verſe ſelbſt aber fehlen bei dem Reiſebeſchreiber, und es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß ſich Pindar auf dieſelben bezieht.

Daß Amphiaraos an die früheren Orakelſprüche erinnert und ſie dann durch eigene Prophezeihung erhärtet, geſchieht ganz nach der naiven Art und Weiſe der Orakel. An dieſer Stelle ſtand nach Welckers Meinung jener berühmte Vers, welchen das Etymologicum Gudianum uns aufbewahrt hat:

Πότνια Γῆ, Ζαγρεῦ τε θεῶν παυπέρτατε πάντων.

Heilige Erd und Zagreus, erhabenſter aller der Götter!

Aehnlich ruft Eteokles bei Aeſchylos [2]) den Zagreus und die Gäa an,

Ζαγρεῦ τε καὶ Γῆ

wie nach Schneidewins Vermuthung anſtatt des hergebrachten *ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ* zu leſen iſt. Und derſelbe Dichter ſagte im Siſyphos

Ζαγρεῖ τε νῦν με καὶ Πολυξένῳ
Χαίρειν [3]).

Zagreus und Du Polyxenos erhör'
Mich jetzt.

Dieſer Zagreus iſt identiſch mit Pluton, und bezeichnet den ſtark jagenden, *τὸν πάνυ ἀγρεύοντα*, weshalb er auch in den Bakchen des Euripides *θηραγρέτης*, *κυναγέτης*, und *ἄναξ ἀγρεύς* [4]) heißt. Zagreus iſt der Zugreifer, der Vielnehmer, denn *ἀγρεῖν* heißt nehmen, greifen [5]). Er hat viele Gäſte, er iſt *Πολυξενώτατος*, wie ihn Aeſchylos [6]) nennt. Bei Nonnos [7]) heißt Dionyſos ein heftiger Wildjäger.

Aus dem Verſe »Heilige Erd', und Zagreus erhabenſter aller der Götter« ſehen wir, daß dieſes Gedicht ſchon Orphiſches enthielt. Denn Zagreus iſt der chthoniſche Dionyſos, ebenderſelbe, welcher am dritten Tage der Eleuſinien die Hoch-

1) Paus. I, 34.
2) Sept. ant. Theb. v. 69.
3) Etym. Gud. s. v. *Ζαγρεύς*.
4) v. 1020, 1189, 1192.
5) Buttm. lexil. I, 130.
6) Suppl. v. 157.
7) Dionys. IX, 169.

zeit mit der Perſephone beging. Er iſt der Hades ſelbſt [1]). Als der höchſte der Götter wird Dionyſos oft von den Orphikern angerufen. Man vergleiche

ὅς τε μεγίστας
τιμὰς ἐν μακαρέσσιν ἔχεις Διόνυσε χορευτά.
Der du am meiſten,
Tanzender Gott Dionyſos, geehrt wirſt unter den Göttern [2]).

Und

καὶ Βακχεῦ πολυώνυμε, παντοδυνάστα·
τετιμένε πᾶσι θεοῖσιν
καὶ θνητοῖσι βροτοῖσιν, ὅσοι χθόνα ναιετάουσιν.
Und vielnamiger Du, allmächtiger Bakcheus;
Von jeglichem Gotte geehret,
Und von den Sterblichen allen, wie viele die Erde bewohnen [3]).

Es iſt alſo gar keinem Zweifel unterworfen, daß Herodot Recht hat, wenn er die Alkmäonis dem Homer abſpricht; und auch Voß ſagt mit gutem Grunde: dieſes Gedicht [wenn die Anrufung des Zagreus und der Gäa kein ſpäterer Zuſatz iſt] gehört einem Dichter der Zeit an, da der Weltgeiſt ſchon durch das Sinnbild der dreifachen Göttin Rhea-Demeter-Perſephone und des dreifachen Gottes Kronos-Zeus-Dionyſos bezeichnet ward [4]).

Den glücklichen Ausgang des Krieges erwähnt Pindar, da er von Theraſandros und Therons Ruhm ſingt [5]). Die Epigonen und die Kyprien mögen den Ruhm dieſes Geſchlechts begründet haben. Wahrſcheinlich werden auch die Siege in den neuen Wettkämpfen (νέοις ἐν ἀέθλοις) ihren Platz in der Alkmäonis gehabt haben. — In dieſem Gedichte war auch von den Hyperboräern die Rede; vielleicht oder vielmehr wahrſcheinlich nach Welckers Auseinanderſetzung, wo die Weihe der Manto Tochter des Tireſias als Hierodule des Delphiſchen Gottes geſchildert war [6]). So hatte ſchon von Leutſch ver-

1) Höck Kreta III, 233. Creuz. Symb. III, 369. Preller Dem. p. 53. Müller Prolegg. p. 389.
2) Hymn. Orph. I, 7.
3) Hymn. Orph. XLV, 2.
4) Voß Mythолog. Forſchungen II, 36.
5) Pind. Ol. II.
6) Herodot. IV, 32.

muthet [1]). Noch giebt Athenäos uns eine Nachricht über dieſes Gedicht. Die Fürſten ſitzen mit Adraſtos beim Schmauſe verſammelt, und der Prieſter Polyidos ſucht den vorübergehenden Peteos zurückzuhalten. Indem er ihn zu verweilen zwingt, legt er ihm Fleiſch von dem Opferthiere vor [2]). Freilich hat der Deipnoſophiſt dieſe Notiz aus Antimachos Epigonen genommen, aber ohne Zweifel wird dieſelbe Scene den Eingang des cykliſchen Gedichtes gemacht haben, da Antimachos, wie ſchon oben bemerkt iſt, nicht leicht Neues erfand, ſondern meiſtentheils Ueberliefertes nachſang. Daß die Stelle aus den Epigonen, und nicht aus der Thebais entnommen iſt [3]), beweiſt ſchon der Namen des Polyidos. In der Thebais war Amphiaraos der Seher des Heeres, und in mythiſcher Zeit finden wir freilich immer Seher als Begleiter der Heere, aber nie mehr als einen (vergleiche oben p. 41). Sogar die Kentauren und Lapithen bei Heſiod [4]) führen einen Seher mit ſich. Was nun die Epigonen betrifft, ſo war Polyidos jedenfalls der paſſendſte Namen, er der berühmte Seher, und Nachkomme des Melampus, welchen

ordnet' Apollon
Zum preiswürdigen Seher, da todt war Amphiaraos.

Daß Alkmäon die Stelle eines Sehers und Prieſters in dieſem Liede eingenommen habe, kann man nicht wohl annehmen. Er iſt von Anfang an nur Held, während ſein Bruder nur Prieſter iſt. Daß berühmte Seher Helden zu Brüdern haben, kommt oft in der Mythologie vor: Melampus den Bias, der Homeriſche Seher Kalchas den Alkmäon [5]). Alkmäon wurde erſt Seher, als ſeine Mythologie in Akarnanien lokal geworden war [6]). Wenn Pindar ihn einen Drachen im Schilde führen läßt, ſo darf man daraus gewiß nicht folgern, daß er Seher geweſen ſei. Auch andere Heroen führten Drachen im Schilde, z. B. Ajas, den auch ein zahmer fünf Ellen langer Drache begleitet, wie ein Hund,

1) Thebaid. cycl. reliqq. p. 17.
2) Athen. XI, 459.
3) Dies behauptet Heyne ad Apollod. III, 3.
4) scut. Hercul. v. 181.
5) Il. μ, 399.
6) Clem. Alexandr. p. 334. Sylburg.

ohne daß Ajas jemals Seher gewesen wäre. Doch ist der Drache bei dem Melampoden Alkmäon wohl nicht unbedeutend. Vielleicht deutet er blos den Ursprung des Geschlechtes an, vielleicht auch den Cult desselben, die Dionysosreligion, denn Zeus hatte in Drachengestalt den stiersörmigen Sohn erzeugt, und ihn dann mit gewundenen Drachen bekränzt [1]). — Peteos nun wurde von Polyidos zurückgehalten und so freundschaftlich bewirthet, weil der Seher ihn zur Theilnahme am Kriege zu bewegen hoffte.

Daß der Tod der Eriphyle in diesem Gedichte vorkam, kann nicht zweifelhaft sein, wenn auch kein Fragment es uns verbürgt. In der Thebais hatte Amphiaraos den Alkmäon aufgefordert, seinen Tod zu rächen, ehe er in den Krieg zöge, und die Alkmäonis schließt sich eng an dieses Gedicht. Der Muttermord wird also dem Auszuge nach Theben vorangegangen sein. Dieses sagt auch Asklepiades [2]). Eriphyle hatte von Thersander den Peplos erhalten, auf daß sie ihren Sohn zur Theilnahme am Kriege bewegen möchte, und Alkmäon, dieser starke, kräftige Held (Ἀλκμάων, ἄλκιμος) welcher schon durch den Namen seinen Charakter verräth, entzieht sich wahrlich nicht aus Feigheit dem Kriege, nein! weil er sich der traurigen ihm vom Vater auferlegten Pflicht erinnert. Doch bringt er die Mutter erst dann um, als er auch sich verrathen und verkauft sieht.

Auch die Restitution der Nemeischen Spiele, von welchen uns Pausanias berichtet, wird in der Alkmäonis erwähnt gewesen sein [3]). Was die Verse betrifft, welche Athenäos uns aufbewahrt hat und welche so lauten:

Νέκυς δὲ χαμαιστρώτου ἐπὶ θινὸς
Εὐρείης στιβάδος, προέθηκ' αὐτοῖσι θάλειαν·
Λαῖτα ποτήριά τε στεφάνους τ' ἐπὶ χρασὶν ἔθηκεν.

Und auf die Erde gestreckt am Ufer sah man die Leiche,
Hoch auf Binsen gelegt, da setzte er ihnen die süße

1) Nonn. Dionys. IX, 13. Eurip. Bacch. 102. Clem. coh. p. 11. Arnob. V. p. 171.
2) in schol. ad Hom. Od. λ, 325.
3) Paus. X, 25, 3.

Mahlzeit vor und Getränk, und flocht um das Haupt ihnen Kränze [1]).

ſo ſcheinen ſie auf eine Argiviſche Leichenfeier zu gehen. Der Leichnam wird auf einen Haufen von Gras und Spreu gelegt; rings um den Scheiterhaufen ſtehen die Trauernden, die Häupter bekränzt, und die Zeit mit Eſſen und Trinken hinbringend. Aehnlich wird in der Ilias die Leichenfeier des Patroklos durch ein Gaſtmahl verherrlicht [2]).

Aus dem Zeugniſſe Herodots, daß in dieſem Gedichte von den Hyperboräern die Rede geweſen ſei, kann man ſchließen, daß die Weihe der Manto als Hierodule, und die Feier des Pythiſchen Orakels einen nicht unbedeutenden Theil des Gedichtes eingenommen habe. Aber auch der Tod des Tireſias an der Tilphoſſiſchen Quelle, und die Leichenſpiele, welche dem großen Seher zu Ehren gegeben wurden, müſſen nach Welckers glaubwürdiger Auseinanderſetzung kurz berührt geweſen ſein.

Schon aus dem Titel Alkmäonis, welchen dieſes Gedicht führte, ſcheint hervorzugehen, daß Alkmäon eigentlich derjenige Heros war, deſſen Verherrlichung es bezweckte. Er muß nothwendig der Hauptheld deſſelben geweſen ſein, was auch aus dem oben von Pindar angeführten Orakelſpruche zu erſehen iſt. Freilich behaupten Heyne [3]) und Diſſen [4]), Adraſt habe den Oberbefehl des Heeres gehabt. Daß Adraſt's Stellung in dieſem Gedichte eine bedeutende geweſen ſei, wollen wir gern ohne Weiteres zugeben, aber das Gedicht war zur Ehre des trefflichen Sehers des Amphiaraos geſungen, nicht für Adraſts Verherrlichung, wie Welcker gezeigt hat.

Die Epigonen nun waren ebenſo wie die Thebais in ſieben Bücher abgetheilt, von denen das erſte die Aufforderung der Eriphyle an Alkmäon, Theil am Kriege zu nehmen, und den Mord der Eriphyle durch ihres Sohnes Hand; das zweite die Feier der Nemeiſchen Spiele; das dritte den Kampf vor den Mauern Thebens und die Befragung des Amphiaraion's; das vierte den Kampf bei Gliſas und die Flucht

1) Athen. XI, p. 460. Vielleicht iſt *Νέμεοι* zu leſen.
2) Il. ψ, 25.
3) ad Apollod. III, 7.
4) ad Pind. p. 290.

der Kadmäer; das sechste die Gesandtschaft und Auswanderung der Kadmäer; das siebente die Erstürmung der verödeten Stadt, die Weihe der Manto und den Tod des Tiresias beschrieb [1]). Es ist begreiflich, daß auch dieser Krieg, und die Heldenthaten dieser zweiten Heroen oft in Bildhauern und Malern ihre Verherrlicher gefunden haben. So weihten die Argiver wegen des Sieges bei Oenoë über die Lakedämonier auch die Epigonen nach Delphi. Man sah dort Sthenelos und Alkmäon, neben ihnen standen Promachos, Thersander, Aegialeus und Diomedes, und zwischen Aegialeus und den übrigen stand Eurydalos [2]).

2. Unter den Tragikern hat zuerst Aeschylos diesen Stoff behandelt. Seine Epigonen beschrieben ohne Zweifel die Ermordung der Eriphyle durch Alkmäon; welche Handlung, da dieser Dichter den ältesten Traditionen folgte, sicher dem Zuge gegen Theben voranging. Hatte doch Amphiaraos ausdrücklich seinem Sohne befohlen, nicht eher in den Krieg zu ziehen, als bis er das Rachewerk vollbracht habe. Daß Alkmäon vorher das Pythische Orakel befragte, scheint von späteren Tragikern erfunden zu sein, welche den Charakter des Alkmäon, als eines frommen Sohnes zu heben suchten, und dadurch den Mord besser zu motiviren sich bestrebten. Was die übrigen beiden Dramata, die Argiver und Phöniſſen anbelangt, so sind uns davon so dürftige Fragmente erhalten, daß wir kaum den Zusammenhang mit den Epigonen errathen können. Das Etymologicum M. hat uns p. 341, 5 einige Verse aus den Argivern erhalten, welche ich nach Welckers Restitution beischreiben werde:

Καπανέως μὲν καταλείπεται
λοιβαῖς, ἃ κέφαννος ἀρούρων
ἐνηλυσίων ἀπέλιπε [3]).

1) Aehnlich urtheilt auch Bode über dieses Gedicht, doch scheint er sich zu der Ansicht hinzuneigen, daß die Alkmäonis für ein und dasselbe Gedicht mit der zweiten Hälfte der Thebais zu halten sei. Auch hält er Epigonen und Thebais für ein Gedicht, welches aus seinem Ausdrucke »der Thebais oder Epigonen« hervorgeht. Vergleiche ihn Geschichte der epischen Dichtkunst der Hellenen p. 400 f.

2) Paus. X, 10, 3.

3) Bei Dindorf Poet. scen. Gr. fr. 15.

Es bezieht ſich dieſes Fragment auf die Strafe und den Untergang der früheren Helden. So erhebt Sthenelos, der tapfere Wagenlenker des Diomedes, die Epigonen über ihre Väter hervor. Durch ihre eigene Thorheit ſeien ſie umgekommen!

Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unſere Väter!
Wir ja eroberten Thebe, die ſiebenthorige Feſte,
Weniger zwar hinführend des Volks vor die Mauer des Ares,
Aber durch Götterzeichen geſtärkt und die Hülfe Kronions.
Jene bereiteten ſelbſt durch Miſſethat ihr Verderben [1]).

Der Inhalt des Dramas war die Schlacht bei Gliſas, der Tod des Laodamas und Sieg des Therſander, mit ſteter Berückſichtigung des unglücklichen Looſes der früheren Helden. Das Stück ſpielte wohl im Tempel des Amphiaraos, wohin die Argiver Legaten geſandt hatten. Am Ende trat Alkmäon auf die Bühne, den Vater von dem vollbrachten Morde der Eriphyle zu benachrichtigen. Da Aeſchylos der älteren Mythe folgte, ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß von dem Wahnſinn des Alkmäon keine Erwähnung geſchah; welches auch ſchon deshalb nicht gut möglich war, weil Aeſchylos die Ermordung der Eriphyle dem Epigonenzuge vorangehen ließ.

Die Phönilſſen endlich, das dritte Stück dieſer Trilogie, werden gleichfalls in einem Thebiſchen Tempel geſpielt haben. Es feierte dieſes Drama die Tapferkeit des Alkmäon, die Wiedereinſetzung des Therſander in ſein Reich und rechtmäßiges Erbe, und die Weihe der Manto, als Hierodule nach Delphi, worauf ſich der einzige uns erhaltene Vers nach Welckers Annahme bezieht:

Πέλλυτρ' ἔχουσιν εὐθέτοις ἐν ἀμβύλαις [2]).

3. Auch Sophokles hatte Epigonen geſchrieben, wie uns Klemens aus Alexandria, Stobäos und Johannes aus Damaskos bezeugen; und der Römer Attius hatte ſeine Epigonen dem Sophokleiſchen Drama nachgebildet [3]). Wie Pylades dem Oreſtes, ſo ſtand Amphilochos dem Alkmäon als treuer

1) Il. δ, 405.
2) Fragm. 238. Dindorf.
3) Cic. de opt gen. orat. VI. Nec Andromacham igitur aut Antiopam aut Epigonos Latinos recipiant. Sed tamen Ennium et Pacuvium et Attium potius quam Euripidem et Sophoclem legunt. Cf. Tusc. II, 2, 4.

Freund und Bruder zur Seite. Den Prolog wird Alkmäon gesprochen haben. Er beklagte sein trauriges Geschick, und wird die letzte Mahnung des scheidenden Vaters, wie er ihm die blutige Rache ans Herz gelegt habe, repetirt haben. Ueber den Gang des Dramas kann ich mit Welcker in den Griechischen Tragikern nicht übereinstimmen. Welcker hält dafür, daß der Muttermord, und das ganze traurige Schicksal des Alkmäon von Sophokles wie von Aeschylos behandelt sei; die Ermordung der Mutter müsse vor dem Zuge nach Theben geschehen sein, und vom Wahnsinne des Alkmäon habe auch Sophokles noch nicht gedichtet. Einige Fragmente zwingen mich zu entgegengesetzten Ansichten, und ich möchte daher folgenden Gang der Tragödie als Sophokleisch constituiren:

Der erste Theil beschrieb die siegreiche Rückkehr des Alkmäon aus dem gefahrvollen Kampfe, seinen Zorn gegen die Mutter, da er auch sich von ihr verrathen sah, und das Todesbündniß mit Amphilochos. Im mittleren Theile der Tragödie geschah der Mord der Eriphyle. Der Streit des Adrast und Alkmäon wegen des Muttermords, der Wahnsinn und die Flucht des Alkmäon schlossen sich eng an den Muttermord. Der dritte und letzte Theil des Dramas hatte wieder einen versöhnenden Charakter und Alkmäon wird von dem Morde entsühnt, welchen Apollon gebot.

So springt der gewaltige Unterschied, welcher zwischen Aeschylos und Sophokles Epigonen war, sattsam in die Augen. Aeschylos folgte der alten Homerischen Tradition; Sophokles war gezwungen, wenn er gefallen wollte, Neues zu liefern. Er folgte daher der jüngeren Ueberlieferung. Beide verdienen ohne Zweifel gleiches Lob: Aeschylos wegen der größeren Einfachheit, Sophokles, weil er diesen Stoff tragischer bildete.

So bleibt uns denn noch übrig die erhaltenen Fragmente in die Reihefolge, welche wir festgesetzt haben, einzupassen. Die zwei Verse, welche uns Strabon [1]) erhalten hat

Ἐδέξατο ῥαγεῖσα Θηβαία κόνις
Αὐτοῖς ὅπλοισι καὶ τετρωμένῳ δίῳ.

1) IX. p. 339. Dindorf. fragm. 780.

Bei Theben barſt die Erde und ſie nahm ihn auf,
In voller Rüſtung ragend auf dem Viergeſpann.

mögen in dem Prolog, welchen Alkmäon ſprach, und worin er ſeines Vaters Schickſal erzählte, vorgekommen ſein. Meurſius glaubte, ſie ſeien aus dem Satyrſpiele Amphiaraos; Brunck iſt unentſchieden. Und es läßt ſich auch nicht leugnen, daß ſich eigentlich nichts Beſtimmtes über dieſe Verſe behaupten läßt. Hatten ſie im Amphiaraos ihren Platz, ſo paßten ſie mit ihrer tragiſchen Würde vortrefflich in dem Munde der Satyrn, jener loſen, nichtswürdigen Geſellen, welche ihren Meiſter verhöhnten. Doch folgen wir lieber Welcker, da es ſicherer iſt, in Dingen, welche ſich nicht wohl entſcheiden laſſen, dem Urtheile gelehrter und allgemein anerkannter Kritiker zu weichen. Die anderthalb Verſe, welche Porphyrios [1]), und mit Auslaſſung des Titels der Fabel Euſtathios [2]) uns aufbewahrt hat:

Εἴθ' εὖ φρονήσαντ' εἰςίδοιμί ποις φρενῶν
ἐπήβολον καλῶν σε

oder wie Dindorf emendirt

Εἴθ' εὖ φρονήσαντ' εἰςίδοιμι καὶ φρενῶν
ἐπήβολον καλῶν σε.

O daß ich fänd' im Herzen wohl mir wollend Dich,
Den ich zu Hülfe rief.

ſcheinen mir aus jener Unterredung des Alkmäon und Amphilochos zu ſein, worin er den Bruder zur Theilnahme an dem blutigen Rachewerk aufforderte. Aus dieſem ſelbigen Dialoge mag auch dieſes Fragment des Attius ſtammen:

Sed jam Amphilochum huc vadere
Cerno, et loquendi pausa bona nobis datur.
Da ſeh' ich kommen mir Amphilochos,
Und ſchöne Zeit zum Reden iſt erſchienen jetzt.

Aus den vielen Fragmenten, welche Vorwürfe gegen die Eriphyle enthalten, ſchließen wir, daß ein längeres Geſpräch zwiſchen Alkmäon und ſeiner Mutter Statt fand, ehe er Hand an ſie legte. Hieher gehört:

1) Quaest. Hom. I.
2) p. 1448, 6. Bei Dindorf. fr. 95. Welcker in ſeinen Gr. Trag. hält dieſe Verſe für ein Fragment aus der Alphesiböa. Hierüber unten.

Ὦ πᾶν σὺ τολμήσασα καὶ πέρα, γύναι,
κάκιον ἄλλ' οὐκ ἔστ' οὐδ' ἔσται ποτὲ
γυναικὸς, εἴ τι πῆμα γίγνεται βροτοῖς [1]).

O die Du alles haſt gewagt und mehr, o Weib,
Ja! Schlechteres iſt nicht, und es wird auch nimmer ſein,
Wenn Unglück treffen ſoll die Menſchen, als ein Weib

und

Ἀρετῆς βέβαιοι δ' εἰσὶν αἱ κτήσεις μόναι [2]).

Erwerb durch Tugend ſteht allein den Menſchen feſt! Nur Beſitz, welcher auf Tugend beruht, macht glücklich; nicht aber Geſchenke, durch welche man ſich beſtechen läßt. Hieher gehört auch

Ὠνὴν ἔθου καὶ πρᾶσιν, ὡς Φοίνιξ ἀνὴρ
Σιδώνιος καπήλος [3]).

Getrieben haſt du Wucher wie Phönikier,
Gleich Sidons Handelsleuten,

und

τίς δ' οἶκος ἐν βροτοῖσιν ὠλβίσθη ποτὲ
γυναικὸς ἐσθλῆς χωρὶς, ὀγκωθεὶς χλιδῇ [4]);

Weß Menſchen Haus ward ohne braves Weib wohl je
Geſegnet, wenn es gleich durch Pracht ſich hoch erhub?

χλιδὴ bezieht ſich offenbar auf den Halsſchmuck und das prächtige Gewand. Aber Eriphyle leugnet die Beſtechung:

φιλεῖ γὰρ ἡ δύσκλεια τοῖς φθονουμένοις
νικᾶν ἐπ' αἰσχροῖς, ἢ 'πὶ τοῖς καλοῖς πλέον [5]).

Der ſchlechte Ruf Verhaßte mehr zu Boden ſchlägt,
Wenn ſie das Unglück trifft, als wenn ſie glücklich ſind.

Auch das Fragment, welches uns Stobäos XLIII, p. 163 erhalten hat,

ὅπου δὲ μὴ τὰ ῥᾶστ' ἐλευθέρως λέγειν
ἔξεστι, νικᾷ δ' ἐν πόλει τὰ χείρονα,
ἁμαρτίαι σφάλλουσιν τὴν σωτηρίαν.

1) Stob. LXXIII, 51. Dindorf. 195.
2) Stob. I, 1. Dindorf. 202.
3) Schol. Pind. Pyth. II, 125. Dindorf. 756.
4) Stob. LXVII, 5. Dindorf. 679.
5) Stob. XXXVIII, 27. Dindorf. 194.

ſucht Welcker als Worte der Eriphyle, welche den Verrath des Amphiaraos zu entſchuldigen ſich bemühe, zu erklären. Der Inhalt des Fragments iſt jedenfalls ſehr allgemein und mir ſcheint es gewagt hier ſelbſtſtändig aufzutreten. Deshalb folge ich lieber dem großen Kritiker.

Endlich droht Alkmäon der Mutter mit Tod und Rache »er würde ſich durch nichts erweichen laſſen!«

Ἀνδρῶν γὰρ ἐσθλῶν στέρνον οὐ μαλάσσεται [1]).

Des braven Mannes Herz verſöhnſt o Weib Du nie!

Sie fleht, er möge ihr Alter ſich zu Herzen nehmen:

Γῆρως προσόντος σῶζε τὴν εὐφημίαν

Verſchone Sohn die alte, graue Mutter doch!

oder wie Dindorf lieſt:

Γῆρᾳ προσήκων σῶζε τὴν εὐφημίαν [2])

Auch Du wirſt alt! bedenke doch des Kindes Pflicht!

Aber Alkmäon ſtößt die Flehende zurück, und ſpricht zu ihr:

Ἡ γλῶσσ' ἐν οἷσιν ἀνδράσιν τιμὴν ἔχει
ὅπου λόγοι σθένουσι τῶν ἔργων πλέον,

oder beſſer mit Dindorf

Ὦ γλῶσσ' ἐν οἷσιν ἀνδράσιν τιμὴν ἔχεις,
ὅπου λόγοι σθένουσι τῶν ἔργων πλέον. . . . [3]).

Wer eitle Zungenfertigkeit in Ehren hält,
Wo ſchlechte That ein ſchönes Wort entſchuld'gen kann ....

Mit Entſetzen erfährt Eriphyle endlich die wahre Abſicht ihres Sohnes:

ὀλόμενε παίδων ποῖον εἶρηκας λόγον [4]);

O! Unglückskind, welch Wort iſt deinem Mund entflohn?

Sie droht ihm mit der Verfolgung der Erinnyen

τίσις δ' ἄνωθεν εἶσιν αἱματόῤῥοφος [5]).

Die blut'ge Rache wird von oben kommen Dir.

Welcker behauptet, man dürfe bei dieſem Verſe nicht an die

1) Stob. VII, 7. Dindorf. 203.
2) Stob. CXVII, 3. Dindorf. 206.
3) Joh. Damasc. in Gaisf. append. ad Stob. IV, 13. Dindorf. 209.
4) Athen. XIII, 584. d. Dindorf. 51.
5) Bekk. anecdot. 362, 21. Dindorf. 813.

Erinnyen denken; allein ein Fragment des Altius ſagt uns deutlich, daß Alkmäon raſend auf die Bühne gekommen iſt:

Pallas bicorpor anguium spiras trahit.

und ſo glaube ich muß man ſich an die Erklärung halten, welche am nächſten liegt.

Alkmäon iſt nun im Begriff ſeiner Mutter den Todesſtoß zu geben. In ihrer höchſten Noth ſieht ſie die nahe Rettung, *καὶ γὰρ Ἀργείους ὁρῶ* [1]), ſagt Eriphyle; aber die Hülfe kommt zu ſpät, ſie wälzt ſich ſchon in ihrem Blute, als Adraſt erſcheint. Später wurde dies Wort der Eriphyle zum Sprichwort, und von leeren Drohungen gebraucht. Daß Eriphyle blos gethan habe, als ſähe ſie Argiver, wenn ſie in Wirklichkeit keine ſah, oder daß ſie Viſionen gehabt habe, iſt mir ſehr unwahrſcheinlich. Sophokles ſtellte die Leidenſchaften, ohne ſie zu übertreiben wie Euripides, treu nach der Natur dar. Und ich glaube nicht, daß ein Weib, und wenn ſie noch ſo ſchlecht iſt, in ſolcher Todesangſt, wie Eriphyle ſie erduldete, noch lügen kann. Eher ließe ich mir die Viſionen gefallen, aber auch an dieſe glaube ich nicht.

Als Adraſt erſcheint, und ſeine Schweſter todt und im Blute ſchwimmend vor ſich liegen ſieht, kann er den Groll gegen Alkmäon in ſeinem Herzen nicht verſchließen, ſondern er ſpricht ſich offen gegen ihn aus, und ſo erhebt ſich denn ein gewaltiger Streit. Auch aus dieſer Scene ſind uns einige Verſe erhalten. Alkmäon ſagt:

Ἀνδροκτόνου γυναικὸς ὁμογενὴς ἔφυς·

Du biſt des Weibes Bruder, die den Mann erſchlug.

Und Adraſt antwortet Bitterkeit mit Bitterkeit zurückgebend:

Σὺ δ' αὐτόχειρ γε μητρὸς ἥ σ' ἐγείνατο.

Und du erſchlugſt die Mutter, welche dich gebar.

Bald erſcheinen aber die Erinnyen, und verfolgen Alkmäon. Er beklagt ſein trauriges Loos, und aus dieſer Scene ſind wohl die Verſe:

πῶς οὖν μάχωμαι θνητὸς ὢν θείᾳ τύχῃ,
ὅπου τὸ δεινὸν ἐλπὶς οὐδὲν ὠφελεῖ [2]);

1) Append. Vat. Proverb. II, 49. Dindorf. 208.

2) Stob. XCIX, 20. Dindorf. 205.

O daß ein Menſch, ich gegen Götter kämpfen muß!
Und daß in meiner Noth mich keine Hoffnung hebt!

Welcker hält die Verſe für Worte Alkmäons als er noch im Zweifel war, ob er ſeine Mutter tödten ſollte, oder nicht. Aber darüber konnte er gar nicht im Zweifel ſein! Ich glaube, unter *θεία τύχη* ſind die Erinnyen der Mutter zu verſtehen, welche den Sohn verfolgen. Welcker ſagt, Alkmäon klage über Apollon, daß er ihm ſo ſchwere Pflicht auferlegt habe, und das zeige auch noch ein Fragment des Attius:

qui nisi genitore ullo ullum dat finem meis miseriis.

Allein dieſer Vers wird aus dem Streite mit Adraſt ſein. Alkmäon entſchuldigt ſich, der Gott habe ihm den Mord befohlen, und er habe ſich den Befehlen des Gottes nicht entziehen dürfen. Wie kann aber Alkmäon ſagen, daß Apollon ſeine Leiden beendigen werde, wenn er den Vater gerächt habe, da er gerade durch die Rache des Vaters elend wird?

Endlich ſinkt Alkmäon in Schlaf. Sein liebender Bruder und Freund Amphilochos bittet den Chor ſich zu entfernen und kein Geräuſch zu machen, damit der Schlaf des Unglücklichen nicht geſtört werde:

ἄπελθ· ἐκείνης ὕπνος ἰατρὸς νόσου [1]).

O geh! denn ſolche Krankheit weichet nur im Schlaf.

Aehnliche Stellen finden wir in Euripides Oreſtes v. 135 ff. ed. Pors. Sophocl. Philoct. v. 815, 519. ed. Herm. Nach Welckers Anſicht ſprach Eriphyle dieſen Vers. Sie habe es ſich nicht vorſtellen können, daß es Alkmäons wahre Abſicht ſei, die Mutter umzubringen. Sie halte ſeine Drohungen nur für Aeußerungen einer ſchnell vorübergehenden Hitze, und empfehle ihm zu dem Ende den Schlaf, als das beſte Gegenmittel ſolcher Wuth. Mir ſcheint dieſe Erklärung ſehr gezwungen.

Der Schluß der Tragödie mußte einen verſöhnenden Charakter haben. Alkmäon wurde durch Phegeus geſühnt und vermählte ſich mit der Alpheſiböa. Aus dieſem Schlußtheile der Tragödie wird nun der Vers

1) Clem. Alex. strom. VI, 741. Dindorf. 207.

Ἀλφεσίβοιαν, ἣν ὁ γεννήσας πατὴρ . . . [1]).

Alphesiböa, welche der erzeugte sie . . .

sein. Ich glaube nicht, daß man diesem Verse zu Liebe den Zeugnissen des Hesychios und Porphyrios folgen und eine besondere Tragödie Alphesiböa annehmen darf, und habe deshalb versucht auch diesen Vers für unser Trauerspiel zu vindiciren. Wie häufig alte Dramen doppelte, oder gar auch dreifache Titel hatten, ist von Welcker selbst öfter gezeigt worden, und es darf uns demnach nicht wundern, wenn wir die Epigonen des Sophokles auch unter den Titeln Eriphyle, Alkmäon, Alphesiböa, als den Namen der Hauptpersonen citirt finden. Hieher gehört vielleicht auch der Vers

τὸ κοῖλον Ἄργος οὐ κατοικήσαντ' ἔτι . . . [2]).

Das hohle Argos welches er nicht mehr bewohnt

welcher sich offenbar auf die Verbannung des Alkmäon aus seinem Vaterlande bezieht. Doch läßt sich auch diesem Verse schwerlich ein bestimmter Platz anweisen.

4. Auch Euripides, der dritte der großen Tragiker, hatte sich in diesem Sagenkreise versucht. Es existirten im Alterthume zwei Tragödien des Namens Alkmäon, welche man näher durch die Zusätze τὸν διὰ Ψωφῖδος und τὸν διὰ Κορίνθου bezeichnete. Diese Ansicht, welche zuerst Bentley in seiner vortrefflichen Epistel an den Millius aufstellte, ist zweifelsohne wahr, und hat heute in den größten Philologen ihre Vertheidiger gefunden [3]). Aus den wenigen Fragmenten, und dem Zeugniß Apollodors [4]) hat Bentley das Argument des Stückes anzugeben versucht:

»Alkmäon, welchem die Erinnyen durch Schrecken mit Schlangen und brennenden Fackeln nirgends Ruhe vergönnten, sei endlich in Psophis in Arkadien wieder zur Ruhe gekommen.«

Einige Stellen bei Komikern, welche Bentley gedachten Orts anführt, lassen uns annehmen, daß Euripides den Alkmäon rasend auf die Bühne brachte. Im Eingange

1) Seleuc. ap. Prisc. II. p. 415. Krehl. Dindorf. 784.
2) Schol. Soph. Oed. Col. v. 378. Dindorf. 197.
3) Vergleiche Creuz. Melet. I. p. 65. Mathiae Eurip. fragm. p. 21. Dindorf. poet. scen. Gr. fragm. p. 77.
4) Apollod. III, 7. 5.

des Dramas waren wahrscheinlich die Irrfahrten des Alkmäon geschildert; im mittleren Theile kam er nach Psophis und wurde gesühnt, und das Stück endigte dann mit seiner Vermählung mit der Alphesiböa oder Arsinoe.

Das Argument des zweiten Alkmäon giebt uns der Mythograph Apollodor [1]) so an: Alkmäon hatte zu der Zeit seines Wahnsinns mit Manto der Tochter des Tiresias zwei Kinder erzeugt, den Amphilochos und eine Tochter Tisiphone. Diese brachte er nach Korinth, und vertraute dem Könige Kreon ihre Erziehung an. Kreons Gemahlin wurde bald auf die Schönheit der Tisiphone eifersüchtig, und fürchtete, Kreon möge sie zu seiner Gemahlin machen. Das unglückliche Mädchen wurde verkauft, und von Alkmäon gekauft und als Sclavin gebraucht, da er nicht wußte, daß sie seine Tochter war. Darauf kam Alkmäon nach Korinth, und erhielt auch seinen Sohn Amphilochos zurück.

Wie gewagt es ist jetzt die Fragmente des Euripides zu bearbeiten, wird jeder begreifen, da wir bald den zweiten Theil der Welckerschen Griechischen Tragiker zu erwarten haben. Ich werde vielleicht manches wieder umstoßen müssen, wenn mir Welckers Buch und Ansichten zugekommen sind; doch wird es vielleicht nicht ohne einigen Nutzen sein hier meine unabhängige Arbeit mit der Welckerschen zu vergleichen.

Was erstens den Psophidensischen Alkmäon betrifft, so scheint in diesem Stücke Alkmäon den Prolog gesprochen und darin sein Leid, und namentlich was ihn zum Muttermorde bewog, erzählt zu haben. Dieses deuten die Verse an

μάλιστα μέν μ' ἐπῆρ' ἐπισκήψας πατὴρ,
ὅθ' ἅρματ' εἰσέβαινεν εἰς Θήβας ἰών.
Am meisten trieb und mahnte wohl mein Vater mich,
Als er auf seinem Wagen hin gen Theben zog [2]).

Auch dieses Fragment

Ὅ σοι χρυσοῦν ἀπώλεσ', Οἰδίπους δ' ἐμέ,
χρυσοῦν ἐνεγκὼν ὅρμον εἰς Ἄργους πάλιν [3]).

1) Apollod. III, 7, 7. № 1.
2) Aristot. Eth. III, 1, 8. Dindorf. Poet. sc. Gr. p. 77.
3) Schol. Pind. Nem. IV, 32. Dindorf. № 2.

glaube ich, gehört in den Prolog. Der erste Vers ist verdorben. Vielleicht muß man so lesen

Οὗτοι χρυσός μ' ἀπώλεσ', Οἰδίπους δ' ἐμέ,
χρυσοῦν ἐνεγκὼν ὅρμον εἰς Ἄργους πόλιν.

Nicht Gold hat mich vernichtet, nein! des Oedipus' Erzeugter, der nach Argos Stadt den Schmuck gebracht. Oedipus stände dann für Sohn des Oedipus, wie Amphitryon für Sohn des Amphitryon u. s. w. Der Gedanken aber, nicht das Gold hat mich unglücklich gemacht, sondern der Sohn des Oedipus, welcher das Gold nach Argos brachte, scheint mir ächt Euripideisch zu sein, und wurde vielleicht auch nicht unpassend dem über sein Unglück philosophirenden Alkmäon in den Mund gelegt.

Höchst wahrscheinlich standen auch diese Verse:

Βροτοῖς τὰ μείζω τῶν μέσων τίκτει νόσους.
θεῶν δὲ θνητοὺς κόσμον οὐ πρέπει φέρειν.

Ein hohes Loos bringt mehr Unheil denn niedriges.
Doch Götterschmuck zu tragen ziemt den Menschen nicht [1])!

im ersten Alkmäon. Alkmäon ist sich seines hohen Berufes bewußt, und begreift, daß seine Pflicht nicht ohne schwere Leiden zu erfüllen war. Der zweite Vers widerlegt eigentlich den ersten. »Freilich trage ich schweres Leid, sagt Alkmäon, aber ich durfte die Mörderin meines Vaters nicht ungestraft lassen, welche sich außerdem noch erdreistet den Schmuck der Götter, die Hochzeitsgeschenke der Harmonia, zu tragen.«

Den Prolog sprach Alkmäon in gewohnter Geistesruhe. Die Erinnyen der Mutter lassen ihn sich augenblicklich erholen. Bald aber kehren sie zurück, und da schreit er im wilden Schmerze auf:

φεῦ, φεῦ, τὰ μεγάλα μεγάλα καὶ πάσχει κακά.

O weh! die Großen trifft führwahr auch großes Leid [2]).

Doch kann dieser Vers eben so gut Ausruf des Chors sein, welcher Alkmäon beklagt. Jammert er doch noch in einem zweiten Verse über das herbe Schicksal des Argivischen Königs:

1) Stob. XXII. p. 187. Dindorf. № 13.
2) Stob. XLVII. p. 313. Dindorf. № 12.

Μέτεστι τοῖς δούλοισι δεσποτῶν νόσου [1]).

Wie gerne theilt der Sclav des Meiſters traurig Loos!

Alkmäon flieht, die Erinnyen treiben ihn aus ſeinem Vaterlande, und er gelangt nach Pſophis. Sobald Phegeus hört, daß Alkmäon angekommen iſt, tritt er aus ſeinem Palaſte:

Ἥκω δ' ἀτενὴς ἀπ οἴκων . . [2]).

Raſch trat hervor ich aus dem Hauſe. . .

Der Flüchtling fand Aufnahme bei dem Pſophidenſiſchem Könige, und zwar eine ſo freundſchaftliche, daß er bald um die Tochter des Phegeus werben konnte. Doch ſtanden ihm hier noch viele Hinderniſſe im Wege. Phegeus ſagt zu ihm:

Ταπεινὰ γὰρ χρὴ τοὺς κακῶς πεπραγότας
λέγειν, ἐς ὄγκον δ' οὐκ ἄνω βλέπειν τύχης [3]).

Beſcheiden reden muß, wen Unglück tief gebeugt,
Und nie erheben ſtolz das Aug' zu großem Glück.

Er weigert ſich ihm ſeine Tochter zu geben. Auch die Brüder der Alpheſiböa ſcheinen Alkmäon im Wege geweſen zu ſein, und ſowohl ihre Schweſter als den Vater von dieſer Vermählung abgerathen zu haben:

Καὶ σ, ὦ γεραιέ, τήν τε παῖδα μὴ δῷς ἐμοὶ,
γαμβρὸς νομίζῃ καὶ πατὴρ σωτήρ τ' ἐμός [4]).

Und dich o! Greis, daß du dein Kind mir gäbeſt nicht,
Mein Schwäher hießeſt, Vater auch und Retter mir.

Dieſe Verſe ſcheint Alkmäon zu Phegeus geſprochen zu haben, als ihm die Alpheſiböa ſchon zugeſagt war. So ſchloß denn das Drama mit der Sühnung und Vermählung des Alkmäon.

Der zweite Alkmäon, welcher hauptſächlich in Korinth ſpielte, wird weit ſchwieriger herzuſtellen ſein. Doch will ich verſuchen auch hier die Fragmente, ſo viel wie möglich, zu erklären und zu ordnen.

Den Hauptinhalt des Dramas erzählt uns Apollodor, und wir haben ihn oben nach dem Mythographen angegeben. Alkmäon ſucht ſeine Kinder, erfährt, daß Tiſiphone, verkauft iſt,

1) Stob. LX. p. 384. Dindorf. № 14.
2) Hesych. s. v. *Ἀτενής*. Dindorf. № 5.
3) Stob. XXII. p. 188. Dindorf. № 10.
4) Dindorf. № 3.

und endlich kommt ihm zu Ohren, daß er selbst seine eigene Tochter als Sclavin gebraucht habe. Daher sein Zorn gegen Kreon und seine Gemahlin.

Alkmäon kommt nach Korinth, um seine Kinder zurückzufordern. Vor dem Palaste des Kreon war der Chor aufgestellt, welcher aus (Phrygischen?) erkauften Weibern bestand. Die Chorführerin sieht ihn und sagt:

φίλαι, φίλαι
πρόβατε, μόλετε· τίς ὅδε ποδαπὸς ὁ ξένος
Κορινθίοις ἔμολεν ἀγχίαλος;
Genossen mir
Kommet doch schnell herbei; wer ist das? was für ein Fremdling kam
Hieher zu uns, an den Korinthischen Strand [1])?

Alkmäon findet seinen Sohn Amphilochos, und hört zu gleicher Zeit, daß seine Tochter Tisiphone gestorben ist. Die Gemahlin des Kreon scheint nämlich auf solche Weise allen Verdacht von sich entfernen zu wollen. Sie allein ist schuldig an dem Verkaufe des Mädchens; ihr Gemahl weiß nichts davon. Sie hatte einen Sclaven, welchen sie für treu und ihr besonders ergeben hielt, mit dem Verkaufe des Mädchens beauftragt, aber gerade durch diesen Sclaven kommt die Sache zu Alkmäons Ohren. Daher beklagt sie ihre Thorheit, daß sie einem Sclaven getraut habe:

Ὅστις δὲ δούλῳ φωτὶ πιστεύει βροτῶν,
πολλὴν παρ' ἡμῖν μωρίαν ὀφλισκάνει [2]).
Jedweder wer den Sclaven jemals hat vertraut,
Der größte Thor ist der fürwahr, so glaube ich!

Ich würde dieses Fragment auf den Sclaven beziehen, welcher dem Phegeus verrieth, daß Alkmäon das Halsband und Peplos deshalb von Psophis geholt habe, um diese Kleinodien der Kallirrhoë zu schenken, wenn ich mir nur vorzustellen im Stande wäre, daß alles dieses in einem Drama vorgekom-

1) Schol. Hesiod Sc. Herc. in cod. Schellersh. ap. Creuz. Melet. I. p. 65. Dindorf. № 6.
2) Stob. LX. p. 384. Dindorf. № 15.

men sein könnte. Aber ich glaube, auch so hat das Fragment eine passende Stelle erhalten.

Bald erfährt Alkmäon, daß seine Sclavin seine Tochter ist. Daher sein Klageruf:

Τὰ τῶν τεκόντων ὡς μετέρχεται θεὸς
μιάσματα [1]) . . .
Wie furchtbar rächt die Gottheit doch der Eltern Schuld
In ihren Kindern!

Wahrscheinlich hatte Alkmäon mit seiner Tochter Blutschande getrieben. Seine Schuld war der Muttermord. Dieses rächte sich auf solche Weise an seiner Tochter. Ein ächt Griechischer Gedanken!

Alkmäon erkennt seine Tochter, und spricht daher zu dem Sohne des Kreon, welcher über die Schandthaten seiner Mutter empört zu sein scheint:

Ὦ παῖ Κρέοντος, ὡς ἀληθὲς ἦν ἄρα
ἐσθλῶν ἀπ' ἀνδρῶν ἐσθλὰ γίγνεσθαι τέκνα,
κακῶν δ' ὅμοια τῇ φύσει τῇ τοῦ πατρός [2]).
O! Sohn des Kreon, wie so wahr ist doch das Wort,
Daß brave Männer brave Söhne zeugen sich
Und schlechte Väter auch nur schlechte Söhn' erziehn.

Kinder schlechter Menschen sind Sclaven, Kinder guter Menschen Freie.

Sobald Kreons Gemahlin hört, daß ihre Unthat verrathen ist, denkt sie Alkmäon zu ermorden. Sie fordert deshalb ihre Weiber auf, nicht feige zu sein; nur durch Alkmäons Ermordung könne seine Rache abgewendet werden:

Γυναῖκες, ὁρμήθητε, μηδ' ἀθυμίαν
σχέθῃ τις ὑμῶν· ταῦτα γὰρ σκεθρῶς ὁρᾶν
ἡμᾶς ἀνάγκη, τοὺς νομίζοντας τέχνην [3]).
Ihr Weiber auf! Daß Niemand sich der Feigheit jetzt
Verdächtig mache! Hierauf müßt das Augenmerk
Ihr richten, und nicht aus der Rolle fallen mir!

Aber die Ermordung Alkmäons gelingt nicht. Amphilo-

1) Stob. LXXVII. p. 454. Dindorf. № 7.
2) Stob. LXXXVIII. p. 500. Dindorf. № 17.
3) Erotian. p. 342. Dindorf. № 18.

chos scheint von seinem Vater dieses Unglück abgewandt zu haben. Darauf beziehen sich die Verse:

Ἦ τί πλέον εἶναι παῖδας ἀνθρώποις, πάτερ,
εἰ μὴ 'πὶ τοῖς δεινοῖσιν ὠφελήσομεν [1]);

Und warum sollen wir denn Kinder zeugen noch,
Wenn uns im Unglück ihre Hülfe ferne bleibt!

Auch

εἰ τοῦ τεκόντος οὐδὲν ἐντρέπει πατρός . . . [2])

Wenn an den Vater der ihn zeugt' nichts kettet ihn . . .

Amphilochos selbst scheint diese Worte zu seinem Vater zu sprechen. Der Vater scheint ihm für seine Errettung danken zu wollen, aber Amphilochos begegnet ihm mit Aeußerungen, welche fromme Kindespflicht ihm eingab. Daß Alkmäon in diesen Versen seinen Vater Amphiaraos angerufen habe, glaube ich nicht. Das Wort *πάτερ* scheint anzudeuten, daß die gemeinte Person gegenwärtig war.

Jetzt wüthet Alkmäon gegen Kreon und sein Weib. Er scheint mit entblößtem Schwerte auf ihn einzudringen:

Ὁρᾶτε τὸν τύραννον, ὡς ἅπαις γέρων
φεύγει· φρονεῖν δὲ θνητὸν ὄντ' οὐ χρὴ μέγα.

Seht den Tyrannen, wie ein kinderloser Greis
Er flieht! O daß so oft der Mensch so groß sich dünkt!

So konnte Alkmäon reden, welchem Amphilochos so eben das Leben gerettet hatte, während den Kreon der eigene Sohn im Unglück verließ; daher er kinderlos heißt.

Das letzte Fragment, welches wir erklären können, sprach wohl der Chor, als unpartheiischer Beurtheiler des ganzen Vorgangs:

Γυνὴ γὰρ ὠφέλειαν ἀνδρὶ καὶ νόσον
φέρει μεγίστην· ἐκδιδάσκει δ' ἐμῷ λόγῳ [3]).

So schreibt Zimmermann diese Verse in seinem Euripides IV. 1, p. 12. Alkmäon IV. № 6. Valckenaer schlug *φέρειν* vor, und Wilhelm Dindorf *ὠφελίαν*. Ich glaube es stecken

1) Stob. LXXVII. p. 455. № 20. Dindorf. № 19.
2) Prisc. XVIII. vol. II. p. 205. ed. Kiehl. Dindorf.
3) Stob. LXVII. p. 423. Dindorf. № 16.

außer den von dieſen Gelehrten ausgemerzten doch noch einige Fehler in den Verſen, und ſchlage deshalb vor, ſie ſo zu ſchreiben:

Γυναῖκές κ' ὠφελίαν καὶ νόσον φέρειν
ἀνδρὶ μεγίστην τῷμῷ 'δίδαξαν λόγῳ.

Oft bringt das Weib dem Manne Nutzen ein,
Doch ſtiftet oft im Hauſe ſie auch Unheil an.

5. Dieſer Mythus fand noch immer mehr Bearbeiter, und Ariſtoteles zählte die Tragödien, welche Alkmäons Schickſale darſtellten, zu den ſchönſten poetiſchen Erzeugniſſen ſeiner Zeit. Auch Achäos aus Eretria, oder wie Andere wollen, aus Syrakus, ſchrieb einen Alkmäon und eine Alpheſiböa. Der Alkmäon war ein Satyrdrama, über welches Welcker im Nachtrage zur Trilogie p. 318, 7. folgende Anſicht aufſtellt. »Vielleicht waren der Wahnſinn und die Reinigung und darauf erfolgte Heirath des Alkmäon in Pſophis auf eine Art dargeſtellt, daß die tragiſche Seite der Geſchichte ganz in Schatten zurücktrat. Alkmäon und ſein Vater Amphiaraos boten auch als Böotier dem Witze hinlänglichen Stoff dar.«

In der Alpheſiböa waren Alkmäons letzte Schickſale tragiſch dargeſtellt. Der Held kehrt vom Acheloos zu ſeiner verlaſſenen Gattin zurück, erlangt den Schmuck und wird ermordet. Alpheſiböa trauert darüber, und als ſie ihren Brüdern, wegen dieſer That heftige Vorwürfe macht, wird ſie von ihnen in eine Kiſte eingeſchloſſen und nach Tegea gebracht. All' ihr Thun geht aus wahrer Liebe zu ihrem unglücklichen Gatten hervor. Ohne kleinliche Eiferſucht zu zeigen, und weit entfernt ihrem Gemahl Vorwürfe über ſeine Untreue zu machen, ſucht ſie ihn vielmehr in ſeinem Unglück zu tröſten. Ueber die Alpheſiböen vergleiche man die herrliche Auseinanderſetzung Welckers in ſeinen Griechiſchen Tragikern.

Auch Charemon ſchrieb eine Alpheſiböa, aus welcher uns Athenäos XIII. p. 608 ein ſchönes Fragment erhalten hat, und Aſtydamas und Theodektes haben Alkmäone gedichtet. Die Notiz, welche uns Suidas und nach ihm Eudokia über den Alexandriner Nikomachos giebt, daß er einen Alexander oder Eriphyle und einen Tyndareus oder Alkmäon geſchrieben

habe, ist offenbar verdorben und sinnlos. Daß Alexander nichts mit Eriphyle, Tyndareus nichts mit Alkmäon zu thun hatte, ist einleuchtend. Eriphyle und Alkmäon waren vielleicht ein und dasselbe Stück, welches einen doppelten Titel hatte. Ueber die anderen beiden Namen Alexander und Tyndareus wage ich nicht zu entscheiden.

Bei den Römern hat zuerst Ennius einen Alkmäon gedichtet. Die Fragmente sehe man bei Bothe p. 31. Fast alle beziehen sie sich auf den Wahnsinn des Alkmäon. Daß auch von Attius ein Drama dieses Namens existirte, ist schon bei Sophokles angemerkt worden. Dieser soll auch eine Alphesiböa geschrieben haben, welche aber, wie auch Welcker und Bothe im Rhein. Mus. V. 252. behaupten, nur ein anderer Titel seines Alkmäon war. Auch aus seinen Epigonen und seiner Eriphyle führt uns Bothe Fragmente an. Ich halte alle diese Titel, wie bei Sophokles so auch hier, für verschiedene Benennungen eines und desselben Stückes. Aber dieses Eine ist mir auffallend, daß derselbe Welcker, welcher Sophokles Alkmäon und Alphesiböa für verschiedene Dramen hält, des Attius Alkmäon und Alphesiböa für ein Drama erklärt, und dennoch annimmt, daß Attius sein Drama nach Sophokles gearbeitet habe.

6. Apollodor [1]) beschreibt diese Sagen ziemlich ausführlich. Als die Epigonen, erzählt er, den Krieg gegen Theben beschlossen hatten, befragten sie vorher den Delphischen Gott, und dieser versicherte ihnen den Sieg, wenn sie Alkmäon zum Anführer wählen würden. Als aber dieser, wegen der Mahnung seines Vaters sich weigerte, eher in den Krieg zu ziehen, als bis er die Mutter ermordet habe, so überredete ihn Eriphyle, welche von Thersander durch den Peplos erkauft war. Oder Alkmäon befragte auch vor seinem Auszuge den Gott und erhält zur Antwort, er dürfe sich weder dem Kriege, noch der Rache der Eriphyle entziehen, da sie Sohn und Vater verrathen habe [2]). So beginnt der Krieg. Anführer waren Alkmäon und Amphilochos, Aegialeus Sohn des Adrastos,

1) Apollod. III, 7. 2) Diod. IV, 66.

Diomedes des Tydeus, Promachos des Parthenopäos, Therſander des Polynikes, Eurýalos des Mekiſteus, Sthenelos des Kapaneus Sohn. Die Epigonen kommen nun zuerſt nach Nemea, reſtituiren dort die Spiele, und nach Argiviſcher Volksſage ſiegte hier Melanippos des Theſeus Sohn im Laufe [1]). Darauf ſetzten ſie ihren Marſch fort, und kamen vor Theben an. Die fruchtbaren Fluren wurden mit Feuer und Schwert verwüſtet, und die umliegenden Städte zerſtört. Bald entſpinnt ſich ein heftiger Kampf, da die Kadmäer unter Laodamas Eteokles Sohnes Anführung die Argiver angreifen. Zweikampf des Aegialeus mit Laodamas, in welchem der Argiver fällt, darauf Alkmäons mit dem ſiegreichen Anführer der Kadmäer, welcher zweite Kampf mit dem Untergange des Laodamas endigt. Die Thebaner fliehen. Auf des göttlichen Sehers Tireſias Rath ſchicken ſie Legaten an die Argiver, um ein Bündniß zu Stande zu bringen. Darauf verlaſſen ſie heimlich mit Weib und Kind die Stadt, und fliehen in der Nacht bis an die Tilphoſſiſche Quelle [2]). Dort ſtirbt Tireſias, nachdem er getrunken hat. Diodor a. O. redet von einer Stadt Tilphoſſion, wohin die Kadmäer geflohen ſeien. Pauſanias [3]) dagegen erzählt, Tireſias ſei von den Siegern nach Delphi geführt, und unterwegs an der Tilphoſſiſchen Quelle geſtorben, nicht aber mit den Thebanern entflohen. Tireſias wurde nun herrlich beſtattet, und erlangte göttliche Ehre. Die Kadmäer ſetzten ihre Flucht fort, und gründeten Heſtiäa. Abweichend berichtet Diodor. Aus der Stadt Tilphoſſion vertrieben, wären ſie gegen die Dorier ausgezogen und hätten ſie aus dieſen Gegenden verdrängt. Einige Zeit nachher wäre ein Theil der Kadmäer nach Theben zurückgekehrt und erſt unter Kreons Herrſchaft hätten die vertriebenen Dorier ihre alten Sitze wieder eingenommen, und Erineos Kytinion und Böon gegründet.

Die Argiver erſtürmten die ausgeleerte Stadt, ſammelten

1) Paus. X, 25.

2) Ueber die Namen Thelpuſa, Tilphoſſa, Delphi, Delphuſa, welche faſt überall in Griechenland wiederkehren, vergleiche Preller Dem. p. 165 ff. und Unger Theb. paradox. I, p. 117 f.

3) Paus. IX, 33, 1.

die Beute, und machten die Mauern dem Erdboden gleich. Die Manto, Tochter des Tiresias, sandten sie als Krone der Beute nach Delphi [1]). Solches hatten sie gelobt, wenn der Gott ihnen den Sieg gewährte. Merkwürdig ist noch die Notiz des Pausanias, daß durch den Epigonenkrieg der Kabirencult in Theben eine Zeitlang aufgehört habe [2]).

Als Alkmäon nun einsah, daß die Mutter auch ihn verrathen habe, tödtete er sie [3]), ob allein oder von seinem Bruder Amphiloches unterstützt läßt Apollodor unentschieden. Sogleich ergreifen ihn die Erinnyen [4]), er wird seines Verstandes

1) Diodor a. O. nennt sie Manto, sie sei schön gewesen und wegen ihrer Orakel habe sie den Beinamen Sibylla bekommen. Auch Homer soll von ihr gelernt haben. Ueber ihren Sohn Mopsos siehe unten. Manto wurde also Hierodule des Delphischen Gottes. Wenn es nun freilich nicht wahrscheinlich ist, daß in Zukunft ein zweiter Recensent in der Zeitung für die elegante Welt auftreten wird, und schreien: Hierodulen sind sammt und sonders Bajaderen und Freudenmädchen, seitdem durch Hirt, Böckh und Buttmann das Verhältniß derselben auseinandergesetzt ist. so wird es doch vielleicht auch heute nicht ganz unnöthig sein, kurz ihre Stellung zu verdeutlichen, da mir wenigstens noch vor einigen Jahren auf der Schule gelehrt ist, Hierodulen seien feile Mädchen. Dies Hierodulenverhältniß war in Griechenland sehr allgemein ohne Unterschied der Gottheit. Es gab männliche und weibliche Hierodulen, und sie waren die Leibeigenen der Götter, wie die Penesten die Leibeigenen der Thessaler, die Heloten der Spartiaten, die Mariandyner der Herakleoten u. s. w. Weil die Hierodulen aber Leibeigene der Götter waren, bildeten sie einen gewissen heiligen Stand und waren unverletzlich. Der Hierodule war sein ganzes Leben lang frei, und durfte von niemandem angegriffen werden, »οἱ γὰρ ἱερόδουλοι οὐδένα φοβοῦνται« sagt der Scholiast zu Eurip. Phoeniss. v. 243. Sie standen also keineswegs in einer Linie mit anderen Sclaven, sondern waren nur dem Gotte unterthänig. Manche derselben dienten auch in Tempeln, aber allmälig löste sich diese Dienstbarkeit so sehr auf, daß die Hierodulen nur noch als milde Schützlinge der Gottheit angesehen werden konnten. Selbst in Korinth, wo Strabon diese Hierodulen erwähnt, und sie als feile Mädchen bezeichnen will, hält er es nicht für überflüssig ἱερόδουλοι ἑταῖραι hinzuzufügen, wo also ἑταῖραι die Sache und ἱερόδουλοι das Adjectiv ist; und ebenso wo er die üppigen Weiber in Komana beschreibt, setzt er hinzu ὧν αἱ πλείους εἰσὶν ἱεραί, wo also ἱεραί gleichbedeutend mit Hierodulen ist. Daraus folgt aber nicht, daß alle Hierodulen üppige und feile Weiber waren, sondern nur da, wo der Dienst der Göttin, und die Göttin selbst üppig war. Man vergleiche überhaupt »die Hierodulen herausgegeben von A. Hirt mit Beilagen von Aug. Böckh und Philipp Buttmann.« Berlin 1818. 8.

2) Paus. IX, 25.

3) Ovid. Met. IX, 407.

4) Ueber die Erinnyen sehe man Müller Eumeniden und Kampe Erinnyes. Dissert. inaug. Berlin. 1831. nach.

beraubt, ſchweift in der Irre umher, und gelangt zuerſt zu Oikles, dann nach Pſophis zu Phegeus, von welchem er geheilt und geſühnt wird. Darauf vermählt er ſich mit Arſinoe [1]), und beſchenkt ſie mit dem Peplos und dem Halsbande. Als aber nun das Land unfruchtbar wurde, ſo begab er ſich zum Pythiſchen Orakel, um ſich dort Raths zu erholen. Der Gott erwiederte, er möge nach dem Acheloos gehen, und eine Stadt gründen; dort würde er einen feſten und ſicheren Wohnſitz finden. Etwas anders erzählt Pauſanias a. O. Der Fluch der Mutter würde ihn nur bis in das Land verfolgen, welches jünger ſei, als der Muttermord [2]). Zuerſt kam er nun zum Oeneus nach Kalydon, und wurde dort gaſtlich aufgenommen; von den Theſproten aber verjagt, gelangte er endlich zum Acheloos [3]) wurde geſühnt, und vermählte ſich nach Akarnaniſcher Sage mit der ſchönen Kallirrhoe. Er erzeugte mit ihr Amphoteros und Akarnan, nach welchen die Kureten Akarnanen benannt wurden. So wurde dem Myskellos ein Orakel ertheilt, da eine Stadt zu gründen, wo es aus heiterem Himmel regnen würde. Er ward der Gründer von Kroton [4]). Am Acheloos nun war durch Austreten des Fluſſes ein neues Land entſtanden, welches noch nicht exiſtirte, als Alkmäon die Mutter erſchlug. Später verlangte Kallirrhoe von ihrem Gemahl den Peplos und den Halsſchmuck. Er kehrte deshalb nach Pſophis zurück und da er vorgab, Apollon würde ihn von der Krankheit und der Blutſchuld ſühnen, wenn er dem Gotte dieſen Schmuck weihte, ſo erhielt er beide Kleinodien zurück [5]). Als aber ein Sclave die wahre Abſicht Alkmäons dem Phegeus entdeckt hatte, wurde er von den Söhnen des Phegeus, welche nach Pauſanias Temenos und Axios, nach Apollodor dagegen

1) Bei Pauſanias VIII, 24. heißt die Tochter des Phegeus Alphesiböa und auch ſonſt, wie ſchon oft erwähnt iſt.

2) Vergl. Thuc. II, 102.

3) Ovid. Fast. II, 43. Rem. Am. 455. Philostr. vit. Apoll. VII, 12. init. Plut. de exil. IX. *ὁ δ' Ἀλκμαίων ἀλὺν νεοπαγῆ τοῦ Ἀχελώου προσχωννύντος ἐπῴκησεν, ὑποφεύγων τὰς Εὐμενίδας, ὡς οἱ ποιηταί λέγουσιν· ἐγὼ δὲ μᾶλλον εἰκάζω φεύγοντα πολεμικὰς ἀρχὰς καὶ στάσεις καὶ συκοφαντίας ἐριννυώδεις, ἑλέσθαι βραχὺ χωρίον ἀπραγμόνως ἐν ἡσυχίᾳ κατοικεῖν.*

4) Schol. ad Arist. Nub. v. 370.

5) Vergl. Athen. VI. 232.

Pronoos und Agenor hießen, umgebracht. Alphesiböa machte deshalb ihren Brüdern heftige Vorwürfe. Sie rächten sich, und legten ihre Schwester in eine Kiste, brachten sie nach Tegea, und übergaben sie dem Agapenor, als sei sie die Mörderin des Alkmäon.

So wurde auch Danae in eine Kiste eingeschlossen und den Wellen überliefert [1]), so Auge, da sie vom Herakles heimlich einen Sohn geboren hatte [2]); und auch Bakchos war in einer Kiste bei Brasiä gelandet. In dem Heiligthume der Despöna, unweit Akakesion war eine Bildsäule der Despöna, welche auf ihren Knieen eine Kiste trug [3]). Die Demeter Erinnys selbst trug im kolossalen Bilde eine Fackel und eine Kiste. Kleoböa in der Lesche zu Delphi trug eine Kiste der Demeter im Schooße [4]). Athene legte den Erichthonios in eine Kiste, übergab sie der Pandrosos, Tochter des Kekrops zur Verwahrung, und verbot ihr strenge die Kiste zu öffnen. Aber ihre neugierigen Schwestern öffneten dieselbe, erblickten das Kind von einer Schlange umwunden, und wurden von der Schlange getödtet [5]), oder wie Andere erzählen, Athene machte sie wahnsinnig, so daß sie sich von der Burg stürzten. So gab es eine Bakchische [6]) und Kabirische Lade. Nach Oppian wurde der feuergeborene Dionysos sogleich zur Säugamme Ino gebracht, welche mit den Schwestern ihn auf dem Böotischen Berge Meros in einer tannenen Kiste pflegte unter geheimnißvollen Tänzen der Aoniden [7]). Solche Laden (*κίσται, κιβωτοὶ, παραχαταθήκαι*) gehörten zu den Mysterien, und enthielten Dinge, deren Anblick den Uneingeweihten verborgen blieb, und welche nicht ungestraft gesehen wurden [8]). In der Zeit der Siege der Römer waren Kistophori eine sehr verbreitete Gattung

1) Brunck. analect. I, p. 122. p. 58 ed. Jacobs.
2) Hecat. Miles. fragm. ed. Klausen. p. 116.
3) Paus. VIII, 37, 4; 25, 7.
4) Paus. X, 28, 3.
5) Apollod. III, 14, 6. Ovid Met. II, 552. Paus. I, 18, 2.
6) Theocrit. Idyll. XXVI, 7.
7) Cyneg. IV, 302 ff.
8) Clem. Alex. protr. p. 13. Spanh. ad Callim. h. in Cerer. v. 3. Catull. LXIII, 259. Tibull. I, 8, 48. Valer. Flacc. II, 267. Apulej. Met. VI, p. 120. ed. Bipont. Man vergleiche die *κίβη*, in welcher Moses ausgesetzt wurde, bei Theodor. Prodrom. Tetract. p. 30. und Glycas II, 147. D.

von Silbermünzen. Man vergleiche den Epheſiſchen Kiſtophor bei Müller Denkm. Taf. LIV. № 271. Auf der einen Seite ſieht man eine Bakchiſche Kiſte, aus deren Oeffnung eine Schlange hervorkriecht, in einem Epheukranze; auf der anderen zwei Drachen, welche einen Köcher umſchlingen, daneben den Hirſch der Artemis und die Buchſtaben ΕΦΕ (Ἐφεσίων). Ebendaſelbſt unter № 272 iſt ein ſpäterer Kiſtophor von Apamea in Phrygien dargeſtellt. Auf der einen Seite ſieht man die Kiſte, auf der anderen einen kleinen tetraſtylen Rundtempel von Drachen gezogen, und auf dem Dache eine Pallas.

Doch wir kehren zurück von wo wir ausgegangen ſind. Wenn Propertius ſingt:

Alphesiboea suos ulta est pro conjuge fratres
Sanguinis et cari vincula rupit amor [1]).

ſo kann ſich dieſe Stelle wahrlich nicht auf harte Worte bezogen haben, welche das liebende Weib gegen ihre Brüder ausgeſtoßen habe. Propertius ſuchte überall ſeine Gelehrſamkeit zu zeigen, und ſo ſcheint er auch hier einer Tradition gefolgt zu ſein, welche für uns leider! verloren gegangen iſt. — Als Kallirrhoe den traurigen Tod ihres Gemahls erfährt, fleht ſie Zeus an, da dieſer Gott ſich ihr in Liebe nahte, er möge ihre Söhne, welche ſie mit Alkmäon erzeugt habe, augenblicklich groß werden laſſen, damit ſie ihres Vaters Tod rächen könnten [2]). So wuchſen die Knaben plötzlich heran, und zogen aus den Vater zu rächen. Um dieſelbe Zeit nun, als die Söhne des Phegeus, Pronoos und Agenor, um das Halsband und Gewand als Weihgeſchenk zu überbringen, nach Delphi kamen, und bei Agapenor einkehrten, langten auch die Söhne des Alkmäon Amphoteros und Akarnan an, und brachten die Mörder ihres Vaters um, eilten ſodann nach Pſophis, traten in den Palaſt ein, und tödteten auch Phegeus mit ſeiner Gemahlin. Die Pſophidenſer verfolgten ſie bis Tegea, allein durch den Beiſtand der Tegeaten und einiger Argiver wurden ſie gerettet. Sie meldeten nun dieſes zuerſt ihrer Mutter, und kehrten dann nach Delphi zurück, wo ſie nach

1) Propert. I, 15, 5. 2) Ovid. Met. IX, 412.

dem Befehle des Acheloos das Halsband und den Peplos niederlegten. Darauf reiseten sie nach Epiros, sammelten Ansiedler und gründeten Akarnanien.

Auf Alkmäons Aufenthalt in Akarnanien beziehen sich noch andere Sagen, welche uns Strabon und Stephanos aufbewahrt haben. Ephoros bei Strabon [1]) sagt: es sei ausgemacht, daß Alkmäon nach dem Epigonenzuge gegen Theben von Diomedes zu Hülfe gerufen sei, und daß der Tydide auf diese Weise Akarnanien wieder in seine Gewalt bekommen habe. Als aber später Agamemnon beide zur Theilnahme am Trojanischen Kriege aufgefordert habe, sei Diomedes ausgezogen, nicht aber Alkmäon. Dieser blieb in Akarnanien, baute Argos und nannte es nach seinem Bruder das Amphilochische. Ein Sohn ferner des Alkmäon Phötios soll eine Stadt Phöteon in Akarnanien gegründet haben [2]). Auch in Elis gab es eine Stadt dieses Namens, welche der Heros Phyteus erbaut haben sollte, und die Elier rühmten sich Abkömmlinge der Aetoler zu sein [3]). Der Acheloosfluß soll früher Thoas geheißen, als aber Acheloos mit Alkmäon aus Thessalien hieher kam, seinen spätern Namen erhalten haben [4]).

7. Wie schwierig es sei in diesem Sagengewirr sich zurecht zu finden, und aus dieser Zusammenschmelzung verschiedenartiger Lokalsagen die ursprüngliche Gestalt des Mythus herauszufinden, brauchen wir kaum zu erwähnen. Wir zeigten, wie einfach und deutlich der Mythus in den epischen Gedichten erzählt war, wie verschieden von dem epischen schon der Stoff geworden war, welchen die Tragiker behandelten, und wiesen zu gleicher Zeit nach, daß es den Epikern unmöglich gewesen sei, den Mythus so tragisch darzustellen, als Sophokles, Euripides und ihre Nachfolger. Nun ist aber sehr fraglich, ob Alles, was im Epos nicht erzählt war, deshalb für später, und für Erfindungen der Dichter oder wie man mitunter lieber will der Priester zu halten sei? Wahrlich, wenn in einer Wissenschaft, so hat man in der Mythologie

1) Strab. VII, 7, 7.
2) Steph. Byz. s. v. Φοιτίαι.
3) Voß mytholog. Forschungen I, 89.
4) Steph. Byz. s. v. Ἀχελῷος.

Vorsicht anzuwenden, damit man keinen alten Gewährsmann des Truges und der Verfälschung beschuldige, wenn er eine Sage in etwas veränderter Gestalt überlieferte. Das Epos erzählte nichts vom Wahnsinne des Alkmäon. Warum? weil, wie Heyne sehr richtig andeutete, solche Erregungen des Gemüths nicht für das Epos, sondern für die Tragödie passen. Im Epos hatte Alkmäon die Mutter vor dem Auszuge nach Theben umgebracht, der späteren Dichtung zufolge, nach diesem Kriege. Welche Sage haben wir aber nun für die ältere, welche für die jüngere zu halten?

Die epische Sage stellte Alkmäons Loos klar und unverwickelt dar. Er ist ein tapferer und unerschrockener Held, und ermordet die Mutter aus Pietät gegen seinen Vater, er leidet keine Strafe durch die Furien, sondern die Götter selbst billigen seine That. So sagt Athene in Bezug auf Orestes:

Daß doch jeder so falle, wer solcherlei Thuns sich erfrechte!

Wie ähnlich aber die Alkmäonsage der Orestessage ist, haben schon alte und neue Schriftsteller gezeigt. Nach späterer Dichtung kehrt Alkmäon mit Ruhm bedeckt aus dem schweren Rachekriege heim, ermordet die Mutter, und wird durch Phegeus von der Verfolgung der Erinnyen, welche ihn gleich nach der That ergreifen, entsühnt; als aber das Land wegen der Aufnahme eines Mörders unfruchtbar wird, geht er auf den Rath der Pythias nach dem Acheloos, wird hier von seiner Schuld gereinigt, und von seiner Krankheit geheilt. Aber ich glaube, es ist evident, daß hier durchaus verschiedenartige Sagen von den Dichtern zusammengeworfen, und mit der Zeit auch im Volksglauben zusammengewachsen sind. Nach Psophidensischer Sage war Alkmäon vom Phegeus gesühnt, nach Akarnanischer durch den Stromgott Acheloos. Phegeus ist der geheimnißvolle Fürst der Eichenstadt, Acheloos mit seinem segensvollen, läuternden Wasser dem Apollon geweiht. Phegeus herrscht im Lande Pelasgischer Gottheiten in dem Wohnsitze der Demeter, der Arkadischen Artemis, des Dionysos und der Kora; Arkadien überhaupt ist eine ursprüngliche Stätte uralter fanatischer Culte, deren tiefer Sinn und Bedeutsamkeit der

späteren Zeit dunkel und verschlossen blieb, oder erst einer Interpretation durch den Mund des Priesters bedurfte.

Was das Euripideische Drama, nach welchem Alkmäon in seinem Wahnsinne mit der Manto die Tisiphone und den Amphilochos erzeugte, und welches sich um die Wiederfindung der verkauften und vom Vater als Sclavin behandelten Tochter drehte, so können wir dieses ohne Gefahr, auf Apollodors Ausspruch für ein Autoschediasma dieses Dichters halten, zumal da das ganze Stück sowohl als auch die Anlage desselben viel zu romantisch und jung aussieht, als daß wir darin eine höhere Bedeutung und tieferen Sinn zu entdecken hoffen dürften.

Es kann auffallen, daß in der epischen Erzählung von keiner Sühne des Alkmäon die Rede ist, während sowohl die Psophidensische, als die Akarnanische Sage von einem solchen Reinigungsacte weiß. Daß Alkmäon ohne weiteres mit Blut und Muttermord befleckt in den Krieg ausgezogen sei, ist mir eben nicht wahrscheinlich; auch der epische Alkmäon wird gesühnt sein, vielleicht in dem Tempel seines Vaters Amphiaraos, damals als er dem unsterblichen Vater die Nachricht von der gelungenen Rache überbrachte. Wir lesen bei Homer zu viel von Sühnungen durch Darbringung von auserlesenen Opferthieren, als daß wir solches, ohne direkte Zeugnisse annehmen könnten.

8. So gehen wir denn zu der Akarnanischen Sage über, welche wir in allen ihren Einzelnheiten zu erklären versuchen werden. Schon oben stellten wir diese Wendung des Mythos mit der Orestessage zusammen. Wie Eriphyle dem Amphiaraos den Tod verschuldet, so Klytämnestra dem Agamemnon. Verschieden sind freilich ihre Beweggründe, da die erstere durch Habsucht, die andere durch frevelhafte Wollust getrieben wird. Gleich nach dem Muttermorde wird Orestes von den Erinnyen verfolgt, nicht aber Klytämnestra nach dem Falle Agamemnons [1]). Auch Eriphyle wird von den Erinnyen verschont, sie bleibt in ihrer Heimath, und zwar so lange, daß sie noch ihre Söhne, welche doch erst heranwachsen mußten, zur Theilnahme

1) Aeschyl. Agam. v. 1347 ff. Eumenid. 574. Müller Eumenid. p. 131.

am Kriege bewegen konnte. Oreſtes wird endlich von der Verfolgung der Erinnyen befreit durch den Rath und die thätige Hülfe des Doriſchen Nationalgottes, und ebenſo Alkmäon.

Ich glaube der ethiſche Sinn dieſes Mythos liegt nicht ſo tief, als daß man ihn nicht erkennen könnte. Oft geſchieht es, daß Mythen heilige Gebräuche, Sitten, Zuſtände darſtellen. Die Oreſtee ſowohl als die Alkmäonſage zeigen uns den traurigen Zuſtand eines Menſchen an, welcher Verwandtenblut vergoſſen hat, und überhaupt eines ſolchen, deſſen Hände mit Mord befleckt ſind, und welcher den Frieden eines Staats auf dieſe Weiſe getrübt hat. Zu gleicher Zeit aber lehren beide Sagen uns, wie ein Mörder wieder zum Frieden und zur Ruhe vor ſich ſelbſt und den Bluträchern zurückkehren kann.

Jeder Mord mußte geſühnt werden. Bekannt iſt die heilige Kindespflicht, die θρεπτήρια wiederzuerſtatten. Man glaubte die Rache und ſchwere Strafe der Götter fürchten zu müſſen, wenn man nur die geringſte Unbill gegen Eltern und Verwandte des Hauſes ſich zu Schulden kommen ließ, wie groß mußte nun die Strafe derjenigen ſein, welche ihre Hände mit Elternblut befleckt hatten? Deshalb müſſen ſich die Götter ſelbſt über ſolche Unglücklichen erbarmen, und ſie entſühnen. Dieſe Nothwendigkeit der Sühnung der Blutſchuld erſtreckt ſich auch auf befleckte Gottheiten. So ſehen wir Apollon nach der Tödtung des Drachen Python ein Jahr lang bei dem Admetos, dem θεὸς ἄδμητος, dem nicht zu beugenden Gotte der Schattenwelt dienen [1]). Alkmäon nun begeht den Muttermord, dem Befehle des Vaters mit frommem Herzen ſich fügend. Hätte er ſich dieſer Pflicht entzogen, würde er nicht der Rache der Erinnyen entflohen ſein [2]). Er muß die Mutter umbringen und nach dem Morde eine Zeitlang unſtät und heimathslos ſein, um die erzürnten Erinnyen wieder zu verſöhnen. Dieſe Zeit der Flucht und Heimathsloſigkeit war aber ein beſtimmter Zeitraum von einem langen Jahre, acht gewöhnlichen, und wenn wir daher bei Platon leſen τὰς πά-

1) Müller Eumeniden p. 142. 2) Vergl. Aeschyl. Choeph. v. 372.

σας ὥρας ἐνιαυτοῦ [1]), oder bei Plutarch μέγαν εἰς ἐνιαυτὸν [2]), so haben wir immer an einen solchen Zeitraum zu denken. Die Achtzahl war überhaupt eine heilige, so ist ἔννημαρ ein Zeitraum von acht Tagen [3]). Nach so langem Umherirren zeigt endlich der Pythische Gott Hülfe und Erlösung und befiehlt ein solches Land aufzusuchen, welches noch nicht da war, als der Muttermord geschah; und dieses war durch die Wellen des Acheloos angeschwemmtes Marschland. Dort angelangt wird der mit Sünde und Wahnsinn behaftete Alkmäon gesühnt und geheilt [4]).

Nachdem dieses geschehen ist, erzählt die naive Mythe, vermählt er sich mit der reizenden Tochter des Flußgottes, der Kallirrhoe. Ich glaube es ist einleuchtend, daß dieser hochzeitliche Act ein nothwendiger Theil der Sühnung ist, ja, daß er symbolisch und mythologisch die Sühne selbst bezeichnet. Die Kallirrhoe, die schönfließende Tochter des Acheloos, ist das lautere Wasser des Flusses, durch welches Alkmäon gesühnt und zur gewöhnlichen Geistesruhe zurückgeführt wird. Sie ist so recht eigentlich das Wasser, welches die Griechen ἀπόνιμμα [5]) nennen. Der Fluß Acheloos aber bezeichnet überhaupt Wasser [6]), und durch Wasser wird Blut abgewaschen [7]). Auch Oreste wird durch Wasser gesühnt. — Ueber ähnliche Gebräuche bei den Römern vergleiche man Hartung Relig. der Römer I. p. 198 u. 99.

So sind wir denn zu dem Mythus gekommen, welcher in Psophis lokal gewesen zu sein scheint. Psophis ist nach Zeugnissen alter Schriftsteller der jüngere Namen der uralten

1) De legg. p. 865.
2) Amator. c. XVII.
3) Plutarch de vit. et poes. Homer. CXLV. führt mehrere Stellen aus Homer an. Vergl. noch Dissen ad Pind. p. 652. Hesiod. theog. 793 ff. und da Göttling. Müller Orch. p. 218. Dor. I, 252. Eum. p. 143. Serv. ad Virg. Aen. I, 269. Höck Kreta II, 120.
4) Müller Eumenid. p. 146.
5) Müller Eumenid. a. O.
6) Und zwar sehr reines. Man vergleiche Hesiod. theogon. 338. Ἀχελῷον ἀργυροδίνην. Callim. h. in Cer. 13. Mehr sehe man bei Unger Theb. parad. p. 183. u. Spanh. ad Callim. l. l.
7) Müller Eumenid. p. 146. Paus. II, 31, 4. Wasser hat überhaupt eine heilende Kraft. Vergleiche Philochor. ap. Clem. Alex. p. 19. φιλόχορος δὲ ἐν Τήνῳ Ποσειδῶνα φησὶ τιμᾶσθαι ἰατρόν.

Pelasgiſchen Stadt Phegia, welche nach Phegeus dem Bruder des Phoroneus mit dieſem Namen benannt wurde, denn vorher hieß ſie Erymanthos [1]). Pauſanias nennt Pſophis [2]) den Gründer der Stadt und ſeine Ahnen Arrhon, Erymánthos, Ariſtas, Parthaon, Periphates, Nyktimos, während bei Andern Pſophis eine Tochter des Xanthos, und ihre Vorfahren Erymanthos und Arkas heißen. Die wahrſte Sage, berichtet uns Pauſanias, macht ſie zu einer Tochter des Siciliſchen Fürſten Eryx, welche Herakles ſchwängerte, ſie aber nicht heimführen wollte, und ſie bei Lykortas in Phegia zurückließ. Daß Pauſanias hier irrt, und offenbar Jüngeres in ältere Zeiten zurückverſetzt, geht uns weniger an. Der Zuſammenhang zwiſchen dem Peloponnes und Sicilien iſt bekannt, und Pauſanias führt uns als Beleg noch an, daß die Akropolis von Zakynthos Pſophis geheißen habe; Zakynthos aber war eine Pſophidenſiſche Colonie, und der mythiſche Stammheros Zakynthos hieß ein Sohn des Dardanos.

Das Lokal unſeres Mythos iſt alſo Phegia, dieſe alte Pelasgiſche Eichenſtadt, offenbar nach dem Baume φηγὸς benannt [3]). Dieſer Baum aber iſt dem Zeus geweiht. So war der Zeus Πολιεὺς noch in ſpäterer Zeit mit einer Eichenkrone geſchmückt [4]). Es gab einen Zeus Phegonáos [5]). Auch wird uns von einem Feſte gemeldet, an welchem man um die heilige Eiche tanzte, und den Baum als ſegensreiche Mutter begrüßte [6]). Die weiſſagende Kraft dieſes Baumes in Dodona und ſonſt iſt allgemein bekannt. Wer iſt aber dieſer Zeus? Ohne Zweifel die alte Pelasgiſche Naturgottheit, der Gemahl der Perſephone, welcher den Aeakos zum παρεδρος hat, nicht die ruhig heitere Geſtalt des Olympiſchen Gottes. Nun aber iſt durch Müller hinlänglich erwieſen, daß im Anfange alle

1) Charac. Hellen. ap. Steph. Byzant. s. v. Φήγεια.

2) Paus. VIII, 24, 1 ff.

3) So iſt Kyparíſſos von Kypreſſen, ſo Daphne bei Antiochia in Syrien nach dem Apollon geheiligten Lorbeerhaine benannt. König Seleukos pflanzte hier den berühmten Kypreſſenhain, gegen deſſen Ausrottung noch von Honorios, Arkadios, Theodoſios und Valentinianos Edicte erlaſſen wurden. Vergl. Mueller antiqq. Antioch. p. 46.

4) Plut. Coriol. 3.

5) Suid. III. p. 596. Kust. Tzetz. ad Lycophr. 16.

6) Plut. de esu carn. or. I, 2.

Sühne sich auf die dunkelen Todesmächte bezogen habe [1]). Zeus selbst sühnt mit Blut und Verbrechen belastete Menschen [2]), und heißt demnach *καθάρσιος*, *μειλίχιος*, und war im Familienkult des Attischen Geschlechtes der Phytaliden mit der Demeter in Verbindung gesetzt. Es ist der chthonische Zeus, der Hades. Und wenn Preller [3]) eine Verschiedenheit zwischen dem Zeus *χθόνιος* und *μειλίχιος* statuirt, so hat er mich wenigstens nicht von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugt, und diejenigen Gründe, welche er beibringt, sind auch durchaus nicht der Art, daß sie überzeugen können. Er selbst leugnet auch nicht den engen Zusammenhang dieser beiden Gottheiten, und wir möchten deshalb wohl nicht irren, wenn wir das Verhältniß derselben so näher bestimmten, daß *Ζεὺς χθόνιος* allgemeinere Benennung, *Ζεὺς μειλίχιος* aber speciellere Bezeichnung einer bestimmten Thätigkeit des chthonischen Zeus ist. Diesem Gotte wurden Schweine geopfert, und zwar als *ὁλόκαυστα*, Thiere, welche man für der Demeter heilig hielt. So singt Theokrit [4])

Ζηνὶ δ' ἐπιῤῥέξαι καθυπερτέρῳ ἄρσενα χοῖρον
Ἀνσμενέων αἰεὶ καθυπερτέροι ὡς τελέθοιτε.

Bringet ein männliches Schwein dem gewaltigen Zeus zum Opfer
Auf daß ihr nie unterliegt euren Feinden im Streite und sinket.

Und schon Homer läßt ihm einen Eber opfern [5])

Ταλθύβιος δέ μοι ὦκα κατὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν
κάπρον ἑτοιμασάτω, ταμέειν Διΐ τ' Ἠελίῳ τε.

Aber Talthybios, schaff aus dem weiten Heer der Achäer
Einen Eber herbei, daß wir Zeus und dem Helios opfern.

wo Zeus mit einem zweiten uralten Naturgotte verbunden ist [6]).

Dürfen wir nun hoffen etwas Erkleckliches für die Erklärung der geheimnißvollen Psophidensischen Sage gewonnen zu

1) Müller Eumenid. p. 107.
2) Ebendaselbst p. 147.
3) Demeter und Persephone p. 246.
4) Idyll. 24, 97.
5) Il. τ, 195.
6) Mehr über die Schweineopfer sehe man in der freilich sehr unvollständigen Abhandlung de sacrificiis porcinis in cultu deorum veterum auctore Casselio, Bremae 1769.

haben? Ist es Zeus, welcher den Alkmäon sühnte? Dieses ist keineswegs erwiesen, und der königliche Priester Phegeus mit seiner noch geheimnißvolleren Tochter Alphesiböa, so klar auch ihr Verhältniß zu den chthonischen Gottheiten hervortritt, führt uns zu Resultaten, welche ganz anders aussehen, und uns zwingen sehr viel Fremdartiges in diesem Sagengewirr zu erkennen, auszuscheiden und weg zu thun. Es ist zuvörderst eine Frage, ob dieser dunkle Schattenzeus auch zu Psophis in Wahrheit verehrt sei? Die Psophidenser hatten nach Olympia einen Zeus geweiht [1]), und überhaupt ist Arkadien ein uralter Sitz des Zeus. Nun wird man aber finden, daß wo eine Spur der Verehrung chthonischer Gottheiten nachzuweisen ist, man mit Wahrscheinlichkeit annehmen kann, daß sie da alle verehrt sind. Denn es liegt in der Natur der Sache, daß die dunkeln unterirdischen Mächte weniger geschieden werden können, als die Olympischen Gottheiten. Sie bilden zusammen ein Ganzes, und die einzelnen chthonischen Wesen bezeichnen nur einzelne specielle Thätigkeiten, welche aber so recht eigentlich vom Hauptbegriffe nicht geschieden werden können. Nicht weit von Psophis lag eine gleichfalls uralte Stadt Klitor, wo ein berühmter Tempel der Artemis Koresia war, welche Pausanias eine Tochter der Demeter nennt, und welche Aeschylos offenbar Kora [2]) genannt hat. Welches ist nun das Verhältniß des Alkmäon zum Zeus? — Ich kann nicht leugnen, daß solche Betrachtungen mich früher glauben ließen, daß wie der Apollon nach Akarnanischer Lokalsage den Alkmäon gesühnt haben soll, so nach Psophidensischer Tradition Alkmäon durch Zeus gesühnt sei. Jetzt aber ist meine Ansicht eine andere, und ich will versuchen, ob ich nicht beweisen kann, daß der Psophidensische Alkmäon von Anfang an durchaus nichts mit dem Akarnanischen zu schaffen hat, daß er durchaus fremd ist dem Epigonenzuge, doch keineswegs seinem Stamme. Alkmäon gehört so sehr in den Dionysoscult, wie Amphiaraos

1) Paus. V, 24, 2.
2) Vergl. außerdem Orph. hymn. I, 7. Callim. Hecal. ap. schol. in Pind. Nem. I, 3. Heyne.

nicht dahin gehört. Aber um dieſes deutlich zu machen, wird es nöthig ſein, daß wir etwas weiter ausholen.

Wir erzählten oben von Melampus, daß er die Töchter des Prötos im Tempel der Artemis Koreſia geſühnt habe und ſahen, daß dieſe Göttin auch ἡμερσία hieß. Auch Dionyſos hieß ἡμερίδης [1]). Nonnos [2]) nennt ihn Herrſcher der gezähmten Weintrauben ἡμερίδων βασιλεύς. Ehe der Schnitt erfunden war, ſagt das Etymologicum s. v. Ἡμερὶς, krochen die Weinreben auf der Erde, und trugen wilde Früchte, nachher aber wurden ſie geputzt, daß ihr Anſehn und ihre Frucht zahm wurde [3]). Ein ſo gezähmter Wildling ἡμερὶς, von den Nymphen aus dem Dickichte verſetzt, breitete ſich auch um die Grotte des Kalypſo mit traubrichtem Gerank:

ἠδ' αὐτοῦ τετάνυστο περὶ σπείους γλαφυροῖο
ἡμερὶς ἠβώωσα, τεθήλει δὲ σταφυλῇσιν [4]):

Hier auch breitete ſich um das Felſengewölb ein Weinſtock Rankend im üppigem Wuchs, und voll abhangender Trauben. Dann gab es im Tempel dieſer Artemis eine Quelle λούσοι. Bei den Orphikern hieß auch Dionyſos λύσιος δαίμων [5]), auch zu Korinth wurde Διόνυσος λύσιος [6]) verehrt, nicht minder verehrten die Sikyonier dieſen Gott, und erzählten, daß ihn Phanes aus Theben zu ihnen gebracht habe [7]). So gab es eine Demeter Luſia, ſo genannt, weil ſie ſich im Ladonfluſſe [8]) gebadet, und ihren Zorn wegen der Schwächung durch Poſeidon hatte fahren gelaſſen. Weiter haben wir geſehen, daß die Arkadiſche Artemis häufig in Verbindung mit Flüſſen vorkommt; ſie ſelbſt heißt Potamia, und liebt beſonders den Kladeus und Alpheus. Daher ihre Beinamen Alpheonia, Alphäa, Alpheuſa [9]).

In der Alkmäonſage wird uns nun Alpheſiböa, als Tochter des Phegeus genannt. Alpheſiböa hieß auch die Tochter

1) Plut. de es. carn. I, 2.
2) Dionys. XXI, 34.
3) Creuz. Symb. III, 230. Voß myth. Briefe IV. p. 24.
4) Od. ε, 68.
5) Hymn. Orph. L, 2.
6) Paus. II, 2, 6.
7) Paus. II, 7, 6; IX, 16, 6.
8) So heißt bei Aelian H. Anim. X, 40. das Waſſer des Styx Στυγὸς ἀχράντου Λουσηΐδος ῥεῦμα.
9) Vergleiche schol. Pind. Ol. V, 10. Dissen. ad Nem. I. p. 350.

des Bias und der Pero. Eine Alphesiböa wird Mutter des Adonis genannt [1]). Alexander Aetolos gebraucht ἀλφεσίβοιον ὕδωρ als Bezeichnung eines nährenden, den Wachsthum befördernden Wassers [2]), und ebenso Aeschylos [3]). Bei Virgil heißt ein Hirt Alphesiboeus [4]). Ferner singt Homer [5]) von παρθένοι ἀλφεσίβοιαι, und ebenso der Sänger des Hymnus auf die Aphrodite [6]), wo Matthiä mit Recht übersetzt »virgines a multis procis pretio expetitae.« Lasos aus Hermione sang in seinem ὕμνος ἄσιγμος auf die Hermionische Demeter Κλυμένοιο ἄλοχον Μελίβοιαν [7]). Es gab in Thessalien am Fuße des Berges Ossa eine Stadt Meliböa [8]), deren Purpur sehr berühmt war [9]). Dann gab es noch eine Insel dieses Namens an dem Ausflusse des Syrischen Flusses Orontes [10]), wo vielleicht auch berühmter Purpur war [11]). Wir hören ferner von einer Polyböa, Schwester des Hyakinthos, welche von der Kora wenig oder gar nicht verschieden ist [12]). Auch sie starb ἔτι παρθένος [13]). So lesen wir von einer Periböa und Eriböa. Nach meiner Ansicht ist Alphesiböa, welcher sich Alkmäon vermählt, Namen der Psophidensischen Kora. Wer ist aber nun Alkmäon?

Schon Andere haben gezeigt, daß oft auf Heroen übertragen ist, was eigentlich dem Gotte, an dessen Mythos sich ein Heroenmythus schließt, zukommt. Alkmäon gehört nun in die Mythologie des Dionysos, und so ist es wahrscheinlich, daß manches von Alkmäon, dem Priester des Dionysos, erzählt wird, was eigentlich sich auf den Gott selbst bezieht. Pausanias [14]) erzählt uns, daß zu Psophis das Grab des Alkmäon gezeigt werde. Dort war er also gestorben. Man hatte

1) So hatte Hesiod gesungen, vergleiche Apollod. III, 14, 3.
2) Schneidewin delect. poet. eleg. p. 161.
3) Aeschyl. Supplic. v. 855.
4) Eclog. VI, 73. Vergl. VIII, 1.
5) Il. ζ, 593.
6) v. 119.
7) Schneidewin p. 375. Müller Dorier I, 355.
8) Liv. XLIV, 13.
9) Heyne ad Virg. Aen. VI, 251. Lucret. II, 499.
10) Paull. Diac. exc. p. 124. Mueller.
11) Voss ad Melam. II, 3.
12) Müller Dorier I, 354.
13) Paus. III, 19, 4.
14) Paus. VIII, 24, 7. Creuz. Symb. I, 55. Barthelemy in seinem jung. Anacharsis spricht irrig von nur zwei Kypressen.

dort eine Kapelle dieſes Heroen, klein und ohne allen Schmuck, ringsumher ſtanden Kypreſſen, die zu einer ſolchen Höhe herangewachſen waren, daß ſie die Pſophidenſiſchen Berge beſchatteten. Die Pſophidenſer wollten ſie aber nicht umhauen, weil ſie dem Alkmäon geweiht waren. Und man nannte dieſe Bäume παρθένους, Jungfrauen. Dieſer Baum nun iſt den unterirdiſchen Göttern heilig [1]), und wird demnach mit Dionyſos in Verbindung geſetzt. Es gab eine Stadt Kyparissias mit einer Quelle Dionyſias; auch Athene Kyparissias wurde dort verehrt, welche Gottheit auch ſonſt mit chthoniſchen Gottheiten verbunden erſcheint [2]).

Alkmäon nun, welcher in Pſophis begraben lag, iſt kein anderer als Dionyſos ſelbſt. In der Jugend, mitten in ſeiner Kraft, worauf das Wort Ἀλκμάων hinweiſt, wird er vom Tode fortgeriſſen; die Nymphen beklagen ihn, und werden in Kypreſſen verwandelt. Alkmäon aber vermählt ſich mit der Alpheſiböa, d. h. mit der Kora, der finſteren Göttin des Todes. Solche Vermählung iſt Tod. So ſagt Servius [3]) sacra Proserpinae celebrare ſei mori; mit der Perſephone ſich vermählen iſt ſterben [4]). So nennt Pindar das Grab — das Haus der Perſephone, μελανοτείχης δόμος Φερσεφόνας [5]). Man denke an den Raub der Kora, die Vermählung der blühenden Tochter der Demeter mit dem Todesgotte; was bezeichnet er denn anders, als das Abſterben der kraftigen Natur?

Dazu kommt noch das Zeugniß des Etymologicum M., daß Dionyſos in Elis ſehr verehrt ſei, ja er ſollte von der Semele am Alpheus geboren ſein [6]). Ferner von der Liebe

1) Plin. nat. hist. XVI, 33. Diti sacra et ideo funebri signo ad domos posita. Paull. Diac. exc. p. 63, 15. Mueller. Cupressi mortuorum domibus ponebantur ideo, quia hujus generis arbor excisa non renascitur, sicut ex mortuo nihil jam est sperandum, quam et ob causam in tutela Ditis patris esse putabatur. Ovid. Met. X, 120. Serv. ad Aeneid. III, 64, 680, 681. IV, 507. VI, 216. Bei den Römern aber war dieſe Sitte wie der Baum ſelbſt, jung.

2) Paus. IV, 367. Von der myſteriöſen Bedeutſamkeit dieſes Baumes mag es auch wohl kommen, daß gewiſſe wunderbare Feuer cyparissiae hießen, Paull. Diac. exc. p. 51, 13. oder cyparissae. Vergl. 64, 2.

3) ad Aeneid. VI, 136.

4) Heliod. Aethiop. VIII, 11.

5) Pind. Ol. XVI, 20.

6) Herodor. ap. Diod. III, 65.

des Dionyſos zu der Alpheſiböa iſt noch in einer anderen Sage die Rede. Dionyſos liebte die Alpheſiböa, erzählt Ariſtonymos bei Plutarch [1]), und da er ſie weder durch Geſchenke noch durch Bitten überreden konnte, ſo verwandelte er ſich in einen Tiger. Jetzt bewog er das ſtaunende Mädchen durch Furcht, ſich auf ihn zu ſetzen, und nachdem er ſie durch den Fluß getragen hatte, erzeugte er mit ihr einen Sohn Medos. Endlich glaube ich, iſt es auch noch beachtenswerth, daß die Eichen, von welchen das Lokal unſeres Mythus benannt iſt, keineswegs dem Dionyſoskulte fremd waren. Man denke doch nur an die Sage, daß dem ſingenden Orpheus, der doch zweifelsohne auch in den Sagenkreis des Dionyſos gehört, die Eichen gefolgt ſein ſollen [2]).

Daß dieſer Alkmäon nun aber nichts mit der Eriphyle zu ſchaffen hat, iſt augenſcheinlich, und die Verwirrung dieſer Mythen läßt ſich nur durch eine aufmerkſame Betrachtung der Zuſammenſchmelzung alter Pelasgiſcher Religion mit dem ſpäteren Helleniſchen Culte erklären; und dann ſind namentlich die Tragiker Schuld an der Entſtellung der Sagen. Aechte und uralte Sage ſcheint mir nun noch der Wahnſinn des Alkmäon zu ſein [3]). Er raſet wie der Dionyſos, auch die Arkadiſche Artemis, welcher Alkmäon ſich vermählte, raſet. Timotheos von Korinth nennt ſie

θυάδα, φοιβάδα, μαινάδα, λυσσάδα [4])

und auch in einem Orphiſchen Gedichte heißt ſie *φιλοιστρος* [5]). Man denke ferner an die Tradition, daß, als Aſtrabakos und Alopekos die Söhne des Irbos das Bild der Göttin in einem Strauche gefunden hatten, ſie bei dem Anblicke deſſelben wahnſinnig geworden ſeien [6]).

Verehrt wurde Alkmäon zu Theben, wo ihn Pindar ſeinen Nachbar nennt, und dort ſcheint ihm auch wie ſeinem

1) de fluv. XXIV, 1.

2) Maxim. Tyr. XXXVII, 6. Mehr Stellen ſind bei Unger Theb. parad. p. 442 ff. nachzuſehen.

3) Zu den oben angeführten Stellen füge man noch hinzu Timocles Dionysiaz. ap. Athen. VI, 223. *ὁ νοσῶν δὲ μανικῶς Ἀλκμέων' ἐσκίρτα.* Und über ſeinen Muttermord noch Sueton. Nero c. 39. *Νέρων, Ὀρέστης, Ἀλκμαίων, μητροκτόνοι.*

4) Plut. de superst. 9.

5) Hymn. Orph. 36, 5.

6) Müller Dorier I, 382.

Vater Amphiaraos Weiſſagung zugeſchrieben worden zu ſein, wie ſich aus dem Verſe

μαντευμάτων τ' ἐφάψατο συγγόνοισι τέχναις

ſchließen läßt [1]). Zu Delphi ſtand ſeine Statue [2]) und am Kaſten des Kypſelos war er als Kind abgebildet [3]), während er dagegen bei den Oropiern, wo ſein Vater und Bruder hoher Verehrung genoß, als Muttermörder nicht verehrt wurde [4]).

8. Da die Sagen über Amphilochos weniger reichlich fließen, ſo fügen wir die Mythologie dieſes Heroen gleich dem Capitel über Alkmäon hinzu. Wenn nun Alkmäon der ältere Sohn des großen Traumpropheten faſt nur als Held, und kaum in einzelnen Lokalſagen als Seher erſcheint, ſo iſt Amphilochos auf der andern Seite uns faſt nur als Seher bekannt. Homer [5]) nennt ihn Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle, und mit ihm ſtimmen die meiſten Sagen überein. Was es ſagen will, wenn er Sohn des Alkmäon heißt, davon weiter unten. Wir haben ihn als Seher bezeichnet, — er wird uns freilich, wie oben bemerkt iſt, als Theilnehmer am Epigonenzuge, und als Miträcher des Todes des Amphiaraos genannt, aber bei der Ermordung der Eriphyle iſt er doch nur zweite Perſon, indem er mehr rathend, als handelnd auftritt. Aus einigen Fragmenten bei Pindar kann man nun ſchließen, daß der ſcheidende Vater ſeinem noch unmündigen Sohne Regeln für das Leben ertheilt habe. Hieher gehört Fragment 69 bei Diſſen:

Μὴ πρὸς ἅπαντας ἀναῤῥῆξαι τὸν ἀχρεῖον λόγον·
ἓσθ' ὅτε πιστοτάτα σιγᾶς ὁδός· κέντρον δὲ μάχας
ὁ κρατιστεύων λόγος. Ἀλλοτρίοισιν μὴ προφαίνειν τίς φέρεται
μόχθος ἄμμιν· τοῦτό γέ τοι ἐρέω·
καλῶν μὲν ὧν μοῖράν τε τερπνῶν ἐς μέσον χρὴ παντὶ λαῷ δεικνύναι· εἰ δέ τις ἀνθρώποισι θεόδοτος ἀτλάτα κακότας προστύχῃ, ταύταν σκότει κρύπτειν ἔοικεν.

welche Verſe ich ſo wiederzugeben verſucht habe:

1) Pind. Pyth. VIII, 60.
2) Paus. X, 10, 4.
3) Paus. V, 17, 7.
4) Paus. I, 34, 3.
5) Od. ο, 248.

Nicht einem jeden mein Sohn ſprich leeres und unnützes Wort,
Schweigen iſt oftmals ein ſichrer Pfad, doch Streit und Zwietracht erregt
Oefter ein vorherrſchendes Wort, aber was für Leid die Bruſt dir drücket verſchweig'
Andern zumal. So aber rathe ich dir.
Des Glücks jedoch und Schönen einen Theil erzähle jedem Menſchen
Aber wenn ſchweres und gottgegebenes Mißgeſchick Menſchen niedergebeugt
Solches ziemt in tiefer Bruſt zu bergen, ſchweigend.

Auch Fragment 70:

Ὦ τέκνον,
ποντίου θηρὸς πεταλοῦ χρωτὶ μάλιστα νόον
προσφέρων πάσαις πολίεσσιν ὁμίλει· τῷ παρεόντι δ' ἐπαινήσαις ἐκὼν
ἄλλοτ' ἀλλοῖα φρόνει.

O! mein Sohn,
Bilde deinen Geiſt, ähnlich zumeiſt wechſelndem Balge des Thiers,
Das im Felſen hauſet im Meer' und mit allen Staaten verkehre und lob' die Gegenwart,
Andres immer denkend nur.

Auch Fragment 71 kann ſehr gut aus demſelben Gedichte ſein

. . . ὁ γὰρ ἐξ οἴκου ποτὶ μῶμον ἔπαινος κίρναται.

. . . Wohl gerechten Tadel erweckt des eignen Hauſes Preis.

und Fragment 71.

Ὦ πόποι, οἷ' ἀπατᾶται φρονὶς ἐφαμερίων
οὐκ ἰδυῖα.

Wie doch ſo oft wird getäuſcht kurzdenkender Menſchengeiſt
Gutes ahnend.

Die Fragmente ſind nach Diſſen und Böckh aus einem Skolion, welches an einen Knaben gedichtet war, nachdem er das *ἱμάτιον τετράγωνον* genommen hatte. Daß Pindar in ei-

nem besonderen Gedichte die Amythaoniden besungen hatte, glaube ich darf man aus seinen Worten

. . . . Τραίνω δ' Ἀμυθαονίδαις ποικίλον
ἄνθημα.
Es ertönt jetzt Amythaoniden Eurem Preis
Mein Feierlied.

nicht schließen. Er wird das Lob dieser Seherfamilie in ein solches Skolion verwebt haben, um durch Erwähnung dieser berühmten Heroen dem Knaben seine Lehren tiefer ins Herz zu prägen. Dissen glaubt, daß Pindar diese Scene einem cyklischen Dichter nachgebildet habe, und ich meine, jeder wird ihm beipflichten müssen.

Apollodor [1]) nun und auch Strabon [2]) führen Amphilochos unter den Freiern der Helena auf, und viele Nachrichten nennen ihn unter den Trojanischen Helden. Als dieser Krieg beendigt war, und die Griechen sich zur Rückkehr in die Heimath rüsteten, verzichtete Kalchas, weil er voraussah, daß er bei der Heimkehr seinen Tod finden würde, auf sein Vaterland [3]). Aber nur Amphilochos blieb bei ihm, und zu Fuß wanderten beide Seher nun in die Gegend von Kolophon, wo ein Hain des Klarischen Apollon, und ein Orakel war. Kalchas fand hier seinen Tod; er stieß auf einen Seher, der besser als er selbst war, und starb vor Gram [4]). Dieses war aber Mopsos, Sohn der Manto. Mopsos und Amphilochos gründeten nun Mallos [5]), und Amphilochos kehrte darauf in seine Heimath zurück. Als es ihm aber im Vaterlande nicht gefiel, ging er wieder nach Mallos zurück, und suchte dort seinen Antheil an der Gründung zu behaupten, wurde aber von Mopsos ausgeschlossen. Jetzt erfolgte ein Zweikampf zwischen den beiden Sehern, in welchem beide fielen. Ihre feindlichen Grabhügel, welche so lagen, daß man von dem einen den an-

1) Apollod. III, 10, 8.
2) Strabo VII, 328. Doch schreibt Casaubonus Amphinomos.
3) Quint. Smyrn. XIV, 360 ff. Herod. VII, 91.
4) Hesiod bei Strabo XIV. p. 642.
5) Cic. de divin. I, 40. Tzetz. ad Lycophr. 40. Kallimachos aber caus. I. ap. Steph. Byz. und Eustath. ad Il. ξ, 201. nennen einen Heros Mallos als Gründer dieser Stadt.

deren nicht ſehen konnte, zeigte man bei Magarſa, nahe am Pyramos. Hier brachte ihm Alexander ein Todtenopfer dar, wie Strabon ſagt, wegen ſeiner Verwandtſchaft mit den Argivern [1]). Auf dieſen Streit bezieht ſich ein Fragment des Euphorion:

Πύραμον ἠχήεντα πόλιν δ' ἐκτίσσατο Μαλλόν,
ἣν περὶ δηριθέντε κακὸν φρεσὶ ἀλλήλοισιν
Μόψος τ' Ἀμφίλοχός τε καὶ ἄρκια δηριθέντες
μουνὰξ ἀπλήστοιο πύλας ἔβαν Ἀιδωνῆος [2]).

Aber am tönenden Pyramos baute er Mallos die Stadt ſich,
Wegen welcher ſtritten im Herzen feindlich einander
Mopſos und Amphilochos, und als ſie geſtritten genügend,
Wandelten ſie getrennt zu den Pforten des grauſigen Hades.

9. Das Orakel des Amphilochos zu Mallos wird noch in ſpäter Zeit mit Ruhm genannt. Plutarch [3]) ſagt, daß es zu ſeiner Zeit noch blühe, und führt ein Orakel des Gottes an, welches eingetroffen war [4]). Pauſanias berichtet, daß das Orakel des Amphilochos zu Mallos bis auf ſeine Zeiten für untrüglich gehalten ſei [5]); und noch Lukian [6]) erzählt, daß das Orakel zu Mallos das deutlichſte und wahrſte ſei, und daß der Gott verſtändlich auf eine Frage antworte, wenn man ſie auf eine Tafel geſchrieben ihm überliefere. Derſelbe verlacht ihn freilich zugleich mit Trophonios in ſeinen Todtengeſprächen [7]), und an einer anderen Stelle ſagt er nicht ohne Satire von ihm *καὶ δὺ ὀβολοὺς ἐφ' ἑκάστῳ χρησμῷ λαμβάνων* [8]), und zwei Obolen für jeden Orakelſpruch nehmend; aber es gab doch zu ſeiner Zeit ein Sprichwort

Ἐς Μαλλὸν χώρει, θεσπίσματά τ' Ἀμφιλόχοιο.

Auffallend iſt es nun aber im höchſten Grade, daß der Melampode Amphilochos in einer Apolliniſchen Colonie zu ſolcher Ehre gelangen konnte. Mopſos und Amphilochos ſollen

1) Strabo XIV, p. 675 ff. Vergl. Arrhian. exped. Alex. II, 5.
2) Meinecke Euphorion p. 117.
3) Plut. de or. def. 45.
4) de sera num. vind. 22.
5) Paus. I, 34, 4.
6) Philops. 38 ff., worin ihm auch Origenes c. Cels. VII, p. 355 beiſtimmt.
7) Lucian. Dialog. mort. III, 1.
8) Alex. 19. Vergl. Deor. conc. *χρηστεύων τοῖν δοιῖν ὀβολοῖν ἕνεκα.*

Mallos gegründet haben und Mopsos ist Sohn der Manto, welche die Epigonen als Akrothinion dem Delphischen Gotte weihten, auch Malos [1]) selbst heißt ein Sohn der Manto, und Apollon hieß zu Mitylene *Μαλλόεις* [2]), während Amphilochos ein Dionysischer Priester ist und bleibt. Daß auch Dionysos Orakelsitze haben konnte beweist, daß es in Thrakien dem Ursitze seines Cultus bei den Satren, einem Gebirgsvolke des Rhodope, ein Orakel dieses Gottes gab [3]), mit Anspielungen, welche sich auf Orphisches Priesterinstitut und auf Entwilderung der dortigen Bewohner durch Gesetze bezogen. Dionysos heißt *ἰατρόμαντις*, *ἰατρός*, *ὑγιάτης* [4]). Auch in Amphikleia in Phokis hatte er ein Orakel [5]). Und sogar in Delphi hatte dieser Gott Theil am Orakel und an der Verehrung. Apollon selbst sollte am Parnaß die Glieder des erschlagenen Zagreus beerdigt haben; die Thyaden schwärmten dem Apollon und Dionysos; und was sehr wichtig ist, nach einer Sage hatte Dionysos vor Apollon in Delphi geweissagt [6]). Daß aber von Anfang an nicht beide Gottheiten Apollon und Dionysos gleichen Antheil am Mallischen Orakel hatten, läßt sich aus folgenden drei Daten nachweisen:

a. Hesiodos hatte erzählt, daß Amphilochos von Apollon zu Soli getödtet sei; nach Anderen war dieser Mord auf der Alejischen Ebene oder in Syrien geschehen, als Amphilochos wegen des Streits mit Mopsos sich entfernt hatte [7]). Dies weist offenbar auf Kämpfe hin, welche einst zwischen Anhängern der Apollonreligion und denen des Dionysoscultus statt gefunden hatten.

b. Der Streit zwischen Mopsos als Vertreter des Apollon mit Amphilochos als Vertreter des Dionysos, welcher mit ihrem beiderseitigen Tode endigte, und ihre feindlichen Gräber, welche so lagen, daß man von dem einen das andere nicht sehen konnte, führt uns zu denselben Vermuthungen.

1) Hellanic. Lesb. ap. Stephan. Byz. s. v. *Μαλλόεις*. Plehn Lesbiac. p. 116.
2) Thucyd. III, 3.
3) Paus. IX, 30, 5. Herod. VII, 111. Vergl. Creuz. Symb. I, 193.
4) Eustath. ad Hom. p. 162, 37.
5) Paus. X, 33. 5.
6) Creuz. Symb. III, 166.
7) Strabo XIV, 676.

c. Mallos iſt uns als Sohn der Manto bekannt; Maller aber heißt ein Volk, welches einſt gegen Dionyſos gekämpft hatte [1]). Der Ueberlieferer dieſer Nachricht verſetzt freilich dieſes Volk nach Indien, allein es iſt jetzt ſo ziemlich nachgewieſen, was man von den Indiſchen Zügen des Dionyſos zu halten habe.

Doch iſt dieſes noch nicht genügend uns das urſprüngliche Verhältniß dieſer beiden Culte in Mallos aufzuhellen. Es iſt mir aber wahrſcheinlich, daß zu Mallos wie in Delphi und ſonſt, namentlich auch in Klaros [2]) ſchon ein Dionyſiſches Orakel vorhanden war, daß aber ſpäter, als Apolliniſche Religion überwog, es hier ging, wie auch in anderen Gegenden, daß ſich ſelbſt ſolche Prieſter für Dionyſiſch ausgaben, welche anfänglich durchaus gar nicht mit Apollon verbunden waren. Ich bin feſt überzeugt, daß wie im Peloponnes auch in Mallos die Dionyſiſche Religion die ältere war, und die Apolliniſche die jüngere. — Was will der Kampf des Apollon mit dem Linos, worin der letztere fällt, anders ſagen, als daß die jüngere mehr vergeiſtigte Religion obſiegte über die Verehrung der perſonificirten Natur? Ebenſo tödtet Apollon den Hyakinthos, und der von Apollon geſchundene Marſyas, der von Herakles in den Mäandros geſtürzte Lityerſes beziehen ſich ohne Zweifel auf ähnliche Kämpfe. Auch iſt Dionyſos der Natur der Sache nach älter als Apollon, wenn es nämlich wahr iſt, daß die Menſchheit nie Rückſchritte, ſondern nur Fortſchritte macht, alſo daß ſie von einer minder geiſtigen Religion, dem Naturculte zu einer geiſtigeren, reineren Religion ſich allmälig erheben muß. Daß in einzelnen Gegenden Griechenlands die Dionyſiſche Religion — namentlich wenn man die ſchon mit Phrygiſchem Weſen und Cult verſetzte darunter verſteht — die jüngere iſt, wollen wir darum nicht in Abrede ſtellen, aber ſchon

1) Dionys. Bassaric. I. ap. Steph. Byz. s. v. *Μάλλος*. Es gab ein Malaiſches Vorgebirge; ferner ein Volk Maller in Trachis, welche den Doriern nahe befreundet waren. Müller Dorier I, 43. Kriegk de Maliensibus. Francf. 1833. 8. Dann hieß Beneventum bei den Griechen *Μαλόεντον*. Salmas. exerc. Plin. 46, 2, d. Paul. Diac. exc. 34, 14.

2) Eustath ad Dionys. 444. ſpricht von einem Orakel des Zeus Klarios.

daraus, daß sich in Dorischen Staaten so wenig Spuren von der Verehrung dieses Gottes finden, scheint gefolgert werden zu können, daß sie die unterdrückte frühere Religion war. Sie konnte nicht mehr in ihrer Kraft bestehen, seitdem die Dorier mit ihrem gewaltigen Ernst, mit ihrem rauhen Charakter in die milderen Gefilde des Südens aus dem Norden eingezogen waren. Aber dennoch gab es Dorische Städte, wo dieser Gott sehr heilig gehalten wurde. Da saß der Gott schon zu fest, als daß Apollon ihn hätte zurücktreiben können. Aber wie wäre es wohl denkbar, daß Dionysos selbst in Delphi, dieser Hauptstätte Apollinischer Religion, so große Ehre genießen konnte, wenn er nicht der ältere Walter über diesem Zauberschlunde gewesen wäre?

Und nun vollends im vorderen Asien. Da wo rauschende Religion, wo Phrygisches Wesen so allgemein verbreitet war, läßt es sich denken, daß Dionysos mit offenen Armen aufgenommen wurde, aber sicher nicht ohne Kämpfe Apollon. Hiezu kommt noch, daß Amphilochos von Argos kam, aus dem Lande, wo die Melampodiden einst durch gewaltige Kämpfe Sitz und Herrschaft gefunden hatten. Später erst kamen die Dorier und so ist es noch nicht einmal möglich, daß Apollon von Anfang an in Argos geherrscht habe. Das Tochterverhältniß zwischen Argos und Mallos war einmal gegeben, später änderten sich die Verhältnisse im Mutterlande, Dionysos wurde abermals zurückgetrieben, und Dorische Religion waltete ob. Doch endlich schließen Apollon und Dionysos einen Bund, den auch Mallos heiligt. Beide haben jetzt gemeinschaftlich das Orakel inne. Wenn nun später die Amphilochische Weissagung ihr Ursprüngliches verloren hat, so ist dieses aus derselben Ursache herzuleiten, woher es kam, daß später alle und jede Weissagung von Apollon abgeleitet wurde. —

Außer Mallos soll dieser Heros nun noch Posideion auf der Grenze von Kilikien und Syrien gegründet haben [1]).

10. So gehen wir denn zu anderen Amphilochos betreffenden Sagen über. Nach einer Tradition, welche uns Thu-

1) Herod. VIII, 91.

kydides [1]) mittheilt, wanderte er unzufrieden aus Argos aus und gründete Argos Amphilochikon. Dieses geschah gleich nach der Zerstörung Trojas. Strabon [2]) aber, welcher auch des Thukydides Notiz anführt, scheint doch andere Mythen vorzuziehen, indem er geradezu behauptet, das Amphilochische Argos sei von Alkmäon und seinen Kindern gegründet, und noch eine Stelle aus Ephoros anführt, welche diese seine Aussage bestätigen und erhärten soll. Nach dem Epigonenzuge wurde Alkmäon von Diomedes eingeladen, ihm bei der Unterwerfung von Aetolien und Akarnanien hülfreiche Hand zu leisten, und dieses geschah. Darauf ging Diomedes nach Troja, aber Alkmäon blieb in Akarnanien zurück, gründete Argos, und nannte es nach seinem Bruder das Amphilochische, und gab auch dem Inachos nach dem Argolischen Flusse seinen Namen [3]). Dann erzählt er die Sage nach Thukydides, daß Amphilochos, als es ihm nach seiner Rückkehr aus dem Trojanischen Kriege nicht in Argos gefiel, nach Akarnanien wanderte, die Herrschaft seines Bruders überkam, und eine Stadt dort gründete, welche er nach seinem Namen benannte. Auch nach Apollodor war es Amphilochos selbst, welcher diese Stadt gründete und zwar, wie er hinzufügt, dem Ausspruche des Apollon folgend [4]). Ebenso erzählt Tzetzes [5]). Apollodor aber nennt den Gründer von Argos des Alkmäon Sohn, und ihm stimmt Lukian [6]) bei, indem er ihn Sohn des Muttermörders bezeichnet. Eine dritte Sage, welche uns Justinus [7]) überliefert hat, und die sich aus Asklepiades [8]) bei Strabon vervollständigen läßt, führt diesen Melampoden gar nach Spanien. Als nach Beendigung des Trojanischen Krieges, erzählt der Historiker, Teukros, sich wegen des Todes seines Bruders Ajas von seinem Vater Telamon verstoßen sah, ging er nach Kypros und gründete dort eine Stadt, Salamis. Auf eine Nachricht von dem Tode seines Vaters aber ging er in sein Vaterland zurück; da er jedoch jetzt von Eurysakes Ajas Sohne zurückgewiesen wurde, so

1) Thucyd. II, 68.
2) Strabo. VII, 335.
3) Hecat. ap. Strab. VI, 271.
4) Apollod. III, 7, 7.
5) Tzetz. ad Lycophr. v. 440.
6) Deor. concil. 12.
7) Justin. XLIV, 3.
8) Strab. III. p. 157.

brach er von hier nach Spanien auf, und ließ sich in der Gegend, wo nachher Karthago lag, nieder [1]). Von hier jedoch zog er bald nach Gallácia, gab dem Lande seinen Namen, und ein Theil des Volkes nennt sich Amphilochi. Nach Asklepiades hatten die mit Teukros gekommenen Griechen hier zwei Städte gegründet, von denen die eine Hellenes, die andere Amphilochi hieß, und hier sollte Amphilochos auch gestorben sein.

Amphilochos war ein gefeierter Heros unter den Hellenen, und genoß auch sonst hie und da große Verehrung. In Athen war ihm ein Altar geweiht, in Sparta [2]) ein Heroon, weil Tisamenos von der Demonassa, Schwester des Amphilochos abstammte. Zu Oropos [3]) in Attika wurde er, wie oben bemerkt ist, neben Amphiaraos verehrt; und so werden wir auch die Nachricht des Livius verstehen müssen, wenn er berichtet, daß zu Oropos in Attika Amphilochos als Seher verehrt wurde und daß dort ein alter Tempel sei, dessen Lage Quellen und Bäche ringsum verschönerten [4]).

11. Wir haben hier noch kurz die Klytiaden zu erwähnen, ein weit berühmtes Priester- und Sehergeschlecht, welches neben den Jamiden und Telliaden in Olympia weissagte [5]). Ihren Stamm leiteten sie von Klytios, dem Sohne des Alkmäon von der Alphesiböa ab, und Pausanias nennt uns einen Olympioniken Eperastos, Sohn des Theogonos, auf dessen Bildsäule man das Epigramm

τῶν δ' ἱερογλώσσων Κλυτιδᾶν γένος εὔχομαι εἶναι
μάντις, ἀπ' ἰσοθέων αἷμα Μελαμποδιδᾶν.

Von der Klytiden Geschlechte, der heilig redenden Seher
Stamme ich ab, ein Seher ich selbst, vom Blut des Melampus [6]).

Es waren auch sonst allerlei Sagen von den Klytiaden im Schwange, wodurch sie mit den Melampodiden in Verbindung

1) Sil. Ital. III, 378. Dat Carthago viros Teucro fundata vetusto.
2) Paus. III, 15, 8.
3) Paus. I, 34, 3. Dort war auch seinen Kindern ein Altar gebaut.
4) Liv. XLV, 27.
5) Philostr. vit. Apoll. V, 25. p. 208. Cic. de div. I, 41, wo man Creuzers Anmerkung vergleiche.
6) Paus. VI, 17, 6.

zu treten ſuchten. Amythaon, der Vater des Melampus, ſollte einſt die Olympiſche Feſtfeier verwaltet haben und Melampus ſelbſt ſollte vom Apollon am Alpheus in der Weiſſagekunſt unterrichtet ſein [1]). Doch ſind wir über dieſes Geſchlecht noch ſehr im Dunkeln. — Da wir nun einmal die Jamiden und Telliaden als Olympiſche Weiſſager erwähnt haben, ſo erlauben wir uns jetzt ein wenig tiefer in das Weſen derſelben und ihre Mythologie einzugehen.

12. Was nun erſtlich die Unterſuchung über die Jamiden betrifft, ſo wird dieſe um ſo ſchwieriger ſein, da Pindar [2]) für den Mythus vom Jamos der einzige Gewährsmann iſt. Die Sage, wie dieſer Dichter ſie uns giebt, ſcheint freilich nicht ſehr alt zu ſein, doch wird ſich aus einigen Spuren von älterer Tradition, welche bei ihm ſich finden, vielleicht Eines aufklären laſſen, nämlich, daß auch die Jamiden urſprünglich nicht Apolliniſche Seher, ſondern erſt ſpäter es geworden ſind.

Jamos heißt Sohn der Euadne und des Apollon. Euadne war aus einer Liebe des Poſeidon und der Pitana geboren. Dieſe hatte ihre neugeborne Tochter zu dem Arkadier Aepytos nach Phäſana am Alpheios geſendet, und dort war es, wo Euadne im tiefen Gebüſch von Apollon den Jamos gebar. Sie legte den purpurnen Gürtel ab, ſtellte die ſilberne Gießkanne auf die Erde, und Eleutho und die Mören von Apollon geſendet, ſtanden ihr zur Seite. Als ſie nun den Jamos geboren hatte, ließ ſie ihn betrübt am Boden liegen; aber nach dem Willen der Götter ernährten zwei Drachen das Kind mit Honig. Euadne hatte ihrem Pflegevater die Schwangerſchaft zu verbergen geſucht, allein er war aufmerkſam geworden, und im Herzen den unausſprechlichen Groll bergend, war er nach Pytho gegangen, ſich von dem Gotte Raths zu erholen. Als er nun zurückgekehrt war, fragte er Alle im Hauſe nach dem Knaben, welchen Euadne geboren hatte; denn Phöbos hatte ihm geſagt, daß er der Vater ſei, daß der Knabe Jamos, welchen die Mutter auf der Veilchenflur geboren habe, der ausgezeichnetſte Seher unter den Sterblichen werden und ſein

1) Müller Dor. I, 253. 2) Ol. VI, 28 ff.

Geschlecht nie untergehen würde. Alle versicherten, daß sie nichts von ihm gesehen und gehört hätten, obgleich er schon fünf Tage alt war. Das Kind aber war verborgen in Binsen, und dickem Dornengebüsch, den zarten Leib bethaut von den hellen und dunkelen Strahlen der Veilchen. Als Jamos nun zum Jünglinge herangewachsen war, da stieg er des Nachts in die Strömung des Alpheus, und rief Apollon und Poseidon wegen seiner Bestimmung an. Apollon gebot ihm, seiner Stimme zu folgen, und führte ihn nach Olympia. Hier verlieh er ihm, sowohl die Stimmen der Vögel zu verstehen, als auch aus den brennenden Häuten der Opferthiere auf dem Altare des Zeus zu weissagen, sobald Herakles die Olympischen Spiele gestiftet habe. Und diese Art der Weissagung nämlich Pyromantie aus den ἐμπύροις behielten die Jamiden bei; und wenn sie auch in ferne Gegenden gezogen waren, verloren sie doch nie das Recht der Weissagung in Olympia.

13. Wenn nun Jamos Sohn des Apollon heißt, so hat das weiter nichts auf sich, denn am Ende wird jeder mythische Weissager irgend einmal Sohn dieses Gottes genannt. Dagegen ist es bedeutsam, daß seine Mutter Euadne und Euadnes Mutter Pitana heißt, daß diese vom Aepytos in Phâsana erzogen, und Jamos, der Veilchensohn, dort unter Veilchen geboren ist. Auch daß Jamos des Nachts in die Fluth des Alpheus steigt, scheint ein wichtiges Moment der Sage zu sein. Pitana war in historischer Zeit einer von den Flecken, welche zu Sparta gehörten [1]), und im Makedonischen Zeitalter mit einer Mauer umgeben wurden. Früher, in Vordorischer Zeit, war es ein unabhängiger Ort und Menelaos sollte dort geherrscht haben. Pitana ist aber ein Sitz der Arkadischen Naturgöttin, welche hier Artemis Issoria heißt [2]). Die Pitana nun ist Mutter der Euadne vom Poseidon, welche Pindar παῖδα ἰοβόστρυχον [3]) nennt. Sie wurde dem Elatiden Aepytos in Phâsana am Alpheus übergeben. Phâsana liegt in Elis und muß in mythischer Zeit sehr bedeutsam gewesen sein. Es lag in Arkadien am Alpheus, sagt Pindar, in

1) Mütter Dor. II, 49.
2) Mütter Dor. I, 374.
3) Ol. VI, 30.

Elis merkt der Scholiaſt an, es lag auf der Grenze. Aepytos nun iſt Sohn des Elatos. Dieſer, wie uns Pauſanias erzählt, wohnte anfänglich auf dem Kyllene, zog aber ſpäter nach Phokis und gründete Elatea. Er hatte fünf Söhne Aepytos, Pereus, Kyllen, Iſchys und Stymphalos [1]). Aepytos ſtarb auf der Jagd, an dem Biſſe einer kleinen Schlange, welche die Griechen σήψ nannten [2]). Dort auf der Stelle bereitete man ihm ein Grabmal, auf dem Gebirge Sepia, weil man den Todten nicht mehr fortzuſchaffen vermochte [3]). Dieſes Grabmal des Aepytos kennt auch Homer. Er ſingt [4])

Die in Arkadia wohnten, am Hang des Kyllaniſchen Berghaupts,

Nächſt dem Aepytiſchen Male, die hartandringenden Kämpfer.

Alſo auch hier haben wir wieder die Schlange, oder den Drachen. Was nun Euadne, die veilchengelockte Mutter des Iamos betrifft, ſo iſt ihr Namen gebildet wie Ἀριάδνη, bedeutet alſo eine ſchöne Naturgöttin. Das Beiwort ἰοβόστρυχος aber iſt hier ſicher nicht zufällig, ſondern es deutet, eben ſo wie der von Veilchenſtrahlen bethaute Iamos an, an was für Götter hier zu denken iſt. Als Kora auf der reizenden Wieſe mit den Töchtern des Okeanos ſpielte, und Blumen, Krokos, Veilchen und Roſen ſammelte, da ließ Gäa die verhängnißvolle Narkiſſe aufblühen; Kora greift darnach, die Erde entweicht unter ihren Füßen, und ſie wird eine Beute des Hades [5]). Nach einer Sage aber war Kora, als ſie die Beute des Schattenkönigs wurde, durch Veilchen getäuſcht, welcher freilich Pampdos widerſpricht, wenn er ſagt, »nicht durch Veilchen, ſondern durch Narkiſſen ſei die Göttin betrogen [6]).« Das Veilchen war aber jedenfalls der Kora und Demeter heilig, und auf Sicilien, wo ſo viele Veilchen waren, daß die Hunde ſogar den Geruch davon verloren hatten, ſollte ja auch der Raub der Kora geſchehen ſein.

1) Paus. VIII, 8, 4.
2) Paus. VIII, 8, 7.
3) Paus. VIII, 16, 2.
4) Il. β. v. 601.
5) Vergleiche Preller Demeter p. 80.
6) Paus. IX, 31, 9.

Daß Jamos von Drachen, diesen chthonischen dem Apollon durchaus verhaßten Thieren, mit Honig ernährt, und sein Pflegevater Aepytos von einer Schlange getödtet wird, führt uns gleichfalls auf chthonischen Cult: denn in den ältesten Zeiten war der Drache, als ein der Erde geweihtes und durch eingesogene Erddünste weissagendes Thier verehrt. Endlich, daß Jamos des Nachts in die Fluth des Alpheus steigt, und den Poseidon und Apollon wegen seiner Bestimmung anruft, trägt wieder die Farbe uralter Tradition. So steigt auch Pelops, der Sohn des Tantalos, in die graue Meeresfluth, und ruft Poseidon zum Beistande gegen Oenomaos an [1]). Dies Alles zeigt uns deutlich, daß Jamos und folglich auch die Jamiden erst später mit Apollon in Verbindung gesetzt wurden, und eigentlich wie die meisten Weissager mythischer Zeit dem chthonischen, oder wenn man will, dem Pelasgischen Culte angehören.

14. Die Jamiden hatten freilich noch in spätester historischer Zeit ihren Hauptsitz in Olympia, aber dieses Geschlecht zerstreute sich doch früh in andere Gegenden, und hat daher eine große historische Bedeutung. In den Messenischen Kriegen finden wir die Jamiden sehr thätig. Bei der Schlacht bei Kapurema [2]) wird uns ein gewisser Theoklos genannt. Die Messenier wurden von Elis aus, von Arkadien, Argos und Sikyon unterstützt, alle Messenier welche früher entflohen, waren zurückgekehrt, und aus Eleusis waren diejenigen, welche die Orgien der großen Götter verrichteten, so wie auch die Nachkommen des Androkles zur Hülfe herbeigeeilt. Bundesgenossen der Spartaner waren die Korinthier, und aus Haß gegen die Eleer einige Lepreaten. Vor der Schlacht opferte auf der Seite der Spartaner Hekas, ein Nachkomme des Hekas, welcher mit den Kindern des Aristodemos nach Sparta gekommen war. Das Opfer der Messenier besorgte Theoklos,

1) Pind. Ol. I, 71 ff. wozu Tafel passend den Morrheus vergleicht, welcher gleichfalls in die Fluth steigt, und Aphroditen anruft. Vergleiche Nonn. Dionys. XXXV, v. 180 ff. An den Strand geht auch Achilleus, als er zu seiner Mutter beten will Il. α, 350, und auch Chryses betet am Strande zum Apollon. Il. α, 35.

2) Paus. IV, 16, 1 ff.

Sohn des Eumantis, eines Eleiſchen Jamiden, welchen Kresphontes mit nach Meſſene gebracht hatte. Während der Schlacht bemerkte nun Theoklos, daß die Dioskuren auf einem wilden Birnbaum ſaßen, und warnte deshalb Ariſtomenes, er möge umkehren. Da dieſer aber ſeinem Herzen folgte, und nicht auf die Stimme des Propheten hörte, ſo verlor er ſeinen Schild. Während er nun dieſen wiederſuchte, retteten ſich einige Lakedämonier auf der Flucht. — Auch bei der Belagerung von Ira [1]) ſehen wir dieſen trefflichen Seher wirkſam. Dem Ariſtomenes und Theoklos war in Delphi der Orakelſpruch ertheilt

εἴτε τράγος πίνῃσι Νέδης ἑλικόῤῥοον ὕδωρ
οὔκετι Μεσσήνην ῥύομαι· σχεδόθεν γὰρ ὄλεθρος.

Trinket der Bock aus der lieblichen Welle der rieſelnden Neda,
Flieht Meſſenen das Glück, und bald wird kommen Verderben.

Die Meſſenier nahmen ſich deshalb wohl in Acht, daß kein Bock aus der Neda trinke, aber da ſtürzte ein wilder Feigenbaum, welchen die Meſſenier τράγος nennen, in die Neda, und berührte mit den Spitzen ſeiner Zweige das Waſſer. Theoklos verſtand das Orakel, und ſah ein, daß jetzt Meſſenens Ende nahe ſei. Er verſchwieg jedoch ſeine Bemerkung den übrigen, nur den Ariſtomenes führte er zu dem Baume, und ſagte ihm, es ſei jetzt Zeit auf die Rettung zu denken. Als nun die Feinde in die Stadt gedrungen waren, merkten Theoklos mit ſeinem Sohne Mantiklos und Euergetidas, ein in Meſſene ſehr geachteter Mann, welcher Agnagora, Ariſtomenes Schweſter zur Gattin hatte, zuerſt das Geſchehene. Man verzweifelte, aber Ariſtomenes und der Seher eilten dennoch in die Stadt und forderten zur Tapferkeit auf, und erinnerten zugleich an die Wagniſſe der Smyrnäer, welche durch ihren Muth Gyges, den Sohn des Daskylos zurückgetrieben hatten. Zwei Tage und drei Nächte hatte ſchon der Kampf gedauert, und ſchon war es wieder Tag geworden. Der Mangel an Schlaf, der herabſtrömende Regen, die Kälte, endlich Hunger und Durſt hatten die Meſſenier erſchlafft; und die Weiber,

1) Paus. IV, 20, 1 ff.

welche den Krieg mit seinen Drangsalen nicht gewohnt waren, verzweifelten. Da erinnerte Theoklos den Aristomenes an das Orakel, er möge abstehen von der vergeblichen Arbeit, der Untergang ihres Vaterlandes sei von den Göttern beschlossen, und der Feigenbaum, welcher aus der Neda getrunken, habe ihnen nur zu deutlich gezeigt, daß Messeniens Ende nahe sei, er möge deshalb sich und die Seinigen retten. Da Theoklos selbst wußte, daß er in diesem Kampfe umkommen würde, so stürzte er sich mit den Worten »nicht für alle Folgezeit werdet Ihr in Freuden von Messenischem Gute zehren« unter die Feinde. Jeden, wer ihm Widerstand leistete, schlug er nieder, bald jedoch verwundet und vom Blutverluste erschöpft, hauchte er seine schöne Seele aus [1]).

15. Mantiklos Sohn des Theoklos haben wir schon bei der Belagerung von Ira kennen gelernt. Als Aristomenes Theoklos Rath befolgend die Messenier aus dem Kampfe gerufen hatte und nur diejenigen zurückließ, welche vom Muth getrieben, ihm widerstrebten, befahl er ihnen die Weiber und Kinder in ihre Mitte zu nehmen, und ihm dahin zu folgen, wo er ihnen einen Ausweg darbieten würde. Zu ihren Anführern erwählte er Gorgos und Mantiklos. So stürmte er nun gegen die Spartaner an, und machte ihnen durch Winken mit Haupt und Lanze deutlich, daß er einen Ausweg suche und abziehen wolle. Die Spartaner aber um nicht einen Kampf der Verzweiflung zu erregen ließen sie durch, wie ihnen auch Hekas ihr Seher gerathen hatte [2]).

Alle Messenier nun, welche die Spartaner bei Ira und sonst gefangen nahmen, machten sie zu Heloten, die Pylier aber und Mothonäer, und diejenigen, welche am Meere gewohnt hatten, gingen nach der Eroberung von Ira zu Schiffe nach Kyllene einem Ankerplatze der Eleer, und sandten von dort aus zu den Messeniern in Arkadien, mit der Aufforderung sich gemeinschaftlich neue Wohnsitze zu suchen, Aristomenes sollte

1) Auch in der Tradition, daß Aristomenes drei Hekatomphonien für hundert erschlagene Feinde dargebracht habe, wird uns Theoklos genannt. Fulgent. Staveren. p. 770. Müller Dor. I. p. 142.

2) Paus. IV, 21, 12.

ihr Führer sein. Aristomenes jedoch erwiederte, er wolle sein Leben lang gegen die Spartaner kämpfen, und gab ihnen Gorgos und Mantiklos [1]) zu Führern. Die Messenier gingen nun nach Kyllene und blieben dort den Winter über, sobald aber der Frühling wiederkehrte, berathschlagten sie sich über die Abreise. Gorgos rieth nach Zakynthos zu gehen, und von dort aus zu Schiffe die Küstenländer der Lakedämonier zu verwüsten: Mantiklos dagegen hatte alle Hoffnung für Messene aufgegeben, rieth den Verlust des Vaterlands zu verschmerzen, nach Sardinien zu segeln, und diese große und fruchtbare Insel in Besitz zu nehmen. Da erschienen Boten von Anaxilas, welche die unglücklichen Messenier einluden, nach Italien zu kommen. Dieser war der vierte Nachkomme des Alkidamidas, welcher nach dem Untergange von Ithome und des Aristodemos nach Rhegium gegangen war, und dort für sich und seine Nachkommen die Herrschaft errungen hatte. Anaxilas nun machte den Messeniern seinen Zwist mit den Zankläern bekannt, unterrichtete sie von der Fruchtbarkeit der Gegend und bot seinen Beistand zur Eroberung dieser Stadt an. Zankle wurde erobert, und die Messenier traten mit den früheren Einwohnern in ein friedliches Verhältniß; nur die Stadt selbst änderte ihren Namen, und hieß von nun an Messana. Hier baute Mantiklos dem Herakles ein Heiligthum, und wurde später selbst zum Heros erhoben unter dem Namen Herakles Mantiklos. Dieses geschah Ol. 29 [2]).

16. Doch war Mantiklos keineswegs der erste Jamide, welcher nach Sicilien kam. Schon um die fünfte Olympiade zog wahrscheinlich aus Stymphalos ein Jamide mit dem Korinthier Archias nach Syrakus, und hatte dort Theil an der Gründung der Stadt [3]). Die Jamiden waren demzufolge eine der bedeutendsten und angesehensten Familien in Syrakus, was uns namentlich Pindar zeigt in dem Siegsgesange auf den Olympioniken Agesilas, Sohn des Sostratos, welcher zugleich auch Bürger in Stymphalos war. Auch noch nach Agesilas

1) Paus. IV. 23, 1.
2) Vergleiche noch Paus. IV, 26, 3.
3) Schol. Vratislav. ad Pind. Ol. VI, v. 6. Müller Dor. I, 116.

waren Jamiden Olympioniken. Satyros Sohn des Lysanar, der Jamide aus Elis hatte in Nemea fünfmal im Faustkampfe, zu Pytho zweimal, und zweimal zu Olympia gesiegt. Seine Bildsäule war von dem Athener Silanion. In Italien begegnen uns auch sonst Jamiden, zum Beispiel in Kroton. Hier war es ein gewisser Kallias, welcher den Krotoniaten gegen die Sybariten Beistand geleistet hatte. Zuerst war er bei Telys dem Tyrannen von Sybaris gewesen, allein als ihm die Opfer für die Sybariten nicht günstig schienen, ging er zu den Krotoniaten über, und opferte für diese. Kallias wurde deshalb von den Bürgern dieser Stadt sehr geehrt, und noch zu Herodots Zeiten hatten seine Nachkommen mancherlei Vorrechte [1]).

17. Doch wir kehren zum Festlande zurück, wo uns noch einige Jamiden zu nennen übrig geblieben sind. Tisamenos [2]) des Antiochos Sohn hatte von Delphi den Orakelspruch erhalten, daß er die fünf größten Siege davon tragen würde. Da er nun die Worte des Orakels nicht verstand, so legte er sich auf Gymnastik, übte sich im Pentathlon, und versuchte zu Olympia zu siegen. Hier traf er mit Hieronymos aus Andros [3]) zusammen, und übertraf ihn im Laufen und Springen, wurde aber im Ringen von ihm überwunden. Besser hatten die Lakedämonier das Orakel verstanden, und versuchten durch Gold ihn zu ihrem Anführer in ihren Kriegen zu gewinnen. Aber Tisamenos wies allen solchen Lohn zurück und verlangte das Vollbürgerrecht in Sparta als Preis. Zuerst weigerten sich die Spartaner, als aber der Perserkrieg mit seinen Schrecken über Hellas hereinbrach, gaben sie nach. Jetzt aber verlangte er auch für seinen Bruder Hagias das Bürgerrecht, und ahmte auf diese Weise den großen Melampus nach. Auch hierin gaben die Spartaner nach. Tisame-

1) Herod. V, 44, 45.

2) Herod. IX, 33. nennt ihn *ἐόντα Ἡλεῖον καὶ γένεος τοῦ Ἰαμιδέων Κλυτιάδην*. Mit Recht hält Valckenaer die Stelle für verdorben. Aber seine Emendation *ἢ Κλυτιάδην* wird durch Pausanias widerlegt, und *οὐ Κλυτιάδην* ist auch nicht wahrscheinlich. Ich glaube, daß dieses unselige Anhängsel aus einer Glosse in den Text gerathen ist. Vergl. Paus. III, 11, 6.

3) Paus. VI, 14, 13.

nos weiſſagte ihnen nun in fünf Schlachten, und verſchaffte ihnen die fünf größten Siege, den erſten bei Platää, den zweiten bei Tegea gegen Tegeaten und Argiver, darauf bei Dipäa (Pauſanias nennt dieſen Ort Dipänis) gegen alle Arkader mit Ausnahme der Mantineer, den vierten gegen die Meſſenier bei Ithome [1]), den letzten endlich gegen die Athener und Argiver bei Tanagra.

Wenn wir nun einer Fourmontſchen Inſchrift trauen dürften, ſo wäre Tiſamenos keineswegs der erſte Jamide in Sparta geweſen, ſondern ſchon zu König Theopomps Zeit wäre ein gewiſſer Demonakos Sohn des Jamos, welche wir beide für Jamiden halten müßten, Lochage geweſen. Und auf einer zweiten Fourmontſchen Inſchrift leſen wir den Namen Jamos, Sohn eines Spartaners Demonakos [2]). Aber Böckh im Corpus Inscriptionum I, p. 81 und p. 101 ff. erklärt ſie beide für erdichtet. Pauſanias meldet uns nun noch von einem Hagias Sohn des Agelochos und Enkel des Tiſamenos. Dieſer lebte zur Zeit des Peloponneſiſchen Krieges, und ſtand dem Lyſandros in der Schlacht bei Aegospotami mit Rath und That bei, und mit ſeiner Hülfe bemächtigte ſich dieſer Feldherr der Atheniſchen Flotte bis auf zehn Triremen. Bei dem Altare des Auguſtus [3]) ſtand ein ehernes Bild des Hagias, und auch bei dem Orte Phruria, wo ihnen ein Grabmal errichtet war, genoſſen die Jamiden großer Ehre [4]). Noch ſpäter nennt uns Pauſanias einen Jamiden Thraſybulos, welcher an dem Kampfe der Mantineer gegen Agis und die Lakedämonier unter Podares Theil nahm und den Mantineern den Sieg verkündigte [5]). Er war Sohn des Aeneas und zu Olympia ſtand ſeine Bildſäule. Eine Eidechſe kroch ihm auf die rechte Schulter und ein aufgeſchnittener Hund als Opferthier lag vor ihm, die Leber zeigend. Pauſanias merkt zu dieſer Stelle an, daß ſich die Jamiden noch auf eine eigenthümliche Art der Weiſſagung aus den Eingeweiden geopferter

1) Müller Dor. I, 189 lieſt bei Herodot πρὸς Ἰθώμῃ.
2) Vergleiche Boeckh. Pind. Expl. p. 152, welcher das Verdienſt hat, hier alles zuſammengeſtellt zu haben.
3) Paus. III, 11, 5.
4) Paus. III, 12, 8.
5) Paus. VIII, 10, 5.

Hunde verſtanden hätten [1]). Von Thraſybulos iſt uns noch bekannt, daß er den Pyrrhos Sohn des Aeakidas, König von Thesprotien im Altis zu Olympia weihte [2]). Von den Achäiſchen Pellenjern wurde auch Thraſybulos Sohn Agathinos nach Olympia geweiht [3]).

18. Es bleibt uns nun noch übrig von der Böckhſchen Conjektur [4]), nach welcher die Jamiden auch das Orakel des Apollon zu Abä verwaltet hatten, zu reden. Dieſe Anſicht gründet ſich auf ein verdorbenes Scholion zu Sophokles Oedipus Tyrannos v. 888. Böckh ſchreibt hier ſtatt *διὰ τῶν Σαμίων — διὰ τῶν Ἰαμιδῶν*. Es mag wahr ſein, daß auch hier die Jamiden mit dem Apollonculte in Verbindung ſtanden, allein wahrſcheinlicher iſt mir doch, daß die Telliaden, ein freilich noch unaufgeklärtes Sehergeſchlecht das Orakel des Apollon zu Abä verwalteten. Jedenfalls iſt Tellias ein in Phokenſiſchen Sagen berühmter Seher, und einſt als die Theſſaler in Phokis eingedrungen waren, verſchaffte er ihnen den Sieg. Er hatte ſechshundert der edelſten Phokenſer, ſie ſelbſt und ihre Waffen mit Gyps beſtrichen, des Nachts den Theſſalern entgegengeführt, und ihnen befohlen, jeden, welcher nicht glänzen würde, zu tödten. Die Theſſaler hielten die glänzendweißen Geſtalten für göttliche Erſcheinungen und fürchteten ſich. Die Phokenſer fielen nun über ſie her, und tödteten 4000 Mann, ſandten die Hälfte der Beute nach Abä und die andere Hälfte nach Delphi, und aus den großen in dieſer Schlacht gewonnenen Reichthümern, waren die Bildſäulen, welche um den Dreifuß zu Delphi ſtanden, gemacht, und auch zu Abä waren ſolche von der Kriegsbeute aufgeſtellt [5]). Dieſen Sieg erwähnt auch Pauſanias [6]). Die Phokenſer, nachdem ſie in Delphi einen wunderbaren Orakelſpruch erhalten hatten, ſeien unter Anführung des Rhöos aus Ambryſos und des Deiphantes aus Hyampolis ausgezogen. Als es nun zum Handgemenge gekommen, ſei den Phokenſern das zukünf-

1) Paus. VI, 2, 4.
2) Paus. VI, 14, 9.
3) Paus. VI, 13, 11.
4) Boeckh. Explic. Pind. p. 660.
5) Herod. VIII, 37.
6) Paus. X, 1, 11; 13, 7.

tige Schickſal ihrer Weiber und Kinder vor die Augen getreten, und durch ſolche Erſcheinungen ermuthigt, hätten ſie mit Hülfe der Götter den glänzendſten Sieg erfochten. Von der Beute aber ſchickten ſie den Apollon, Tellias und alle welche den Krieg geleitet hatten, zugleich die einheimiſchen Heroen als Weihgeſchenke nach Delphi. Dieſe Bildſäulen waren von dem Argiver Ariſtomedon [1]).

Vielleicht war auch nach Abä eine Bildſäule des mythiſchen Sehers Tellias geweiht. Jedenfalls aber iſt es mir wahrſcheinlicher, daß die Telliaden des Orakel dort verwaltet haben, als daß die Jamiden es beſorgten, da die Telliaden auch in anderen Sagen mit Abä verbunden vorkommen, aber nicht die Jamiden.

Die Telliaden waren nun gleichfalls ein Eleiſches Seher-geſchlecht, und Herodot nennt ſie noch zur Zeit der Perſerkriege als eine hochberühmte Weiſſagerfamilie. Mardonios hatte einen Telliaden, Namens Hegeſiſtratos, in ſeinem Heere. Die Spartaner hatten ihn zum Tode verurtheilt, und ihn deshalb in ein Gefängniß geworfen. Hegeſiſtratos aber wußte ſich ein Meſſer zu verſchaffen, ſchnitt ſich das gefeſſelte Bein ab, durchbrach die Mauer und entfloh nach Tegea, einer damals den Spartanern eben nicht befreundeten Stadt, indem er des Nachts reiſte, und des Tages in einem Walde verborgen ſich ausruhte. Als er wieder geſund geworden war, ſchaffte er ſich ein hölzernes Bein an, und trat feindlich gegen die Spartaner auf. In der Schlacht bei Platää trat er in Mardonios Dienſte, und opferte für ihn am Aſopos. Später wurde er von den Spartanern in Zakynth gefangen genommen und hingerichtet [2]). Auch die Telliaden, wie oben bemerkt worden, weiſſagten zu Olympia [3])

19. Auch die Akarnaniſchen Seher wollten mit Alkmäon in Verbindung ſtehen. Akarnan war Sohn des Alkmäon, Alkmäon ſelbſt kam nach Akarnanien, und ſein Bruder Amphilochos war Gründer des Amphilochiſchen Argos. Akarna-

1) Paus. X, 1, 8. Vergleiche Plutarch. de mul. virtute. init. *Φωκίδος.*

2) Herod. IX, 37.

3) Philostr. vit Apoll. V, 25 p. 209. Müller Dor. I, 253.

nien nun war von dieser Zeit an fruchtbar an Weissagern [1]). Auch Hesiodos sollte hier die Weissagekunst gelernt haben [2]). Bei Pisistratos war ein Akarnanischer Seher Amphilytos [3]), bei Thermopylä ein Megistias, welcher sein Geschlecht von Melampus ableitete [4]). Die mit den Persern verbundenen Griechen bei Platää hatten einen Leukadischen Seher Hippomachos bei sich [5]). Der jüngere Kyros gab einem Ambrakischen Seher, Namens Silanos, dreitausend Dareiken, weil er ihm wahr prophezeiht hatte [6]). Später machte Xenophon diesen Seher zum Vertrauten, als er die Absicht hatte am Pontos eine Colonie zu gründen, allein Silanos theilte den Griechen hinterlistiger Weise diesen Plan mit, ehe er reif war, hintertrieb ihn, weil er mit seinem Gelde so schnell als möglich nach Griechenland zurück wollte [7]), und entfloh auf einem Schiffe von Heraklea [8]). Am Ende der Beschreibung dieses Feldzuges nennt der Historiker noch einen Eleischen Seher Agasias, welcher wahrscheinlich auch vom Iamos oder Melampus abzustammen vorgab. Bei Pyrrhos war ein Seher Theodotos [9]), und so weiter. Aber der wichtigste aller dieser Akarnanischen Seher ist jedenfalls der mythische Karnos, welcher sich bei dem Dorischen Heere einfand, als es von Naupaktos nach dem Peloponnes übersetzen wollte. In seiner Begeisterung ertheilte er Orakelsprüche, berichtet Apollodor [10]). Die Dorier aber hielten ihn für einen Zauberer, welcher zum Verderben des Heeres von den Peloponnesiern abgesandt sei und Hippotes, Sohn des Phylas, Enkel des Antiochos und Urenkel des Herakles warf deshalb einen Wurfspieß nach ihm, wodurch er ihn tödtete. Da gingen die Schiffe zu Grunde und die Seemacht war dahin; das Landheer dagegen traf eine Hungersnoth, so daß es sich auflösen mußte. Temenos befragte nun wegen dieses Unglücks das Orakel und erhielt zur

1) Valckenaer ad Herod. I, 62. Clem. Alexandr. strom. I p. 245. Sylburg.
2) Paus. IX, 31, 5.
3) Herod. I, 62.
4) Herod. VII, 221.
5) Herod. IX, 38. Ueber den Leukadischen Apollontempel vgl. Strab. X p 422.
6) Xenoph. Anab I, 7, 8.
7) Xenoph. Anab. V, 6, 16; 28, 34.
8) Xenoph. Anab. VI, 2, 13.
9) Plut. Pyrrh. c. VII.
10) Apollod. III, 8, 2. Clem. Alexandr. 399, 33.

Antwort, es sei dieses die Strafe für den Mord des Sehers. Man müsse Hippotes auf zehn Jahre verbannen und dem Dreiäugigen den Oberbefehl über das Heer übertragen. Dies war nun Orylos auf dem Pferde, welches auf einem Auge blind war [1]). Aehnlich erzählt Pausanias. Die Verehrung des Apollon Karneios sei seit Karnos aus Akarnanien, welcher von Apollon begeistert geweissagt habe, bei allen Dorern eingeführt. Hippotes Phylas Sohn habe ihn erschlagen, und als sich deshalb der Zorn des Apollon im Heere zeigte, habe er entfliehen müssen. Seit der Zeit sei es in den Dorischen Staaten Sitte geworden, diesen Seher zu versöhnen [2]). Der Scholiast zum Kallimachos [3]) nennt den Mörder des Karnos Aletes. Nach Theopomp, welcher den Karneios der Argeier mit Zeus Hegetor identificirt, war Karnos als ein Späher im Heere getödtet [4]). Praxilas a. a. O. machte den Karneios zu einem Sohne der Europa vom Zeus, und setzt hinzu, daß Apollon ihn lieb gehabt habe.

Die Dorier nun waren auf Flößen über die Meerenge gesetzt, und an den Karneen in Sparta, welche seit Olympiade 26 begangen wurden [5]), stellte man mit Binden umwundene Flößen auf, welche man στεμματιαῖα nannte, und aus demselben Grunde hieß der Karneische Apollon auch στεμμάτιας. Die Sage von dem mythischen Karnos, welcher von Hippotes mit dem Wurfspieße getödtet wurde, führt uns auf specielle Gebräuche des Apolloncultus, welche auf dieser Ueberfarth beobachtet wurden, und welche wahrscheinlich Sühnungen waren. Der Cult des Apollon Karneios übrigens bestand schon vor der Ankunft der Dorier im Peloponnes und stammte aus Theben. Allein die bei der Ueberfarth beobachteten, heiligen Gebräuche mögen aus einem anderen Zweige der Apollonreligion, wahrscheinlich einem Akarnanischen abzuleiten sein, welche sich jedoch später mit den Karneen dermaßen amalgamir-

1) Vergleiche noch Conon. 26. Etym. s. v. Ἀλήτης u. Oenomaos ap. Euseb. praep. Evang. IV, 20, S. 210.

2) Paus. III, 13, 3. Vergl. Schol. Theocr. V, 83.

3) hymn. in Apoll. v. 71.

4) Theopomp. ap. Schol Theocr. l. l. Endoc. p. 251.

5) Athen. XIV. p. 635. nach Sosibius περὶ χρόνων.

ten, daß es sehr schwierig sein möchte, sie noch ferner auseinander zu halten [1]). Pausanias [2]) versichert ausdrücklich, daß der Karneios, welchen die Spartaner Hausgenossen nennen, schon vor der Rückkehr der Herakliden in Lakonika verehrt sei, und daß sein Bild im Hause des Sehers Krios, Sohnes des Theoklos gestanden habe. Auf die Tochter dieses Krios seien die Kundschafter der Dorier gestoßen, als sie eben zum Wasserholen hinausgegangen sei, und hätten von ihr gerade so viel erfahren, als sie wissen wollten. Er fügt noch hinzu, der Karneios mit dem Beinamen Hausgenosse, sei nicht der Apollon Karneios, dessen Cult seit Karnos aus Akarnanien bei allen Doriern eingeführt sei, sondern der Karneios im Hause des Krios, sei schon zu der Zeit verehrt, als noch die Achäer das Land inne gehabt hätten. Es muß demnach der Dorische und Achäische Karneios genau unterschieden werden.

Einer Akarnanischen Insel Karnos gedenkt noch Artemidor bei Stephanos, und bestimmter Skylax, eines Arkadischen Flusses Karnion Pausanias [3]), und derselbe bemerkt, daß Oechalia ehemals Karnasion geheißen habe [4]). Spätere verliehen dem Karnos Phönikische Geburt. Nach dem Alexandriner Istros [5]) hatte die Phönikische Stadt Karne den Namen von Karnos, der ein Sohn des Phönix sein sollte. Ich möchte fast glauben, daß Karnos, Akarnanien u. s. w. mit Karien zusammenhängt, wie denn auch bei den Böotiern *Ζεὺς Καρασὸς* verehrt wurde, und *Καρασῖος* hieß Karisch [6]).

Obgleich nun freilich der Karnos in keiner Verbindung mit den Melampodiden zu stehen scheint, so glaubte ich doch ihn als Akarnanischen Seher berücksichtigen zu müssen. Mehr dieses schwierige Verhältniß, und den Unterschied zwischen dem Akarnanischen und Achäischen Apolloncultus aufzuklären, wollen wir Anderen überlassen.

1) Müller Dor. I, 60.
2) Paus. III, 13, 3.
3) Paus. VIII, 34, 5.
4) Paus. IV, 2, 2. IV, 33, 4. VIII, 35, 1.
5) Steph. s. v. *Κάρνη*. Vergl. Voß Mythol. Brief. III, 164.
6) Vergleiche Unger paradox. Theb. p. 463.

4.

1. Der Seher Polyidos [1]), welcher jedenfalls einer der berühmteſten Melampoden iſt, heißt Sohn des Mantios, Enkel des Melampus und Bruder des Klitos. Nachdem Amphiaraos geſtorben war, machte ihn Apollon zu dem beſten Seher unter den Menſchen. Seine Heimath heißt Argos, aber er blieb dort nicht, ſondern ging nach Hypereſia und weiſſagte dort den Menſchen [2]). Von dem Sänger der Ilias wird noch ein Polyidos aus Korinth erwähnt, welcher ſeinem Sohne Euchenor entweder den Tod zu Hauſe an einer ſchweren Krankheit, oder bei der Belagerung von Troja vorausſagte. Dieſe Weiſſagung ging in Erfüllung, da Euchenor vom Paris unter dem Kinnbacken und dem Ohre verwundet wurde [3]). Dann heißen Abas und Polyidos Söhne des Eurydamas, des traumdeutenden Greiſes, welchen der Vater gleichfalls ihr Schickſal vorausgeſagt hatte. Sie fielen durch Diomedes Hand [4]). Daß der Korinthiſche und Argiviſche Polyidos

1) Polyidos und Polyphides iſt offenbar derſelbe Namen. Vergl. Welcker Trilog. p. 211.

2) Od. o. 249 ff. Pherekydes bei schol. Od. o, 223 giebt ihm Sariuſa zum Weibe und nennt Theoklymenos und Harmonides ſeine Söhne. Vergleiche Pherecyd. Sturz. № 77.

3) Hom. Il. ρ, 663. cf. Cic. de divin. I, 40. Paus. I, 43, 5 nennt Euchenor Sohn des Köranos und Enkel des Polyidos.

4) Il. ε. v. 148.

zuſammengehören, läßt ſich mit vieler Wahrſcheinlichkeit behaupten. Aber auch in Megara begegnet uns ein Polyidos [1]). Bei dem Eingange in das Dionyſion wurde das Grab der Aſtykratea und der Manto, der beiden Töchter des Polyidos gezeigt. Der Seher war nach Megara gekommen, um Alkathoos wegen der Ermordung ſeines Sohnes Kallipolis [2]) zu reinigen, welchen der erzürnte Vater, als er ihm die Nachricht von dem Tode des bei der Kalydoniſchen Jagd gefallenen Echepolis hinterbrachte, mit dem Feuerbrande erſchlug [3]). Hier heißt aber Polyidos Sohn des Köranos, Enkel des Abas und Urenkel des Melampus [4]).

2. Am wichtigſten iſt Polyidos in Kretiſchen Sagen. Glaukos der Sohn des Minos fiel bei der Verfolgung einer Maus in ein Honigfaß und erſtickte. Als Minos den Knaben vermißte und ihn nicht finden konnte, befragte er das Orakel, und erhielt zur Antwort, daß er von demjenigen den Aufenthalt des Knaben erfahren würde, welcher ihm ſagte, womit eine dreifarbige Kuh, die auf den Wieſen weidete, am paſſendſten verglichen werden könnte. Als Polyidos nun die Aehnlichkeit der Brombeere angeführt hatte, hielt ihn Minos zurück, damit er ihm ſagte, wo ſein Sohn wäre. Der Seher erwiederte: er läge im Honigfaſſe. Dieſes wurde gefunden, der Leichnam herausgezogen und mit dem Seher in ein Haus eingeſchloſſen, damit er von ihm wieder ins Leben zurückgerufen würde. Da ſah Polyidos, daß ſich ein Drache dem Leichnam näherte, wünſchte ſelbſt in der Verzweiflung von dem Thiere getödtet zu werden, ſchlug nach ihm und tödtete es zufällig. Darauf erſchien ein zweiter Drache, legte ein Kraut auf den getödteten Drachen und weckte ihn dadurch wieder auf. Polyidos nahm nun das Kraut, legte es auf den todten Knaben und rief ihn ſo wieder ins Leben zurück [5]). Faſt ebenſo überliefert Hygin uns die Sage [6]). Abweichend

1) Clem. Alex. p. 394. *Πολύϊδός τε ἐν Ἄργει καὶ ἐν Μεγάροις.*
2) Paus. I, 43, 5.
3) Paus. I, 42, 6.
4) Auch Tzetz. ad Lyc. 811. u. Apollod. III, 3, 1. nennen ihn Sohn des Köranos, und wohl nur aus Mißverſtand macht ihn Christod. ap. Brunck. anal. II, 466 zum Sohne des Aglaos.
5) So erzählt Tzetz. l. l.
6) fab. 136.

ist aber bei ihm, daß Glaukos beim Ballspiel in das Honigfaß fällt, und als Minos wegen des vermißten Knaben Apollon befrägt, so erhält er zur Antwort: Euch ist ein Ungeheuer geboren, wenn es jemand gelöst hat, wird er Euch den Knaben wiedergeben. Da erfuhr er von den Seinigen, daß ihm ein Kalb geboren sei, welches dreimal am Tage die Farbe verändere, alle vier Stunden, zuerst sei es weiß, dann roth, endlich werde es schwarz. Dieses Kalb verglich nun Polyidos sehr passend mit der Brombeere. Als nun der Seher den Knaben suchte, sah er über einer Weinkammer eine Nachteule sitzen, welche die Bienen verscheuchte. Da zog Minos den todten Knaben heraus. So hatte auch Euripides im Polyidos die Sage erzählt, wie uns Aelian berichtet, welcher den Dichter in dieser Rücksicht tadelt, weil sich in Kreta keine Nachteulen aufhielten [1]). Als Polyidos nun den Knaben ins Leben zurückrufen sollte, ließ Minos ihn mit dem todten Knaben in ein Grabmal einschließen, und gab ihm ein Schwert mit. Da sah er einen Drachen auf die Leiche zueilen, und weil er fürchtete, dieser würde sie verzehren, erschlug er ihn mit dem Schwerte. Bald darauf kam ein zweiter Drache, sah, daß der erste todt war, und holte ein Kraut, durch dessen Berührung der erste wieder lebendig wurde. Ebenso that Polyidos. Als der Seher sich nun mit dem Knaben unterredete und Minos durch einen Vorübergehenden hievon benachrichtigt war, ließ er das Grabmal öffnen und fand den Knaben unversehrt. — Auch Apollodor [2]) erzählt die Sage. Er läßt Glaukos wie Tzetzes bei der Verfolgung der Maus in das Honigfaß fallen. Das wunderbare Orakel aber läßt er nicht von Apollon sondern von den Kureten ausgehen, den Drachen welcher auf die Leiche des Knaben zueilt, läßt er von Polyidos durch einen Steinwurf tödten, und zwar aus Furcht für sein eigenes Leben [3]). Die größte Abweichung aber, daß nicht Polyidos sondern Asklepios [4]) ihn aufgeweckt

1) Aelian de nat. anim. V, 2. init. Valckenaer Diatr. p 201.

2) Apollod. III, 3, 1.

3) Man vergleiche noch Palaephat. c. 27. Apostol. VI, 32. Eudoc. p. 27. Claud. d. b. Get. v. 444. Agatharch. ap. Phot. 443. b. 13. Bekker.

4) Schol. Pind. Pyth. III,

habe, iſt nicht ſo bedeutend, wenn man das enge Band, welches einſt zwiſchen Arzt und Prieſter ſtatt fand, nur näher ins Auge faſſen will.

3. Die tragiſchen Quellen ſind ſehr dürftig. Aeſchylos behandelte dieſen Stoff in den Kreterinnen. Aus den beiden Verſen [1])

Λευκοῖς τε γὰρ μόροισι καὶ μελαγχίμοις
καὶ μιλτοπρέπτοις βρίθεται ταὐτοῦ χρόνου.

Mit weißen und mit ſchwarzen Früchten pranget er
Und auch mit purpurrothen zu derſelben Zeit.

kann man ſchließen, daß das Orakel des Apollon und die Vergleichung des wunderbaren Kalbes mit den Früchten der Brombeerſtaude in dem Drama vorkam. Die übrigen Fragmente laſſen auf den Inhalt nicht ſchließen.

Auch Sophokles hat dieſen Stoff tragiſch behandelt und zwar in ſeinem Polyidos oder den Sehern. Als der Knabe Glaukos vermißt wird, erklären die Kureten, die Wiederfindung und Wiederbelebung des Knaben könne nur durch Polyidos geſchehen. Darauf bezieht ſich

Οὐκ ἔστιν εἰ μὴ Πολυΐδῳ τῷ Κοιράνου

Nur möglich iſt's Polyidos Sohn des Koranos.

Ich glaubte τῷ κοιράνῳ in τῷ Κοιράνου ändern zu müſſen.

Sogleich wird nach dem Seher ausgeſandt, und bald kommt er. Irgend jemand, welcher ihn zuerſt ſah, ſprach den Vers

Ὁρῶ πρὸ χειρῶν Πολυΐδου τοῦ μάντεως [2])

Ich ſehe nahen Polyidos den Seher mir.

In Bezug auf die Schwierigkeit des Unternehmens, welchem Polyidos ſich unterzieht, iſt wohl geſagt

Οὕτοι ποθ' ἥξει τῶν ἄκρων ἄνευ πόνου [3]).

Zum Ziel gelangt man niemals ſonder große Müh!

Ferner die Worte *τὰς μαλλοδετεῖς κύστεις* [4]) werden wohl

96. Hygin. f. 49. Astr. poet. II, 14. Amelesag. ap. Apollod. III, 10, 3. fin. Schol. Eurip. Alcest. 1.

1) Athen. II. p. 51. d. Dindorf. fragm. Aesch. № 107.

2) Dindorf. fragm. Sophocl. № 462 a.

3) Stob. XXIX, 25. Dindorf. № 463.

4) Schol. ad Eurip. Phoeniss. v. 1256. Dindorf. № 462. b.

in Beziehung auf die prophetiſchen Opfer, welche um den Knaben wiederzufinden angeſtellt wurden, geſagt ſein, und dann das Fragment:

Ἦν μὲν γὰρ οἰὸς μαλλὸς, ἦν δὲ κάμπέλου
σπονδή τε, καὶ ῥὰξ εὖ τεθησαυρισμένη·
ἐνῆν δὲ συμμιγὴς ὀλαῖς παγκαρπία,
λίπός τ' ἐλαίας, καὶ τὸ ποικιλώτατον
ξουθῆς μελίσσης κηρόπλαστον ὄργανον [1]).

Vom Schafe war ein wollig Vließ, vom Weinſtocke
Weingüſſe und die Traube wohl geborgen auch;
Es war darin mit Opferſchrot vermiſcht Gefrücht,
Des Oeles glänzend Fett und denn das Bunteſte,
Der gelben Biene wachsgeformtes Kunſtgebild.

ſcheint ſich auf die Einſchließung des Polyidos mit der Leiche in das Grabmal zu beziehen. Er ſah wie der Drache ſich der Leiche nähert

Τοὺς γλαυκοὺς κατὰ φορβάν [2]).

Die trüben Augen zum Fraße.

Ich ſupplire *ὀφθαλμοὺς*, und glaube das Fragment ſo verſtehen zu müſſen: Polyidos hat den Drachen getödtet, gerade wie er von der Leiche freſſen wollte, und der todte Drache wendet noch die gebrochenen Augen nach dem Fraße hin. Denn im Leben heißen die Drachen hellſehend.

Endlich auf die Wiederbelebung des Knaben bezieht ſich wohl der Vers

Ὁ πρόσθεν ἐλθὼν ἦν ἀραῖός μοι νέκυς [3])

Entgegen kam mir der erſehnte todte Sohn.

Auch Euripides brachte dieſen Stoff auf die Bühne. Als Minos ſeinen Sohn vermißt, ruft er die Kureten, und fleht ſie an, ihm zu Hülfe zu kommen.

Ἀλλ' ὦ Κρῆτες Ἴδης τέκνα,
τὰ τόξα λαβόντες ἐπαμύνατε [4]).

1) Porphyr. de abstin II p. 134. ed. Ultraj. Clem. Alex. strom. IV. p. 565. Dindorf. № 484.

2) Schol. Arist. Ran. 596. Dindorf. № 465.

3) Hesych. s. v. *ἀραῖον*. Dindorf. № 467.

4) Aristoph. Ran. v. 1398. schol. Die Kreter und Kreterin-

Doch auf! ihr Kreter, des Idas Söhn',
Mit Bogen Gewaffnete ſtehet mir bei!

Er ſcheint zu fürchten, daß ſein Sohn (von Seeräubern?) hinweggeführt iſt. Bald kommen ſie an:

Φοινικογενοῦς παῖ τῆς Τυρίας
τέκνον Εὐρώπας καὶ τοῦ μεγάλου
Ζανὸς, ἀνάσσων
Κρήτης ἑκατομπτολιέθρου,
ἥκω ζαθέους ναοὺς προλιπών,
οὓς αὐθιγενὴς τμηθεῖσα δοκοὺς
στεγανοὺς παρέχει χαλύβῳ πελέκει
καὶ ταυροδέτῳ κόλλῃ κραθεῖσ'
ἀτρεκεῖς ἁρμοὺς κυπάρισσος.
ἁγνὸν δὲ βίον τείνομεν, ἐξ οὗ
Διὸς Ἰδαίου μύστης γενόμην,
καὶ νυκτιπόλου Ζαγρέως βιοτὰς
τὰς τωμοφάγους δαῖτας τελέσας,
μητρί τ' ὀρείᾳ δᾷδας ἀνασχὼν
καὶ Κουρήτων
Βάκχος ἐκλήθην ὁσιωθείς.
πάλλευκα δ' ἔχων εἵματα φεύγω
γένεσίν τε βρότων καὶ νεκροθήκης
οὐ χριμπτόμενος, τὴν τ' ἐμψύχων
βρῶσιν ἐδεστῶν πεφύλαγμαι [1]).

Der Tyrierin Sohn Phönikiſchen Bluts,
Der Europa Sproß vom allmächtigen Zeus,
Der du beherrſcheſt
Die hundert Kretiſchen Städte,
Ich komme anjetzt vom heiligen Ort,
Vortrefflich gefügt vom feſten Gebälk
Mit des haftenden Leimes gewaltiger Kraft,
Gezimmert aus unſern Kypreſſen
Von des Idas Höhn mit dem Stahle.
Den heiligſten Pfad walle ich jetzo,

nen des Euripides ſind zu unterſcheiden. Die Kreter fallen wohl mit dem Polyidos zuſammen.

1) Porphyr. de abstinent. IV. 19. p. 172. Dindorf. fragm. Euripid. *Κρῆτες.* № 2.

Dem Idäiſchen Zeus ſeit Diener ich bin,
In nächtlichen Weihen den Zagreus preiſ'
Und Fackeln der Höhenmutter erſchwing',
Ein heiliger
Backche der Kureten ich heiße.
Ein weißes Gewand ſchmücket die Glieder.
So entfliehe ich dem Menſchengeſchlechte,
Und rühre nicht an den Aſchenkrug
Lebendiger Speiſe mich labend.

Die Kureten erſcheinen, können aber den Glaukos nicht finden. Da wird dem Minos das wunderbare Orakel ertheilt [1]). Polyidos löſt es, und wird nun mit der Aufſuchung des Knaben beauftragt. Der Seher ſucht ihn durch Beobachtung prophetiſcher Vögel zu entdecken. Darauf bezieht ſich:

Ἔα ἔα.
ὁρῶ γ' ἐπ' ἀκταῖς νομάδα κυματοφθόρον
ἁλιαίετον· τὸν παῖδα χρσεύει μόρος.
εἰ μὲν γὰρ ἐκ γῆς εἰς θάλασσαν ἔπτατο,
ὁ κύματ' οἰκῶν ὄρνις, ἠρμήνευσεν ἂν
τὸν παῖδ' ἐν ὑγροῖς κύμασιν τεθνηκέναι·
νῦν δ' ἐκλιπὼν ἦθη τε καὶ νόμον βίου
δεῦρ' ἔπτατ'· οὔκουν ἔσθ' ὁ παῖς ἐν οἰδμασιν.

Wohlan! wohlan! [2])
Ich ſah am Strande tauchend einen Wogenaar.
Es traf den Knaben alſo grauſer Tod am Land.
Denn wenn zurück vom Ufer in die See er flog,
Der Vogel, der die Wellen liebt, ſo zeigte er,
Daß in den feuchten Wogen er den Tod erlitt.
So aber ließ die Sitt' und Lebensweiſe er,
Und flog ans Land, es treibt der Knabe nicht im Meer.

Er findet den Knaben, und Minos läßt daher ein prächtiges Leichenbegängniß zurüſten. Darauf bezieht ſich:

1) Schol. Aristid. vol. II p. 307. ed. Iepp. *Τραγικῆς βοὸς· Ἱππολύτου πεποίηται δρᾶμα Εὐριπίδῃ ἐν ᾧ βοῦν τρίχρωμον ποιεῖ εὑρῆσθαί τισι, περὶ οὗ γέγονεν αὐτοῖς φιλονεικία βασιλέως.*

2) Schol. in Hermog. p. 416. ed. Laurent. II. p. 254. ed. Sturm. Dindorf. fragm. Polyid. № 1.

Μικρόν γ' ἔλεξας βασιλικοῦ σήκον τάφου,
διπλάσιος ἔστω· τοῦ κἰβου δὲ μὴ σφαλῇς [1]).

Doch hält Hoeck Kreta III p. 288, q. dieſe Verſe für fälſchlich von Valckenaer dem Euripides zugetheilt. Auch Kretiſche Flöten ſollen mit dem Knaben begraben werden

Κρητικούς,
αὐλοὺς θανούσης κῶλα ποικίλης νεβροῦ [2]),
Flöten auch
Gefertigt aus des bunten Hirſchkalbs Todtenbein.

Aber der Chor erhebt ſich gegen die prächtige Beſtattung:

. . . ἀνθρώπων δὲ μαίνονται φρένες
δαπάνας ὅταν θανοῦσι πέμπωσιν κενάς [3]).
. . Der Menſchen Sinn ergeht in Thorheit ſich,
Wenn ihren Todten leeren Aufwand ſpenden ſie.
μάτην γὰρ οἴκῳ σὸν τόδ' ἐκβαίη τέλος [4]).
Vergeblich würde Deinem Haus der Aufwand ſein.

Glaukos iſt nach ſeiner Meinung vielmehr glücklich zu preiſen, daß er als Kind geſtorben iſt, und nicht erſt die Mühen des Lebens kennen gelernt hat:

φεῦ φεῦ, τὸ γῆρας ὡς ἔχει πολλὰς νόσους.
γέροντι δ' οὐχ οἷόν τε μηκύνειν χρόνον·
μακρὸς γὰρ αἰὼν συμφορὰς πολλὰς ἔχει [5]).
O weh! wie manchen Schmerz gebiert das Alter uns,
Das Leben fördern iſt dem Greiſe nicht vergönnt,
Denn hohes Alter führt viel Ungemach mit ſich.

Auch durch die Religion ſucht der Chor Minos zu tröſten:

Τίς δ' οἶδεν εἰ τὸ ζῆν μέν ἐστι κατθανεῖν,
τὸ κατθανεῖν δὲ ζῆν κάτω νομίζεται [6]).
Wer weiß es, ob das Leben uns nicht Sterben iſt,
Ob Sterben nicht vielmehr dort unten Leben heißt.

1) Eratosth. ap. Eutoc. comm. in Archim. de sphaera et cyl. p. 20. Dindorf. fragm. 2.
2) Plut. non poss. suav. vivi sec. Epicuraeos c. 26. Dindorf. № 6.
3) Stob. 122. p. 613. Dindorf. fr. 5.
4) Schol. Il. ϰ, 56. Dindorf. fr. 4.
5) Stob. 115. p. 590. Dindorf. fr. 13.
6) Sext. Emp. Pyrrh. hypotyp. III, 229. p. 185. Diog. Laert. IX, 73. Schol. Plat. p. 119. Ruhnk. Dindorf. fr. 7.

Als nun aber Polyidos den Knaben wieder erwecken soll, scheint sich ein Zwist zwischen dem Seher und dem Chor zu erheben, indem er Polyidos vorwirft, daß er sich nicht auf die Weissagekunst verstände. Polyidos sagt

Οἱ τὰς τέχνας ἔχοντες ἀθλιώτεροι
τῆς φαυλότητος. τοιγὰρ ἐν κοινῷ ψέγειν
ἅπασι κεῖσθαι δυστυχὲς κοὐκ εὐτυχές [1]).

Wer seine Kunst verstehet ist beklagenswerth,
Weit mehr, als wer sie nicht. Denn allgemein beschimpft
Vor allen dazustehn, ist Unglück und nicht Glück.

Auch dieses Fragment scheint hieher zu gehören:

Πλουτεῖς· τὰ δ' ἄλλα μὴ δοκεῖς ξυνιέναι [2]),
ἐν τῷ γὰρ ὄλβῳ φαυλότης ἔνεστί τις
πενία δὲ σοφίαν ἔλαχε διὰ τὸ δυστυχές.

Reich bist Du, aber sonst auch hast Du nichts gelernt.
Am Reichthum aber klebet leicht Unwissenheit,
Doch Armuth lehret Weisheit durch das Mißgeschick.

Wie in dem vorigen Fragmente die φαυλότης den τὰς τέχνας ἔχουσι, so ist sie hier dem ξυνιέναι entgegengesetzt. Polyidos scheint Minos zu tadeln, daß er von ihm die Wiederbelebung des Knaben verlange. Doch gelingt dem Seher die Belebung des Knaben durch das Kraut.

Worauf sich aber die übrigen Fragmente bezogen haben:

Οὐ γὰρ παρὰ κρατῆρα καὶ θοίνην μόνον [3])
τὰ χρήματ' ἀνθρώποισιν ἡδονὰς ἔχει,
ἀλλ' ἐν κακοῖσι δύναμιν οὐ μικρὰν φέρει.

Denn nicht beim Becher und beim Festgelag allein
Verschafft das Geld den Menschen Freude und Genuß,
Nein! auch im Unglück hat es eine große Kraft.

und

Βαρὺ τὸ φόρημ' οἴησις ἀνθρώπου κακοῦ [4])·
ὅστις γὰρ ἄστων πλέον ἔχων πέφυκ' ἀνὴρ,
φίλοις τ' ἄμικτός ἐστι καὶ πάσῃ πόλει —

1) Stob. 59. p. 382. Dindorf. fr. 8.
2) Stob. 93. p. 514. Dindorf. fr. 10.
3) Stob. 89. p. 502. Dindorf. fr. 9.
4) Stob. 22. p. 187. Dindorf. fr. 11.

Nicht zu ertragen iſt des Schlechten ſtolzer Sinn;
Denn wem der Zufall mehr denn andern Menſchen gab
Und ſich dem Freund verſchließet und der ganzen Stadt — endlich:

"Οταν κακός τις ἐν πόλει πράσσῃ καλῶς
νοσεῖν τίθησι τῶν ἀμεινόνων φρένας,
[παράδειγμ' ἔχοντας τῶν κακῶν ἐξουσίαν] [1]).

Denn wenn ein Schlechter in dem Staate glücklich iſt,
So macht er traurig jedes beſſern Menſchen Herz,
[Indem er Schlechte ſo vom Glück begünſtigt ſieht.]

wird ſich ſchwerlich noch entſcheiden laſſen.

4. Bei der Erklärung dieſes dunkeln Mythus haben wir nun erſtens die Maus und das Ballſpiel, zweitens das Honigfaß und die Bedeutung des Honigs in der Mythologie, dann die Brombeere, den Drachen und endlich das wunderbare Kraut, welches Todte wieder ins Leben zurückruft, zu betrachten. Was nun erſtens die Maus betrifft, ſo iſt ſie dem Apollon heilig. Der Smintheus der Trojaner [2]), die Smintheia zu Hamaxitos in Aeolis, bei Parion, zu Lindos auf Rhodos [3]), bei Koreſſia und Pöeſſa [4]) ſind uns aus den alten Schriftſtellern bekannt [5]). Die Maus ſelbſt, wie Höck zeigt, iſt ein dem Apollon heiliges Thier, und bezieht ſich auf Vorherſagung und Weiſſagung. Ja, der Maus ſelbſt wird prophetiſcher Geiſt in Bezug auf die Veränderung des Wetters zugeſchrieben [6]). In Aegypten findet ſich die Maus als Symbol des Athor [7]), und Gruber [8]) ſagt, die Maus hätte den Griechen und Römern von prophetiſchen Erddünſten begeiſtert geſchienen. Die Aegypter [9]) verehrten die Spitzmaus ihrer Blindheit wegen, weil ſie die Finſterniß für heiliger

1) Stob. 43. p. 302. Dindorf. fr. 12.
2) Il. α, 39. Tzetz. exeges. ad Iliad. p. 96.
3) Strabo. XII, 604.
4) Strab. X, 486. Höck Kreta II, 273.
5) Auf einer Silbermünze von Metapont ſieht man auf der Vorderſeite den Kopf der Demeter mit zurückgeſchlagenem Schleier, auf der Kehrſeite die Kornmaus in Beziehung auf die Weihe goldener Aehren nach Delphi und den Apollon Sminthios. Müller Denkm. Taf. XLII. № 193.
6) Aelian. a. h. VII, 8.
7) Creuz. Symb. II, 151.
8) Lexic. s. v. Smintheus.
9) Plut. symp. IV, 5.

halte, als das Licht, und wegen ihres Verhältniſſes zum Monde [1]), mit welchem ihre Leber ab und zunehmen ſoll [2]). Nach Buto, dem untrüglichſten Orakel [3]), wurden alle Spitzmäuſe der Leto, und alle Habichte, Apollons Vögel gebracht. Gegenüber auf einer Inſel [4]) war ein Begräbniß für die prophetiſchen Tempelmäuſe. Die Aegyptiſche Artemis, die Bubaſtis machte man zur Mäuſejägerin [5]).

Verfolgte alſo Glaukos die Maus, ſo ſcheint dieſer Mythos ſein Streben die Weiſſagekunſt zu erlernen anzudeuten, wozu Minos den Polyidos nachher auch zwang. Aber nach anderen Sagen fiel er beim Ballſpiel in das Honigfaß. Es iſt bekannt, wie hoch dieſes Spiel bei den Alten gehalten wurde. Die Ephoren ließen einen Menſchen geißeln, welcher am Ballſpiel, über welches auch der Spartaner Timokrates ſchrieb, eine Neuerung gewagt hatte [6]). Der Ball, σφαῖρα, hat aber auch in der Mythologie etwas Bedeutſames, er gehört zu den Spielſachen des Dionyſos (ἀθύρματα), womit das Kind ſich beluſtigte, als es in die Hände der Titanen fiel. Die runde Form des Balles ſcheint eine kosmiſche Bedeutung zu haben, und nach dem Zeugniß des Johannes Lydos [7]) iſt ſie ein Sinnbild der runden Erde. Ovid nannte die Erde einem Balle ähnlich [8]). Auch die wollenen Knäuel, welche an den Compitalien in Rom an den Kreuzwegen aufgehängt wurden, hießen pilae [9]). Es gab eine Inſel Sphäria, welche ſpäter Hiera hieß, und der Wagenlenker des Pelops hieß Sphäros [10]). — Doch glaube ich, will die Sage, daß Glaukos beim Ballſpiel umgekommen ſei, weiter nichts ſagen, als daß er bei einem unſchuldigen Kinderſpiel, wie die Kora beim Blumenpflücken, den Tod gefunden habe.

Drittens kommt hier das Honigfaß mit ſeiner ganzen myſteriöſen Bedeutung in Betracht. Im Allgemeinen können

1) Aelian. h. a. II, 66.
2) Proclus Her. Di. I.
3) Herod. II, 152.
4) Herod. II, 166.
5) Vergleiche noch Voß myth. Brief. III. p. 50.
6) Müller Dor. II, 302, 408. Lucian. Anachars. 38.
7) Joh. Lyd. de mens. p. 82.
8) Ovid. Fast. VI, 269. terra pilae similis.
9) Gesn. thes. s. v. pila. Hartung Rel. d. R. p. 63.
10) Paus. II, 33, 1. V, 10, 7.

wir auf Bocharts Hierozoicon und Creuzers Symbolik verweisen, welche Männer das wichtigste zusammengestellt haben, und wir können deshalb eigentlich nur wiederholen, was diese Gelehrten schon längst bekannt gemacht haben. Bei Glaukos ist der Honig offenbar in seiner Beziehung auf Tod und Unterwelt zu nehmen. Bei den Orphikern ist er ein Bild des Todes, wie die Galle ein Bild des Lebens [1]): der Tod ist süß, das Leben bitter. Von Honig wurden die reinsten Opfer bereitet, z. B. dem Helios wurde in den ältesten Zeiten nur Honig, nicht Wein geopfert [2]), und Sophokles sagte, das angenehmste Geschenk für die Götter sei der gelben Biene wachsgebildet Werk [3]). Daher wurde der Honig namentlich bei Todtenopfern gebraucht [4]), und den unterirdischen Göttern, dem Hades, der Hekate und den Erinnyen wurden Honigopfer dargebracht [5]). Das vas vinarium, welches die Latiner der Bona Dea darbrachten, hieß mellarium [6]). Auch sonst treten die Bienen mit chthonischen Göttern in Verbindung: sie lieben den Mohn, die heilige Pflanze der Demeter [7]), Melissen hießen die Priesterinnen dieser Göttin, ja auch die der Demeter geweihten Frauen wurden wohl mit diesem Namen benannt [8]). Die Bienen sind aus dem Aase des Stiers geboren, während die Drohnen aus dem Aase des Rosses, des der Demeter feindlichen Thieres (Poseidon thut ihr in Roßgestalt Gewalt an) entstanden sind [9]). Daher führen die Bienen gegen die Drohnen Krieg, daher sind sie bei Hesiod das Bild eines trägen und unnützen Menschen [10]). — Mitunter setzte man Leichen in Honig bei, weil man ihm eine

1) Porphyr. de antr. nymph. c. 18.
2) Phylarch. ap. Athen. XV, 693.
3) Porphyr. de abstin. II, 19.
4) Eurip. Iphig. Taur. 165. 636. Spanh. in Callim. p. 20.
5) Apollon. Rhod. III, 1034.
6) Macrob. sat. I, 12.
7) Virg. Georg. IV, 131.
8) Callim. hymn. in Apollin. v. 110. Schol. Theocr. XV, 94. Hesych. *Μέλισσαι αἱ τῆς Δήμητρος μυστίδες.*
9) Varro de re rust. III, 16, 4. Antig. Caryst. 23. Nicand. Theriac. 741. Plut. Cleom. 39. Archelaus ap. Varron. l. l. Simplic. ad Aristot. phys. I, 52. Horapollo. Hierogl. II, 44. Georg. Pisid. opif. mund. p. 418. Harduin. ad Plin. XI, 20.
10) Hesiod. op. et dies. 302.

erhaltende Kraft zuſchrieb [1]). Alexanders Körper wurde mit Honig beſtrichen, und ſoll erhalten ſein, wie uns Statius bezeugt. Ageſipolis, König der Spartaner, wurde in einem Honigfaſſe nach Sparta gebracht und dann mit königlichen Ehren begraben. Ageſilaos wurde aus Mangel an Honig mit Wachs beſtrichen, und ſo nach Sparta geſchafft [2]). Der Philoſoph Demokritos verſprach ſogar Auferſtehung, wenn er Leichname in Honig begraben dürfte, und derſelbe friſtete ſein Leben durch Honiggeruch [3]). Die Kyrnier lebten deshalb ſo lange, weil ſie immer Honig gebrauchten [4]). Auch Pythagoras aß oft blos Honig, und ſeine Anhänger liebten dieſe Koſt; auch glaubte man, daß wer täglich Honig eſſe, nie krank werden könne. Aber auch ſonſt treten die Bienen mit den Todten in Verbindung. Man vergleiche die Sage von dem Grabmal des Hippokrates zu Kos, von den Bienen im Haupte des Oneſilas zu Amathunt u. ſ. w. [5]). Auf der anderen Seite iſt die Biene ein reines Thier, es hat Abſcheu vor Leichnamen [6]) und vermeidet alle grobe Koſt, namentlich die auch von den Pythagoreern verbannten Bohnen [7]). Daher wird aus Honig die Götterſpeiſe bereitet, aber ſie iſt neunmal ſüßer als Honig, und Honig iſt der zehnte Theil der Unſterblichkeit. Die Biene iſt ein heiliges Thier, es wohnt in ihr ein Theil des göttlichen Geiſtes, wie Virgil ſingt [8]), und aus dieſem Grunde hießen vielleicht die Dichter bei Claudian fromme Bienen [9]). Die Orphiker nannten auch diejenigen Seelen, welche der Tugend treu zu bleiben Willens waren, und wieder zurückkehren wollten, wenn ſie den Göttern wohlgefällige Dinge gethan hatten, Bienen [10]). Dieſes Thier hat auch Sinn für Muſik und harmoniſchen Klang, und auf dieſe

1) Plin. nat. hist. XXII, 24. mellis quidem ipsius natura talis est, ut putrescere corpora non sinat.
2) Vergleiche Dalecamp. ad Plin. h. n. l. l.
3) Athen. II, 46.
4) Athen. II, 47.
5) Herod. V, 114.
6) Bochart. Hieroz. IV, 10, 503 ff.
7) Porphyr. de antr. nymph. 19.
8) Georg. IV, 219.
9) pias apes. Claud. XXIX, 9.
10) Porphyr. de antr. nymph 19.

Weise wird es den Bienenvätern leicht, unstät umherschweifende Bienenschwärme wieder zurückzurufen [1]).

Der Honig nimmt ferner den Augen die Dunkelheit, er vertreibt, was die Pupille verfinstert, namentlich solcher Honig, worin Bienen gestorben sind [2]). Deshalb essen die Pythagoreer jeden Morgen Brod mit Honig, und sie werden nie mit Augenübeln geplagt [3]). So ist der Honig auch Mittel zur Erlangung der Weissagekunst, und das Honigfaß wäre dann die dritte Beziehung auf die Weissagung des Glaukos. Auch den Iamos nährten zwei Drachen mit dem unschädlichen Safte der Bienen, wenn man hier nicht vielmehr an die Sitte zu denken hat, neugeborenen Kindern Scheibenhonig in den Mund zu geben [4]). Des Pandareos Töchter labt Aphrodite mit gelabeter Milch, mit Wein und würzigem Honig [5]). Makris des Aristäos Tochter labte den neugeborenen Dionysos mit Honig [6]), und Zeus wurde von den Melissen genährt [7]). Diese sind Nymphen und ihr Vater Melisseus ist nach Didymos der erste, welcher den Göttern opferte [8]). Daher hat Zeus wiederum einen Sohn Meliteus [9]) — Honigsohn — welchen gleichfalls die Bienen nährten. Bienen bewachen auch die heilige Grotte, worin Zeus geboren wird [10]). Doch möchte ich bei dem Honigfasse namentlich an Weissagung denken, denn Zeus selbst, als Aristäos, ist auf Keos Bienengott, und als solcher Weissager und Beherrscher von Wind und Wetter. Die Delphische Priesterin heißt die Delphische Biene [11]), gewiß

1) Claud. XXVIII, 260. Ovid. Fast. III, 739. Plin. n. h. XXI, 20.

2) Plin. n. h. XXV, 5. scammonium in dulcibus datum copiosius periculum infert, oculorum caliginem fotu discutit. Plin. XXV, 8. florentibus crocis succus exprimitur et in aereo vase cum melle Attico leniter cinere ferventi decoquitur singulari remedio contra caligines oculorum. cf. XV, 12. XXVII, 61 in fin. XXVIII, 11. XXIX, 6.

3) Aristoxen. ap. Athen. II, 47.

4) Hesych. κηρίω βόσασα. Theocr. Idyll. VII, 84.

5) Od. v, 67.

6) Apollon. Rhod. IV, 1136.

7) Höck Kreta III, 178.

8) Didym. ad Pind. ap. Lactant. I, 22. Spanheim ad Callim. p. 20.

9) Anton. Lib. c. 13.

10) Anton. Lib. c. 18.

11) Pind. Pyth. IV, 60. Boeckh. ad Ol. VI, 36. Meinecke Euphor. p. 95. Welcker ad Philostr. imag. II, 12, 466. Später wurde Melissa beliebter Frauennamen Wolf. mulier. fr. p. 133.

nicht blos weil sie Priesterin, sondern weil sie weissagte und den Schleier der Zukunft lüftete, und vielleicht auch als Seher hießen die Dichter bei Claudian fromme Bienen [1]). Ein sicherer Beleg ist uns noch übrig im Homerischen Hymnus auf den Hermes [2]):

Wisse Hermes, es sind drei Möen, Jungfrauen sind sie,
Leibliche Schwestern, sie fliegen mit schnell erschütterten Schwingen.
Staub des weißen Mehls deckt ihre Scheitel, sie wohnen
Abgesondert in Felsenklüften des hohen Parnassos,
Sie sind Lehrerinnen der Weissagungen, ich trieb einst
Diese Künste, die Zeus verschmäht, als ein weidender Knabe.
Ihren Grotten entfliehend, verbreiten sie sich im Gefilde,
Lesen der Blumen Honig und treiben die Werke der Bienen.
Wenn sie den frischen Honig gekostet, ergreift die Begeistrung
Sie und sie sagen alsdann dem Forscher willig die Wahrheit,
Aber mangelt ihnen die süße Speise der Götter,
Dann gelüstet es ihnen, verwirrende Wege zu leiten.

Bienen sind auch Wegweiser für Colonien, die Musen hatten in Bienengestalt den Joniern den Weg nach Asien gezeigt [3]). Deshalb findet sich auch die Biene auf dem ältesten Gelde von Ephesos [4]), und im Tempel der Ephesischen Artemis gab es Priester, deren Namen Bienenkönige bezeichnet. Auch auf der Metapontinischen Aehre findet sich mitunter statt der Grille eine Biene [5]), und so wird die Biene überhaupt zum Symbol von Colonien. Bienen hatten einst die Bewohner von Rhaukos auf Kreta gezwungen, ihre Heimath zu verlassen, und noch zu Antenors Zeiten glaubte man, existirten Ueberreste dieser Bienen, welche scharf verwundeten [6]).

Nach Orphischer Lehre hatte der Honig nun noch eine einschläfernde Kraft, wie der Mohn, und Zeus sollte seinen

1) Ein Lyriker bei Athen. XIV. p. 633 spricht von Bienengeflügelten Melodien.
2) v. 550 ff. nach Stolberg.
3) Spanh. ad Callim. p. 86 u. 282. Philostr. imagg. II, 8. Himer. orat. X, 1.
4) Müller Denkm. Taf. XVI. № 67. Creuz. Abbildung. Taf. III. № 5.
5) Creuz. Symb. II, 201.
6) Aelian. hist. anim. XVII, 36.

Vater Kronos, als er ihn überfallen wollte, durch Honig eingeschläfert haben [1]). Die Orphiker nannten ferner den Mond als Symbol des Gebärens Biene [2]), und aus Orphischen Lehren scheint mir auch hervorgegangen zu sein, was Artemidoros [3]) uns lehrt, dem Landmann sind die Bienen ein glückliches Zeichen, den übrigen bedeuten sie aber Unruhe und Wunden wegen ihres Stachels und ihres Umherschwärmens; wenn sie sich aber auf das Haupt eines Feldherrn oder Staatsmanns setzen, so sind sie wieder eine glückliche Erscheinung, denn die Biene war auch ein Symbol der Ordnung [4]).

Wir gehen jetzt zu der Bedeutung der Brombeere in der Mythologie über, mit deren Frucht Polyidos das wunderbare Kalb verglichen hatte. Was die Ideen betrifft, welche sich an die Brombeerstaude oder den Maulbeerbaum im Alterthume knüpften, so sind sie mir, wie ja auch Anderen gänzlich unbekannt, und ich will daher Herrn Höck gerne Recht geben, wenn er in seiner Kreta III p. 287 sagt: »die Farbe der Frucht bot vielleicht die nächste Beziehung dar.« Aber was soll denn nun dieser dreifarbige Stier bedeuten, welchen Polyidos mit der Frucht der Brombeerstaude vergleicht, und durch welchen Vergleich er sich als denjenigen erweist, welcher den Glaukos zu finden und ins Leben zurückzurufen im Stande ist? Das Stiersymbol kommt in Kreta öfter vor. Wir kennen dort den Minotauros, die Europa, die Pasiphae, und es ist von Anderen gezeigt, daß sich dieses Symbol auf Sonnen- und Monddienst bezieht. Aber hier ist es der Melampode Polyidos aus Argos, der Priester Dionysos, welcher das Räthsel löst, und so wird füglich zunächst an das Stiersymbol in der Dionysosreligion zu denken sein. Wie wichtig der Stier in der Mythologie dieses Gottes ist, haben wir im ersten Kapitel gesehen. Die Sieger bei der Aufführung von Dithyramben bekamen einen Ochsen zum Preis. Ein mit Blumen bekränzter Stier trägt ruhig eine Initiirte [5]). Ein andermal bringt ein

1) Jamblich. ap. Phot. c. 94.
2) Porphyr. de antr. nymph. c. 18.
3) Oneirocr. II, 22. p. 175.
4) Aelian. V. H. XII, 46.
5) Millin galér. myth. № 235.

Stier zwei Bakchen in Gefahr [1]), oder das drohende Thier tritt auf einen Thyrsosstab [2]). Man sagte von den Thyaden ταυροῦδὸν βλέπουσι u. s. w. So tritt die doppelte Bedeutung des Stiers klar hervor, indem er sich theils auf die heitere Seite, theils auf die finstre und chthonische Seite dieser Religion bezieht. Aber dunkel bleibt immer der dreifarbige Stier. Weiß und Schwarz sind in der Mythologie häufige Gegensätze, man denke nur an das weiße und schwarze Segel des Theseus, die weiße und schwarze Binde auf Vasengemälden, und in Dionysischen Sagen kommen viele Anspielungen auf diesen Gegensatz vor, welcher sich offenbar auf Tod und Leben bezieht. Aber immer bleibt die dritte Farbe, die rothe, dunkel, und wenig Aufklärung möchte uns die Notiz des Athenäos geben, daß in der Pompa des Ptolemäos die Silenen theils mit rothen Gewändern bekleidet, theils mit Mennig und anderen Farben roth angemalt waren [3]). Philostratos führt uns ein Gemälde an, wo Dionysos mit einem rothen Gewande bekleidet war, welches Winckelmann auf die Farbe des Weins, Creuzer dagegen mit mehr Wahrscheinlichkeit auf die Herrlichkeit des Triumphes bezieht [4]). Aber auch andere Gottheiten z. B. Pan, wurden roth angemalt, und nach Plutarch war es Sitte die Bilder aller Götter roth anzumalen, welches Creuzer a. a. O. auf das volle Leben der Natur deutet. Odysseus war in Samothrake geweiht, wo eine Purpurbinde um die Herzgrube Schutz vor dem aufrührerischen Meere darbot, wie dem geweihten Agamemnon der Zauber des Purpurmantels vor dem Volksaufruhr [5]). Die Bedeutung unseres geheimnißvollen mit der dreifarbigen Frucht der Brombeerstaude verglichenen Kalbes wird aber immer dunkel bleiben, da wir diese drei Farben in Dionysischen Mythen sonst nicht wieder vereinigt finden [6]). Denn ein Kalb, das zugleich auf Geburt und Leben, welches die weiße Farbe, auf volle Naturkraft und

1) Ibid. № 257.
2) Ibid. № 256.
3) Athen. V, 197.
4) Creuz. Symbol. I, 126.
5) Schol. Apollon. Rhod. I. 917.
6) Bei Virgil Ciris v. 370 bedient sich ein altes Weib dreimal neun Fäden von dreifach verschiedener Farbe zu ihren Zaubereien.

Sieg über schreckliche Feinde, welches die rothe, und endlich auf Tod und Absterben dieses kraftvollen Lebens, welches die schwarze Farbe bezeichnen würde, hindeutet, ist mir, so schön der Gedanken an sich sein mag, doch immer etwas unwahrscheinlich.

Wir gehen zu dem Drachen und seinem Wunderkraut über. Xanthos bei Plinius [1]) nennt dieses Kraut balis, eine Schlange hatte es gefunden und eine andere damit erweckt; und davon wußten auch die Lydier zu erzählen, welche den Asklepios auf ihren Münzen führten. Schlangen suchten und fanden überhaupt solche Heilkräuter, und nach Xanthos war die Schlange Agathodämon die erste Lehrmeisterin der Asklepiaden [2]). In einer andern Sage, von dem Anthedonischen Glaukos [3]) wird uns ein Kraut ἀείζωον, welches von Einigen sedum übersetzt wird, und von ähnlicher Wirksamkeit war, genannt. Es wuchs auf der Insel Solyme, war von Kronos gesäet und eine Speise der Unsterblichen [4]). Der Fischer Glaukos warf einen todten Fisch ans Ufer, welcher durch die Berührung dieses Krautes wieder lebendig wurde, genoß darauf selbst von diesem Kraute und wurde unsterblich, aber da es ihm nicht zugleich die Jugendkraft erhielt [5]), so stürzte er sich aus Verzweiflung ins Meer. Auch das Etymologicum M. spricht von dem Wunderkraute balis, doch läßt es uns dasselbe nicht klar erkennen. Und am Ende ist Alles, was wir über dieses Kraut sagen können, dieses, daß es ein medicinisches war [6]). Einigermaßen klärt uns der Drache die Sache auf, indem er einmal an die frühe Verschmelzung des Asklepioscultus mit der Dionysosreligion erinnert, und zweitens auch wiederum bei einem Propheten erscheint.

5. Höck in seiner Kreta hat den Mythos aufzuklären ver-

1) XXV, 9.
2) Xanth. in fragm. hist. Graec. antiq. ed. Creuz. p. 193 ff.
3) Tzetz. ad Lycophr. 754.
4) Athen. VII, 296.
5) ἀθάνατος ἀλλ' οὐκ ἀγήρως.
6) Grammat. Bekker. I, 347, 22 führt zwei Fragmente aus dem Γλαῦκος πόντιος des Aeschylos an, in welche dieses Kraut genannt wird: ὁ τὴν ἀείζων ἄφθιτον πόαν φαγών und καὶ γεύσομαί πως τῆς ἀειζώου πόας. Dindorf. fr. Aeschyl. № 28. Vergleiche Alex. Aetol. ap. Athen. VII, 296. u. Athen. XV, 679. a.

ſucht. Daß in dieſer Sage viele Verwirrung ſtatt findet, kann uns nicht wundern, da dieſes in der Mythologie ſehr häufig geſchieht. Wir haben hier namentlich auf den Tod des Glaukos und die Kretiſchen Todtengebräuche zu achten, wobei das myſteriöſe Getreibe der Prieſter, welchen die Verwaltung dieſer Gebräuche oblag, und wozu auch die Erweckung vom Tode zu rechnen, in Betrachtung zu ziehen iſt. Aber endlich ſcheinen auch am Glaukos Ideen von Unſterblichkeit und Leben nach dem Tode geklebt zu haben. Wenn wir nun zuerſt den Tod des Glaukos ins Auge faſſen, ſo ſehen wir, daß er entweder bei einem unſchuldigen Kinderſpiele, dem Ballſpiele, oder bei der Verfolgung der Maus ſtirbt. Was das erſte betrifft, ſo ſcheint dies eine Variation zu ſein, welche wir der Neuerungsſucht der Tragiker zu danken haben, das zweite, wenn nämlich die Maus ſelbſt ein weiſſagendes, prophetiſches Thier iſt, bezieht ſich zweifelsohne auf das Streben des Glaukos die Weiſſagekunſt zu erlernen. Aber hier iſt die Weiſſagung wieder Apolliniſch, denn die Maus iſt dem Apollon Smintheios geweiht, und der Melampode Polyidos ſteht dem Apollon doch ſo fern. Hier iſt alſo wieder Vermiſchung verſchiedenartiger Culte und namentlich das Beſtreben Nichtapolliniſche Heroen mit Apollon auf irgend eine Art und Weiſe in Verbindung zu ſetzen.

Glaukos ſtirbt und fällt in das Honigfaß. Hier ſind deutliche Spuren Kretiſcher Todtengebräuche zu erkennen. Dahin gehört der Honig, welcher hier nothwendig eine wichtige Rolle geſpielt haben muß, dahin gehört die Auferweckung von den Todten, welche der Melampode Polyidos mit einem anderen Dionyſiſchen Prieſter, dem Orpheus, gemein hat. Eurydike, die Geliebte des Orpheus, wird vom Ariſtäos verfolgt, tritt auf eine im Graſe liegende Schlange, und ſtarb wie der oben erwähnte Aeyptos an ihrem Biſſe. Da ging Orpheus in die Unterwelt, bezauberte durch ſeinen Geſang den Beherrſcher der Todten, und erhielt ſeine Gattin zurück unter der Bedingung, daß er ſich nicht umſähe, bis er die Oberwelt erreicht habe. Verlangen und Beſorgniß um die geliebte Gattin bewirkten, daß er zurückſah, und Eurydike verſchwand.

Noch einmal ging Orpheus in den Hades, allein dieses Mal war Charon unerbittlich [1]). Auch in dieser Sage finden wir Biene und Schlange wieder. Endlich hafteten am Glaukos aber auch Ideen von Unsterblichkeit und Leben nach dem Tode. So werden die Orphiker den Mythos aufgefaßt haben, welche, wie Höck nachgewiesen hat, auch auf Kreta Eingang gefunden hatten. Theils beziehen sich die Fragmente des Euripides auf die Unsterblichkeit des Glaukos, und vielleicht war auch die Haupttendenz dieses Dramas die Verherrlichung des unsterblichen Glaukos. Was wollen die Verse,

Wer weiß es, ob das Leben uns nicht Sterben ist,
Ob Sterben nicht vielmehr dort unten Leben heißt!

was wollen die Fragmente dieses Dichters, welche die Thorheit und Kurzsichtigkeit der Menschen auf Bestattung und eitles, nichtiges Todtengepränge viel zu verwenden, tadeln, was wollen die Gedanken, daß es ein Unglück sei, lange zu leben, da das Leben viel Ungemach mit sich führe, und daß Glaukos vielmehr glücklich zu preisen sei, da er als unschuldiges Kind den Tod gefunden habe, anders als den trauernden Vater durch den Trost, den die Religion darbietet, trösten?

Daß Polyidos aus Argos kommt, und als Fremdling in Kreta erscheint, ist ein wichtiger Wink der Sage. Minos frägt nach einer Sage die Kureten um Rath, und es ist nicht zu bewundern, daß was Fremdartiges immer Kreta aus verschiedenen Gegenden zugekommen ist, bald mit der uralten Zeusreligion zusammenschmolz. Daß den Kureten die Gabe der Prophezeihung eigenthümlich war, bezeugen uns theils Mythen, wie sie uns Apollodor überliefert hat, theils das Sprichwort »Kuretenmund« [2]). Wenn nun aber Polyidos standhaft als ein Argiver erscheint, so glauben wir mit Recht aus dieser Tradition zu folgern, daß von Argos aus der ganze Dionysoscult nach Kreta gekommen sei, zugleich mit allen den Ideen, welche sich später an die Glaukos-

1) Apollod. I, 3, 2. Ovid. Met. X von Anfang an. Virg. Georg. IV, 452 ff.

2) Hesych. s. v. *Κουρήτων στόμα.*

sage knüpften, ich meine die Ideen von Unsterblichkeit und Leben nach dem Tode, welche so enge mit der Dionysosreligion zusammen hängen. Daß es in Argos eine Kapelle des Kretischen Dionysos [1]) gab, kann durchaus nicht beweisen, daß ein umgekehrtes Verhältniß statt fand, denn bald entstand ein wechselseitiger Einfluß zwischen dem Peloponnes und Kreta, also daß das Kretische mitunter als das Aeltere erscheint. Doch ist es nicht so. Kreta empfing auf verschiedenen Wegen viele Mythen von Hellas aus, und gab sie dann mit Kretischem und Eigenthümlichem versetzt wieder zurück, also daß es in vielen Fällen sehr schwierig ist, das Ursprüngliche heraus zu finden. Auf dem Vorgebirge Tänaron, wo der Kreter Tettix eine Stadt *Τέττιγος ἴδρυσιν* [2]), Sitz des Tettix erbaut haben sollte, war eine Sühnungsanstalt *ψυχοπομπεῖον* genannt, ähnlich den Instituten in Phigalia, Heraklea Pontike und in Thesprotien. Hier sollte Kallondas [3]) die Seele des ermordeten Archilochos versöhnt haben, und hier war es auch, wo Herakles nach einer Sage den Kerberos heraufgeholt hatte [4]). Hekatäos meinte, hier habe einst eine große Schlange gehaust, welche der Hund des Hades genannt sei, welchen Herakles bezwungen habe [5]). Vor dem Hafen von Megara lag eine Insel Minoa, nach dem großen Kretischen Heros benannt, welcher hier als Feind und Verwüster erscheint [6]). Ein solches Wechselverhältniß fand zwischen Kreta und dem festen Lande von Griechenland statt, doch kann es nicht unsere Absicht sein, hier noch mehr ins Einzelne zu gehen, zumal da schon Andere, namentlich Höck, hier so thätig gewesen sind.

6. Da Glaukos der Sohn des Minos und der Pasiphae in dem oben behandelten Mythos in einem so engen Verbande mit Polyidos erscheint, glaube ich, wird es nicht überflüssig sein, auch auf die verschiedenen Sagen von diesem Heros einen Blick zu werfen. Was zuerst den Sohn des Sisyphos

1) Paus. II, 23, 7.
2) Hesych. s. v. Plut. de sera num. vind. c. 17.
3) Vergleich. Müller Dor. I, 228.
4) Paus. III, 25, 5.
5) Hecat. Miles. fr. ed. Klaus. p. 147. Creuz. p. 47 ff.
6) Müller Dor. I, 229.

und der Merope betrifft, so heißt dieser Gemahl der Eurymede welche Hygin Eurymene [1]) nennt, und Vater des Bellerophontes [2]). Sein Untergang ähnelt sehr dem des Amphiaraos. Er hatte seinem Viergespann Menschen vorgeworfen, auf daß sie desto hitziger auf den Feind einstürzten. Bei den Leichenspielen des Pelias in Iolkos fand er selbst durch sie seinen Tod, sie wurden wüthend beim Wagenrennen und zerrissen den eigenen Herrn [3]). Nach anderen Sagen ließ er keinen Hengst zu seinen Stuten, um sie desto wüthender zu machen [4]). Als Aphrodite nun ihre Macht verachtet sah, machte sie die Rosse wüthend. Auf dem Isthmos war dieser Glaukos als Gespenst verschrieen, welches die Rosse scheu mache, und hieß daher ταραξιππος. Andere Sagen verlegen seinen Untergang nach Potniä bei Theben [5]). Menschenfressende Rosse kommen auch in den Heraklesmythen vor. Diomedes in Thrakien fütterte seine Rosse mit dem Fleische der Fremden, und es war eine der zwölf Arbeiten des Herakles, sie zu bändigen. Dieser Potnische Glaukos wird genau von dem Anthedonischen unterschieden, er ist Steuermann und Baumeister der Argonauten und bleibt in der Schlacht gegen die Tyrrhener allein unverwundet. Früh wurde er mit Melikertes identificirt, und wenn gleich die vulgäre Sage ihn nicht als Argonauten bezeichnet, sondern nur Meergott und Weissager nennt, so gehört er doch ganz dem Minyeischen Sagenkreise an [6]). Später wird er zu einem Fischer aus Anthedon, welcher durch den Genuß eines Krautes, wodurch ein todter Fisch oder Hahn [7]) wieder lebendig wurde, sich unsterblich machte, aber nachher, da seine Jugend schwand, sich ins Meer stürzte. Dieses soll bei Anthedon an der Stelle, welche Γλαύκου πήδημα hieß, geschehen sein. Seine Wohnung ist auf Delos, dort liebt ihn Nereus, dort weissagt er mit

1) fab. 157.
2) Hom. Il. ξ, 152. Apollod. I, 93. Paus. II, 4, 3.
3) Paus. VI, 20, 19. Ovid. Ibis 557. wo der Anthedonische, der Meergott und das Kind Glaukos zusammengestellt wird.
4) Virg. Georg. III, 266 und da Servius.
5) Schol. ad Eurip. Phoeniss. v. 1142. Palaeph. 26.
6) Athen. VII. p. 296. Vergleiche Müller Orch. p. 264.
7) Athen. l. l.

den Töchtern des Nereus die Zukunft, unterrichtet selbst den Apollon in dieser Kunst, und erzeugt eine Tochter, die Sibylle Deiphobe [1]). Aber alle diese Glaukossagen haben sicher einen Grund. Der Knabe, welcher beim Spiel oder bei der Verfolgung einer Maus umkommt, scheint mir eine Naturgottheit zu sein, wie ihn fast jedes Volk beklagt, und es läge demnach im Glaukos dieselbe Idee, welche beim Raube der Persephone zum Grunde liegt, nur, daß sie in diesem letztgenannten Mythos mehr hervortritt. So trauerten die Bithynier um ihren Hylas, den die Nymphen in das stille und tiefe Gewässer, welches die Alten Hylas oder Askanios [2]) nannten, gelockt und geraubt hatten, so die Maryandynen um ihren Naturgott, welcher auf der Jagd den beklagenswerthen Tod gefunden hatte [3]), so fast jedes Volk, welches auf dieser Stufe der religiösen Entwickelung steht, um einen Knaben oder Jüngling, welcher das Absterben der frischen, kräftig blühenden Natur darstellt. Dieselben Ideen scheinen mir auch dem Aktäon zum Grunde zu liegen, welcher auf der Jagd von seinen eigenen Hunden zerrissen wird.

Glaukos heißt Sohn des Minos, weil Minos Hauptheros von Kreta ist; deutlicher wird unsere oben aufgestellte Behauptung dadurch, daß er Sohn der Pasiphae, der Pasiphaessa, der Mondgöttin und hochverehrten Mutter Natur heißt. Glaukos ist ihr Sohn, also die Blüthe der Natur, die kräftig hervorsprossende Pflanzenwelt, welche im Herbste abstirbt. Man sucht ihn, endlich wird er wieder gefunden, und ins Leben zurückgerufen. Später wurde er zum Meergotte, θαλάττιος oder πόντιος umgebildet, und auf vielen Inseln und in vielen Küstenländern, namentlich zu Anthedon verehrt. Wie dies gekommen sei läßt sich leicht erklären, wenn man nur bedenkt, daß Kreta einst das Meer beherrschte, und so die beste Gelegenheit hatte, seinen Naturgott, in allen

1) Quellen dieses Mythos sind: Ovid. Met. XIII, 904. Eustath. ad Hom. p 271. Paus. IX, 22 am Ende. Athen. VII, 296 ff. Schol. Apollon. I, 1310. Serv. ad Virg. Georg. I, 437. Aeneid. V, 823. u. s. w.

2) Vergleiche Müller Orch. p. 293.

3) Müller ebendaselbst.

Gegenden, über welche es seine Herrschaft verbreitete, Achtung und Huldigung zu verschaffen. Doch soll keineswegs hiermit gesagt sein, daß alle Sagen, welche vom Glaukos umgingen, auf Kreta gewachsen seien, nein! wo die Verehrung des Gottes einmal lokal geworden war, da entstand von selbst ein neuer Sagenkreis, und als Glaukos einmal zum Seegott geworden war, ist nichts natürlicher, als daß man ihn auch mit dem gewaltigen, allgemein verehrten Poseidon [1]) in Verbindung setzte. Doch ging das Ursprüngliche dieser Gottheit nicht ganz verloren. Auch auf Dia oder Naxos erscheint er neben Dionysos, er will der Braut dieses Gottes Gewalt anthun, wird zur Strafe mit Weinranken gefesselt, aber auf sein Flehen endlich wieder losgelassen [2]). Nach anderen Sagen, genoß er wirklich der Ariadne, als sie von Theseus verlassen war [3]).

7. Als Polyidos nun den Glaukos in's Leben zurückgerufen hatte, wollte ihn Minos noch nicht ziehen lassen, sondern zwang ihn, vorher seinem Sohne die Weissagekunst zu lehren. Polyidos that es. Als er aber im Begriff war, sich nach Argos einzuschiffen, befahl er seinem Schüler ihm in den Mund zu speien: Glaukos that es und hatte die Weissagung auf immer vergessen [4]). Eine Analogie dieser wunderbaren Sage findet sich im Mythos von der Kassandra. Apollon raubte ihren Weissagungen dadurch den Glauben, daß er ihr bei einem Kusse auf die Lippen spie [5]). Das Ausspeien war bei den Alten nicht ohne Bedeutung. Bei Virgil befiehlt eine Alte dreimal in den Busen zu speien, damit Nisos bewogen werde, seine Tochter dem feindlichen Minos zur Gattin zu geben [6]). Ein Soldat, welcher des Raubes angeklagt ist, speit, um seine Unschuld zu betheuern, sich in die linke Hand, zertheilt mit den Fingern den Speichel und ruft aus: so mögen mir meine Augen auslaufen, wenn ich von dem

1) Euanth. hymn. in Glauc. ap. Athen. VII, 296.
2) Theolyt. Bacchic. ap. Athen. VII, 296.
3) Euanth. l. l.
4) Apollod. III, 3. Tzetz. ad Lycophr. 811.
5) Serv. ad Virg. Aeneid. II, 247.
6) Virg. Cir. v. 370. Martial. epigr. II, 26.

geſtohlenen Gute etwas geſehen oder gehört habe [1]). Die Epilepſie wurde durch Ausſpeien abgewandt, und in der Medicin wurde nüchterner Speichel gegen Schlangenbiß gebraucht [2]). Bei den Perſern galt das Ausſpeien für unanſtändig [3]).

Virgil erwähnt noch eines Krieges des Minos gegen den Niſos wegen der Flucht des Polyidos [4]). Doch kommt dieſes weniger in Betracht. Wie die Tragiker ſich nun vielfach in dieſem Stoffe verſucht haben, ſo wurde der Tod des Glaukos und ſeine Heilung durch Polyidos auch orcheſtiſch dargeſtellt [5]).

8. Die zweite Sage, in welcher Polyidos thätig erſcheint, iſt in Megara lokal, und begreift die Sühne des Alkathoos vom Morde ſeines Sohnes Kallipolis. Pauſanias erzählt: in Megara iſt auch ein Heiligthum der Demeter Thesmophoros. Geht man von da herunter, ſo kommt man zu dem Grabmale des Kallipolis, welcher ein Sohn des Alkathoos war. Dieſer hatte noch einen Bruder Iſchepolis (oder Echepolis), welchen der Vater zu Meleager ſandte den Eber erlegen zu helfen. Als er dort umgekommen war, ſo erhielt Kallipolis zuerſt dieſe Nachricht, lief auf die Burg, wo eben ſein Vater dem Apollon ein Opfer anzündete, und warf das Holz vom Altare. Alkathoos, welcher von dem Tode des Iſchepolis nichts wußte, hielt die That für etwas Gottloſes, und im Zorne, worin er war, tödtete er ſeinen Sohn, indem er ein Stück Holz, welches vom Altare heruntergeworfen war, ergriff, und ihn damit auf den Kopf ſchlug [6]). — Was nun den Alkathoos angeht, ſo gehört er offenbar zwei Culten, und zwar zwei weſentlich verſchiedenen Culten, dem der Demeter, welche in Megara alte Landesgöttin war, und in ihrem Tempel auf der Burg Karia nicht einmal von den feindlichen Doriern gefährdet wurde, und dem

1) Phaedr. fab. append. VIII, 10.
2) Plin. nat. hist. XXVIII, 4. Plaut. Capt. III, 4, 18. Theophr. charact. XVI, 3.
3) Xenoph. Cyr. I, 2, 16. Doch ſagt Ammian XXIII, 6. Nec ministranti apud Persas famulo hiscere vel loqui licet vel spuere.
4) Clr. v. III.
5) Lucian. de salt. 49.
6) Paus. I, 42, 6.

des Apollon, an. Alkathoos war es, welcher nachdem er den Kithäronischen Löwen erlegt hatte, dem Apollon ἀγραῖος [1]) und der Artemis ἀγροτέρα einen Tempel erbaut haben sollte. Durch die Erlegung dieses Ungethümes aber, welches den König Megareus um seinen Sohn Euippos gebracht hatte, erhielt der Pelopide die Euaichme, Tochter des Megareus, zur Gattin und die Nachfolge in der Herrschaft [2]). Wenn nun Megareus offenbar Stadtheros von Megara und nach dem Megaron der Demeter benannt ist, so läßt sich auch annehmen, daß die Tochter des Megareus Euaichme in Verbindung mit den chthonischen Göttern stand. Sie hat von ihrer guten Bewaffnung den Namen. Bei den Böotiern wurde die Demeter mit dem Schwerte bewaffnet gedacht [3]), und Lykophron nennt sie θουρία und ξιφηφόρος, weil sie Krieg gegen die Menschen führe und sie wie im Sturme mit dem Schwerte hinwegmähe [4]). Auch hören wir von einer Demeter δρεπανηφόρος der Sichelträgerin, einer χρυσάορος der mit goldenem Schwerte bewaffneten [5]). — Auf dem Prytaneon zu Megara lagen Melanippos des Megareus Sohn und Echepolis Alkathoos Sohn begraben und nahe dabei lag der Stein ἀνάκληθρα, nach der Demeter benannt, welche bei ihrem Umherirren hier ihre Tochter rief; und etwas der Sage Aehnliches thaten noch zu Pausanias Zeit die Weiber der Megarer [6]). Was dieses gewesen sei, verschweigt der Reisebeschreiber, allein es läßt sich errathen, daß auch zu Megara der Raub der

1) ἄγριος heißt Apollon nach bei dem Orphiker hymn. XXXIV, 5, welcher ihn mit dem Aegyptischen Sonnengotte vermischt. Dem Battas scheuchte Apollan Löwen und andere Raubthiere hinweg. Pind. Pyth. V, 55. Sophokles Oed. Col. v. 1091. ruft den Jäger Apollon und die hirschverfolgende Artemis an. Pausanias X, 13, 3. sah unter den Delphischen Weihgeschenken einen Apollon, der eine Hirschkuh gefaßt hielt. Man vergleiche die Münzen von Milet bei Eckhel II, 530. Bei Aeschylos Prometh. solut. fragm. 191. Dindorf. ruft Herakles den Apollon ἀγρεύς an. Xenophon de venat. VI, 13. befiehlt die Erstlinge der Jagd dem Apollon und der Artemis ἀγροτέρα zu geben. Arrhian ven. XXXV, 3. sagt: ein Jäger muß nicht vernachlässigen die Artemis Agrotera, den Apollan, den Pan, die Nymphen und andere Berggötter. etc. etc.

2) Paus. I, 41, 3.

3) Tzetz. ad Lycophr. 153.

4) Lycophr. l. l.

5) Vergl. Preller Dem. p. 77.

6) Paus. I, 43, 2.

Kora durch Rufen und Suchen gefeiert wurde. Hier laſſen ſich mannigfache Analogien anführen, denn es beſtand ein Theil der Verehrung ſolcher Naturgötter in dem Suchen und Rufen des Verlorenen oder Erſtorbenen. So wurde die Seele des Phrixos durch eine Anaklaſis heimgeführt [1]). — Auch die Iphinoe Tochter des Alkathoos erinnert an chthoniſchen Cult. Bei dem Heroon des Alkathoos ſah man zwei Grabmäler, das eine der Pyrgo, der erſten Gattin des Alkathoos, das andere der Iphinoe gehörig. Sie war als Jungfrau geſtorben, und es war Megariſche Sitte, daß die Bräute vor der Hochzeit der Iphinoe ein Todtenopfer brachten, und eine Haarlocke weihten. Was nun erſtens die Pyrgo betrifft, ſo hat ſie offenbar von πύργος ihren Namen, wie der Lepreiſche Stadtheros Pyrgeus [2]); die Iphinoe dagegen war wie die Iphigenia, welche auch zu Megara verehrt wurde, als Braut geſtorben. Dieſes Moment ſcheint mir aber hier das bedeutendſte zu ſein, ſie iſt nur eine Variation der Kora, und die Jungfrauen feierten ihren Tod noch in ſpäteſter Zeit. Eine zweite Tochter des Alkathoos war mit Theſeus nach Kreta geſandt, Periböa, wieder ein chthoniſcher Namen, und ſie mußte ja chthoniſchen Weſen ein blutiges Opfer fallen [3]).

Daß die Bräute von Megara vor der Vermählung eine Haarlocke abſchnitten, hat in der Mythologie einige Analogien. So ſchnitten die Deliſchen Jungfrauen und Jünglinge vor der Vermählung ſich eine Locke ab, und weiheten ſie jenen Hyperboräiſchen Jungfrauen, welche mit dem göttlichen Zwillingspaar nach der Inſel Delos gekommen waren. Die Mädchen ſchnitten ſich eine Locke ab, wanden ſie um eine Spindel und legten ſie auf das Grab, und ebenſo legten die Jünglinge einen Zweig mit etwas Haar umwunden auf das Grab [4]). Bei den Trözeniern war es ſogar Geſetz, daß die Jünglinge und Mädchen, ehe ſie ſich vermählten, eine Locke dem Hippolytos weihten [5]), und dieſes ſelbige Geſetz findet ſich in Hera-

1) Pind. Pyth. IV, 159. mit den Erklärern.
2) Paus. V, 5, 4.
3) Paus. I, 42, 2.
4) Herod. I, 34. Frischl. ad Callim. IV, 296.
5) Lucian. de dea Syria 60. Paus. II, 32, 1.

polis in Syrien wieder [1]). Die Weihe einer ſolchen Locke war jedenfalls ein Todtenopfer, auch war es ja allgemeine Sitte bei Todesfällen das Haar zu ſcheeren, und den Geſtorbenen eine Locke zu weihen, auch die Augenbrauen ſchnitt man ab [2]). So weiht Oreſtes bei Aeſchylos ſeinem Vater Agamemnon eine Locke [3]), und daſſelbe thut Herakles dem geliebten Knaben Soſtratos, welchem er auch ein Denkmal ſetzte [4]). Vielleicht läßt ſich hiemit in Verbindung ſetzen, daß Skylla ihrem Vater Niſos das Purpurhaar abſchneidet, wodurch er umkommt [5]), und dieſelbe Sage wird uns auch von der Komätho erzählt, welche ihrem Vater Pterelaos durch Abſchneiden des Haars den Tod bringt [6]). Merkwürdig iſt noch, daß die herangewachſenen Jünglinge dem Apollon und den Flußgöttern zu Ehren das Haar ſchoren. So weihten die Jünglinge von Phigalia ihr Haar dem Nedafluß [7]), und Leukippos [8]) der Sohn des Oenomaos, um ſich durch angenommene Mädchengeſtalt die Liebe der Daphne zu gewinnen, ließ ſich dem Alpheus zu Ehren das Haar lang wachſen. Am Kephiſſos ſtanden die Bildſäulen der Mneſimache und ihres Sohnes, welcher ſich dem Flußgotte zu Ehren das Haar abſchneidet [9]). So weihte Oreſtes die erſte Locke dem Inachos, weil, wie der Scholiaſt bemerkt, das Waſſer ein Symbol alles Wachsthums war [10]), und Peleus hatte dem Sperchensfluſſe das Haar des Achilleus gelobt, wenn er glücklich heimkehren würde [11]). Auch der Hyglea wurden Haarlocken dargebracht. Bei Sikyon ſtand eine Bildſäule dieſer Göttin, welche man vor allen Haaren, welche die Weiber daran aufgehängt hatten, kaum ſehen konnte [12]). So viel über das Haaropfer, wir kehren zu den Culten von Megara zurück.

Was den Apolloncult betrifft, ſo iſt dieſer in Megara zweifelsohne jünger als die Verehrung der chthoniſchen Gott-

1) Spanh. ad Callim. p. 507. Lucian. l. l.
2) Artemid. I, 27.
3) Choeph. v. 6. cf. v. 178.
4) Paus. VII. 17, 8.
5) Heyn. ad Virg. Cir. 65. Ecl. VI, 75.
6) Apollod. II, 4, 7.
7) Paus. VIII, 41, 3.
8) Paus. VIII, 19, 2.
9) Paus. I, 37, 3.
10) Schol. ad Pind. Pyth. IV, 82.
11) Paus. I, 37, 3. Hom. Il. ψ, 144.
12) Paus. II, 11, 6.

heiten. Freilich tritt uns auch hier der Alkathoos entgegen. Als der Pelopide die von den Kretern niedergeriſſenen Mauern wieder aufbaut, hilft ihm Apollon, und ſpielte die Kithar dabei, und man zeigte einen klingenden Stein, wo er ſie aufgeſtellt hatte. Darauf bezieht ſich ein Fragment des Theognis:

Und dem Pelopiſchen Sohn Alkathoos Huld zu erweiſen,
Haſt du König Apoll hoch uns gethürmet die Burg [1]).

Auch der Tempel des Apollon Agrios und der Artemis Agrotera wird auf dieſen Heros zurückgeführt, und ſein Sohn Kallipolis fand ja bei einem Opfer des Apollon den Tod. Doch glaube ich findet hier Sagenverwirrung ſtatt, und das Opfer des Kallipolis iſt nicht ein Apolliniſches, ſondern ein chthoniſches. Denn erſtens iſt hier das blutige Menſchenopfer in Erwägung zu ziehen, welches nur chthoniſchen Göttern, aber nicht Apollon dargebracht wurde, dann der Tod durch das brennende Holzſcheit. Die Fackel iſt ein ſtetes Symbol der chthoniſchen Götter, ſie ſind gleichſam perſonificirte Dunkelheiten, und werden auch am Tage von der Fackel begleitet. Im Tiſchbeinſchen Homer Heft VIII. Taf. 1. ſehen wir einen vorgebückt wandernden Odyſſeus, der links auf der Schulter ein Ruder (nicht ein Steuerruder!!) trägt, und in der rechten geſenkten Hand eine Fackel zur Beleuchtung des Wegs hält. Ob nun die Fackel auf die Einweihung des Odyſſeus in die Geheimniſſe der Unterwelt hindeutet, oder ob Odyſſeus die Fackel überhaupt als ein chthoniſches Weſen trägt, wird ſich nach dem oben Geſagten leicht entſcheiden laſſen. Nonnos [2]) ſingt:

Jetzt um den Knaben Jakchos im Chortanz drehten ſich ringsum
Epheutragende Nymphen von Marathon und dem erblühten
Dämon ſchwangen ſie hoch die Attiſche Fackel zum Nachtreihn,
Und ſie verhöhnten den Gott nach dem Sprößlinge Perſephoneias
Und nach der Semele Sohn, und opferten ihm dem Lyäos

1) Schneidew. Delect. p. 95.

2) Nonn. XXIV, 959 nach Voß.

Später Geburt Rauchwerk und dem älteren Gott Dionyſos,
Und dann rauſchten ſie neuen Geſang dem dritten Jakchos.
Am dreifältigen Feſt war Athen voll Bakchiſcher Taumel.
Und nun ſtampften die Bürger den ſpätvollendeten Chorreihn
Zagreus hochlobpreiſend mit Bromios und mit Jakchos.

Die Demeter heißt δαδοῦχος, δαδοφόρος, πυρφόρος. Bakchylides [1]) nennt die Hekate die Tochter der fackeltragenden Nacht, und Euſebios [2]) ſah die dreigeſtaltete Hekate mit brennenden Fackeln. Die Artemis heißt φωσφόρος, in welcher Eigenſchaft ſie auch einen eigenen Tempeldienſt hatte [3]), und man verherrlichte ſie durch Bilder mit Fackeln [4]). Sophokles nennt ſie ἀμφίπυρος [5]), die Perſephone heißt φωσφόρος [6]), und der Kora warf man zu Argos brennende Fackeln in Gruben [7]); der fünfte Tag der Eleuſinien hieß λαμπάδων ἡμέρα Tag der Fackeln, und ſehr häufig ſpielen die Schriftſteller auf dieſes Feuer der Demeter an [8]). Was nun das Opfer betrifft, ſo werden uns auch ſonſt Menſchenopfer im Culte der Demeter genannt. Erechtheus brachte ſeine älteſte Tochter der Perſephone zum Opfer, und Creuzer [9]) vermuthet mit großer Wahrſcheinlichkeit, daß im alten Dienſte zuweilen der Menſch ſelbſt der Perſephone und Demeter als Opfer fallen mußte, an deſſen Stelle die ſanfteren Sitten milderer Zeiten den Stier, die Kuh oder auch Schaafvieh ſetzten. Pflegten doch die Phokier der Artemis Tauropolos noch einen Menſchen zu verbrennen [10]), und der Weiſſager Euphrantidas zwang noch den Themiſtokles vor der Schlacht bei Salamis dem Dionyſos ὠμηστῆ Menſchen zu opfern [11]), während der Spartaner Ageſilaos ſpäter einer ſolchen Zumuthung widerſtand, und den Agamemnon nicht nachahmen wollte [12]). Von Heroen geben übri-

1) Schneidew. Delect. p. 418. Millin Galerie N. 168 von Schneidewin citirt.
2) Praep. evang. III, 3.
3) Paus. IV, 31, 8.
4) Paus. VII, 37, 2. Spanheim. ad Callim. p. 182.
5) Trachin. v. 214.
6) Spanheim. l. l.
7) Paus. II, 22, 4.
8) Vergl. δαδοῦχον πῦρ Creuz. Symb. IV, 527, und die dort angeführten Stellen.
9) Symb. IV, 327.
10) Clem. coh. p. 36. Porphyr. abst. II, 54 ff.
11) Plut. Themist. 13. Pelop. 21.
12) Plut. Ages. 6.

gens auch sonst noch im Feuer ihren Geist auf, Achilles Tatius sagt: Feuer trug die Semele zum Himmel empor, wie Herakles dahin durch Feuer aufstieg [1]).

Polyidos ist nun der Priester, welcher Alkathoos von dem Morde seines Kindes sühnte. Es versteht sich von selbst, daß wenn Alkathoos sein Kind der finsteren Todesgöttin schlachtete, er der Sühne nicht bedurfte, und so läßt sich mit Recht annehmen, daß diese Sühnung durch den Dionysischen Priester vom Morde ein späterer Zusatz ist. Daß es ein Dionysischer Priester gerade ist, welcher diese Sühne vollzieht, darf auch keineswegs auffallen, denn wie Müller richtig bemerkt, bezogen sich eigentlich alle versöhnenden Cultusgebräuche auf chthonische Götter [2]). Noch ein zweiter Dionysischer Priester, Epimenides nämlich, sühnt vom Morde, und mag dieser eigentlich dem Culte des Zeus Kretagenes angehören, so läßt sich doch wenigstens nicht wegleugnen, daß er in engster Verbindung mit Orphischem und Bakchischem Culte stand. Wie Polyidos mit dem Alkathoos in Verbindung gesetzt wurde, erklärt sich auch leicht, wenn man bedenkt, daß in Megara ein Heiligthum des Dionysos, und ein bis auf das Gesicht verhülltes Schnitzbild des Gottes auf Polyidos zurückgeführt wurde, und daß ein anderes Schnitzbild des Dionysos Dasyllios Polyidos Sohn Euchenor geweiht haben sollte [3]).

9. Auch in der Sage vom Bellerophon wird uns Polyidos genannt, doch ist er hier nur Rathgeber. Als Bellerophon zur Bekämpfung der Chimära den Pegasos zu fangen suchte, und deshalb manches Ungemach vergeblich erduldete, fragte er endlich den Korinthischen Seher Polyidos um Rath. Dieser befahl ihm im Tempel der Athene zu schlafen. Im Schlafe gab ihm die Göttin nun den Zaum und rieth dem Vater Poseidon einen Stier zu opfern, und der Athene Hippia einen Tempel zu erbauen. Dieses that Bellerophon, und fing jetzt das Flügelroß, als es auf Akrokorinth aus der Quelle

1) Erot. II, 37.
2) Eumenid. p. 139.
3) Paus. I, 43, 6.

Pirene trank [1]). Da der Mythus vom Bellerophon schon seinen Erklärer gefunden hat, und Polyidos hier eigentlich nicht handelnd, sondern nur rathend auftritt, so wollen wir jetzt gleich zu der Sage übergehen, welche Polyidos zugleich mit Alkmäon nach Theben führt. Wir haben schon oben die Welckersche Vermuthung angeführt, daß Polyidos der Seher der Epigonen war. Athenäos, welcher uns diese Nachricht überliefert hat, beschreibt uns ein Opfermahl, wo die Edelsten des Heeres bei Adrastos schmausend versammelt sind, der mit Opfern beschäftigte Polyidos aber den vorübergehenden Peteos zurückhält, ihn nöthigt sich im Grase zu lagern, und ihm auf einem aus Zweigen geformten Tische Opferfleisch vorlegt, um ihn zur Theilnahme am Kriege zu bewegen [2]).

10. Theoklymenos, der letzte der Melampodiden bei Homer, heißt Sohn des Polyidos [3]), und wird uns von Aelian, welcher ihn neben Tiresias, Polydamas und Polyidos nennt, als einer der ausgezeichnetsten Augurn geschildert [4]). So nennt ihn auch Hygin, welcher ihn jedoch, vielleicht aus Irrthum, Sohn des Thestor nennt [5]). Seine Heimath ist Argos, doch mußte er wegen eines Mordes von dort fliehen. Er traf auf Telemachos, als dieser gerade von Pylos nach Ithaka zurückkehren wollte, vertraute ihm sein Unglück und bat ihn mit sich nach Ithaka zu nehmen, und ihn so der Verfolgung seiner Bluträcher zu entziehen. Telemachos selbst im Unglücke groß geworden, erbarmt sich seiner und schifft ihn ein [6]). Kaum sind die Helden vor Ithaka angekommen, so erschien ein Falke, welcher mit seinen Klauen eine Taube zerfleischte, und die Federn so auf die Erde warf, daß sie zwischen Telemachos und dem Schiffe niederfielen. Theoklymenos nahm dies als ein glückliches Zeichen für Telemachos, und versicherte ihm, daß seine Familie auf Ithaka stets

1) Pind. Ol. XIII, 63.
2) Athen. XI, 459.
3) Od. o, 222. Schol. ad v. 223. Sturz. Pherecyd. № 77. Eustath. p. 1780. Θεοκλύμενος δ' ὄνομ' ἦεν κλῄσιν ταυτὴν λαχών, οἰωνίαν μάντεϊ· ὡς τὰ ἐκ θεῶν κλύων.
4) Aelian. h. a. VIII, 5.
5) Hygin. f. 121.
6) Od. ρ, 270 ff. Clem. Alex. str. p. 144. Sylb.

mächtig und am Ruder der Regierung bleiben würde [1]). Als sie ans Land stiegen, bat Telemachos seinen treusten Genossen Piräeus Sohn des Klytos, den Gastfreund in sein Haus aufzunehmen, ihn zu pflegen und für ihn zu sorgen. Piräeus versprach und hielt es. Nachher prophezeihte Theoklymenos der Penelope die glückliche Heimkehr ihres Gatten und die Rache des Odysseus an den Freiern. Er sei ganz gewiß schon auf der Insel, habe die Schandthaten der Freier erfahren, und werde ein großes Blutbad unter ihnen anrichten [2]). Den Freiern dagegen wirft er ihre Thorheit vor. Sie achteten nicht auf die deutlichen Zeichen der Götter, das blutige Fleisch welches sie genössen, die Finsterniß, welche ihre Häupter, ihr Antlitz und ihre Kniee umgäbe, das schreckliche Geheul, welches man höre, das Blutschwitzen der Wände, die Schatten, welche auf dem Hofe umherwandelten und dann in den Erebos zurückkehrten, endlich die Verdunkelung der Sonne zeigte ihnen deutlich, welch ein Ende ihnen bevorstände. Aber man hörte ihn nicht, sondern verlachte ihn. Als Theokymenos nun sah, daß er vergeblich geredet hatte, kehrte er zum Piräeus zurück [3]).

Von dem Bruder des Polyidos, Klitos [4]), welchen

entführte die goldenthronende Eos

Seiner Schönheit halben zum Sitz der unsterblichen Götter kann weiter nichts hinzugefügt werden. Er hatte ein Geschick mit Kephalos und Tithonos und buhlte mit der Göttin [5]). Eustathios Erklärung dieses Mythos, daß sein früher Tod in der Blüthe seines Alters zu dem Glauben, daß die Morgenröthe ihn entführt habe, Anlaß gegeben habe, ist sehr wahrscheinlich [6]).

1) Od. α, 525 — 540.
2) Od. ρ, 150 ff.
3) Od. ν, v. 350.
4) Od. ο, v. 249.
5) Athen. XIII, 566. *Ἠὼς μὲν Κεφάλῳ καὶ Κλείτῳ καὶ Τιθωνῷ σύνεισιν.*
6) Eustath. p. 1780. *τὸν δὲ πρὸ ὥρας θανεῖν δοκοῦντα Κλεῖτον περικαλλέστατόν φησιν εἶγε καὶ ἡ Ἠὼς ἠράσθη αὐτοῦ καὶ ἥρπασε διὰ κάλλος, καθὰ καὶ τὸν Τιθωνὸν περὶ οὗ ἐν ἄλλοις κεῖται.*

Nachträge.

Theils der Umstand, daß während dieses Büchelchen gedruckt wurde, mir einige Bücher zu Gesicht kamen, welche mir bislang unbekannt waren, z. B. die Thebana paradoxa des gelehrten Herrn Unger, theils auch, daß ich nie mit der Forschung über mythologische Gegenstände anhielt, zwingen mich hier einige Nachträge zu liefern, und ich hoffe, daß mir kein billig denkender Mann hierüber einen Vorwurf machen wird.

p. 3. Anmerkung 7. Man vergleiche noch Unger. Theb. parad. I, coroll. XXVI p. 458 ff.

— 10. Iphianassa und Iphis ist dasselbe Wort. Etym. M. p. 93. 50.

— 38. Statius in der Theb. VIII, 277 nennt uns noch Thiodamas als Sohn des Melampus und der Amphianassa. Dieser war nach seinem Zeugniß ein berühmter Arzt, Augur und Seher. Sonst heißt Thiodamas Vater des Hylas Propert. I, 20, 6. Apollon. Rhod. Arg. I, 1213. Auch das Schol. Theocr. 13, 7. scheint nach Jacobi's Muthmaßung, Handwörterb. der Mythol. p. 474. Anm. 1, durch *Θιοδάμαντος Νίκανδρος δὲ Κήϊκος* hergestellt zu sein. Vergleiche über Thiodamas noch Müller Dor. I, 451.

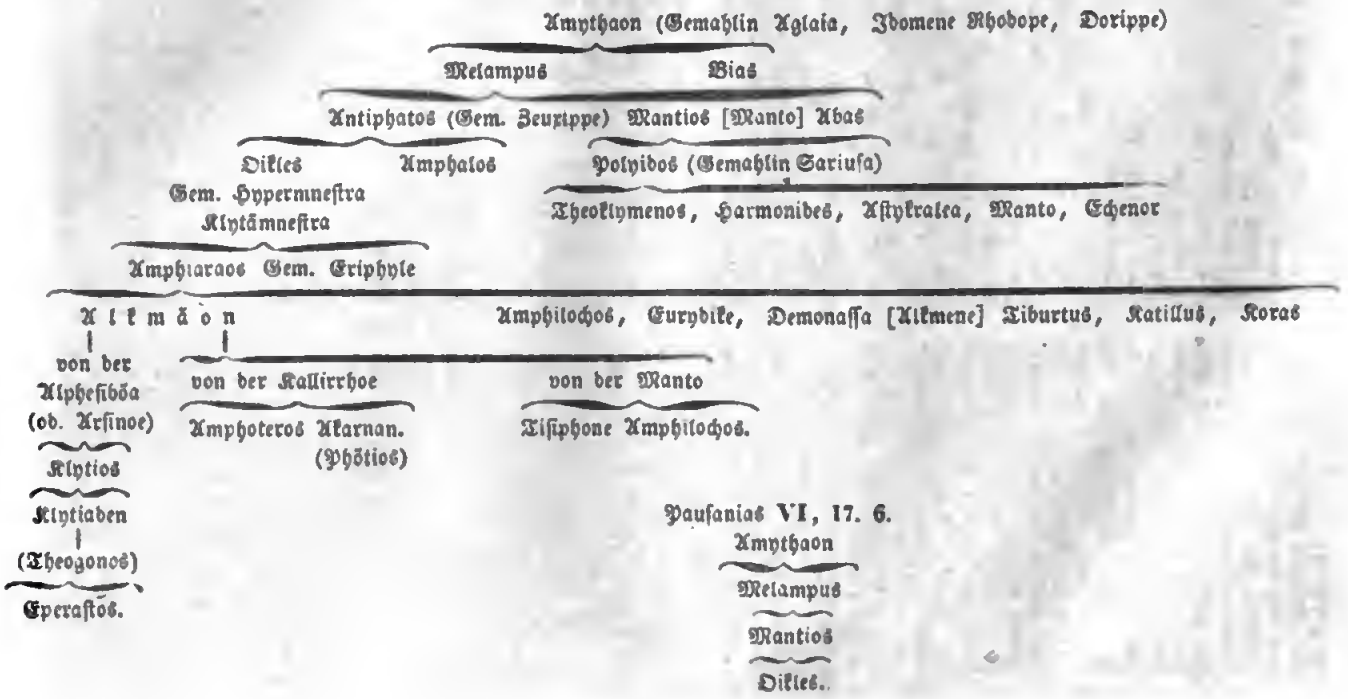
— 41. Anmerk. 2. *Ἀμφιάραος* heißt auch *Ἄμφις*. Etym. M. p. 93, 50. *τοῦτο οὐ συγκοπὴ, ἀλλὰ μετασχηματισμός· ἀπὸ γὰρ τοῦ Ἀμφιάραος Ἄμφις ὡς παρὰ Αἰσχύλῳ.* (fragm. 320. Dindorf.).

— 63. Auch Baton war ein Melampodide. Vergl. Unger. p. 408. Nach Stephanos wanderte Baton nach dem Tode des Amphiaraos nach Harpyia. *Ἅρπυια πόλις ἐν Ἰλλυρίᾳ παρ' Ἐγχελέαις· εἰς ἣν Βάτων ὁ Ἀμφιαράου ἡνίοχος μετὰ τὸν ἀφανισμὸν αὐτοῦ ἀφίκετο.* Der Wagenlenker des Amphiaraos heißt auch Schönikos. Vergl. Hesych. p. 1332.

— 64. In dem Tempel des Amphiaraos war es keinem Thebaner erlaubt, Orakelsprüche zu holen, denn als Amphiaraos noch lebte, stellte er es den Thebanern frei, ob sie ihn zum Seher oder zum Vertheidiger haben wollten. Sie wählten das letztere, und wollten Orakel in Zukunft vom Delphischen Apollon holen. Herod. VIII, 134.

— 72. Ueber Amphiaraos vergleiche noch Unger. p. 408 ff.

Stammtafel der Melampodiden.



Pauſanias VI, 17. 6.

Amythaon

Melampus

Mantios

Oikles.

Register.

A.

Abas Sohn des Melampus 39, 138; Sohn des Eurydamas 137.
Achäos Alkmäon 95; Alphesiböa 95.
Acheloos früher Thoas 102; sühnt Alkmäon 103, 106; Altar 65.
Achilleus wird im Feuer geläutert 15; ruft Zeus an 72; betet am Strande 126; sein Haar dem Spercheus gelobt 164.
Achtzahl 106.
Admetos 105.
Adonis 61; Sohn der Alphesiböa 111.
Adrastos Nachkomme des Phoroneus 42; Streit mit Amphiaraos 61; giebt seine Tochter an Polynikes 58; fordert Amphiaraos zum Kriege auf 43; einer der Sieben 61; siegt in den Nemeen zu Roß 62; wird allein gerettet von den Sieben 60; entflieht auf dem Arion 49; in Eleusis 59; erlangt durch Theseus die Bestattung der Todten 56; Redner 50, 59; sein Wagen giebt Harma den Namen 66; unter den Epigonen 96, 168; ist nicht Hauptanführer 79; Mahl bei ihm 77; siegt mit den Epigonen 74; Streit mit Alkmäon 82, 86; Bildsäule in Delphi 51.
Aeakidas 132.
Aeakos Beisitzer des Zeus 72, 107.
Aegialeus Vater des Kyanippos 11; Sohn des Adrastos 96; Zweikampf mit Laodamas 97; Bildsäule in Delphi 80.
ἀείζωον 154.
Aeneas 131.
Aepytos Sohn des Elatos 125; Pflegevater der Euadne 123, 124; stirbt am Schlangendiß 125, 126, 155.
Aeschylos Argiver 80; Eleusinier 56; Epigonen 80; Kreterinnen 140; Nemeen 52, 53; Phönissen 80, 81; Sieben 54, 55.
Aeson 4.
Aethra Dienerin des Priamos 44; Mutter des Theseus 59.
Agamedes 71.
Agamemnon fordert zum Troischen Kriege auf 102; opfert seine Tochter 44; im Purpurmantel 153; ermordet 104; ihm eine Locke geweiht 164.
Agapenor 100, 101.
Agasias 134.
Agathinos 132.
Agathodämon 154.
Agathons Alkmäon 95.
Agelochos 191.
Agenor 100, 101.
Agesilaos 166; mit Wachs bestrichen 149.

Ageſilas Sohn des Soſtratos 129; aus Luſi 13.
Ageſipolis 149.
Agis 131.
Aglaia 2, 3.
Agnagora 127.
Agrionia 37.
Ajas vom Drachen begleitet 77, 78; Vater des Euryſakes 121.
Akarnan Sohn des Alkmäon 99, 133; rächt den Vater 101.
Akarnaniſche Seher 1, 133—136.
Akidas 13.
Akriſias 9, 10.
Aktäon 159.
Aletes 135.
Alexander bringt ein Todtenopfer dar 117; ſeine Leiche mit Honig beſtrichen 149.
Alkathoos baut die Mauern von Megara 165; geſühnt durch Poſeidos 138, 161, 162, 167.
Alkibamidas 129.
Alkithoe 10.
Alkmäon Bruder des Kalchas 77; Sohn des Amphiaraos 42; wird mit dem Muttermarde beauftragt 43; bei Oikles 39; in Akarnanien 121, 133; giebt Alphesidöa das Halsband 60; nicht neben Amphiaraos und Amphilochos verehrt 65; überhaupt 73 — 114.
Alkmäonis 73 — 80.
Alkmene vom Zeus durch Gold erkauft 43; Tochter des Amphiaraos 42.
Aloiden 25.
Alopekos 113.
Alphäa 110.
Alpheonia 110.
Alphesidöa Tochter des Bias 31; des Phegeus 109, 110; Braut des Alkmäon 87, 89, 91, 95; bekommt das Halsband 60; rächt ſich an ihren Brüdern 101; in eine Kiſte geſchloſſen 100; Braut des Dionyſos 113; iſt die Pſophidenſiſche Kora 111, 112; Mutter des Klytios 122.
ἀλφεσίβοιαι πάρθενοι 111.
ἀλφεσίβοιον ὕδωρ 111.
Alphesidöus 111.
Alpheus Liebling der Artemis 110; ihm Haar geweiht 164.
Alpheuſa 110.
Amathaon 3.
Amphalos 39.
Amphianaſſa. S. Nachtr.
Amphianar 9.
Amphiaraia 57, 65.
Amphiaraion 47, 64, 65, 74, 79.
Amphiaraos 41 — 72; Sohn des Oikles 40; Vater des Alkmäon 79; des Amphilochos 11; verlangt Rache von Alkmäon 78, 80; ſein Tod Homer bekannt 73; erhält die Nachricht vom Tode der Eriphyle 81; ſühnt Alkmäon 104; Weiſſagung 74, 75; Zielſcheibe Attiſchen Witzes 95; ſchweigt den Thebanern. S. Nachtr.
Amphilochos 114 — 122; Sohn des Amphiaraos 42; wird vom Vater mit der Rache beauftragt 61; hilft beim Muttermord 81, 82, 83; gründet Argos 133; zu Oropos verehrt 65; Sohn des Alkmäon 89, 92, 93, 94.
Amphilytos 134.
Amphinomos 116.
Amphion 33.
Amphis. S. Nachtr.
Amphitryon 90.
Amphoteros 99, 101.
Ampythaon Vater des Melampus und Bias 1, 3, 41; Seher 4; verwaltet die Olympiſche Feſtfeier 123.
Anaklaſis 163.
Ἀνάκλησρα 162.
Anaragoras 11.
Angelas 129.
Anbrogeos 3.
Androkles 126.
Angelion 3.
Anigros 13
Antagoras Thebais 47.
Antes 31.
Antia 9.
Antigone Tochter des Oedipus 57; Frömmigkeit 55; begräbt Polyneikes 63.
Antimachos Thebais 47, 48.
Antiochos Vater des Iſamenos 130; des Phylas 134.
Antiphates 29, 38, 39.
Aoniden 100.
Apaturien 2.
Apollon Delphiſcher 7, 57, 133; Thymbräiſcher 5; Argiviſcher 24,

25; Päon 65; Klarischer 116; Malloeis 118; Karneios 135, 136; Smintheus 146; ἀγραῖος 162, 165; zu Delos 36; Geburt 44; zu Abä 132; in Megara 164; hilft die Mauern bauen 166; lernt von Glaukos die Weissagung 159; Seher 1, 139, 140; liebt Amphiaraos 42, 71, 72; nimmt Kassandra den Glauben 46; Vater des Jamos 123; führt ihn nach Olympia 124; macht Polyidos zum Seher 137; kämpft für Neleus 31, 35; tödtet Amphilochos 118; Linos 119; Marsyas 119; Verhältniß zum Dionysos 119, 120; begräbt Zagreus 118; gebietet Muttermord 82, 87; sühnt Alkmäon 99, 103, 109; dient Admetos 165; Apollonopfer 160; ihm Haar geweiht 164; Siebenzahl ihm heilig 44.

Aphrodite zu Amathus 61; zu Oropos 65; schenkt das Halsband an Harmonia 60; macht die Prötiden wahnsinnig 14; die Rosse des Glaukos 158.

Archemoros. S. Opheltes.

Archias 129.

Archilochos 157.

Ares 81.

Argeus 11.

Argonauten 42, 72.

Ariadne 125, 160.

Arion 49, 63.

Aristäos 150, 155.

Aristas 107.

Aristippe 10.

Aristodemos 126, 129.

Aristogiton 61.

Aristomachos 25; Vater des Hippomedon 61.

Aristomedon 133.

Aristamenes 127, 128.

Aristan 60.

Arkadios 107.

Arkas 107.

Arrhon 107.

Arsinoe 89, 99.

Artemis ἀγροτέρα 162, 165; hat Fackeln und Schlangen in der Hand 6; φωσφόρος 166; ἀμφίπυρος 166; Tauropolos 166; σκοτόμαυρα 2; κελαδεινή 2; Koria 12, 109; ἡμερασία 12, 110; Arkadische 103, 113; Alea 51; Orthia 17; Kaphya 53; Issoria 124; Ephesische 101, 151; zu Lust 12; auf Akri 12; rettet den Sohn der Aura 57; ihr der 6te und siebente Thargelion heilig 44.

Asklepiaden 21; zu Kos 36; Agathodämon ihr erster Lehrmeister 154.

Asklepios, seine Heimath 35; ihm die Schlange heilig 6; in Epidauros 6, 14; auf Lydischen Münzen 154; belebt Hippolytos 20; Kapaneus und Lykurgos 50; Glaukos 139; vom Zeus erschlagen 21.

Asopos 52.

Asphadikos 63.

Astakos 63.

Astradakos 113.

Astydamas Alkmäon 95.

Astykratea 138.

Atalante 72.

Athamantiden 37.

Athamas 9.

Athene Alea 7; Päonia 65; Kyparissias 112; Hippia 167; Schutzgöttin von Athen 59, 64; legt Erichthonios in eine Kiste 100; will Tydeus unsterblich machen 63, 71; schenkt Harmonia das Halsband 60.

Athor 146.

Attis Geliebter der Ismene 49; Wiederfindung 37.

Attius Alphesiböa 96.

Auge 100.

Augurien 21, 22.

Augustus 131.

Aura 37.

Axios 99.

B.

Bakchantinnen rasen 23; wanden Schlangen in's Haar 5; vom Stier bedroht 153.

Bakche der Kureten 143.

Bakiden 1, 7.

balis 154.

Ballspiel 147, 155.

Baton Wagenlenker des Amphiaraos 51, 63, 68; ist Melampodide. S. Nachtrag.

Battos 22.

Bellerophontes 158, 167.
Bellona 49.
Beschwörungen 19.
Bias Sohn des Amythaon 1; Bruder des Melampus 77; Herrschaft in Argos 10, 11; liebt Pero 30, 31, 41, 111.
Bienen 148 — 152.
Bohnen 67, 149.
Bona Dea 148.
Brombeere 138, 139, 140, 152.
Budastis 147.
Buboros 39.

C.

Chäremon Alpheſiböa 95.
Chariten 3.
Charon 155.
Charoniſche Höhle 35.
Chimära 167.
Chloris 33.
Chromios 33.
Chryſes 126.
Chthoniſche Gottheiten 109.
Compitalien 147.

D.

Danae 109.
Danaos 24.
Daphne Tochter des Tireſias 19, 98, 164; Stadt in Syrien 107.
Dardanos 107.
Daskylos 127.
Delon 32.
Deiphantes 132.
Deiphobe 158.
Delphi 97.
Delphuſa 97.
Demeter 161, 162, 166; μέλαινα 2; Luſia 16, 110; Erinnys 16, 100; Aliſche 26; Arkadiſche 103; Hermioniſche 111; Allherrſcherin 69; Despöna 100; Hain bei Potniä 68; auf einer Metapontiniſchen Münze 146; liebt Jaſion 33, 70, 71; Mutter der Perſephone 6; des Arion 63; der Artemis 109; vom Widder befruchtet 67; Pflegerin des Demophon 15; Schweinsopfer 108; Schlangen der Demeter 6.
Demetrien 17.
Demokritos 149.
Demonaſſa 42, 122.
Demophon 15.
Diomedes der Sohn des Tydeus 97; in Akarnanien 102, 121; tödtet die Söhne des Eurydamas 137; Bildſäule in Delphi 80; der Thrakiſche 158.
Dionyſias 112.
Dionyſos Sohn der Perſephone 6; König des Todtenreichs 2; chthoniſcher 75; Zagreus 75, 76, 118, 143, 166; raſender 5; βουγενής 9; Lyſios 28, 110; Aegobolos 36; Aegoboros 68; Omadios 37; ὠμηστής 166; Taurophagos 37; Moſchophagos 37; ἠμερίδης 110; Bromios 166; Daſyllios 167; Jakchos 166, 167; Bakcheios 28; Bakcheus 76; Bakchos 1, 49; landet zu Braſiä 100; Kadmeiſcher Bakchos 26; höchſter der Götter 76; feuergeborener 100; kommt aus dem Norden 1; Attiſche Myſterien 15, 16; Arkadiſcher 103; in Elis 9, 112; in Megara 167; Kopf auf Lesbos 71; zu Athen 71; Prophet 118; Verhältniß zum Apollon 119, 120; Spielſachen 147; mit Honig gelabt 150; im rothen Gewande 153; Kämpfe 23, 28; liebt Aura 37; Alpheſiböa 113; Dionyſiſche Religion 25, 26, 27, 45, 154, 156, 157.
Dioskuren 122.
Dorippe 4.
Drache der Demeter 6; der Artemis 6; des Asklepios 6; des Ajas 77; des Bakchos 101; Pythiſcher 7; auf Alkmäons Schild 74; im Glaukosmythos 138, 139, 141; tödtet Opheltes 44; prophetiſches Thier 5, 123, 126.
Drohne 148.

E.

Echepolis 138, 161, 162.
Eiche 5, 107, 113.
Elais 4.
Elatos 125.
Elaltonos 63.
Elege 10.
Eleos 63.

Eleutho 123.
Engastrimanteis 18.
Ennius Alkmäon 96.
Eos 169.
Eperastos 122.
Epigonen Epos 73—80; des Attius 81—96.
Epimenides 18, 19, 167.
Erechtheus 166.
Eriböa 111.
Erichthonios 100.
Erinnys bethört 29, 30; rächt Verwandtenmord 85—88, 90, 91, 98, 103, 104, 105; Honig geopfert 148.
Eriphyle Gattin des Amphiaraos 42, 114; erhält das Halsband 60; verkauft den Gemahl 42, 43, 61, 73, 104; verkauft Alkmäon 96; Tod 78—86; rührende Dulderin 50; des Attius 96.
Erymanthos 107.
Eryr 107.
Eteokles Sohn des Oedipus 57; Streit mit Polynikes 58; ruft Zagreus und Gäa an 75; Zweikampf mit Polynikes 43, 46, 51, 55; Sohn des Iphis 61; siegt im Laufe 62.
Euadne Mutter des Iamos 5, 123, 125; Gattin des Kapaneus 59.
Euaichme 162.
Euböa 9.
Eubuleus 35, 70.
Eubulos 35.
Euchenor 137, 167.
Euergetidas 127.
Euippos 162.
Eumantis 127.
Euphrantidas 166.
Euripides Psophidensischer Alkmäon 88—91; Korinthischer 91—95; Polyidos 141—146; Phönissen 57, 58; Schutzflehende 59, 60.
Europa 135, 142, 152.
Euryalos 80, 97.
Eurydamas 137.
Eurydike 42, 155.
Euryganea 51.
Eurykles 6.
Eurykliden 18.
Eurymede 158.
Eurymene 158.
Eurysakes 121.

F u. Ph.

Fackel 165; Tag der Fackeln 166.
Phanes 110.
Fasten 67.
Phayllos 60.
Phegeus Bruder des Phoroneus 107; König von Psophis 91; sühnt Alkmäon 99, 103; getödtet 101.
φηγός 107.
Pheres 3.
Feuer, wildes 18; Probe 15; Reinigungen 15; Taufen 15.
Phlegyas 35.
Flöten 144.
Flußgötter 164.
Phönix 136.
Phötios 102.
Phorminx 45.
Phoroneus 42, 107.
Fortuna 49.
Phrixos 163.
Phronia 33.
Phylakos 30, 31, 32, 36.
Phylas 134.
Phytoliden 108.
Phyteus 102.

G.

Gäa in Theben 69; von Eteokles angerufen 75; in der Alkmäonis 76; gebiert heimlich sieben Töchter 45; Prophetin 7.
Galle 148.
Geißelungen 17.
Gelanor 24.
Geryones 35.
Glaukos Sohn des Minos 20; Mythus 138—157, 159—161; Sohn des Sisyphos 157, 158.
Gorgos 128, 129.
Gute Götter 70.
Gyges 127.

H.

Haarlockenopfer 163, 164.
Hades raubt Kora 6, 125; kämpft für Neleus 34, 35; verklagt Asklepios 21; der wohlmeinende 76; wird Honig geopfert 148.
Hagias 130, 131.
Halitherses 51.
Harmonia 60, 70, 90.
Harmonides 137.

ἡμαιστότευκτα 60.
Hegesistratos 133.
Hekas 126, 128.
Hekate 69; Tochter der Nacht 166; wird Honig geopfert 148.
Hektor 44.
Helena 43, 50, 116.
Helenos 5, 22.
Helios liebt Rhodos 45; Eber geopfert 108; Honig 148; Pyanepsien heilig 3.
ἡπατοσκοπία 23.
Hera βοῶπις 9; in Argos 24, 25; macht die Prötiden wahnsinnig 8, 10; kämpft für Neleus 33, 35; Tempel 29.
Herakles wahnsinnig 9; zu Oropos 65; Mantiklos 129; Vater des Antiochos 134; liebt Psophis 107; Sostratos 164; stiftet die Olympischen Spiele 124; verwundet Pylanor 14; plündert Pylos 33; kämpft gegen Götter 34; zieht gegen Ilion 39; bezwingt den Kerberos 157; holt die Rinder des Geryones 35; die Rosse des Diomedes 158; Feuertod 167; Leichenfeier 53.
Hermes ἐριούνιος 6; der Widder heilig 67, 70; κριοφόρος 68; zu Oropos 65; bringt Dionysos nach Nysa 27.
Hesiodos lernt die Weissagekunst 134; Fragmente 8.
Hestia 65.
Hierodule 76, 79, 81, 98.
Hieronymos 130.
Hippokoon 39.
Hippokrates 149.
Hippolytos 20, 163.
Hippomachos 134.
Hippomedon 48, 51, 61, 62, 63.
Hipponoe 10.
Hipponoos 61.
Hippotes 134, 135.
Holzwürmer 31, 35.
Honig 147—152, 27, 123, 126, 138, 139.
Horen 3.
Hyaden 45.
Hyakinthos 111, 119.
Hydra 14.
Hydrophorien 16.
Hygiea 65, 164.
Hylas 159. S. Nachtr.
Hypatodoros 51.
Hyperboräer 76, 79.
Hypermneſtra 42.
Hypnos 52.
Hypſipyle 44, 53, 61.
Hyrieus 70.

J.

Jahr 105.
Jamiden 123—132, 1, 122.
Jamos Mythus 123—126, 5.
Jaſion 33, 70.
Jaſios 33.
Jaſo 65, 70.
Idmon 4.
Idomene 3, 4.
Ignavia 49.
Inachos 121, 164.
Ino 9, 100.
Io 9.
Iobates 9.
Iokaſte 57, 60.
Iophon 66, 74.
Iphianaſſa 10, 11. S. Nachtr.
Iphigenia 17, 44.
Iphiktos 29—32, 7, 36, 37.
Iphinoe 10, 12, 163.
Iphis 59, 60, 61. S. Nachtr.
Iphitos 33.
Irdos 113.
Iſchepolis 161.
Iſchys 125.
Ismaros 63.
Ismene 49, 56, 57.
Ismenion 64.

K.

Kabirencult 26, 68, 69, 98.
Kadmos 60, 71, 74.
Kalamis 68.
Kalchas 4, 77, 116.
Kallias 130.
Kallipolis 138, 161, 165.
Kallirrhoe 92, 99, 101, 106.
Kallondas 157.
Kalydoniſche Jagd 42, 72.
Kalypſo 110.
Kapaneus einer der Sieben 61; übermüthig 46; Tod 48, 49, 62; belebt 20, 50.
Kar 21.
Karkinos Amphiaraos 57.
Karnaſion 136.

Karne 136.
Karnion 136.
Karnos 134 — 136; Insel 136.
Kassandra 4, 77, 116.
Katillus 42.
Kekrops 100.
Kelaine 10.
Keleos 70.
Kephalos 43, 169.
Kephisos 64.
Ker 2.
Kerberos 157.
Kiste 36, 52, 95, 100, 101, 113.
Kistophori 100, 101.
Kladeus 110.
Klitos 137, 169.
Klymenos 34.
Klytämnestra 42, 104.
Klytiaden 1, 122.
Klytios 122.
Klytos 169.
Knopia 84.
Köranos 137, 138, 140.
Komätho 164.
Kora geraubt 6, 69, 112, 125, 147; gelucht 16, 163; Hochzeitsgeschenk 70; zu Potniä 68; Arkadische 103; Fackeln 166.
Koras 42.
Koronis 22, 35.
Korybanten 36.
Kreon bereitet Menökeus die Flucht 68; verweigert Bestattung 59, 63; von Korinth 89, 92, 94.
Kresphontes 127.
Kretheus 32.
Kriobolien 16.
Krios 136.
Krösos 64.
Kronion 81.
Kronos 38, 152, 154; Kronos-Zeus-Dionysos 76.
Kuh 9, 138.
Kureten auf Kreta 7, 143; Propheten 139; Kuretenmund 156; in Akarnanien 99.
Kyanippos 11.
Kybele 7, 37.
Kychreus 6.
Kychriodes 6.
Kyklopen 9.
Kyllen 125.
Kylon 18.
Kyparissias 112.
Kyparissos 107.
Kypressen 111, 112.
Kyrianassa 10.
Kyrnier 149.

L.

Laios 57.
Lampon 23.
Laodamas 81, 97.
Laodokos 62.
Laomedon 39.
Lapis manalis 34.
Lapithen 13.
Leades 63.
Leleger 25.
Leto 147.
Leukippe 10.
Leukippos 164.
Linos 119.
Lithyerses 119.
Lyäos 165.
Lykortas 107.
Lykurgos 23, 45, 50, 53, 61.
Lynkeus 47.
Lysandros 131.
Lysianax 130.
Lysippe 10.

M.

Mäon 62.
Makris 27, 150.
Maller 119.
Mallos 118, 119.
Mantiklos 127 — 129.
Mantios 38 — 40, 137.
μάντις 4, 14.
Manto Tochter des Tiresias 4, 49; Hierodule 76, 79, 80, 81; Mutter des Mopsos 116, 118, 119; des Amphilochos und der Tisiphone 89, 104; Tochter des Melampus 39; des Polyidos 138.
Mantomagos 4.
Marbonios 64, 133.
Mars 49.
Marsyas 119.
Maus in Quellen 13; in der Glaukossage 138, 139, 155; Bedeutsamkeit 146, 147.
Medos 113.
Medusa 71.
Megapenthes 11.
Megara 53.
Megareus 162.

Megiſtias 134.
Mekiſteus 61, 97.
Melampodion 13.
Melampus 1—40; verglichen mit Amphiaraos 41, 42, 67; Bruder des Bias 77; ſühnt die Prötiden 110; Unterredung mit Apollon 123; S. Nachtr.
Melanippos 63, 71, 97, 162.
Meliböa 111.
Melikertes 158.
Meliſſa 150.
Meliſſen 148, 150.
Meliſſeus 150.
Meliteus 150.
Memnon 45.
Menelaos 33, 44, 124.
Menelaos Aegäos 47.
Menökeus 48, 58, 62.
Menſchenopfer 17, 68, 166.
Merope 158.
Midylos 74.
Mikon 51.
Milanion 61.
Minos Vater des Glaukos 138, 139, 141, 143, 144, 145, 147, 156; opfert den Chariten 3; Verwüſter 157.
Minotauros 17, 152.
Mithrasmyſterien 22.
Mören 123, 151.
Mopſos 116—118.
Morpheus 52.
Morrheus 126.
Moſes 100.
mundus 34.
Muſen 151.
Muſik 20.
Mys 64.
Myskellos 99.

N.

Narkiſſe 125.
Neda 164.
Nephele 67.
Neleus Sohn der Tyro 32; Vater der Pero 30; wandert nach dem Peloponnes 2, 41; enthält Melampus ſeine Güter vor 29; bekommt die Rinder des Iphiklos 31, 32; Mythologie 32—35.
Nemea 52.
Nemeiſche Spiele geſtiftet 43; Leichenfeſt 53; erſte Feier 62; Reſtitution 78, 97.
Nereus 158.
Neſtor 31, 32.
Nikomachos Tragödien 95.
Niobe 33.
Niſos 160, 161, 164.
Nyktimos 107.

O.

Odyſſeus Geſandtſchaft 44; im Schattenreiche 42; Wunde 19; mit der Purpurbinde 153; mit der Fackel 165.
Oedipus im Elend 49; Flüche 53, 55; Mythus 57, 58; für Sohn des Oedipus 90.
Oeneus 61, 99.
Oeno 4.
Oenomaos 126.
Oenotropä 4.
Oikles Vater des Amphiaraos 42, 74; Held 40; vor Ilion 39; bewirthet Alkmäon 99.
οἰνοσκοπεῖον 22.
Okeanos 125.
Oleniſcher Eber 49.
Onatas 51.
Oneiros 52.
Oneſilas 149.
Opheltes Sohn der Nemea 53; Archemoros 47, 62; Tod 43, 44, 46, 61; Kampf wegen ſeines Todes 50.
Oreſtes aus Daulis 25; Freundſchaft mit Pylades 81; mordet die Mutter 103; von den Erinnyen verfolgt 104; durch Waſſer geſühnt 106; opfert eine Locke 164.
Orpheus Lieder 20; Geſang 113; geht in den Hades 155; Haupt 71.
Oropos 52.
Oſiris 21.
Orylos 135.

P.

Päeon 34.
Pallien 15.
Pallas 101.
Pan 65, 153.
Panakea 65.
Pandareos 150.
Pandroſos 100.

Paris 137.
Parthaon 107.
Parthenopäos Sohn des Milanion 61; siegt im Pfeilschießen 62; Mitleid erregend 49.
Pasiphae 152, 157, 159.
Patroklos 79.
Pavor 49.
Pegasos 167.
Pelarge 68.
Peleus 164.
Pelias vertreibt Neleus 32; Leichenspiele 158.
Pelops 126.
Penelope 169.
Pentheus 9.
Pereus 125.
Periaikes 31.
Periböa 111, 163.
Periphates 107.
Periklymenos Beinamen des Hades 34; verwandelt sich 33; verfolgt Amphiaraos 63, 72.
Pero Tochter des Neleus 29—31; Gattin des Bias 41, 111; Tochter der Chloris 33.
Persephone Mutter des Dionysos 6, 165; Braut des Zagreus 76; in Theben 69; Stier geweiht 35; φωσφόρος 166; Haus 112.
Perseus 125.
Peteos 77, 78, 168.
Pindaros Fragm. 114, 115.
Piräeus 169.
Pitana 123, 124.
Pluton 75.
Plutos 70, 75.
Podares 131.
Podarkes 31.
Polydöa 111.
Polydos 57.
Polydamas 39.
Polydas 39.
Polyphas 39.
Polyidos 137—168; belebt Glaukos 20; hält Peteos zurück 77, 78.
Polymede 4.
Polyneikes Sohn des Oedipus 57; Streit mit Eteokles 58; erkauft Eriphyle 60; einer der Sieben 61; siegt im Ringen 62; Uebermuth 63; Zweikampf 43, 46, 55; Bildsäule 51.
Polytheismus 25.
Polyxenos 75.
Pontikus 47.
Poseidon Hippios 16, 64; Arzt 106; schwächt Demeter 110; Vater des Arion 63; erzeugt mit der Tyro Neleus und Pelias 32; begünstigt Periklymenos 33; kämpft für Neleus 34, 35; liebt Pitana 123, 124.
Potnieus 68.
Potnische Göttinnen 68.
Priamos 26, 44.
Prötiden 8—14, 23—29.
Prötos Vater der Prötiden 8; aus Argos vertrieben 9; bekommt Tiryns 10; baut der Hera einen Tempel 29; der Artemis zwei 12.
Prokris 43.
Promachos 80, 97.
Prometheus 23.
Pronoos 100, 101.
Proserpina 2, 112.
Protesilaos 32.
Proteus 33.
Psophis 107.
Pteleon 43.
Pterelaos 164.
Ptolemäos 153.
Pyanepsien 3.
Pylades 81.
Pylanor 14.
Pyrgeus 163.
Pyrgo 163.
Pyromantie 124.
Pythagoras 149.
Python 105.

R.

Rabe 22.
Rhea 6; Rhea-Demeter-Persephone 76.
Reinigungen 18; mit Wasser 16; durch Blut 16; durch Kräuter 19.
Rhodope 2, 4.
Rhodos 45.
Rhöos 132.
Rothe Farbe 153.

S.

Sabazien 6.
Sariusa 137.
Satyros 130.
Schlange. S. Drache.

Schönikos. S. Nachtr.
Schwäne 44.
Schwarze Farbe 2, 153.
Schweine 68, 108.
Selene 52.
Seleukos 107.
Semele bekommt das Halsband 60; buhlt mit Zeus 33; gebiert Dionysos am Alpheus 112; Feuerläuterung 15; stirbt im Feuer 27, 167.
σήψ 125.
Sibylla 98.
Sidero 2.
Siebenzahl 44.
Silanion 130.
Silanos 134.
Silenen 153.
Sisyphos 157.
Skylla 164.
Smintheus 116.
Sostratos 129, 164.
Sophokles Amphiaraos 56, 57; Epigonen 81 — 88; Polyidos 140, 141.
Speien 160, 161.
Sperme 4.
Sphäros 117.
Sphinx 57.
Statius Thebais 47 — 49.
Stesichoros Eriphyle 49 — 51.
Sthenedöa 9, 10.
Sthenelas 21.
Sthenelos 80, 81, 97.
Stymphalos 125.
Styx 41.

T und Th.

Talaos 61.
Thaletas 20.
Talthybios 108.
Tantalos 26.
Tauris 17.
Taurobolien 16.
Thebais cyklische 43 — 47.
Tektäos 3.
Telamon 39, 121.
Telemachos 168, 169.
Telliaden 1, 122, 132, 133.
Tellias 132, 133.
Thelpusa 97.
Telys 130.
Temenos befragt das Orakel 134; bekommt Argos 25; Sohn des Phegeus 99.
Theodektes Alkmäon 95.
Theodosios 107.
Theodotos 134.
Theogonos 122.
Theoklos 126 — 128, 136.
Theoklymenos 168, 169, 137.
Theron 76.
Terpandros 20.
Thersandros Sohn des Polynikes 97; giebt Eriphyle den Peplos 78, 96; Sieg 81; Ruhm 76; Bildsäule 80.
Theseus geht nach Kreta 163; verschuldet des Vaters Tod 2, 153; bewirkt Adrastos Bestattung der Todten 48, 56, 59, 63; Vertrag mit den Argivern 60.
Thestor 168.
Thetis 15, 44.
Tettix 157.
Teukros 121, 122.
Tiburtus 42.
Tilphossa 97.
Tilphossische Quelle 97.
Timokrates 147.
Thiodamas. S. Nachtr.
Tiresias wird Prophet 5; prophezeiht 22; verspricht Sieg 58, 62; hat eine Tochter Manto 4, 76, 89, 98; Tod 79, 80, 97; Nekyia 49; lebt nach dem Tode 41.
Tisamenos 130, 131.
Tisiphone 49; Tochter des Alkmäon 89, 91, 92, 104.
Titanen 38, 147.
Tithonos 169.
Thoas 102.
Todtenbeschwörer 20.
Thrater 25, 26.
Thrasybulos 131, 132.
θρεπτήρια 105.
Trophonios von der Erde verschlungen 71; lebt nach dem Tode 41; Orakel zu Lebadea 66; von Lukianos verlacht 117.
Tydeus Sohn des Oeneus 61; Gesandschaft 43, 44; siegt im Faustkampfe 62; schrecklicher Charakter 48, 53, 63; bedeckt mit dem Eberfell 49; tödtet Lykurgos 50; Ismene 56; Bildsäule 57.
Tyndareus 42, 96.
τύμβη 27.
Tyro 2, 32, 34.

U.

Uranos 45.

V.

Valentinianus 107.
Veilchen 124, 125.
Verbrennen der Leichname 15.
Virtus 49.
Vögel 21.

W.

Wanderung Dorische 25; Thessalische 25.
Waschungen 14.
Wasser 106.
Weiße Farbe 2, 153.
Widder 67.
Wolf 24.

X.

Xanthos 107.
Xenophon 134.

Z.

Zakynthos 107.
Zauberformeln 19.
Zeus Polieus 107; Phegonäos 107; Chthonios 108; μειλίχιος 108; Hegetor 135; Idäischer 143; zu Dropos 65; Apaturien geweiht 2; von den Melissen genährt 150; schläfert Kronos ein 151; ein Stier geopfert 31; sendet unglückliche Zeichen 46; giebt Athene ein Unsterblichkeitsmittel 63; schenkt Kora die Kadmea 70; Vater der Persephone 6; des Dionysos 6, 33, 78; des Minos 142; erkauft Alkmene 43; liebt Amphiaraos 42, 71, 72; tödtet Äskulapios 14, 21, 50; Amphiaraos 47, 64; Kapaneus 62; weiht die vom Blitz Erschlagenen den oberen Göttern 15.
Zeuxippe 39.

VA1
1643961

Errata.

p. 29 Zeile 14 von oben Pylos ſchr. Phylake.
— 31 — 5 — unten füge Il. β 695 ff. hinzu.
— 33 — 13 — oben Neſtor ſchr. Neleus.
— 66 — 18 — — Phaphis ſchr. Pſaphis.
— 79 — 26 — — Sehers ſchr. Sohnes.
— 95 — 4 — unten füge Agathon hinzu.
— 98 Spalte a. Zeile 2 von oben Manto ſchr. Daphne.
— — — — — 24 — — dies ſchr. das.
— 104 Zeile 24 von oben ſtreiche 8.
— 117 Spalte b. Zeile 2 von unten δοῦν ſchr. δυοῖν.
— 119 Zeile 13 von oben Dionyſiſch ſchr. Apolliniſch.
— 120 — 22 — — Argos ſchr. Mallos.
— 152 — 27 — — ſchreibe des Dionyſos.

Gedruckt bei F. E. Huth.